

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland,
inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland,
inkl. Versand)



Februar / März 2017

Alex de Grassi

Bob Dylan

Leonard Cohen

Rudy Pensa

Hopkinson Smith

Sönke Meinen

**Special
CITES II - Konsequen-
zen für Gitarristen**

**Zu Besuch bei
Breedlove Guitars**

**Vom Fach
Gitarre kaufen für
Einsteiger**

**Zu gewinnen
Takamine GD93CE und
G7th Heritage Capo**

akustik-gitarre.com

Equipment
15 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

Nachgespielt
10 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

Weitere Themen
Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
Vintage, Vom Fach, u.v.m.





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

2016 ...

... war ein außerordentlich turbulentes, ereignisreiches Musikjahr. Von so trivialen Ereignissen, dass der Konzern mit dem Apfel-Logo bei seinen Geräten die Kopfhörerbuchse abschafft, bis hin zum nicht ganz unerwarteten Ereignis, dass Germany mal wieder Letzter beim Eurovision Song Contest wurde.

Es war vor allem auch ein Jahr der Abschiede von auffällig vielen Musikern, die von uns gegangen sind. Nationale Größen wie Werner Lämmerhirt und Roger Cicero, international Merle Haggard, Pete Huttlinger, Glen Frey, Prince, David Bowie und Leonard Cohen, um nur einige zu nennen. Cohen, der kanadische Gentleman veröffentlichte kurz vor seinem Tod noch seinen Schlussakkord 'You Want It Darker'.

Aber auch außerordentlich positiv hat uns die Musik im vergangenen Jahr berührt. Wie Songs die Welt beeinflussen können, dafür wurde Bob Dylan geehrt, der als erster Musiker überhaupt den Literaturnobelpreis gewann „für seine poetischen Neuschöpfungen in der großen amerikanischen Song-Tradition“ - und damit scheinbar sichtlich überfordert war. Aus diesem Anlass vergleicht unser Autor Michael Lohr die Lebens-

wege und Parallelen von **Bob Dylan** und **Leonard Cohen** - zwei Meister im Genre der Songwriter, musikalisch wie sprachlich. Leonard Cohen würdigen wir überdies mit einem Beitrag im Workshop Special. Dort schauen wir uns Musik und ein Gitarren-Arrangement im Stil des Klassikers 'Hallelujah' an. Und erinnern uns dabei an einen weiteren jung gestorbenen Musiker, der mit einem Cover dieses Songs erfolgreich war: Jeff Buckley. Bob Dylan, wahrlich kein Gitarrenvirtuose im technischen Sinn, ist ein solider Begleitgitarist - und für Überraschungen gut. Im Story-Workshop gibt es einige kreative Akkorde aus seiner Trickkiste zu entdecken und ein Arrangement im Stil seines Hits 'It Ain't Me Babe'.

Der Gitarrenmarkt ist riesig. Schön für uns Musiker, denn wir haben eine Auswahl in Stil, Preis



und Qualität wie nie zuvor. Aber es ist auch ganz schön schwierig, sich hier noch souverän zu entscheiden und den Überblick zu bewahren. Dabei helfen zwei Dinge. Erstens: den eigenen Be-

darf nüchtern zu analysieren und auch etwas Entwicklung nach oben einzuplanen. Zweitens: die Testberichte der AKUSTIK GITARRE. Hier filtern wir in jeder Ausgabe interessante Instrumente heraus und checken sie für euch durch. Vom günstigen aber guten Fernost-Modell bis zum Hi-End-Instrument, das von einem kunstfertigen Gitarrenbauer erschaffen wurde. In dieser Ausgabe reicht die Spanne von der bewusst einfach gehaltenen Ibanez Parlor-Gitarre bis zum opulent ausgestatteten Modell von Eye-stone Guitars. Zum ersten Mal werfen wir auch einen Blick auf Instrumente aus Singapur; dort gibt es mit Maestro Guitars eine Manufaktur mit ausgezeichnetem Qualitäts-Level.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünschen

Andreas Scholz Stefan Woldach

Vintage®

TRICONE AMG 2

STEEL-BODY

VRC800 BK

BLACK

VRA400 VSB

VINTAGE SUNBURST

AMG 1

STEEL-BODY

VRC800 AMF

FLAMED AMBER



Titelbild: Sönke Meinen
Foto: Manfred Pollert

Inhalt

6 News

- 6 Backstage
- 8 Produkt- & Szene-News

12 Referenz

Neue CDs, DVDs, Bücher und Noten

22 New Scene

- 20 Calum Graham
- 20 Joshua Hyslop
- 21 Peter Ciluzzi
- 22 Spencer Elliott
- 22 Marcel Mokbel
- 23 Allman Brown

24 Willys Worte

„Liebe Leser...“
Von Willy Astor

44 Special

CITES II – Konsequenzen für Musiker

— Bonus-Track



FOTO: SCHULZ

32 Alex de Grassi

Er ist einer der großen Interpreten der Fingerstyle-Gitarre und hat das Genre seit den Siebzigerjahren geprägt: Alex de Grassi. Ein Gespräch über Feinheiten auf dem Griffbrett.



FOTO: PR

26 Bob Dylan & Leonard Cohen

Der eine ist ein Songwriter, der als Dichter gefeiert wird, der andere wird vom Dichter zum Songwriter. Gemeinsam haben sie gezeigt, welch tiefe Poesie in einen Pop-song passt. Beide machten im Herbst 2016 Schlagzeilen.



FOTO: POLLERT

36 Sönke Meinen

Spannend, wie sich die junge Generation von Nachwuchsgitarristen über YouTube, Social-Media-Kanäle und gut besuchte Konzerte eine beachtliche Reife und eine treue Fangemeinde erspielt. Einer der interessantesten Shooting-stars ist Sönke Meinen.



FOTO: PR

38 Harp Guitars - Teil 2

Die Idee dahinter ist uralte, das Instrument ein Zufallsfund aus dem Pfandhaus: Michael Hedges entdeckte diese ungewöhnliche Gitarre für seine Musik. Doch die Zeiten scheinen vorbei, als Musiker die Harp Guitar zumeist als optische Attraktion auf die Bühne holten. Wir stellen im zweiten Teil dieses Reports einige dieser außergewöhnlichen Instrumente vor. (Foto: Gregg Miner, der amerikanische „Papst der Harp Guitars“)



FOTO: WOLDACH

42 Rudy Pensa

Er ist der Mann, dem die Stars vertrauen. Mark Knopfler, Pat Metheny, James Taylor und Jackson Browne gehören zu seinen Freunden. Im Herzen Manhattans betreibt der gebürtige Argentinier Rudy Pensa zwei Musikgeschäfte mit neuen, vor allem aber Vintage-Gitarren. Archtops sind seine große Leidenschaft. Als Gitarrenbauer, Buchautor und Vintage-Experte ist sein Rat besonders bei Sammlern gefragt.



FOTO: HAUSMANN

46 Zu Besuch bei: Breedlove Guitars

Im Herbst hatten wir Gelegenheit zu einer Factory-Tour bei Breedlove Guitars in Bend, Oregon. Zu entdecken gab es echte Traumgitarren und interessante Fertigungsdetails.

Rubriken

- 3 Editorial
- 49 Top Shop
- 91 Abo-Info
- 92 Leserbrief/Cartoon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau



FOTO: WOLDACH

86 Vintage

Gibson SJ-100 von 1940

88 Vom Fach

Gitarre kaufen für Einsteiger

90 Giveaway

Takamine
GD93CE
& **G7th**
Heritage Capo



FOTO: FRANK BARILLOCHE

68 Hopkinson Smith

Der Gigant der Laute gehört zu den größten Musikern unserer Zeit, seine Bach-Interpretationen gelten als Referenz. Der herzliche Meistermusiker und ehemalige Schüler von Emilio Pujol hat viel Spannendes zu erzählen: über seine zahlreichen Projekte, seine Unterrichtstätigkeit an der Schola Cantorum Basiliensis und seine Beziehung zur Alten Musik.



Cordoba C10 Crossover

WORKSHOPS

30 Story

Bobs Chords
Von Andreas Schulz

76 Special

A Tribute to Leonard Cohen
Von Andreas Schulz

78 Fingerpicking

Picking Patterns – Teil 12
Von Peter Finger

80 Fingerstyle

Die britische Schule:
John Renbourn – Teil 2
Von Ian Melrose

81 Basics

Strumming im Mainstream-Rock
Von Thomas Rothenberger

82 Fingerstyle Jazz

Stimmführung à la Joe Pass
Von Peter Autschbach

84 Blues

„Washington Blues“
Von Norbert Roschauer

85 Irish Guitar

„Samhradh Samhradh“
Von Patrick Steinbach

Online Videos zu diesen Workshops und Reportagen unter www.akustik-gitarre.com

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

66 Klassik Referenz

Bücher, Noten & CDs

70 Klassik Test

Cordoba C10 Crossover
& **C10 Parlor**



72 Klassik Workshops

72 Komponisten-Forum

Richard Charlton – „Rondeau“
Von Johannes T. Kreusch

74 Georg Leopold Fuhrmann – „Tanz“

Von Boris Tesic & Michael Tröster

TESTS

50 Eyestone Guitars

B-Modell F/E OM Steelstring

52 Meigel Bariton-Steelstring

54 Sigma DM-SG5

Dreadnought

55 Ibanez AVN9 OPN

Parlor-Steelstring

56 Alvarez aG75CE

Grand Auditorium

57 Tanglewood Java TWJF E

Orchestra Steelstring

58 Furch S 20 CM 12 Cut

Twelvestring Super Jumbo

60 Maestro UT-20 & UT-PA-SBC

Tenor-Ukulelen

61 Guild M-20 E VSB

Concert-Steelstring



FOTOS: SCHULZ



Maestro UT-PA-SBC

62 Nützliche Helfer

G7th Heritage-Capo
Korg-Stimmgeräte
Schaller Grandtune Classic
Boss AD-2 Acoustic Preamp
Logjam Microlog & Prolog



Korg
Pitchblack
Mini



G7th Heritage-Capo



Boss AD-2
Acoustic Preamp



Klangbeispiele zu allen Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

2017

Stars to come,
Stars to shine ...

Amy MacDonald, David Crosby, Sheryl Crow, John Mayer

2017 könnte ein interessantes Musikjahr für Freunde akustischer Gitarrenmusik werden, denn schon am Jahresanfang werfen einige Promotion-Agenturen ihre Trumpfkarten in den Ring beim Werben um die Gunst des Publikums. Angekündigt sind unter anderem neue Alben der schottischen Songwriterin Amy MacDonald („Under Stars“ soll ihr Longplayer heißen), des US-Blues-Rock-Songwriters John Mayer („The Search For Evening“), von Altmeister David Crosby und Songwriterin Sheryl Crow. Da dürfen wir uns schon jetzt auf einen hochkarätigen Festivalsommer freuen.

Infos: www.davidcrosby.com; www.sherylcrow.com; www.johnmayer.com; www.amymacdonald.co.uk



FOTOS: PR



Heinz Rudolf Kunze

FOTO: MARTIN HUCH

HRK60

Heinz Rudolf Kunze

Am 30. November feierte einer der ganz Großen der deutschen Musikszene seinen 60. Geburtstag: Heinz Rudolf Kunze, legendärer Sänger, Songwriter, Texter und Musiker, dessen Karriere 1981 mit der Veröffentlichung des Debütalbums „Reine Nervensache“ begann, prägte in den vergangenen 35 Jahren die hiesige Musiklandschaft wie nur wenige Muskschaffende in Sachen deutschsprachiger Musik. Aktuell ist der Barde gerade auf umfangreicher Deutschland-Tournee, die neben Auftritten mit Band auch Solo-Performances und Lesungen beinhaltet. Wir gratulieren!

Info: <http://heinzrudolfkunze.band/topaktuell>

Große Schatten

Pat Metheny

Der mit 20 Grammys ausgezeichnete Jazz-Gitarrist Pat Metheny hat gerade eine umfangreiche Welttournee unter dem Motto „An Evening With Pat Metheny“ angekündigt. Metheny, der kürzlich als jüngster und vierter Gitarrist überhaupt (neben Django Reinhardt, Charlie Christian und Wes Montgomery) in die „Hall of Fame“ des weltweit einflussreichsten Jazz-Magazins „Downbeat“ aufgenommen wurde, präsentiert an diesen besonderen Abenden Musik aus nahezu allen Schaffensperioden seiner Karriere. So wird Metheny im Rahmen der JazzNights in einigen Städten gastieren – unter anderem in Frankfurt, Dortmund, München, Köln, Baden-Baden, Hamburg und Berlin.

Info: www.patmetheny.com



Pat Metheny

FOTO: PR

Verlust in Noten

Alex Diehl

Der Dreh zu dem Video „Silvester“ war eine emotionale Reise durch Deutschland mit vielen Tränen und echten Geschichten von echten Menschen. Der Traunsteiner Songwriter Alex Diehl hat diesen Song für seinen Freund und Pianisten geschrieben, mit dem er leider nie wieder die Bühne teilen wird. „Der Song hat mir dabei geholfen, den Verlust meines Freundes besser verarbeiten zu können, und ich hoffe, dass er für Menschen, die auch einen geliebten Menschen verloren haben, ebenfalls eine Stütze sein kann.“ Nach seiner erfolgreichen „Bretter Meiner Welt“-Tour im vergangenen Herbst geht der Musiker und Gitarrenlehrer nun im Februar 2017 auf Akustik-Tour – unter anderem in Köln, Hamburg, Hannover, München, Leipzig, Bremen und Osnabrück.

Info: www.alex-diehl.de



Alex Diehl

FOTO: EIN-4 MEDIA

Guckst Du!

Andrew York

Meistergitarrist Andrew York hat ein YouTube-Video mit seinem neuen Song „Home“ veröffentlicht. Neben dem begnadeten Gitarrenspiel ist vor allem das verwendete Instrument bemerkenswert: eine Torres-Klassikgitarre von 1888. Zu finden hier: <https://www.youtube.com/watch?v=6ajTcwJBbw4>
Info: www.andrewyorkmusic.com



Andrew York

FOTO: PR

Gewinnertyp

Giveaway

Das schrieb uns Giveaway-Gewinner Michael, der eine Framus-Steelstring gewonnen hat: „Hallo, mit dieser Mail möchte ich euch darüber informieren, dass das Giveaway aus der Ausgabe 6-16 bei mir unbeschadet eingetroffen ist. 60 Jahre musste ich warten, bis ich einmal etwas gewonnen habe. So schließt sich ebenfalls ein Kreis, der mit einer Framus-Gitarre begonnen hat. Mit 13 Jahren bekam ich meine erste Gitarre, für die mein Vater lange arbeiten musste und die ich heute noch besitze: eine Framus Florida, Modell 5/61, die im Jahr 1965 gebaut wurde. Somit ist das Giveaway in guter Gesellschaft. Das Instrument kam gut eingestellt und in einem sehr guten Zustand bei mir an und klang für dieses Preissegment hervorragend, nachdem ich die Saiten gewechselt hatte. Nochmals schönen Dank und alles Gute.“

lowden
GUITARS





Andreas David von www.gute-ukulele.de

Gute! Ukulele! De!

Wer auf der Suche nach hochwertigen Ukulelen ist, sollte bei Andreas David in Berlin vorbeischauen. Andreas ist selbst professioneller Musiker und mit seinem Ukulelentrio Lucky Leles (www.lucky-leles.com) international unterwegs. Seit 2015 gibt es seinen Shop „Gute Ukulele“ (www.gute-ukulele.de), in dem er rund 100 Ukulelen zu Preisen zwischen € 200 und 3.500 führt. Seine Auswahlkriterien basieren auf seiner langjährigen Erfahrung als Profi: „Ukulelen sind meine Leidenschaft. Ich habe in den letzten 15 Jahren viele Ukulelen gespielt. Nur wenige konnten mich begeistern. Die Instrumente, die das geschafft haben, findet man in meinem Shop.“ So führt er neben Kanile'a und KoAloha (die er direkt aus Hawaii importiert und als einziger Shop in Deutschland anbietet) unter anderem auch Ukulelen der Firma Maestro aus Singapur. Andreas spielt live selbst eine Maestro-Tenor-Uke und hat ständig mindestens 15 Ukulelen dieses Herstellers zum Antesten in seinem Shop.
Info: www.gute-ukulele.de

Alvarez & L.R. Baggs

Der deutsche Alvarez-Vertrieb Sound Service lässt mitteilen, dass ab sofort alle Modelle der Alvarez Artist-Serie (ab AD60CE) und der Masterworks-Serie mit dem L.R. Baggs StagePro-EQ und dem Element-Pickup ausgeliefert werden. Darüber hinaus sind alle Modelle der 66er-Mahagoni-Serie



L.R. Baggs StagePro bei Alvarez



Neue Verstärker-marke aus Italien: AG8 von Audio Design Pro

Sigma Jumbo GJA-SG200



Sigma Mandoline SMA-6

ab sofort ausschließlich in der edlen Farboption „Shadowburst“ erhältlich.
Info: www.alvarezguitars.com

Audio-Design-Pro-Verstärker

Neu im Vertriebsprogramm von around music befinden sich die Produkte der italienischen Firma Audio Design Pro. Im Produktportfolio der Firma findet man vom Kabel bis zur kompletten PA alles, was das Musikerherz begehrt – natürlich auch Akustikgitarrenverstärker, die als Stand-Alone-Lösung für den Pub-Gig funktionieren. Angesiedelt im mittleren Preissegment lohnt sich ein Blick auf die Website auf jeden Fall.
Info: www.aroundmusic.de; www.audiodesignpro.it

Sigma-News #1

Sigma bietet nun auch Mandolinen in einem bezahlbaren Format an. Die Modelle – die tropfenförmigen A-Mandolinen MA-1 (€ 470 mit Tasche) und SMA-1 (€ 660 mit Koffer) sowie die aufwendig gestalteten F-Mandolinen MA-6 (€ 620 mit Tasche) und SMA-6 (€ 790 mit Koffer) – besitzen die gewölbte, massive Sitka-Fichtendecke der amerikanischen Tradition. Hinzu kommen bei den Modellen SMA-1 und SMA-6 massive Zargen und ein massiver Boden – richtig, diese Instru-

mente sind sogar vollmas-siv! Die Decke wird wie eine Geigendecke aus dem vollen Material herausgearbeitet; eine Arbeit, die große Erfahrung und Sorgfalt voraussetzt.

Mal was anderes – das ist es, was die Sigma SG-Serie auszeichnet. Unter diesem Motto steht das neue und bisher größte Modell dieser Serie, die GJA-SG200 (€ 949). Sie orientiert sich an den großartigen, amerikanischen Singer-Songwriter-Modellen, die durch Musiker wie Elvis Presley oder die Everly Brothers bekannt gemacht wurden. Optische Highlights sind nicht nur Boden und Zargen aus wunderbar geflammtem Ahorn sowie das geschmackvolle Sunburst-Finish. Auch die typische Moustache-Bridge und das charakteristische Schlagbrett fallen sofort ins Auge. Die massive Fichtendecke auf dem großen Korpus sorgt laut Hersteller für einen dynamischen und erstaunlich feinfühligsten Sound, der durch das eingebaute Fishman Sonitone-System auch elektrisch verstärkt werden kann.
Info: www.sigma-guitars.com

Auberge Musicale

Nach dem erfolgreichen Start 2016 bietet „Auberge Musicale“ im Juli zwei einwöchige Musik-Workshops mit Urlaubs-Feeling an. Der Musiker, Journalist und Pädagoge Jürgen Schwab und seine Frau laden diesmal in ein wunderschönes Landhaus in den französischen Ardennen ein, wo sie einen Raum für Kreativität, Begegnung und Erholung schaffen und ihre gemeinsame Liebe zu Musik, gutem Essen und Frankreich teilen möchten. Die erste Woche (9. bis 15. Juli) kreist um das Thema Songwriting. In der Gruppe macht das nicht nur mehr Spaß, es ist auch effektiver und inspirierender. Die zweite Woche (16. bis 22. Juli) behandelt den Weg vom Song zur Aufnahme. Ein Workshop in Sachen Homerecording also, ganz konkret am eigenen Song, von dem am Ende der Woche eine Aufnahme im Kasten sein sollte.

Außerdem bietet „Auberge Musicale“ erstmals einen Wochenendkurs in Deutschland an: Vom 25. bis 28. Mai geht es um das Thema „Liedbe-

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER

Der ACOUSTIC PLAYER 1-2017 ist seit dem 9. Dezember 2016 erhältlich und bringt euch 14 wohlklingende Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Dank der ausführlichen Erläuterungen der Dozenten in Bild und Ton ist es besonders einfach und motivierend, das Material zu erlernen. Der AP 1-2017 zeigt, was man musikalisch auf der Akustikgitarre umsetzen kann – mit Workshops in vielen verschiedenen Stilrichtungen und Spielweisen, von den Autoren des ACOUSTIC PLAYERS aufbereitet in kurzweiligen Beiträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.



Zu den Highlights zählen der Beitrag zum Guitar Hero Dominic Miller, eine Groove-Analyse des Modern-Fingerstyle-Stars Antoine Dufour und mehrere Versionen und Bearbeitungen des Classic Songs „Don't Know Why“. Weitere Musiker, deren Spielweise in dieser Ausgabe des ACOUSTIC PLAYERS gezeigt wird, sind Dave Evans, David Qualey, Joe Satriani, Compay Segundo, Cornell Dupree, Steve Cropper und The Dubliners. Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe 1-2017!

Info: www.acoustic-player.de

Online-Bestellung: www.acoustic-music.de/acoustic-player



Musikurlaube: Aubege Musicale

gleitung auf der Gitarre“. Wer schon nach einfachen Akkordsymbolen spielen kann, lernt hier, wie man noch kreativer mit ihnen umgehen kann. Die Plätze für alle Workshops sind begrenzt, man sollte also nicht zu lange zögern. Info: www.aubege-musicale.de

Faith Nomad

Faith bringt mit der Nomad-Serie Instrumente mit kürzerer Mensur (590 Millimeter) auf den Markt, die besonders für „frequently travelling musicians“ interessant sind, die die Bequemlichkeiten einer Reisegitarre benötigen, jedoch bei der Sound-Qualität keine Kompromisse eingehen möchten. Die Instrumente der Nomad-Serie bestehen aus massiven Tonhölzern, zur Ausstattung gehört das Faith CnR3-Preamp-System mit 3-Band-EQ, Phase Switch gegen Feedback und integriertem Tuner. Ein Gigbag ist im Lieferumfang enthalten. Erhältlich sind die vollmassiven Instrumente als Mini-Saturn (Dreadnought-Form) mit Mahagoni-Korpus und Fichtendecke (€ 510) und als Mini-Neptune (Mini-Baby-Jumbo), vollständig aus massivem Mahagoni (€ 519).

Info: www.musikwein.de



Klassische Gitarren von Francisco Castañeda

Gitarren bei Drumport

Nach vielen Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem spanischen Cajon-Bauer Pepote hat sich Drumport entschieden, auch Gitarren ins Vertriebssortiment aufzunehmen – und mit Francisco Castañeda den richtigen Partner gefunden. Castañeda verfügt über jahrzehntelange Erfahrung im Gitarrenbau, die Gitarren werden im spanischen Familienbetrieb gefertigt. Das Vertriebsprogramm umfasst aktuell Klassische-, Flamenco- und Cutaway-Gitarren, die sich an anspruchsvolle Einsteiger und Fortgeschrittene wenden. Eine Erweiterung um Meistergitarren ist in Planung.

Info: www.drumport.de

Gitarrenbau Klapproth

Oliver Klapproth schafft es, mit seiner Gitarrenbaukunst weitere Musiker zu beeindruckern, seine besonderen Instrumente werden immer wieder bei Aufnahmen eingesetzt. Aktuell spielt neuerdings Ahmed El-Salamouny eine Klapproth-Klassikgitarre, ein Modell aus Katalox mit Zederndecke; eine weitere Siebensaitige ist bereits bestellt. Im Guitar-Basar in Osnabrück kann man zwei Stahlsaitengitarren aus Ahorn/Fichte, eine davon als „Doubleshoulder“-Modell, anspielen und erwerben. Klangzauberer Reentko hat das Stück „Yüksek Yüksek Tepelere“ auf YouTube veröffentlicht, gespielt auf einer Klapproth. Und demnächst wird Stephan Bormanns neue CD ‚Over the Years‘ erscheinen, auf der eine Bariton- und eine Aliquot-Gitarre zu hören sein werden.

Info: www.klapproth-gitarrenbau.de



Faith Nomad Series

musikmesse

5. – 8. 4. 2017

Frankfurt am Main



It's my tune.

Tickets und Infos:
musikmesse.com

Feel the Rhythm!

Wenn die Bassdrum drückt und die Riffs im Zwerchfell vibrieren, dann steht ihr mitten in den Schallboxen der beiden **Brandworlds Drums** und **Guitar** und erlebt internationale Top-Acts hautnah an ihrem original Tour-Equipment. Drumherum erwarten euch Hersteller und Marken aus der Welt der Drums, Percussion, E-Gitarren, E-Bässe und Amps auf der Musikmesse 2017.

Seid dabei, wenn Frankfurt wieder zur Hauptstadt der Musik wird – mit Neuheiten, Know-how, internationalen Ausstellern und dem **Musikmesse Festival**.



messe frankfurt



Sigma News #2

Sigmas GMC-STE-BKB (empfohlener Verkaufspreis € 420) zeigt, dass Akustikgitarren auch düster und rockig daherkommen können. Dafür sorgt die Blackburst-Lackierung, die zudem völlig ohne kontrastierendes Binding auskommt. Damit macht man auch bei einer Schwermetall-Kapelle eine gute Figur. Die inneren Werte entsprechen denen anderer Modelle, sodass der Sound auf dem gewohnten Sigma-Niveau liegt. Die Decke besteht also ungeachtet der dunklen Optik aus heller, massiver Sitka-Fichte, übertragen wird der Sound von dem hochwertigen Pickupsystem Isys+ von Fishman.

Limitierte Stückzahlen, aber ungebremster Sound: Die beiden Modelle SOMR-45V und SDM-18VT von Sigma sind aus den besten erhältlichen Hölzern gebaut – etwa aus wärmebehandelter Adirondack-Fichte für die SDM-18VT (€ 1.390 inklusive Koffer), die dadurch ein besonders weiches, eingespieltes Timbre erhält. Zusammen mit massivem Mahagoni für Boden, Zargen und Hals liefert sie einen dynamischen, lebendigen und anschiessamen Sound, den man sonst nur von echten Vintage-Instrumenten kennt. Der leicht getönte Nitrolack und das alte Sigma-Logo in der Kopfplatte unterstreichen dies nachdrücklich. Knalliger und brillanter gibt sich die SOMR-45V (€ 1.740 inklusive Koffer) mit ihrer Decke aus massiver Sitka-Fichte sowie Boden und Zargen aus massivem indischem Palisander, alles überzogen mit einem schwingungsfreudigen Nitrolack. Sie liefert genau den trennscharfen, durchsetzungsstarken Sound, den man von einem OM-Modell erwartet, und das in höchster Qualität. Aufwendige Abalone-Verzierungen um den Korpusrand, das Schallloch und auf der Kopfplatte sowie vergoldete, offene Mechaniken machen aus dem Instrument schon optisch ein Schmuckstück. Diese Instrumente sind auf jeweils 48 Stück limitiert – und zwar weltweit!

Info: www.sigma-guitars.com



Leho Ukulelen

Neu im umfangreichen Programm des renommierten Ukulele Herstellers Leho sind zwei Ukulele-Serien. Die Serie ALEB (für „All Laminated Ebony“) mit Korpus-Binding, gewölbtem Boden, NuBone-Sattel und Stegeinlage sowie seidenmattem Finish ist erhältlich als Sopran, Concert und Tenormodell (ab € 109), als Concert- und als Tenormodell mit Cutaway und B-Band-PUSystem (ab € 239).

Außerdem kommt die FF-Serie (ab € 229) mit massiver Flamed Maple Decke und laminiertem Flamed Maple Korpus, ebenfalls mit gewölbtem Boden sowie NuBone Sattel und Stegeinlage. Sopran-, Concert- und Tenorgrößen sind hierbei im Programm. Sie ist mit B-Band-System als Concert-Modell (€ 325) und als Tenor-Version mit B-Band und Cutaway erhältlich (€ 385).

Info: www.musikwein.de

Kyser Quick-Clip-Tuner

Neu von Kyser, dem Hersteller und Erfinder der beliebten Quick-Change-Capos, ist der chromatische Quick-Clip-Tuner, der an jedem Kyser Quick-Change-fullsize-Capo funktioniert. Er wird magnetisch an einem Befestigungsschuh gehalten, welcher einfach ans Kapo geheftet wird. Somit kann man den QC-Tuner bei Nichtbenutzung einfach vom Magnethalter abnehmen. Der QC besitzt eine Auto-off-Funktion, die nach fünf Minuten Nichtbenutzung aktiv wird. Die Display-Anzeige lässt sich flippen, somit ist der Tuner auch für Linkshänder einsetzbar. Bei der Performance auf der Bühne ist der QC quasi nicht sichtbar, da er sich in montiertem Zustand hinter dem Griffbrett befindet.

Erhältlich als QC (nur Tuner, € 19,98) und als Set mit einem Kyser KG6B-Quick-Change-Capo für sechssaitige E- und Westerngitarren (QC2, € 38,95)

Info: www.musikwein.de

Kala

Kala steht in erster Linie für ausgezeichnete Ukulelen und U-Bass-Modelle. Die neue Kala Mini-Orchestra-Gitarre stellt nicht nur eine ideale Reisegitarre dar, durch ihre ausgezeichnete Qualität – einschließlich massiver Fichtendecke – bietet sie sich auch als Hauptinstrument an. Ihr kleiner Body und ihr angenehmer kurzer Hals

Kyser Quick-Clip-Tuner

Kala Mini-Orchestra-Gitarre



G7th Ultralight-Capo

machen die Mini-Orchestra-Gitarre zum komfortablen Instrument für Sologitarristen und Fingerpicker. Features: Mensur 572 Millimeter, massive Fichtendecke, Boden und Zargen aus Palisander, Sattelbreite 43 Millimeter, Finish in Hochglanz, Preis: € 470,47.

Die Kala Rectified Black-Nylon-Ukulele-Saiten sind mit dem sogenannten „Centerless Ground“-Verfahren für eine geschmeidige Oberfläche und einen gleichmäßigen Saitendurchmesser behandelt. Dies ergibt eine komfortablere spielbare Saite mit beeindruckend genauer Intonation. Ihr Sound ist warm, crisp und direkt. Lieferbar sind folgende sieben Saitensätze: Tenor, Tenor Low G, Sopran, Concert, Sopran Low G, Concert Low G, Bariton. Die Preise liegen zwischen € 10,52 und 12,66.

Info: <https://kalabrand.com>; www.w-distribution.de

G7th Ultralight

Kaum ist der hochpreisige Heritage-Capo in den Läden, kommt G7th bereits mit dem nächsten Produkt, dem Ultralight-Capo. Er soll besonders einfach in der Handhabung sein und besteht aus Composite-Materialien. Dieser Kapodaster wird in verschiedenen Farben erhältlich sein, etwas später folgt eine gerade Ausführung für nicht gewölbte Griffbretter von Klassikgitarren.

Info: www.g7th.com

TC in schwarz

Der bekannte und beliebte PolyTune-Clip-Tuner von TC bekommt einen Bruder in Schwarz. Die neue Version ist technisch identisch, aber zwecks diskreterer Optik schwarz statt weiß.

Auch in TCs Pedal-Riege

gibt es neue Vertreter zu melden: Eine Serie preisgünstiger Pedale bietet auch Vertreter fürs akustische Pedalboard, darunter Delay, Reverb, Kompressor, Booster und diverse Modulationseffekte. Preis: je € 49.

Info: www.tcelectronic.com



TC PolyTune-Clip in Schwarz



2.000.000 Gitarren

Seit 1833 ohne Kompromisse

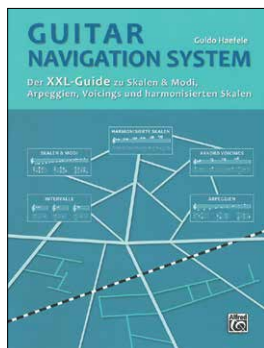


martinguitar.com

AMI GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

Bücher & Noten

Von Andreas Schulz



Guido Haefe

Guitar Navigation System

(Buch, 368 S., Alfred Music, ISBN 978-3-943683-95-0)

Meine Güte: 368 Seiten voller Akkorde, Skalen, Diagramme, Griffe. Kleingedruckt. Autor Guido Haefe hat schon mal einen Sonderpreis für seinen Fleiß verdient. Titel: 'Guitar Navigation System'. Der Untertitel verrät, um was es geht: 'Der XXL-Guide zu Skalen & Modi, Arpeggien, Voicings und harmonisierten Skalen'. Uff. Richtigerweise ist XXL hier auch noch fett gedruckt. Sagen wir es so: Der Autor hat alles, was sich irgendwie katalogisieren lässt am Gitarrespielen, in dieses Buch gezwängt. Dabei tut man gut daran, das Buch als Nachschlagewerk zu betrachten und nicht als nach „Nachspiel-Literatur“. Fragen wie „Ähm, wie geht nochmal der Fingersatz der C-Moll-6-Pentatonik in der V. Lage?“ lassen sich hier gut recherchieren. Üben muss man den Fingersatz dann selbst, logisch. Der Terminus „beträchtliche Informationsfülle“ aus dem Marketing-Material des Buches trifft absolut zu. Und diese Informationsfülle reicht von den einfachsten Strukturen (A-Moll-Pentatonik, V. Lage) bis zu echt komplexen Gefügen (das Skalensystem von Harmonisch Dur). Wie so oft bei solch groß angelegten lexikalischen Ceuves liegt ein Großteil der Verantwortung beim User. Der Autor hat seine ordnende Arbeit gut gemacht. Der Gitarrist muss nun die ihn interessierenden Teile dieser Sammlung in Klang verwandeln und dafür sorgen, dass der Griffbrett-Überblick nicht nur auf dem Papier Realität ist, sondern auch auf der Bühne. Als Nachschlage-Guide eine Empfehlung. Wer nur einen kleinen Überblick über die wichtigsten Griffe zur Songbegleitung braucht, wird hier überbedient.

Info: www.alfredverlag.de

Justin Sandercoe

Akustikgitarren-Songbook

(Buch, DIN-A5-Format, 176 S., Bosworth Edition, ISBN 978-3-86543-899-7)

Einen neuen Band gibt es von Justin Sandercoe. Er ist einer der wohl wichtigsten und Reichweiten-stärksten Gitarrenlehrer der Welt, der sich über YouTube-Videos und mit viel Kompetenz und sympathischer Ausstrahlung ein Millionenpublikum erspielt (oder besser gesagt „er-unterrichtet“) hat. Sein Akustik-

gitarren-Songbook ist gut gemacht und dank DIN-A5-Format auch gut und überall dabeizuhaben. 50 fabelhafte Akustikgitarren-Songs mit detaillierten Spieltipps verspricht er und hält dieses Versprechen auch ein. Didaktisch ist das Büchlein ebenfalls gut gemacht, die Aufteilung ist narrensicher in Anfängerstufe (15 Songs), Mittelstufe (15 Songs), Mittelstufe+ (15 Songs) und TAB-Stufe (5 Songs) gegliedert. Die TAB-Stufe bringt einige Lieder (darunter die unverwüsthliche Titel 'Tears In Heaven', 'Blackbird' und 'More Than Words') komplett in Tabulatur ausnotiert, also in echten 1:1-Transkriptionen. Lustig: Im Inhalt kann man für jeden Titel das persönliche Erfolgsstadium ankreuzen: begonnen, gelernt, aufgeführt. Jeder Song ist im typischen Songbook-Format notiert mit Text plus Akkordsymbole. Melodie und echte Lead-Sheet-Notation mit Takten und Rhythmik gibt es nicht. Dafür sind alle wichtigen Zusatzinfos immer aufgeführt, etwa ungewöhnliche Akkorde, Anschlag-Pattern, Zufmuster, Riffs – eben alles, was man an kleinen Specials für den jeweiligen Song wissen und können sollte. Das Song-Repertoire ist gut gewählt, ein bunter Mix durch viele Stilrichtung und Jahrzehnte – mit Klassikern von den Beatles, Simon & Garfunkel oder Nirvana bis hin zu aktuellen Sachen von Ed Sheeran und Mumford & Sons. Sandercoes Akustikgitarren-Songbook ist gut geeignet für Gitarristen, die aus den Anfängen herausgewachsen sind und nach leicht fortgeschrittenem Spielmaterial suchen, das bereits bühnenreife Songs umfasst. Manche spieltechnischen und harmonischen Details sind vereinfacht, aber Justin Sandercoe ist zurecht erfolgreich, denn er vermittelt genau das richtige Wissen und die richtige (praxisgerechte) Art und Weise und trifft so den Bedarf von unzähligen Gitarristen auf der ganzen Welt. Empfehlung!

Info: www.bosworth.de

David Harrison

Ukulele spielen von A-Z

(Buch + CD, 112 S., Bosworth Edition, ISBN 978-3-86543-924-6)

Jemand hier, der auch Ukulele spielt? Einen ordentlichen Einstieg vermittelt 'Ukulele spielen von A-Z' von David Harrison, hier in deutscher Version. Es geht um die Basics, sprich

die ersten einfachen Akkorde, die zur Liedbegleitung taugen, parallel dazu gibt es einfache Anschlag-Muster. Hilfestellung gibt die enthaltene Daten-CD, auf der insgesamt 134 Tracks verewigt sind, darunter neben kurzen Demos der gezeigten Techniken auch die zur Anwendung notierten Songs, idealerweise immer auch in einer Komplett-Version zum Nachhören und in einer Mitspiel-Fassung. Im etwas anspruchsvolleren hinteren Teil kommen dann erste Picking-Patterns und sogenannte Split-Strikes. Damit wird es dann schon richtig schön „uku-lelig“, sprich: Es tönt authentisch nach Ukulelenbegleitung. Zu diesem Zeitpunkt hat der Autor dem eifrigen Uke-Schüler auch bereits ein gutes Griffe-Repertoire nahegebracht, sodass man jede Menge Songs begleiten kann – auch solche, die nicht explizit in diesem Buch behandelt werden. In Summe ist dieser Band ein guter Einstieg mit den wesentlichen Grundtechniken, ausreichend vielen Akkorden und insgesamt 17 Songs, um das alles auch mit Spaß und Spielfreude umzusetzen.

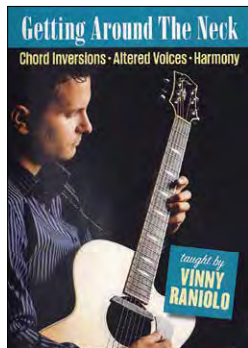
Info: www.bosworth.de

Heinrich Detering

Die Stimmen aus der Unterwelt - Bob Dylans Mysterienspiele

(Buch, 256 S., 24 Abbildungen, ISBN 978-3-406-68876-8)

Aus aktuellem Anlass und ganz kurz: Wer den Literatur-Nobelpreisträger Bob Dylan in seiner ganzen sprachlichen Tiefe verstehen möchte, darf sich vom Literaturwissenschaftler Heinrich Detering beraten lassen. Der hat unter dem Titel 'Die Stimmen aus der Unterwelt – Bob Dylans Mysterienspiele' bei C. H. Beck ein Buch herausgebracht, das sich mit der Poesie von Dylans Spätwerk auseinander setzt (ab etwa 2001). Lustig, was sich da alles hineininterpretieren lässt! Dylans Sprache, zu großen Teilen montiert aus Stücken der Musiktradition und munter aufblitzenden Bildern der Weltliteratur mehrerer Jahrtausende, wird hier geradezu seziert, der Autor zeigt unzählige Querverbindungen auf und sieht Dylan als erstaunlich kreativen Schöpfer einer modernen Song-Poesie des 21. Jahrhunderts. Das liest sich stellenweise wie ein Kriminalroman, bei dem der Detektiv ein vergleichender Literaturwissenschaftler ist. Manchmal ist es aber auch einfach zu viel des Guten. Man fragt sich öfter: Kann es überhaupt sein, dass Dylan all



dies bewusst war? Oder hat er einfach nur – belesen und mit Wortschöpfungskraft gesegnet – aus dem Bauch heraus und auf der Suche nach musikalisch wohlklingenden Silben Song-Texte verfasst? Dylan wird sich dazu nicht äußern. Der Autor immerhin hilft dem Interessierten, sich Dylans Versen kognitiv, mit viel Fachkompetenz und mit „detektivischer Beobachtungsenergie“ zu nähern.

Info: www.chbeck.de

Lehr-DVDs

Von Michael Lohr

Vinny Raniolo

Rhythm On Three Strings

(DVD, 117 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Getting Around The Neck

(DVD, 125 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Harmonielehre? Der blanke Horror für Schüler, die selbst gar kein Instrument spielen. Ein Buch mit sieben Siegeln für Gitarrenanfänger. Und trotzdem: Der Schlüssel zu fast allem, was irgendwie richtig gut klingt. Zwei DVDs des jungen amerikanischen Jazzers Vinny Raniolo bringen nun auf verblüffende Weise recht viel Licht ins Dunkel – beziehungsweise entschlüsseln auf überaus nachvollziehbare Weise, was die Begleitungen zwischen Swing, Gypsy und Bebop so unnachahmlich würzt. Raniolos Prinzip nach Bucky Pizzarelli ist zunächst einmal ein mathematisch-praktisches: Man spielt immer (!) nur auf drei Saiten: (tiefe) E, D und G – alles, was man an Tönen und Griffen braucht, wird auf diesen Saiten gesetzt. Das funktioniert besser als erwartet und das ganz ohne das vielleicht befürchtete wilde Herumschutschen auf dem Griffbrett von Barré zu Barré in verschiedensten Lagen. Im Gegenteil: Es entstehen Akkordfolgen aus ausschließlich offenen Griffen und fast ohne Lagenwechsel. Der hohe akustische Reiz dieses zunächst akademisch anmutenden Konzepts beruht auf dem ständigen Wechsel der jeweiligen Umkehrungen (mal liegt der Grundton im Bass, mal die Terz, mal die Septim). Und dieser Reiz lässt sich in einem Satz prägnant beschreiben: Bereits mit dem allerersten Akkord stellt sich ein

geradezu unver-schämte amtlicher Jazz-Sound ein. An diesen knüpft Raniolos Konzept dann im Verlauf der beiden Lektionen mittels immer neuer Songs, Variationen und Substitutionen an; am Ende liegt dem Lernenden ein leicht handhabbares und überschaubares Instrumentarium von schier unendlich vielen, mit Sicherheit fantastisch swingenden und klingenden Strumming-Songbegleitungen vor, mit dem er künftig praktisch jede Jam-Session bestreiten kann.

Alberto Lombardi

Fingerpicking Adventures

(DVD, 170 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

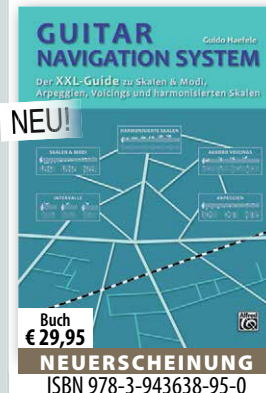
Welcher Bassist spielt denn ständig Boom-Chick? Nicht mal der einer stümperhaften Dorfkirmes-Tanzkapelle! Und ganz im Ernst – wer, selbst unter Gitarren-Freaks, will so was auch den ganzen Abend hören? Richtig: Niemand! Die Argumente dagegen scheinen erdrückend. Und doch: Selbst ein harter Kritiker des Stils wie Stephen Bennett meint, man müsse eine Thumpicking-Phase durchlaufen, um wirklich Fingerstyle-Gitarre zu lernen – wichtig sei nur, sich davon nachher auch wieder zu lösen. Ein exzellentes Lernprogramm für den Boom-Chick-Durchlauf auf höchstem Niveau legt nun der Italiener Alberto Lombardi vor: Eine ganze Reihe Fingerstyle-Arrangements von anspruchsvollen Standards aus Jazz und Chanson – und das mit dem Ehrgeiz, jede harmonische Wendung des Originals oder berühmter Versionen davon einzubauen. Der Boom-Chick-Bass hat dabei auch immer eine sehr wichtige Funktion: Da niemand auf allen Ebenen gleichzeitig Neues lernen kann, sollte irgendwo noch mindestens eine vertraute Komponente im Spiel sein. Während man also mit all den Feinheiten einer wunderschönen Transkription von ‚Georgia On My Mind‘ beschäftigt ist, bildet der Bass ein entlastendes Element, denn da passiert eher Bekanntes. Was darüber passiert, ist allerdings dann auch wirklich ebenso schön wie swingend, so herausfordernd wie motivierend: Wirklich bis in jedes Detail erläutert Lombardi, wie jede Sekunde des Arrangements danach strebt, die Harmonien zwischen Melodie und Bass in Bewegung zu halten und überhaupt den ganzen Song immer reizvoll lebendig zu gestalten. Was man dabei lernt, ist neben Transkriptionen von ‚Blue Moon‘ und ‚Volare‘ eine ganze Menge – und mächtig Laune macht das alles noch dazu.



GUITAR NEWS

GUITAR NAVIGATION

Der XXL-Guide: Skalen & Akkorde!



Skalen & Modi, Arpeggien, Voicings und harmonisierte Skalen verstehen und anwenden! Über 350 Seiten starkes Werk von Guido Haefele. Intervalle, grundlegende Dreiklänge und Skalensysteme bis hin zu komplexeren Strukturen. Hier wird jeder fündig. Ob Einsteiger oder Fortgeschrittene! Mit mehr als 12.660 Griffdiagrammen!

SKALEN LERNEN

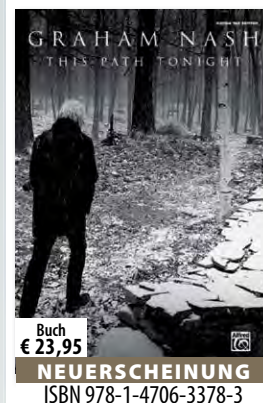
Bernd Kiltz zeigt, wie's geht!



Einfach Skalen lernen für Gitarre! Keine weitere Skalen-sammlung, sondern ein Wegweiser für das Gitarrengriffbrett mit einem umfassenden, methodischen Ansatz, Tonleitern und Arpeggien bewusst in die melodische Improvisation deines Solospiels einzubauen. Noten/TAB! Mit DVD!

THIS PATH TONIGHT

Graham Nash Songbook!



GUITAR TAB-EDITION ZUM NEUEN STUDIO ALBUM! Das erste Album seit 14 Jahren des Singer-Songwriters und Grammy Gewinners Graham Nash. Titel: This Path Tonight * Myself at Last * Cracks in the City * Beneath the Waves * Fire Down Below * Another Broken Heart * Target * Golden Days * Back Home * u.a.



Alfred Music

LEARN • TEACH • PLAY

alfredverlag.de | alfredmusic.de



DVD

Frontm3n

An Acoustic Evening
Live In Berlin

(Stuff Music Records/H'Art)

Die ungewöhnliche Schreibweise klärt sich schon auf den ersten Blick: Hier kollaborieren drei Frontmänner, jeder für sich ist ein gestandener Musiker, Mitglied einer Kultband, die in den Siebzigerjahren reihenweise Hits aus dem Ärmel schüttelten. Erster der drei Herren ist Peter Howarth, Frontmann der britischen Pop-Legende The Hollies und später auch für seine Zusammenarbeit mit Cliff Richard und The Who bekannt. Der nächste ist Mick Wilson von 10 CC, der auch schon Songs für Alison Moyet, Chris Rea und Robin Gibb schrieb und Teil der legendären SAS-Session-Supergroup (Spike's All Star Band) an der Seite von Brian May, Roger Taylor, Roger Daltrey und Paul Young war. Und schließlich ist da noch Pete Lincoln, seit einigen Jahren Frontmann der Glam-Rock-Ikonen The Sweet und auch schon als Sänger und Gitarrist für Acts wie Sailor, Lionel Richie, Tina Turner, Shakin' Stevens und Danni Minogue unterwegs. Aber was passiert, wenn sich drei Altmeister für eine Tour zusammenfinden? Ei-



ne deutlich weniger ausgeprägte Ego-Show, als zu befürchten war. Bei dem gut anderthalbstündigen Konzertmitschnitt aus der Berliner Passionskirche – in der Vergangenheit bereits Ort akustisch hervorragender Konzerte von Suzanne Vega bis Tom Robinson – überzeugen die drei gesetzten Herren mit souveräner Musikalität. Respekt: Beim Satzgesang sitzt dann auch jeder Ton, beim Gitarrenspiel überzeugen alle drei mit solidem Spiel inklusive schönem Fingerstyle von Howarth und Lincoln – so groovig hat man ‚Love's Like Oxygen‘ noch nie gehört. Auch die Arrangements der Hits zeigen Finesse. Natürlich gibt's die jeweils größten Knaller wie ‚Fox On The Run‘ und ‚Ballroom Blitz‘, ‚I'm Not In Love‘ und ‚Sandy‘, ‚The Air That I Breathe‘ und ‚He Ain't Heavy, He's My Brother‘. Ein Hit jagt den nächsten, auf einen Klassiker folgt der nächste Evergreen. Erstaunlich, wie viele dieser Seventies-Songs man in guter Erinnerung hat. Das Radio hatte damals noch große Strahlkraft. Fazit: ein gesetztes Event zwar, aber hoch professionell und ein schönes Déjà-vu.

Steffan Woldach

CDs

Simple Minds
Acoustic

(Caroline International)

Ausgerechnet eine Band, die für ihren bombastischen Pop-Sound berühmt ist, versucht nun die abgespeckte Variante, ungestöpselt, ungeschönt? Gute Voraussetzung schon mal, dass die beiden musikalischen Köpfe, Gitarrist Charlie Burchill und Sänger Jim Kerr, keltische Musikwurzeln haben, die bereits in Klassikern wie ‚Belfast Child‘ durchschienen. Natürlich funktionieren die großen Akkorde, die feinen Melodien und die stilprägenden Flageoletts (‚Chelsea Girl‘ von 1979), die die Schotten-Rocker unverkennbar machten, auch auf akustischen Gitarren. ‚Glittering Prize‘ ist so ein Beispiel. Doch was im Intro noch wie eine lockere Duo-Unplugged-Session wirkt, entwickelt sich zu einem Akustikkunstwerk aus sorgsam geschichteten Spuren, produziert in den Glasgower Gorbals Studios, in denen die Band schon ihre ersten Demos als Teenager aufnahm. Eine Rückkehr zu den Anfängen. Ebenso die Setlist: ‚New Gold Dream‘, ‚Alive And Kicking‘ und ‚Don't You Forget About Me‘ – allesamt Hits der frühen Jahre, jetzt neu eingekleidet. Doch nur weil das Album ‚Acoustic‘ heißt, bedeutet das für die Herren Kerr

KURZ NOTIERT

Von Stefan Woldach

In der schönen Eifel betreibt **André Käpper** sein „Musik & Kunst Atelier“. Dort entstand mit **‚Coming Out‘** (Eigenverlag/www.andre-kaepper.de) das zweite Album des Weltmusikers und Multiinstrumentalisten. Und wie der Track ‚Flow‘ so treffend titelt: Kämp-

Berufe stehen unter anderem in der Vita des Münchner Gitarristen, einigen Fans sicher als Mitglied der süddeutschen Progressive-Rock-Band Anyone's Daughter in guter Erinnerung. Nun veröffentlicht **Uwe Karpa** sein Solodebüt auf der Nylonstring-Gitarre, das fast

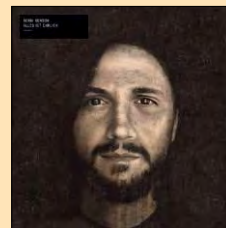
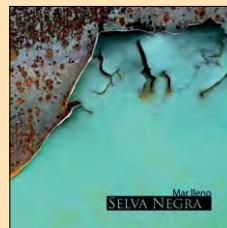
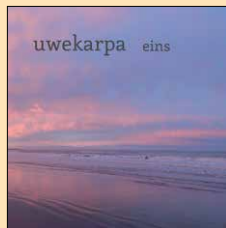
Staatlichen Hochschule Trossingen und der Profi-Perkussionist (unter anderem Max Herre, Die Fantastischen Vier) auf ihrem zweiten Album **‚Mar Llano‘** (Trek Records/www.selva-negra.com) mit ihren Gästen Omar Rodriguez Calva (Kontrabass) und Ilian Garnet (Vio-

Songs, die unmittelbar sind, näherkommen“, sind zu schön, um im digitalen Nichts den Tod der langsamen Entmagnetisierung zu sterben. Benson kann mit Sprache umgehen, hat eine angenehme Stimme, versteht sie zu nutzen und vermag selbst inflationär abgegrif-

fenen Akkordfolgen einen spannenden Dreh zu verpassen. Eine ausnehmend schöne Scheibe. Und eine tolle Überraschung aus dem Nichts.

Das nennt man

pragmatisch: Die bayrische Liedermacherin **Claudia Koreck**, selbst Mutter, hat ein Album mit Kinderliedern aufgenommen: **‚Kinderplatte‘** (Honu Lani Records/www.claudia-koreck.de). Die Stars des Albums sind ‚Stinktier Rudi‘, ‚Glitschi die Nacktschnecke‘, ‚Karla Kakerlake‘ und ‚Die Spinne Ursula und die japanische Fliege Sumsum‘ – nicht gerade Lieblingstiere vieler Kinder. Es geht um das Anderssein, um Außenseiter, um Liebe, Freundschaft und Lebensfreude. Botschaft: „Ihr seid genau richtig, wie ihr seid!“ Neben den Gute-Nacht-Geschichten sind auch die Songs dazu richtig gut gemacht – übrigens zum ersten Mal auf Hochdeutsch.



pers (Instrumental)-Songs sind stets im Fluss, ob klassisches Zupfen, Flatpicking oder Double-Hand-Tappings mit Body-Perkussion, alles verzahnt sich zu einem Klangbild aus einem Guss mit gelegentlichen Farbtupfern von Perkussion und Querflöte seiner Frau Sonja. Auf Nylonstring-, Steelstring- und Bariton-Gitarren entwickeln sich Käppers Reminiszenzen an Flamenco, Blues, Latin und Jazz zu einer ansprechenden Melange, die der Künstler „modern Acoustic-Guitar-Sounds“ nennt. Rein hören lohnt sich.

Schreiner, Landschaftsgärtner, Musiker, Komponist und Gitarrenlehrer – diese

folgerichtig **‚eins‘** heißt (Eigenverlag/www.uwekarpa-music.de). Der „Spätberufene“, wie er sich selbst sieht, serviert darauf zehn feine, kunstvoll komponierte, äußerst atmosphärische Instrumentalstücke und Impressionen mit klassischem und kammermusikalischem Flair. Bezaubernd.

Nein, keine Schwarzwald-Torte! Als Duo **Selva Negra** haben sich Gitarrist Björn Vollmer und Perkussionist Steffen Hanschmann einen guten Ruf im norddeutschen Raum erspielt. Stilistisch zwischen Flamenco, Jazz und Klassik angesiedelt, bieten der Nylonstring-Gitarrist und Absolvent der

line) eine souveräne Reise in die Welt der mediterranen Musik an – mit viel Esprit, mitreißenden Grooves und hoher Musikalität.

Nach seiner EP ‚Für Etwas Wirklich Brennen‘ hat der Augsburger Songwriter **Benni Benson** sein Longplayer-Debüt **‚Alles Ist Ehrlich‘** (Edition Analog Soul/www.benni-benson.com) über Crowdfunding angeschoben und 130 Unterstützer mobilisieren können. Glückwunsch! Und: zum Glück, möchte man meinen. Denn Bensons deutschsprachige Songwriter-Pop-Tunes „über das Innehalten, Orte, gegen das Vergessen, Geschichten und



Olaf Sickmann Café Rialto

(timezone)

Moment mal, war nicht auf der letzten CD schon ein Stück na-

mens ‚Café Rialto‘ dabei? Richtig, die aktuelle Veröffentlichung knüpft den Faden an, wo das Vorgängeralbum ‚Slow‘ aufgehört hatte. Wer jetzt an Venedig denkt, schweift allerdings schon zu weit in die Ferne. Olaf Sickmann findet seine Inspirationen meist im direkten Umfeld des täglichen Lebens. Namensgebend war hier sein Lieblings-Eiscafé in Bad Segeberg. Das Albumprojekt wurde durch Crowdfunding finanziert, und am Vorabend der zwei Aufnahmetage in der „Mühle der Freundschaft“ spielte sich der ursprünglich aus Melle stammende Musiker im Sommer beim Osnabrücker „Konzert Im Grünen“ ein. Soviel zum Thema Organisation und Arbeitstempo; vermutlich steckt das nächste Werk schon in der Schublade. Würde man anlässlich dieser zehnten Soloscheibe den Werdegang Revue passieren lassen, ließe sich die Entwicklung mit dem Motto „All you need is

less“ umschreiben. Bei der ‚Reise nach Neuseeland‘ waren es noch Mehrspuraufnahmen mit verschiedenen Gitarren, Perkussion und Tin Whistle im Alleingang, zwischendurch wurde nur die Melodiestimme mit einer Konzertgitarre gedoppelt. Mittlerweile hat der Komponist und Gitarrist mit konsequent einstimmigem Flatpicking und beeindruckend schönem runden Ton längst seine eigene Nische herausgearbeitet. Puristisch wie ein klarer Gebirgsbach verströmt seine New Celtic Music Ruhe und Gelassenheit und bleibt mit ansprechend schönen Melodien völlig unaufgeregt im Flow. Zu den üblichen Stücken aus eigener Feder gesellen sich diesmal drei keltische Kompositionen von der grünen Insel und ein Traditional. Meine Anspiel-tipps wären der fröhlich anmutende Opener, das sehr repräsentative Stück ‚Sea Drive‘ und ‚Floating Ground‘, das durch verschachtelte Linien gekonnt latente Mehrstimmigkeit andeutet. Wie immer sind die Stücke mit Noten und Tabs als PDF enthalten, diesmal sogar mit Hintergrundgeschichten.

Jens Hausmann



und Burchill nicht, dass die Nummern auch reduziert rübergebracht werden müssen. Schlagzeug und (Akustik-)Bass sind ebenso dabei wie Background-Sängerinnen, die für Atmosphäre, Klangfülle und -dichte sorgen, dazu die großartige KT Tunstall als Gast auf ‚Promised You A Miracle‘. Alle Songs sind wie ihre Originale groß produziert, nur halt mit akustischen Instrumenten. Warum nicht? Ausgangsgedanke war ein Acoustic-Set für die britische Chris-Evans-Show. Das funktionierte. Das Album nun auch. Selbst der Shuffle-Klassiker ‚Waterfront‘ groovt wie eh und je, und ‚Sanctify Yourself‘ rockt druckvoll. Zum Abschluss gibt’s noch eine Cover-Version von Richard Hawleys ‚Long Black Train‘, die Vinyl-Version bekommt noch ‚Stand By Love‘, ‚Speed You Love To Me‘ und ‚Light Travels‘ obendrauf. Gutes Album.

Stefan Woldach

The soul of pure copper.

METAL – das Performance-Kabel des Jahres.
Reinstes Kupfer für reinsten Klang.

Dein Sound bleibt.

CORDIAL
we are cable

Cordial GmbH · Sound & Audio Equipment

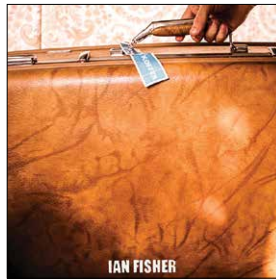
Otto-Hahn-Straße 20 · D-85221 Dachau · Phone +49 (0) 8131.99 697-0 · Fax +49 (0) 8131.99 697-29 · www.cordial.eu

Ian Fisher

Koffer

(Pop-up-Records/Soulfood)

Lange Zeit hat der US-Songwriter in Cover-Bands gespielt, war in bester Hobo-Tradition auf Reisen durch die Welt, hat dabei angeblich mehr als 1.000 Songs geschrieben und ebenso viele Gigs gespielt (auch mit seinem kongenialen Partner Ryan Thomas Carpenter) – viele davon übrigens in seiner Wahl-Heimat Deutschland, präsentiert von AKUSTIK GITARRE. Fisher rauscht von Erfolg zu Erfolg. Kein Wunder, dass der Mann aus Missouri irgendwo ‚Koffer‘ herumstehen hat. Einen davon bietet er uns nun an, und heraus purzeln elf neue Nummern. Wie immer scheinen seine Einflüsse von Simon & Garfunkel, Woody Guthrie und Crosby Still & Nash durch, auch Americana von Hank Williams bis Bob Dylan findet sich in den rohholzigen Tunes zwischen Fingerstyle und Strumming mit Fishers angenehmem, weichgezeichnetem Gesang. Doch anscheinend hat die abgelaufene Sommer-Festival-Saison wie bei so vielen Songwritern nun auch bei Fisher Spuren hinterlassen: In ‚Seriously Who‘, ‚Hail Mary‘ und ‚Candles For Elvis‘ gesellen sich plötzlich elektrische Gitarren dazu, Bass, Schlagzeug, eine Hammond B3 und Pedal Steel, und plötzlich rockt das Ganze wie bei Ryan Adams und Connor Oberst. Doch in ‚Settlin‘ In‘ kontrastiert Fisher wieder brav mit einer Banjo-&Vocal-Performance im besten Low-Fi-Style, sozusagen direkt von der Front Porch – wie eine Vollbremsung. Im Titelstück geht’s dann wieder ordentlich zur Sache mit verzerrten Gitarren und bester Indie-Rock-Attitüde, übrigens zum ersten Mal auf Deutsch gesungen („...allet wat ick habe, passt in ein



Koffa / ick hab no ein Koffa in Börlin / ein Koffa in Börlin is bessa als nix ...“). Klingt, als habe Fisher in die Steckdose gegriffen. Ein spannendes Album.
Stefan Woldach



Liebeserklärung im 6/8-Takt für seine gediegene Wahlheimat – nur echt auf Französisch natürlich und mit Quetschkomode. ‚The Way The West Was Won‘ schaut

über den Atlantik und kommt als entspannter Front-Porch-Tune im Horseshoe-Takt mit Fiddle und Salon-Piano daher. Und ‚Mit aufrechtem Gang‘ gleicht einer Verbeugung vor Franz-Josef Degenhardt. Spätestens hier fällt auf, dass Leitenberger eine ganze Fußballmannschaft exzellenter Instrumentalisten um sich geschart hat, die mit Akkordeon, Klarinette, Harmonika, Violine, Kontrabass und Perkussion geschmacksvoll jede Komposition stützen. Und noch etwas fällt auf: Das Album ist exzellent aufgenommen und produziert, trennscharf, natürlich und umwerfend direkt. Man fühlt sich wie mit der Band im Raum. Und der Bandboss? Zeigt sich versiert auf seinen Acoustics, auf Mandoline, Banjo und Gitarlele. Interessierte finden auf der Künstler-Website Angaben zu den verwendeten Instrumenten (Gibson J-200, J-50) und Tunings. Fazit: ein multilinguales Road-Movie, das Spaß macht. Mitreisen empfohlen.

Stefan Woldach



George Leitenberger Autovía

(nuit blanche recordings)

Ein Kosmopolit, der Leitenberger. Der Wahl-Berliner, Wahl-Londoner und nun Wahl-Schweizer am Lac Léman kennt die Welt. Das Problem nur: Die Welt kennt den Songwriter nicht. Nicht gut bislang. Ein paar Musikliebhaber immerhin, die seinen bisherigen Werken applaudierten und „formidable“ riefen, wie das Rolling Stone Magazin, das „leise Töne mit Charme und Tiefgang“ lobte. Nun präsentiert der Liedermacher seinen neuen Streich, ziemlich exakt 20 Jahre nach seinem Debütwerk. Ganz Kosmopolit, changieren nicht nur die Akkorde, sondern auch sein Sprachgebrauch zwischen Deutsch, Französisch und Englisch – in unaufgeregten, zeitlosen Liedern zwischen Bluegrass, Musette, Delta-Blues und Brecht/Weill, für seine „des images plein la tête“. Los geht’s mit ‚Wetterleuchten‘, einem atmosphärischen Mid-Tempo-Track mit stoischer Wechselbass-Acoustic und geheimnisvoller Doors-Atmosphäre, in dem der Künstler im Sprechgesang brummt. ‚Genève‘ folgt als



Paul Simon

Kodachrome At The Tokyo Dome

(In-Akustik/Good Ship Funke)

69 Minuten dauerte die Show, die der US-Superstar am 12. Oktober 1991 im Tokyo Dome spielte, übertragen im japanischen Radio. Schon seit langem geisterten die Aufnahmen durch YouTube geisterten, war als Bootleg ‚Ja-

BLUE MAN'S CORNER

Von Adrian Wolfen

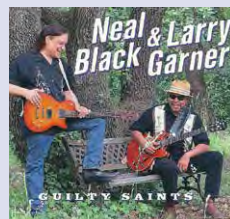
Für viele Fans war es das Ereignis im Blues-Universum, als die Rolling Stones im Dezember mit ‚Blue & Lonesome‘ eine neue Ära ihrer Lieblingsmusik einläuteten. Mittlerweile wurde

Town. Viele Chicago-Blueser kamen ja aus dem Mississippi-Delta, Muddy Waters etwa, und beriefen sich auf die Großmeister des Deltas wie Son House oder Charley Patton. Beide,

Aus dem Delta kommt auch Gitarrist und Sänger **Johnny Fuller** (1929–1985). Statt nach Chicago ging er aber an die Westküste und reicherte seinen Blues mit den für die Westcoast typischen weichen Jazz-Elementen an, die das Delta in seinem Spiel vergessen ließ. In den Fünfzigern war er populär genug, um im Vorprogramm von Paul Anka aufzutreten. Für Fullers flüssiges Singlotespiel war sein 1974 erstmalig erschienenes, letztes Album ‚Fullers Blues‘ (In-Akustik) die perfekte Bühne. Begleitet von der Phillip Walker Band, zeigte Fuller auf zwölf Titeln, dass im Blues einige Noten weniger oftmals mehr bedeuten. Schön, dieses Album eines wunderbaren, in allen Stilen versierten Gitarristen endlich wieder auf CD zu haben.

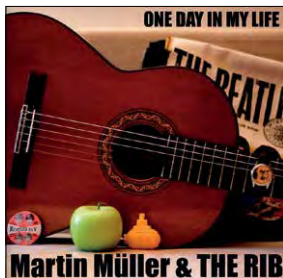
Buddy Guy, einer der größten Exponenten des modernen Chicago-Blues,

kam aus Louisiana. Von dort kommt auch **Larry Garner**, ein E-Gitarrist, der von Swamp-Blues-Legenden wie Silas Hogan lernte. Er begeisterte seit den frühen Neunzigern Genre-Fans durch seine originellen, sozialkritischen Texte und frischen Song-Ideen. Davon gibt es eine Menge auf dem Album ‚Guilty Saints‘ (Dixiefrog/H‘Art), auf dem er mit dem Gitarristen und Sänger **Neal Black** und einer Band den Schulterschluss sucht. Sture Zwölftakter werden vermieden, aber zwischen Soul, Swamp-Blues und Rock wird genug Blues-Gitarre gespielt, um dieses Album als recht moderne Blues-Adaption zu hören. Aus dem sich perfekt ergänzenden Zusammenspiel der beiden Musiker werden zwar sicherlich nicht die Glimmer Twins der Zukunft erwachsen, aber Spaß macht’s trotzdem.



das Album so oft abgefeiert, dass sich derlei hier erübrigt. Aber dort, wo die Stones einen breiten Highway durch den Blues aus Chicago und Louisiana schlugen, können wir die kleinen Seitenstraßen beschreiten. Manchmal führen ja auch die nach Chicago-

aber auch Musiker wie Willie Brown, Skip James oder Tommy Johnson sind auf der klagetechnisch überzeugenden Compilation ‚Delta Blues‘ (Rough Guide/Harmonia Mundi) zu hören. Eine schöne, preiswerte Einführung in die Frühform des Genres.



pan Live' erhältlich – und ist es nun auch als offizieller Tonträger. Denn der Konzertabend lohnt sich, zeigt er doch einen Künstler, der es über Jahrzehnte kunstvoll versteht, Folk-, Pop- und Weltmusik zu vereinen und damit nicht nur die Musiker, sondern auch die Menschen, die seine Musik hören, über Grenzen und Kulturkreise hinweg. 'Kodachrome At The Tokyo Dome' gibt Einblicke in das Werk des New Yorkers, das man einmal mehr als Krone des Folk-Pop-Songwritertums bezeichnen mag, was auch die Dekaden umspannende Setlist trefflich zeigt. Da funktioniert der Opener 'Kodachrome' von 1973 neben 'Proof', 'America' neben 'The Boxer' oder 'Graceland' neben 'The Obvious Child'. Und natürlich stehen auch die unverwüstlichen Klassiker 'Bridge Over Troubled Water', 'The Sound Of Silence' und 'Mrs Robinson' auf der Liste. Elegant, leichtfüßig, mitreißend eingespielt von einer routinierten und vielköpfigen Band – das große Besteck: eine wirklich außergewöhnlich gute Performance, die einzig allein durch die schlechte Klangqualität des Radiomittschnitts getrübt wird, die mitunter grenzwertig ist. Daher ist diese Veröffentlichung leider wirklich nur ganz hartgesottene Fans zu empfehlen.

Stefan Woldach

Lulo Reinhardt & Daniel Stelter Live in der Stadtkirche

(DMG)

Wo Reinhardt draufsteht, muss auch Reinhardt drin sein. Sprich: Seit dem großen Django (1910–1953) lastet der Familienname zentnerschwer auf jedem, der eine Gitarre halten kann und, mehr oder weniger zufällig, den gleichen Namen trägt. Zudem reichen flinke Finger allein nicht aus, auch das Genre ist vorgeschrieben: Gypsy-Swing, also jene Mischung aus französischer Musette-Tradition, versetzt mit traditioneller Roma-Melodik und flotter Rhythmik plus eine Prise Jazz, zudem orientiert an amerikanischen Swing-Klassikern. Wer das Genre beherrscht, ist für Veranstalter nahezu blind buchbar. Konzerte verlaufen zumeist überraschungsfrei und machen Spaß. So dachten auch die Veranstalter in Darmstadt, die das Duo Lulo Reinhart und Daniel Stelter in die dortige Stadtkirche einluden. Dass beide Musiker Gitarren und Genre beherrschen, dürfte außer Frage stehen. Der Rest ist dann das Sahnehäubchen, die Kür zur Pflicht. Dazu greift Stelter zur Mandoline, Reinhardt zu einer Sinatra, mit der er an eine Sitar erinnernde Töne hervorbringt. Spä-

testens beim vierten Stück 'Pour Cherif' zupft sich das Duo in einen Spielrausch, der bewundernswert ist, weil er die Vorzüge ihrer Kunst greifbar macht: Nein, hier wird nicht nur das Django-Erbe verwaltet. Hier gibt es arabisch anmutende Töne, einen Tango, kubanisches Flair, eine Spur Flamenco, mit 'It Don't Mean A Thing' einen Jazz-Klassiker. Und allemal versteht sich Reinhardt nicht nur auf Geschwindigkeit, sondern auf Poesie, Melodik und auf Bendings, die im Gypsy-Jazz ungewöhnlich sind, aber zum Blues gehören. Fazit: ein wunderschönes, leidenschaftliches Gitarrenalbum, das mit einer ungewohnt diffizilen Verbeugung vor Djangos 'Nuages' endet.

Adrian Wolfen



Martin Müller & The RIB One Day In My Life

(Xolo)

Nach der überaus gelungenen Auseinandersetzung mit der Musik George Gershwins widmet sich der Nylonstring-Fusionär einmal mehr Musik, die sein Werden als Musiker maßgeblich beeinflusst hat: Das neue Album präsentiert Arrangements von Beatles-Songs, größtenteils im Trio mit Bassist Christian Kussmann und Schlagzeuger Florian Alexandru-Zorn und mit jazzigem Saitenschlag eingespielt. Schon das grandios groovende 'Lady Madonna', das als erstes erklingt, präsentiert ein locker swingendes Trio mit einer virtuellen Konzertgitarre im Zentrum. Die Improvisationen des Gitarristen sind tatsächlich Nylonstring-Jazz, gespielt mit Ton und Technik eines Konzertgitarristen – und das gibt es nach wie vor nicht oft. So gefällt das 'Ticket To Ride'-Arrangement in seiner rhythmischen Intensität vor allem wegen der vollmundigen Reharmonisation, das Songmonument 'A Day In The Life' überzeugt in neuer Gestalt als durchstrukturiertes Kammer-Jazz-Arrangement. Zwei Gitarren-Solostücke gibt es auch: 'Here, There And Everywhere' reiht sich ein in die gelungenen Konzertgitarrenbearbeitungen, während 'The Long And Winding Road' zu den Glanzlichtern unter lauter Sternen des Albums gehört: Denn die McCartney-Ballade spielt der Gitarrist nicht rubato, sondern im fließenden Medium-Tempo – virtuose Single-Note-Einwürfe und raffinierte Modulationen inklusive. Kongenial zur Musik ist die Produktion der CD: Der Klang verdient das Prädikat 'audiophil' und rundet dieses tolle Beatles-Tribut für den Gitarren-Gourmet ab.

Harald Wittig

Billie Marten Writing Of Blues And Yellows

(Chess Club Records/Sony Music)

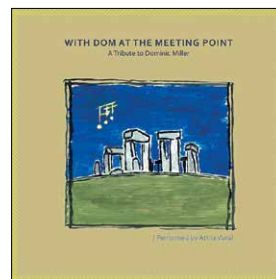
Wann hat man das letzte Mal einer Songwriterin Attribute wie „entrückt“, „feenhaft“ oder „zauberhaft“ angedeihen lassen? Aussichtsreichste Kandidatinnen waren zuletzt sicherlich Sophie Zelmani und Anaïs Mitchell, Rosie Thomas oder Meg Baird. Nun reiht sich die gerade mal 17 Jahre alte britische Songwriterin Isabella Sophie Tweddle alias Billie Marten ein. Böse Zungen nennen ihre leisen Lieder 'Hippie Reloaded', freundlichere Stimmen nennen das 'Folk Goes Interplanetary'. Die altehrwürdige BBC immerhin notierte die Newcomerin aus Yorkshire auf ihrer Bestenliste der „vielversprechendsten Künstlerinnen 2016“. Auf ihrem Debütalbum (bisher hat Billie Marten zwei EPs in Eigenregie veröffentlicht) präsentiert die Sängerin und Multiinstrumentalistin einen Stilmix aus anrührenden Balladen, verhaltenem Kammer-Pop und verträumtem Flower-Folk mit feenhaft-verhuschter Stimme. Sie begleitet sich bevorzugt mit Akustikgitarre, nicht virtuos, aber mit mehr als bloßem Liedbegleitungsgezipfe, oder am Klavier im Mellow-Modus, stets mit großen Hallräumen und fast schon sakraler Note produziert. Marten haucht und flüstert ihre kecken „un-love-songs“ mit raffinierten textlichen Widerhaken und augenzwinkernder Ironie über die ach so schlecht heilenden Wunden vom Schlachtfeld der Liebe. Fazit: zärtlich-zauberhafte Songs mit unerwarteten Wendungen, raffinierten Instrumentierungs-Tupfern und schönen harmonischen Verstrickungen. 'Writing Of Blues And Yellows' lädt ein zu einer geradezu cineastischen Bilderflut, die jeden romantischen Fantasy-Streifen untermalen könnte. Musik für Menschen, die gerne tagträumen. Diese junge Musikerin hat das Zeug dazu, einmal ein Star zu werden.

Stefan Woldach

Seth Lakeman Ballads Of The Broken Few

(Cooking Vinyl/Sony Music)

Der Songwriter aus dem britischen Dartmoor zählt zu den wegweisenden Künstlern der neuen Folk-Szene in seiner Heimat. Von der altehrwürdigen Times als „new folk hero“ gefeiert, wurde Lakeman bereits mit zwei BBC Folk Awards ausgezeichnet und für den renommierten Songwriter-Award Mercury Prize nominiert. Tauchte der aus Devon stammende



de Sänger und Multiinstrumentalist mit ‚From The Barrel House‘ tief in die Arbeiterwurzeln seiner Heimat ab und nahm seine Songs an ungewöhnlichen Orten auf (etwa in einer Kupfermine, einer Böttcherei oder einer Schmiede der Morwellham Quays, die zum Weltkulturerbe zählt), geht es jetzt, auf seinem achten Album, um die instrumentale Reduktion und die Inszenierung von Stimmen. Lakeman setzt Akustikgitarre, Mandoline, Violine und die Hurdy-Gurdy-Drehorgel ein, die fast immer als alleinige Klangerzeuger eines Songs für sich stehen – wie etwa die gestrummte Steelstring in ‚Fading Sound‘. Akzente und Harmonien bleiben den Stimmen vorbehalten, in diesem Fall dem britischen Americana-Damen-Trio Wildwood Kin (Beth Key, Emillie Key, Meghann Loney), deren Vocal-Kunst den Hörer schlichtweg umhaut! Auch die Aufnahmequalität des Albums ist beachtlich. Für den guten Ton zeichnet Ethan Johns zuständig, der schon die Scheiben von Ryan Adams, Kings Of Leon, Paul McCartney und Tom Jones auf Hochglanz polierte. Sein Motto „I like to capture the human performance“ ist hier perfekt getroffen und technisch brillant umgesetzt. Das Resultat ist ein spannendes und dynamisches Songwriter-Folk-Album, bei dem Komposition, Performance, Ausstrahlung und Sound ein ungemein stimmiges Gesamtbild ergeben.

Stefan Woldach

Charlie Cunningham Lines

(Dumont Duomont)

Der erste Longplayer nach drei gefeierten EPs! Auch im Großformat wird der Songwriter-Senkrechthartstarter aus dem britischen Bedfordshire den hohen Erwartungen gerecht. Cunningham, vielen durch seinen Support der Mighty Oaks und seine beiden Solotourneen 2015 und 2016 in bester Erinnerung, hat sich bekanntlich wie Leonard Cohen, Ottmar Liebert und José González der Nylonstring-Gitarre verschrieben, was seinen puristischen Akustik-Pop-Miniaturen immer einen feierlichen, festlichen Tonfall verleiht. Ganz getragen und unaufgeregt puzt er seine Liedbegleitungen und zeigt gleich im passend benannten Auftakt ‚An Opening‘, dass er einen sehr eigenen Tonfall hat – nicht zuletzt durch seinen sehr präsenten, ruhigen und kraftvollen Gesang, der im Duktus entfernt an Coldplays Chris Martin erinnert. Man merkt seinen leisen Liedern mit Kammer-Pop-Appeal schnell an, dass er auch die Redukti-

on als Gestaltungsmittel nutzt – Reduktion, Spontaneität und Stille sind Cunninghams Zutaten. Stücke wie ‚I Can Be‘ dagegen strahlen mit ihren langsamen Zupfmustern und kleinen Trillern einen Hauch von fast kammermusikalisch-höfischer Klassik aus. Durch seine Zeit in Spanien auch gerne mit Flamenco assoziiert, blitzt seine rollende Rasgueado-Anschlagstechnik in Stücken wie ‚Born‘ und ‚Minimum‘ durch. Sein Handwerkszeug klingt durchweg sehr warm, rund und direkt aufgenommen. Lediglich die Electronica als atmosphärische Klangtupferbeigaben tönen in diesem Kontext geradezu eindimensional. Sei’s drum: Zusammen mit Patrick O’Laoghaire alias „I Have A Tribe“ ist Cunningham der zweite Newcomer mit großem Zukunftspotenzial an den Nylonseilen, der eine ganz eigene musikalische Magie besitzt. Nur mit knapp 37 Minuten ist die Scheibe leider etwas kurz ausgefallen.

Stefan Woldach

Hartmann & Brunn Nineteen Strings

(Laika Records)

Die Zahl wirkt falsch und stimmt doch: Insgesamt spielt das Duo genau 19 Saiten. Sieben (!) davon befinden sich auf Andreas Brunns Jens-Kummer-Steelstring. Doch die restlichen verlaufen nicht, wie es dann naheläge, auf einer handelsüblichen Zwölfsaitigen. Kontrabassist Hans Hartmann hat schon Jazz-Giganten begleitet, bevor er sein heute vorwiegend benutztes Instrument fand: den Chapman-Stick, dessen Tapping-Potenzial für klavierartig unabhängige agierende Hände auch 40 Jahre nach Markteinführung noch allseits verblüfft. Und der Schweizer spielt den Stick wie kaum ein zweiter: sehr melodios auf den Höhen (rechte Hand) und locker-präzise groovend in den Bässen (linke Hand), wo er teils vertrackte Rhythmen aus Afrika, Indien, Südamerika und vom Balkan so geschickt aufs Wesentliche reduziert, dass das federleicht und offen rüberkommt – als wunderbares Fundament für seine Themen und Improvisationen (rechts) darüber. Zudem klingt das ganz clean abgenommene Gerät trotz Verstärker fast noch akustisch – also ideal für die mühelose Verflechtung seiner Linien mit den sensibel-fantasievollen Klängen von Brunns Gitarre. Und so wird daraus lyrisch-jazzige Weltmusik von bezauberndem Schwung – schön, ohne je platt zu sein, anspruchsvoll, ohne je anstrengend zu werden und höchst originell, ohne je gesucht

zu wirken. Im Gegenteil: Zwischen schwierigen (John McLaughlins ‚Guardian Angel‘) oder einfach nur hinreißenden Standards (Horace Silvers ‚Nica’s Dream‘) und Hartmanns herrlichem ‚Swindia‘, das indische Musik charmant verknüpft mit Schweizer Landluft und einem Hauch von ‚Take Five‘, erlebt der Hörer immer wieder eine ganz eigene, neue Leichtigkeit der Tiefe – oder, um es mit einem Andreas-Brunn-Titel zu sagen: ‚Good Movement‘.

Michael Lohr

Attila Vural With Dom At The Meeting Point

(Suisa)

Es heißt, der Mann sei Architekt im Hauptberuf. Doch dass er noch Häuser entwirft, kann man sich gar nicht mehr vorstellen; schließlich hat Attila Vural doch alle Hände voll zu tun mit seiner Musik. Kaum hat er ein abgefahren bravourses Album (‚Moonbeams Rise As Quavers‘) abgeliefert, schüttelt er eben mal ein weiteres aus dem Ärmel – und das als Hommage an Dominic Miller, einen der größten Musician’s Musician dieser Erde. Miller veredelt seit Ewigkeiten Stings Einfälle zu den Perlen, als die sie nachher auf die Platten kommen und ist insofern Experte darin, aus Einfachem Besonderes zu machen und aus Ungewöhnlichem Schmachthafes mit dem Charme des ganz Besonderen. Das zeigt sich auch hier: In der Konzentration auf Millers Kompositionen entsteht Vurals bisher eingängigstes Album – und doch keines von trivialer Oberflächlichkeit. Im Gegenteil: Hier passiert ständig ungeheurer Reizvolles – sei es Abwechslung zwischen Ballade und rasantem Groove, blitzartige Verwandlung einer barocken Anmutung in treibenden Bebop, Variation eines Pop-Themas zur modernen Fuge oder der Kontrast komplexester Latin-Pickings mit knallharten Strumming-Orgien. Nicht ein einziges Mal erklingt ein irgendwie banaler Akkord; alles ist raffiniert erweitert um unerwartete Töne, hintergründig gebrochen, unter starke Spannung gesetzt – und klingt doch absolut natürlich. Wer (selbst wenn er es nicht selbst geschrieben hat) so einen höchstwertig lockeren Gegenentwurf zur herrschenden Plastikmentalität im Musikgeschäft erst einmal in dieser leichthändigen Manier einspielt, der beweist schon ganz beeindruckende Qualität. Für den, der Besonderes schätzt, sicher eines der schönsten Gitarrenalben eines an großen Alben nicht gerade armen Jahres.

Michael Lohr ■

A woman with long dark hair, wearing a red top and blue jeans, is sitting on a wooden stage. She is playing a light-colored acoustic guitar. Behind her are heavy red curtains. The scene is lit with warm stage lights. The background of the advertisement is a large, white, abstract shape that resembles the body of a guitar, set against a dark background.

Sprechgestört und **TROTZIG GEGEN** **EINSCHRÄNKUNGEN.**

In der Grundschule stotterte Nancy heftig. Als Nancy das Gitarrespielen lernte, entwickelte sie viel mehr als nur musikalisches Talent—sie entwickelte Vertrauen.

Obwohl sie wusste, dass die Bühne kein Platz für einen Stotterer ist, wagte sie den Schritt und betrat sie dennoch. Und als sie zu singen begann, passierte etwas Erstaunliches: Ihr Stottern war völlig verschwunden.

Seitdem hat Nancy über 100 Songs geschrieben und sie vor einem Publikum von weit mehr als 500 Leuten aufgeführt. Es sind Geschichten wie diese, die uns bei Taylor inspirieren, und die uns daran erinnern, dass die Welt mehr Menschen wie Nancy braucht. *Mehr über Nancy und andere Geschichten, die uns inspirieren, findest du auf taylorguitars.com*



Step forward. MUSIC IS WAITING.™

Hammerlektion in Sachen Multitasking

Calum Graham

Wir erinnern uns: Als wir den Fingerstyle aus Fort St. John in British Columbia vorstellten, hatte er gerade den ersten Preis des Canadian Guitar Festivals abgeräumt – mit 17 Jahren. Und er hatte damals schon einen Masterplan: „Da ich gelesen hatte, dass alle Kandidaten hinter einem Paravent spielen und die Juroren nur nach Gehör urteilen würden, verband ich mir die Augen, damit ich nur hörte, was ich spielte und probierte so lange, bis ich vier Stücke hatte, die meiner Meinung nach ausdrucksvoll klangen.“

Inzwischen sind ein paar Jahre vergangen, und Calum Graham kennen viele Gitarren-Fans weltweit. Mehr als vier Millionen Klicks haben seine YouTube-Songs ‚Waiting‘ und ‚Phoenix Rising‘ erzielt. Doch wo andere vor Stolz platzend protzen, kommentiert er bescheiden, er konzentriere sich nur auf seine Musik. Und räumt dann immerhin ein: „Es ist schon sehr ermutigend, so viele positive Reaktionen zu erhalten. Das spornt mich an und inspiriert mich weiter das zu tun, was ich liebe.“ Der Kanadier bekommt hauptsächlich Applaus für sein Fingerstyle-Spiel, das erstaunlich reif und technisch versiert ist,



Calum Graham

FOTO: DENIS BOUCHARD

Keine Frage des Hutes

Peter Ciluzzi

Es gibt viele Musiker, die sich der Fingerstyle Gitarre verschrieben haben. Auch Peter Ciluzzi, der in seiner amerikanischen Heimat für feinsinnige und stimmungsvolle Instrumentals bekannt ist. 2007 ist er sogar Finalist der Canadian Fingerstyle Guitar Competition und steht damit in einer Riege mit Kollegen wie Andy McKee, Antoine Dufour, Pino Forastiere und Stefano Barone. Doch der Mann aus Provincetown, Massachusetts, hat eine Besonderheit, die ihn von seinen Musikkollegen unterscheidet: Er baut seine Instrumente selbst. „Ich beschäftige mich mit Reparaturen und Gitarrenbau, seit ich anfang zu spielen“, erklärt der 41-Jährige. „Ich begann als Teenager mit Einstellarbeiten an meinen eigenen Instrumenten, dann las ich eine Menge Bücher über Gitarrenbau und lernte schließlich bei Charles Fox an der American School of Lutherie in Portland, Oregon.“ Heute betreibt Ciluzzi seine eigene Werkstatt in Boston und ist für seine handgebauten Steelstrings – hauptsächlich Concert- und Small-Jumbo-Modelle – bekannt. „Am wichtigsten aus meiner Sicht ist die Decke, doch selbst exzellente Tonhölzer sind keine Garantie für ein außergewöhnliches Instrument“, erklärt er. „Ich benutze sehr harte und steife Reifchen (siehe AG 6-2016 ‚Vom Fach‘; Anm. d. Red.), einen größeren Neck-Block und ein sehr leichtes Bracing, um ein optimales Schwingungsverhalten zu erreichen, dazu eine leichte Bespielbarkeit und angenehme Saitenlage, die auch Flatpickern liegt.“ Auf die Frage, ob er auch Gitarren anderer Hersteller spiele, lacht Ciluzzi und kontert mit einer Gegenfrage: „Wenn du einen Hut hast, den du sehr magst, trägst du deswegen deine anderen nicht mehr?“ Ähnlich weit gefächert wie die Sammlung



Peter Ciluzzi

seiner Steelstrings ist auch die Liste seiner Einflüsse, die bei Romantikern wie Gustav Mahler zu klassischen Gitarristen wie Ralph Towner führt, von Jazzern wie Keith Jarrett zum Gypsy-Swing eines Django Reinhardt, zur afrikanischen Musik Ali Farka Toures, dem Flamenco Paco De Lucias bis zu Fingerstylen wie Michael Hedges, Pierre Bensusan und William Ackerman.

Ciluzzis Interesse an Gitarrenmusik erwacht als Teenager, wo die akustische Gitarre bei Beach Partys natürlich nicht fehlen darf. Er studiert schließlich Jazz-Gitarre und klassische Komposition in Boston, schreibt später Musik für Orchester („Ich

liebe die Freiheit, für viele Instrumente in so einer tonalen und dynamischen Breite zu schreiben“) und schließlich eigene Songs, die er 2008 auf seinem Solodebüt ‚Music Without Words‘ veröffentlicht.

Nun legt er ‚Still Without Words‘ nach – ein melodisches, ästhetisches und tiefgründiges Album mit zwölf stimmungsvollen Instrumentals, inspiriert

zumeist durch Reisen und jeweils durch eine Initialzündung, „denn jede gute musikalische Idee beginnt zumeist mit einer kleinen Phrase“. Von dort aus arbeitet er sich dann in einen Song, wie damals schon als staunender Teenager am Strand von Massachusetts. „Ich habe damals schon verstanden, dass da einige sehr gute Player waren, und ihr kunstvolles Spiel hat mich irgendwie fasziniert. Ebenso die Tatsache, dass Musik ein Puzzle ist, das keinen Anfang und kein Ende hat, auch keinerlei Grenzen – nur eine Welt endloser Faszination. Und das denke ich noch heute.“

CD: Peter Ciluzzi – Still Without Chords
(Candyrat Records)
Info: www.peterciluzzi.com



inklusive perkussiver Slap- und Tapping-Techniken, die er von seinen Einflüssen adaptiert hat – Andy McKee, Antoine Dufour und Don Ross (der übrigens einer der Juroren des Canadian Guitar Festivals war), und mit denen er inzwischen jeweils live gespielt oder im Studio aufgenommen hat.

Seine aktuelle Song-Sammlung stellt Graham jetzt unter der Überschrift ‚Tabula Rasa‘ vor. Mit ‚The Nomad‘ schichtet er mit Delays Kathedralen-große Sounds, zitiert und verbeugt sich damit vor Michael Hedges’ ‚Aerial Boundaries‘ („Schade, dass er so jung gestorben ist und ich nicht die Chance hatte, ihn kennen zu lernen“). Neben seinen Fingerstyle-Solo-Performances hat Graham auch wieder Gäste geladen: Sein Mentor Antoine Dufour, der ‚Tabula Rasa‘ auch produziert hat, gastiert auf ‚Point Of Contact‘ („Er ist noch immer einer meiner größten Einflüsse!“), während das stimmungsvolle ‚Farewell‘ Michael Manning featured („Sein Spiel mit Michael Hedges war grandios. Ich wusste, dass er meinem Song genau die richtige Tiefe verleihen würde“). Aufmerksame YouTube-Gucker werden die eine oder andere Nummer von ‚Tabula Rasa‘ vielleicht kennen, etwa Grahams Interpretation des Michael-Jackson-Hits ‚Billie Jean‘ – auf einer Harp-Guitar performt (neben Beaugregard-, Stonebridge- und Leviora-Acoustics, aufgenommen mit zwei Charter Oak E700 Mikros und wahlweise einem K&K Trinity oder einem DiMarzio Black-Angel-Pickup über Phoenix-Vorverstärker). „Ich wollte mit der Harp-Guitar Neuland erforschen“, sagt der Sonnyboy, „und versuchen, ob ich die Grundelemente des Songs – also Groove, Harmonien, Melodie und Gesang – hinkriege. Der Groove ist der Leim, der alles zusammenhält. Aber es war eine ziemlich Hammerlektion in Sachen Multitasking.“ Graham hat’s ziemlich eindrucksvoll geschafft. Und er zeigt zudem, dass er sich auch als Sänger deutlich weiterentwickelt hat. „Ich mag Fingerstyle Guitar Masters wie Jon Gomm und Peteri Sariola, die beide singen“, erklärt er. „Sie haben frischen Wind in die staubige Fingerstyle-Szene gebracht. Es war an der Zeit, dass mal was Neues passiert.“

CD: Calum Graham – Tabula Rasa
(Candyrat Records)
Info: www.calumgraham.com



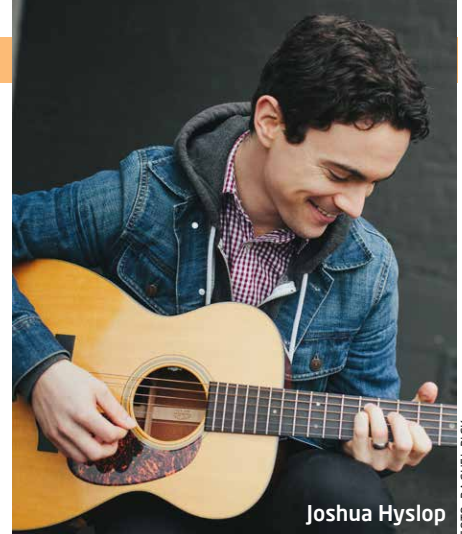
shy Boy

Joshua Hyslop

Die Liebe. Sie erwischt einen in der Regel unerwartet und überraschend, vor allem im Teenager-Alter. So ergeht es auch Joshua Hyslop. Gerade 15, nimmt er zum ersten Mal eine akustische Gitarre in die Hand. „I picked it up and fell in love“, sagt der heute 29-Jährige aus dem kanadischen Saskatoon in der noch unaussprechlicheren Provinz Saskatchewan. Während der Vater zu Hause gerne Klavier spielt und die Mutter singt, entdeckt der Sohn die Songs des Indie-Songwriters Ryan Adams, der zu seinem ersten prägenden Einfluss wird. Dem schmächtigen Songwriter wird klar, dass auch er Berufsmusiker werden muss. Hyslop beginnt, eigene Songs zu schreiben, zieht los und bietet sich für „house concerts“ an, für kleine, private Wohnzimmerkonzerte, von denen er „tonnenweise sehr spezielle und unvergessliche Erfahrungen“ sammelt. 2011 veröffentlicht er sein Debüt ‚Cold Wind‘, ein Jahr darauf bereits ‚Where The Mountain Meets The Valley‘, das sich sinnbildlich um die Hoch- und Tiefpunkte seines bisherigen Lebens dreht. Es folgt eine Zeit des exzessiven Tournes – bis nach Europa, wo er 2016 auch in Deutschland gastiert. Da stellt er mit ‚In Deepest Blue‘ sein drittes Werk vor, das er „deutlich erwachsener und reflektierter“ findet. Tatsächlich ist der Longplayer ein äußerst

erfreuliches Statement in Sachen akustischer Gitarrenmusik. Stilistisch ein echtes (nord-)amerikanisches Songwriter-Folk-Album, das Hyslop als lockeren Strummer, flotten Flatpicker und versierten Fingerstyle- und Banjo-Player zeigt. Stimmlich sanftmütig und zurückhaltend, changiert sein Gesang zwischen anrührend und herzerreißend und steht deutlich in der Tradition von Leisetretern wie James Taylor und William Fitzsimmons. Und doch tragen Hyslops 14 Tracks eine ganz eigene, deutliche Handschrift. Auch diesmal sind seine Texte sehr offener und zeigen einen zurückhaltenden und introvertierten Menschen. Hyslop steht eher auf der nachdenklichen Seite. ‚In Deepest Blue‘ sagt da schon einiges.

Geschrieben hat Hyslop das Album in seiner Wahlheimat Vancouver, für die Umsetzung jedoch reiste er nach Nashville, die heimliche Hauptstadt aller Songwriter, „um ein paar zusätzliche Farben reinzubringen“. Und wie so viele, die zum ersten Mal in die „music city“ kommen, ergriff auch ihn das Musikfieber. „Eine unglaubliche Stadt“, schwärmt er, „es gibt dort unglaublich viele talentierte junge Musiker. Und alle sind bescheiden, freundlich und arbeiten sehr hart.“ Sein eigenes Songwriting dagegen bleibt für ihn eher ein Mysterium. „Eine Menge Dinge inspirieren mich, aber ich weiß im Grunde bis



Joshua Hyslop

FOTO: RACHEL PICK

heute nicht, wie man einen Song schreibt. Es ist mir immer noch ein Rätsel. Jedes Mal, wenn ich ein Lied fertig habe, denke ich, ich habe Glück gehabt und hoffe, dass ich das noch einmal schaffen.“ Wie bescheiden.

Vier akustische Gitarren dienen ihm dabei als Handwerkszeug: eine Gibson Hummingbird, eine Martin 00-18V, eine alte Art & Lutherie mit Zederndecke und eine DeVine Slack Key Jumbo. „Mich fasziniert die Intimität einer akustischen Gitarre“, erklärt er. „Ich fand schon immer, dass ein Song mit einer akustischen Gitarre und einer Stimme bereits klasse funktioniert, egal wie man ihn später dann noch im Studio verpackt.“ Recht hat er.

CD: Joshua Hyslop – In Deepest Blue
(Netzwerk)

Info: www.joshuahyslop.com



MIT HAND & HERZ
PETER FINGER AKUSTIKGITARREN
jetzt vorrätig im Guitar Basar, Arndtstr. 20, 49080 Osnabrück

Finger
MADE OF ROSEWOOD

GUITAR BASAR

Von Herzen

Marcel Mokbel

Vielleicht liegt es an der Familie, in der Geige, Akkordeon, Klavier und Gitarre gespielt werden. Doch dazu hat Marcel seine eigene Meinung: „Ich fand als Kind Musikmachen spießig. Dann war mein Onkel zu Besuch und hat uns was auf der Gitarre vorgespielt. Da fand ich es irgendwie doch cool und dachte: Warum nicht mal probieren?“

Nach ersten Lauflernschritten auf dem Griffbrett mit Hilfe von Onkel und Bruder sucht der Teenager aus dem Thüringischen Suhl nach eigenen Wegen.



FOTO: PR

„Stücke, die ich unbedingt können wollte, hab ich mir mit dem Internet in stundenlanger Kleinarbeit angeeignet“, sagt der 26-Jährige heute. Obwohl er Linkshänder ist, spielt er rechtshändig. Und allein. „Mein Musikgeschmack war immer anders als der der anderen, so bin ich halt Sologitarist geworden“, erklärt er. Seine Karriere führt ihn von der Abiturfeier zum Hamburger Fingerstyle-Night-Gitarrenfestival. Eine prägende Erfahrung. „Dort war eine echt angenehme Stimmung. Mein Sound war toll, das Publikum hat meine Musik gemocht und über meine Scherze gelacht. Außerdem konnte ich die Bühne mit musikalischen Vorbildern wie Adam Rafferty teilen. Er fand mich ‚amazing‘. Das war schon ein Meilenstein.“

Fortan kann man Mokbel neben seinem Job als Mathematiker an der Universität seiner Wahlheimat Dresden als Musiker mieten, „für Hochzeitsfeiern, als Lounge-Bar-Musiker oder für Wohnzimmerkonzerte“. „Schön war eine Hochzeit, bei der das Brautpaar von einem Bootsausflug kam und die Hochzeitsgesellschaft für es Spalier stand. Ich habe ihr Lieblingslied ‚Yellow‘ von Coldplay als extra einstudiertes Gitarrenarrangement gespielt.“

Vorrangig schreibt er jedoch eigene Instrumentals, die er als „New Age Percussive Fingerstyle Guitarist“ bei YouTube postet – mit überwältigender Resonanz. Fast eine halbe Million User haben seine Videos bislang gesehen. „Ich dachte: Wer schaut sich schon deine Videos an? Hab mich aber von meiner Familie dazu überreden lassen. Dass ich so

viele Aufrufe hab, liegt sicher auch daran, dass ich zwei Videos bei Candyrat Records habe.“ Das amerikanische Indie-Label, spezialisiert auf Fingerstyle Music, ist bekanntlich auch Homebase seiner Idole Antoine Dufour, Don Ross und Andy McKee und veröffentlichte auch Mokbels Debütwerk ‚Close Your Eyes‘. „Das Konzept lautet, dass man manchmal einfach die Augen schließen muss, um etwas genießen zu können“, erklärt er. „Wir verarbeiten so viele Eindrücke mit den Augen, dass wir die Schönheit der Geräusche, Gerüche und Berührungen um uns herum gar nicht mehr wahrnehmen.“

Für seinen guten Ton sorgt eine Furch G25-CC (Cedar/Cocobolo) mit Custom-Inlays, eine weitere des Freiburger Gitarrenbauers Wilm Stoetzel ist derzeit in Arbeit. Die Aufnahmen zu ‚Close Your Eyes‘ entstanden „mit zwei simplen Kondensatormikros und wurden mit Cubase verarbeitet. Man braucht einen guten Tontechniker, um die Essenz eines Stückes auf der CD herüber zu bringen“, findet Mokbel. „Außerdem erfordert es Geduld beim Einspielen.“

Momentan arbeitet er an seinem Nachfolger. „Ich bin beim Songwriting noch nicht ganz da, wo ich hin will. Ich versuche, meine Gefühle einzufangen und zum Ausdruck zu bringen. Mit Worten kann man das kaum so gut wie mit Musik. Mein großes Ziel ist es, dass meine Musik die Menschen in ihren Herzen berührt.“

CD: Marcel Mokbel – Close Your Eyes
(Eigenverlag)
Info: www.marcelmokbel.com/de



Ungewollte Lehrstunden

Spencer Elliott

Cello oder Klavier.“ Die Wahlmöglichkeiten für den jungen Spencer sind von den Eltern klar vorgegeben. „Ich wollte eigentlich lieber Gitarre spielen, aber als Linkshänder fühlte sich eine Rechtshändergitarre irgendwie komisch an“, erklärt der heute 47-Jährige rückblickend. Erst mit 17 wagt er sich dann doch an eine Gitarre, übrigens rechtsherum. „Ich spielte dann in verschiedenen Bands, meist Strumming, weil meine rechte Hand durchs Klavierspielen die stärkere war. So kam ich dann zum Fingerstyle, wo eine starke rechte Hand ziemlich nützlich war.“

Geboren in Florida und aufgewachsen in West Virginia, spielt Elliott in diversen Rock- und Punk-Bands – und heute das, was er „Progressive Fingerstyle“ nennt, mit Slap- und Tap-Techniken und Body-Perkussion. Für ihn ist das kein Widerspruch: „Ich begriff, dass ich die akustische Gitarre mit der gleichen Härte und Intensität spielen kann, wie ich elektrische Gitarren in Punk und Alternative Music spielte. Ich mag die unmittelbare Resonanz einer Acoustic am Körper, je nachdem, wie man sie anschlägt. Wie ein Klavier kannst du sie leise und sensibel, aber auch kraftvoll und aggressiv spielen.“ Als Autodidakt applaudiert er noch heute seinen Internet-Lehrern Don Ross und Andy McKee, Jon Gomm und Antoine Dufour für „unbewusste Video-Lehrstunden“. Sein Restapplaus verteilt sich auf Acts wie The Cure, The Dead Kennedys, Led Zeppelin, Rush,

Janes Addiction und Mars Volta. Bunte Mischung. Seit einigen Jahren schreibt er eigene Songs und veröffentlichte sein Debüt ‚Some Forgotten Color‘, das seine Fähigkeiten als Progressive-Fingerstyle-Player zeigt, die er jetzt mit dem äußerst gelungenen Nachfolger ‚Unspoken‘ fortführt. „Komposition und Tiefe haben sich verbessert“, findet er im Vergleich, dem man nur zustimmen kann. Denn Elliotts erstaunliches Multitasking zwischen Zupfen, Tappen und Schlagen ist mehr als nur körperliche Ertüchtigung am Instrument, zeigt hohe Musikalität und dient nicht nur dem Selbstzweck. Vom Klavier mit seinem größeren Tonumfang kommend und durch die Art seiner Spielweise sind alternative Tunings unabdingbar und bringen damit großes Klangpotenzial in seine Instrumentals. „Ich suche immer nach offenen Akkorden, die mir neue Möglichkeiten mit offenen Saiten eröffnen“, erklärt Elliott. Und: „Ich mag tiefe Tunings. Tiefe Frequenzen sprechen mich einfach an.“

Merkt man an seinen Songs. Dafür hat er sich zwei Steelstrings amerikanischer Boutique Builder ausgesucht. „Jedidah Wiebe hat mir eine Jumbo mit Fan Frets nach meinen Vorstellungen gebaut. Sie ist meine Hauptgitarre. Sie hat einen ergonomischen Korpus mit Bevel, einen Sound-Port und ist 100 Prozent aus recyceltem Holz gebaut. Und keine andere Gitarre steckt ein Drop-A-Tuning so locker weg wie diese! Meine zweite Gitarre ist eine Bariton von Tre-

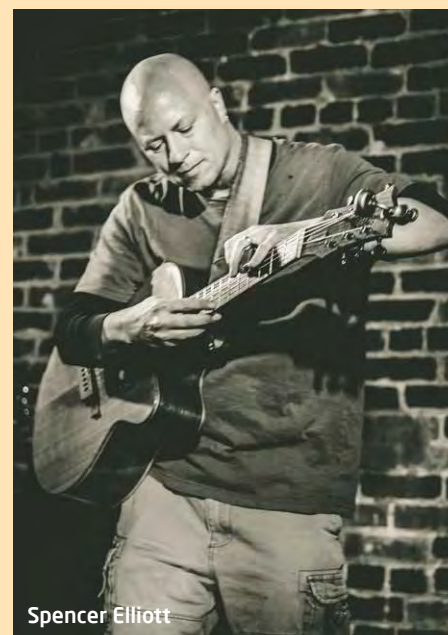


FOTO: RAFAEL BARKER

vor Kronbauer mit einer 27-Zoll-Mensur und einem unfassbar fetten und doch glockengleichen Klang.“ Auf ihnen macht der zweifache Familienvater das, was sein Freund Ian Ethan Case sinnbildlich mit Archäologie vergleicht: „Wir versuchen, allmählich die Musikalität eines Songs freizulegen, der eigentlich schon immer da war.“

CD: Spencer Elliott – Unspoken
(Candyrat Records)
Info: www.spencerelliott.com



Universelle Gefühle

Allman Brown

Ein guter Song, so heißt es, könne die eigene Welt auf den Kopf stellen. Allman Brown hat das zweimal erlebt: Bon Dylans ‚Knockin’ On Heaven’s Door’ und Ben Harpers ‚Walk Away’ eröffnen dem Teenager, der mit seinen Eltern in Hong Kong aufwächst, den Weg zur Gitarre. „Ich liebe die beiden Songs immer noch“, sagt der 32-Jährige heute, der sich sein Gitarrenspiel selbst beibringt. „Meine Familie ist

Formen, durch einen Film, ein Buch oder Gedicht. Ich versuche Gedanken und Gefühle auszudrücken, die mich währenddessen beschäftigen. Diese Stimmung versuche ich in Lieder zu übersetzen.“

In Ealing, in seiner heutigen Wahlheimat westlich von London, lebt und arbeitet er („Ich habe ein paar Taylors und ich liebe sie!) und nimmt seine Songs auch gleich selbst auf. „Ich liebe es, mit Electronica zu experimentieren, Atmo-

sphären zu schaffen oder meinen Gesang zu Chören zu schichten“, sagt er und kümmert sich - ganz unabhängiger Künstler ohne Platten-Deal - auch um Vertrieb und Vermarktung. 2013 postet er ‚Sons And Daughters’ auf den einschlägigen Online-Plattformen. Und dann passiert das, wovon jeder Newcomer träumt: Mehrere Millionen Spotify-Streams, über eine halbe Million YouTube-Klicks und hohe Platzierungen in den Hype-Machine-Charts bescheren dem Nobody einen Senkrechtstart. „Ein unglaubliches Gefühl“, sagt er heute, „es ist unfassbar, wie freundlich und anerkennend die Menschen da draußen auf meine Musik reagieren. Das ist



FOTO: JODIE CANWELL

Allman Brown

überhaupt nicht musikalisch“, bedauert er, „ich habe meine Fähigkeiten auf dem Griffbrett dadurch gelernt, dass ich stundenlang Anderen auf die Finger geschaut habe“, verrät er. Keine schlechte Schule, was die Breite seiner Einflüsse betrifft. Inzwischen wird Brown mit Kollegen wie William Fitzsimmons, Ryan Adams, Damien Rice und Sufjan Stevens verglichen. Er selbst zuckt bescheiden mit den Achseln. „Ich könnte und wollte niemand benennen“, sagt er. „Ich hab es am liebsten, wenn ein Song aus einer ganz kleinen Idee, einem ganz simplen Riff erwächst. ‚Flume’ von Bon Iver ist ein tolles Beispiel dafür.“

Auch die elf Lieder von Browns Debütalbum ‚1000 Years’ liefern dafür einige gelungene Beispiele. Sein Acoustic-Folk-Pop basiert auf rudimentären Akkordfolgen, doch der Brite ist ein ausdrucksstarker, sensibler Sänger, mit einem Gespür für anrührende Melodien. Darauf angesprochen meint er: „Inspiration passiert in vielen

die größte Belohnung, denn Kunst bedeutet für mich in Kontakt mit anderen Menschen zu treten. Und wenn du es schaffst sie zu berühren - was kann dir Besseres passieren?“

Inzwischen haben es seine Songs auch in TV-Shows wie ‚Parenthood’, ‚Reign’ und ‚Beauty And The Beast’ geschafft, was vor allem an der visuellen, bildhaften Qualität seiner Texte zu liegen scheint. „Ich schreibe nie mit irgendeinem bestimmten Ziel im Kopf“, winkt er ab, „ich glaube, meine Songs haben es soweit geschafft, weil sie einfach, ehrlich und zugänglich sind. Ich schreibe über universelle Gefühle, die wir alle teilen.“ Seine Ziele? „Weiter Musik machen, mit vielen talentierten Künstlern arbeiten und ein großes Publikum erreichen“, sagt er. „Doch erst mal möchte ich, dass meine Katze aufhört, Sushi unter meinem Bett zu verstecken.“

CD: Allman Brown - 1000 Years
(The Orchard / Membran)
Info: www.facebook.com/AllmanBrownMusic



Einer, der hält,
was er verspricht

Eins steht fest – deine Instrumente stehen fest.

In Ständern von König & Meyer, egal, ob E-Gitarre, Akustik-Gitarre oder Bass. Egal, ob Allround-Instrumente oder seltene Kostbarkeiten. Alles passgenau und kompakt, mit stabilem Stand und sicherem Halt. Dein Instrument verdient das Beste. Highend-Zubehör von König & Meyer für Gitarristen & Co.

5 Jahre Garantie · Made in Germany

www.k-m.de



KÖNIG & MEYER
Stands For Music



Liebe Leser!

Inständig hoffe ich, Sie gut gestartet und wohlbehalten im neuen 2017 vorzufinden.

Wie war's an Weihnachten? Was gab's zu essen? Hatten Sie Stress? War's ein eiliger Abend? Ich hab mich – leider wieder mal – in den Trubel hineinziehen lassen und hinterließ jede Menge verrannte Erde. Nächstes Jahr mach ich's aber wirklich endlich endlich geruhsam, die Tage vor der stillen Nacht!

Nachdem sich ja mittlerweile Robert Zimmermann seinen Nobelpreis von Patti Smith singend hat abholen lassen, sind wieder ein paar Wochen vergangen, und die frische Ausgabe der AKUSTIK GITARRE liegt in Ihrer Hand – was hoffentlich Wohlbehagen und einen entspannten Gesichtsausdruck auslöst. Nachdem ich in der letzten Ausgabe fast elegisch über die Berechtigung dieses Preises an Bob Dylan berichtet habe, war ich enttäuscht, dass er sich nicht dazu aufraffen konnte, über den großen Teich zu tschuckeln und einen lässigen Blues zur Lage der amerikanischen Nation rauszulassen. Oder als lebende Legende die etwas „andere Dankesrede“ von der Rampe zu schieben. Dass er mit 75 schon am Stockholm geht, kann ich mir nicht vorstellen, eher, dass er mit drei Kubanerinnen einen „Blowin' In“-Gitarren-Workshop im hauseigenen Whirlpool gibt.

Parallel dazu gibt es die Geschichte des von mir sehr verehrten Leinwandhelden Woody Allen, der 1978 für seinen immer noch enorm sehenswerten Film ‚Der Stadtneurotiker‘ mit Diane Keaton vier Oscars gewann, einen davon als bester Regisseur. Die Verleihung war an einem Montag in Los Angeles. Herr Allen ging aber nicht zur Oscar-Verleihung, denn montags spielte er wie gewohnt seit Jahren mit Klari und Nette in seinem Stamm-Club in Manhattan. Und das war ihm wichtiger, als sich in Hollywood in Ruhm und Glanz zu suhlen. Das wiederum hat mich beeindruckt, weil: Das ist Rock'n'Roll mit Jazz vermischt.

Bin gespannt, wer sich dieses Jahr seine Preise von Kumpels abholen lässt. Immerhin haben sich alle Gewinner beim Internet-Award „Place to B“ in Berlin ihren Staubfänger noch selber abgeholt, weil man ja sonst glauben könnte, dass es sie in echt gar nicht gibt. Es handelt sich dabei auch nicht um Gewinner, sondern um: (aufgemerkt!) „Influencer“. Ich frage mich, woran man die Leistung dieser komplett talentfreien „Preisträger“ erkennen



Willy am Meer

soll. Das ist Dünnbrett-Boring auf ganz niederem Niveau. Das soll dieses Land voranbringen? Wie soll ich das meinen Kindern erklären, wenn sie groß sind?

Ich glaub, ich bin manchmal schon zu alt für diese neue, junge Welt. Immerhin hab ich aber jetzt auf meiner Seite schon 16 Follower und 32 Likes seit 2012. Es geht also vorwärts, und ich selbst followe lieber einem lässigen Tune von Joscho Stephan oder Tommy Emmanuel auf Utube, als mir nichtssagende Urlaubsvideos von Jungmillionären im Netz anzutun, die bei ihren jungen Followern eh nur eines erzeugen: Neid. Nein, ich will hier nicht billiges Bashing auf Kosten einer Spezial-Generation machen, die ich schlicht nicht mehr verstehe. Ich glaube, dass da draußen wirklich richtig gutes junges Gemüse im stillen Kämmerlein an sich arbeitet und Substanz bildet, ohne es gleich an die große Glocke zu hängen.

In der dazu passenden Radiolandschaft heulen sich derweil einige der Etablierten gegenseitig in die flache Sitzlandschaft. Und klauen auch mal ungestraft eine komplette Melodielinie. Wo sind in Deutschland mehr solche Originale wie Andreas Kümmert, der mit seiner viel-

schichtigen Stimme obengenannte Zeitgeister mit links an jede Wand singt? Ich fordere mehr und bessere „Voices of Germany“! Wo werden die Lieder-Macher gespielt, die noch gekonntes Songwriting beherrschen, bei denen nicht jeder dritte Song wie der erste klingt. Wie leer sind anscheinend die Inspirationsquellen vieler erfolgsgewöhnter Musiker? Ich darf hier Konstantin Wecker zitieren mit seinem Songtitel „Empört Euch!“. Ich finde, dass es einfach zu viel Unkritik im großen Feld der Kunst gibt und den Fernseh-, Radio- und Award-Machern viel mehr Wind ins Gesicht geblasen werden müsste.

Und nun zu mir. Ich will das noch recht junge Jahr nutzen, gute Vorsätze rauszuhaufen: will mich weiterentwickeln, bessere Songs schreiben, von niemandem Melodien klauen (außer von Mozart und Bach), wieder mehr Gitarre üben, nicht mehr so dünnhäutig sein und besser mit Kritik umgehen können. Und Töne weglassen, wenn ich fühle, dass sie nichts zu sagen haben. ■

i WILLY ON TOUR

www.willyastor.de/termine

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

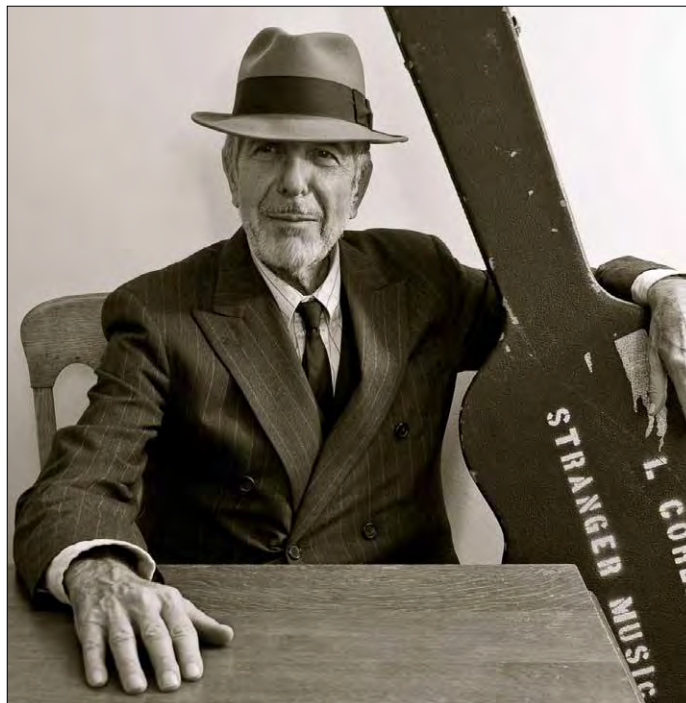
Der neue JAM !

200 Watt - 5 Kanäle- CLASS-A Vorverstärker



Song-Poeten

Bob Dylan & Leonard Cohen · Schlechte Nachricht aus der Hirnforschung: Der Mensch kann gar nichts erfinden. Alles, was uns als neue Idee erscheint, ist lediglich längst vorhandener Erinnerungsinhalt, von dem zufällig Fragmente und Aspekte aus verschiedensten Gedächtnisspeichern plötzlich anders kombiniert werden.



Bob Dylan & Leonard Cohen: zwei Altmeister, seelenverwandt

Von nichts kommt also wirklich nichts. Wer nie erlebt, gelesen oder gehört hat, was sich mit Sprache anstellen lässt, wird wohl nie richtig Gutes schreiben – und weiterhin leidlich gestrickte Schlagertexte für Poesie halten. Wer freilich Zeilen von Bob Dylan und Leonard Cohen kennt, weiß es besser. Seit diese beiden mit ihren Songs an die Öffentlichkeit getreten sind, war das Genre nie mehr, was es einst war.

Karriere machen will Gordon Lightfoot mit nichtssagenden Liedchen wie ‚Remember Me‘. Berühmt wird er später mit Klassikern wie ‚Canadian Railroad Trilogy‘. Einen ersten kleinen Hit hat Paul Simon als Teenager mit dem belanglosen ‚Hey Little Schoolgirl‘. Unsterblich wird er 1965 mit der poetischen Großstadt-entfremdungs-Hymne ‚Sounds Of Silence‘. Mit dem Nachsingen alter Folk-Songs wäre Joni Mitchell wohl nicht weit gekommen. Ihr Ruhm setzt ein, als sie sich mit komplexen Texten vieles von der Seele schreibt.

Inspiriert wird sie dazu von der gleichen Person, die auch hinter der Wandlung von Gordon

Lightfoot und Paul Simon steckt: einem jungen Mann aus Minnesota, der Anfang der Sechziger in die Folk-Szene des New Yorker Greenwich Villages schneit. Bis dahin kennen Pop-Songs – außer vielleicht Heimweh – nur das Thema „boy meets girl“ in drei Varianten: „I want her. I got her. I lost her.“ Das lässt sich zwar immer wieder neu inszenieren, doch Bob Dylan hat anderes im Sinn. Das Schicksal Emmett Tills beispielsweise: Im Sommer 1955 wird der farbige Jugendliche in Mississippi gefoltert und ermordet wegen seines angeblichen Flirts mit einer weißen Frau; die Zurschaustellung seines Sarges mit Glasdeckel, auf die Tills Mutter besteht, enthüllt das unvorstellbare Martyrium des Jungen vor aller Welt und blamiert die USA bis auf die Knochen.

Dylan gehört den sogenannten „baby boomers“ an, die, unzufrieden mit dem harmoniesüchtigen und schmalztriefenden Pop ihrer Jugend, ein ursprünglicheres, ehrlicheres und realistischeres Amerika vermehrt in Folk-Songs suchen und finden. Solche Songs hat eine Generation zuvor ein rastloser Vagabund mit neuen Inhalten gefüllt: Woody Guthrie .

Der unbestechliche Humanist und schonungslose Chronist der teils trostlosen Wirklichkeit erzählt in den einfachen Worten eines zeitlosen Balladentons und zu schlichten Akkorden; er liefert Dylan damit ein Modell für dessen Ausdruck von Empörung (‚The Death Of Emmett Till‘) und Elend in verödenen Bergwerksstädtchen: „Come gather round friends, and I’ll tell you a tale / of when the red iron ore pits ran plenty / but the cardboard-filled windows and old men on the benches / tell you now that the whole town is empty“ (aus: ‚North Country Blues‘).

Doch Guthrie bleibt nicht das einzige Vorbild. Zum zweiten Paten von Dylans Poesie wird ein Waliser, dessen bekanntestes Gedicht selbst knochentrockene Literaturprofessoren zum Schwärmen bringt: „Versuchen Sie es gar nicht zu verstehen, genießen Sie einfach diesen Rausch von Sprache.“ ‚Fern Hill‘ schildert laut Selbstauskunft des genialischen Dylan Thomas seine Ferien beim Onkel auf dem „dreckigsten und großartigsten Bauernhof“ des Landes. Aus diesen trivialen Kindheitserinnerungen macht Thomas mittels unwiderstehlicher Bilder und

**Bob Dylan**

The Freewheelin' Bob Dylan (1963)
 Bringing It All Back Home (1965)
 Highway 61 Revisited (1965)
 Blonde On Blonde (1966)
 Blood On The Tracks (1975)
 Time Out Of Mind (1997, alle Columbia)

Leonard Cohen

Songs Of Leonard Cohen (1967)
 Songs From A Room (1969)
 Songs Of Love And Hate (1971)
 I'm Your Man (1988)
 You Want It Darker (2016, alle Columbia)

**ONLINE-INFO**

www.bobdylan.com
www.leonardcohen.com

Rhythmen ein Erlebnis, als entstünde die Welt gerade erst oder stünde blutjung mit noch ganz frischer, leuchtender Farbe da: „Und fürstlich ließ ich die Bäume und Blätter mit Maßliebchen und Gerste / die Flüsse des Fall-obstlichtes hinunterziehen“, heißt es. Oder: „Und nachts, unter den einfachen Sternen / wenn ich schlafend ritt, trugen die Eulen den Hof davon ...“ Solch überwältigender Bilderflut entspringen Dylan-Songs wie ‚Sad-Eyed Lady Of The Lowlands‘ und ‚Love Minus Zero / No Limits‘.

Von Guthrie zu Thomas und Kerouac

Die Kraft der Assoziationen aber lernt Dylan auch woanders kennen. Jack Kerouacs Kultroman ‚Unterwegs‘, eine Hymne an Jazz, Drogen, Sex und Unterwegssein in einem trostlosen Amerika der billigen Motels, heruntergekommenen Präriestädte und abgefuckten Typen, gilt der Jugend der Fünfzigerjahre als Offenbarung. Die Beatniks um Jack Kerouac und Allen Ginsberg mit ihren katalogartigen Bestandsaufnahmen der Nachkriegswahrheit aus Außenseitersicht bilden die dritte Zutat in Dylans Poesie. Mit schlafwandlerischer Sicherheit zapft dieser offensichtlich die disparates-ten Gedächtnisinhalte aus seiner umfassenden Lektüre an und dosiert für seine Songs die Mischungsanteile an Klartext (aus Folk oder Blues), an Verrätselung und Bildkraft (aus moderner Lyrik) und an Slang (aus der Beat Poetry) immer wieder neu. Der Ton, der dabei entsteht, elektrisiert eine ganze Generation.

Bald kann man aus Dylans Texten dank ihrer poetischen Verdichtung kaum noch ein konkretes Thema destillieren; sie geraten ihm zu Psychogrammen von Menschen, Zeiten oder

Gegenden (so wie ‚Blind Willie McTell‘ eine assoziative und gnadenlose Mentalitätsstudie der Südstaaten darstellt), in denen die welt-haltig-widerspenstige Machart selbst zur Bot-schaft wird – zur Aufforderung, die Umgebung bewusst und kritisch wahrzunehmen. Kreati-vität, hat einmal ein Hirnforscher gesagt, sei per se eine Form von Rebellion, weil sie sich mit bereits Existierendem nicht zufriedengebe. Dylan soll Brechts Werk früh gekannt haben; dessen Devise, ein scheinbar harmloses Ge-spräch über Bäume sei bereits ein Verbrechen, weil es das Verschweigen großer Verbrechen miteinschleife, setzt Dylan ebenso um wie die Mottos der ihm wohl unbekannten Gott-fried Benn („Kunst ist das Gegenteil von gut gemeint“) und Günter Eich („Singt die Lieder, die man nicht von euch erwartet. Seid unbe-quem; seid nicht Öl, seid der Sand im Getriebe der Welt“). Stets verwirrt Dylan auch treueste Fans mit geistigen Hakenschlägen. Und sei es mit der zeitweisen Weigerung, überhaupt zu singen.

Cohen: Mit Melancholie und Verzweiflung

Just in einer längeren Auszeit Dylans Mitte der Sechzigerjahre tritt ein anderer großer Song-

Baton Rouge

ROCK YOUR LIFE!



Regina Bakhritdinova
 with her X10S/000 Suzanna



ready for the next generation!

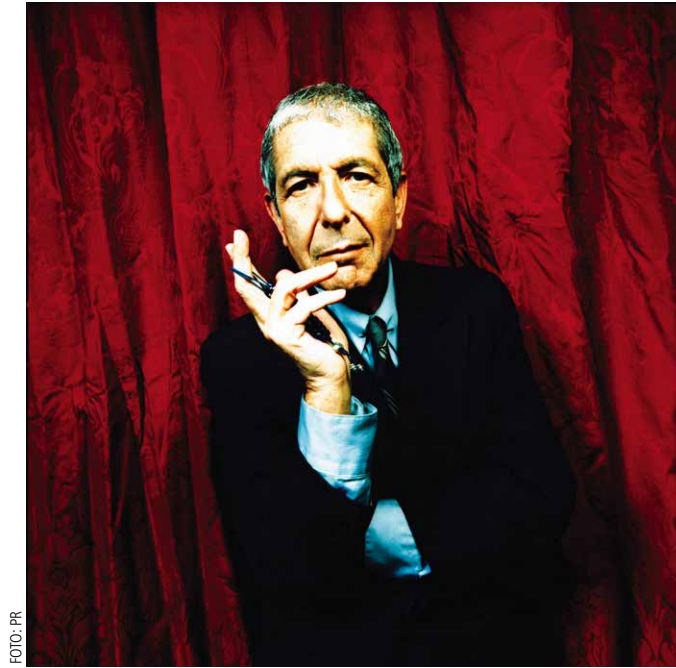
batonrougeguitars.com



FOTO: PR

Poet hervor. Leonard Cohen, feinsinnig-rebellischer Spross einer wohlhabenden Familie aus Montreal, zelebriert mit seiner norwegischen Freundin auf einer griechischen Insel ein Aussteigerdasein, bevor es das Wort überhaupt gibt, während kanadische Universitäten seine Romane und Gedichte als bedeutende Literatur analysieren. Als Dylan zeigt, dass sich mit einfach gestrickter Musik zu poetischen Texten ein Millionenpublikum erreichen lässt, erinnert sich der finanziell klamme Cohen daran, dass er selbst ja auch ganz nett Gitarre spielt. Sein erstes Album wird gleich eine Sensation; seine gegrummelten und gehauchten Lieder treffen genau den Nerv derer, die von Dylans Poesie schon berührt sind, und fügen dem eine sensiblere Tiefe hinzu, die dem aufmüpfig nöhlenden Dylan immer etwas fehlte. Cohen wird zum Dichter einer existenziellen Melancholie und Verzweiflung, wie sie auch seinen bekanntesten Song durchzieht: „... the broken or the sacred Hallelujah!“

Unabhängig voneinander setzen Cohen und Dylan Maßstäbe für exzellente Song-Texte. Diese drehen sich nicht zuerst um Themen (wer kann schon sagen, worum es bei ‚Suzanne‘ genau geht?) oder unerhörte Gedanken, sondern um mitreißende Geschichten – wie



einmal gar in schmerzhaftester Konsequenz bis in die Gaskammer nach, wo der Mann erstickend noch die Brüste seiner Liebsten küsst.

Dabei zeichnen Dylan und Cohen merkwürdigerweise eine ähnliche musikalische Ehrgeizlosigkeit aus. Cohen überzeugt am meisten, wenn seine Verse zu schlicht gezupften, getragenen Akkorden bei einfacher Instrumentierung gesungen werden; Dylan trifft in Worten meist einen Blues-, Folk- oder Gospel-Ton und schreibt Zeilen die sich wie selbst-

verständlich in die schlanken Song-Strukturen dieser Stilrichtungen schmiegen – und scheint darüber hinaus an musikalisch-stilistisch-kompositorischer Fortbildung demonstrativ desinteressiert. Während ein Gordon Lightfoot bei seiner Band auf jeden Ton der bewusst gesetzten Akkorde achtet, einen hochmelodiosen Sound kultiviert und darin Stilrichtungen bis hin zu Bossa Nova abdeckt („Beautiful“), nudelt Dylan das meiste geradezu lustlos runter, bewährtes Musikhandwerk ignorierend. Wo sich Paul Simon mit Minimal Music, klassischer Moderne, lateinamerikanischen Rhythmen, südafrikanischer Tanzmusik, Jazz und Elektronik auseinander setzt, wo Joni Mitchell einen Bogen von Folk-Songs bis zum Fusion-Jazz spannt, da bleiben Dylan und Cohen bei ihren recht überschaubaren Leisten.

Dass ihre Musik nicht klassisch gediegen und formal raffiniert daherkommt, sondern hemdsärmelig, lässig und modern, macht erst ihre ungeheure Breitenwirkung aus. Gerade Dylan hat viele Menschen zum Nachdenken, Lesen, Schreiben und Musizieren gebracht – darunter die Beatles, Van Morrison, John Prine, Jackson Browne, Paul Simon, Joni Mitchell und hierzulande Wolfgang Niedecken. Dylans berühmter Wechsel zur E-Gitarre signalisierte: Auch im Rock sind Texte mit Substanz künftig der Maßstab. Seine Kunst im scheinbar trivialen Pop-Terrain hat die Postmoderne mitangeschoben. Unterhaltung und Tiefe zugleich erreichen viel mehr als Dichtung aus dem Elfenbeinturm. Bob Dylan und Leonard Cohen – ironischerweise erhält der eine den Literatur-Nobelpreis zugesprochen fast in dem Moment, wo der andere stirbt. Was Worte in Songs vermögen, haben beide fast gleichzeitig ganz neu definiert. Und wer gute Songtexte schreiben will, der kommt an einer Beschäftigung mit diesen Beiden auch künftig kaum vorbei. ■

Ein guter Text sieht der Wirklichkeit radikal ins Auge und fordert dazu auch auf. Auf mehr als 1.000 Seiten gedruckter Dylan'scher Poesie wird kaum je verklärt oder Erschreckendes ausgespart, sondern stets zumindest mitgedacht. Auch Cohen schaut genau hin: Die Hafenszenerie von ‚Suzanne‘ besteht aus Müll (!) und Blumen und Erotik, beglückt und erschrickt zugleich, wenn sie nicht sogar als Gewalterfahrung daherkommt wie in ‚Hallelujah‘ („You tied me to the kitchen chair ...“). Der jüdische Dichter provoziert mit dem Titel eines Lyrikbands („Flowers For Hitler“) und spürt der Liebe

MODERNER KLASSIKER.

DIE LAKEWOOD M-32 CP

Fotos: © René Weiss Photography



MODELL M-32 CP
WWW.LAKEWOOD-GUITARS.DE

Sie ist auf Hochzeiten aufgetreten und auf wilden Abschlussparties. Sie wurde sanft gezupft und hart gefordert. Zu ihrem Klang haben sich Menschen ineinander verliebt und Streitende sich wieder versöhnt. Oft stand sie im Rampenlicht, doch auch im Kerzenschein hat sie die Eine, die Angebotete betört. Sie ist ein moderner Klassiker und die beliebteste Lakewood aller Zeiten.

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood[®]
Klangkultur made in Germany ●●●



FOTO: PR



Bob Dylan ist sicher nicht als virtuoser Gitarrist berühmt geworden. Dennoch lohnt es sich, einen Blick auf seine frühen Songs zu werfen und die Begleitungen zu studieren. Manchmal entdeckt man dann wahre Schmuckstücke: Gitarren-Backings, die ungeahnt kreative und auch heute noch interessant klingende Akkorde benutzen.

Als Beispiel habe ich für euch ein Workshop-Arrangement notiert, das im Stil von Dylans Song „It Ain’t Me Babe“ steht. Im Original ist das ein einfacher Song mit Stimme, Mundharmonika und Gitarre. Und so funktioniert er auch sehr gut. Dylan benutzt hier recht grundtönig und tiefklingend ausgelegte Akkorde. Die Tonart in ein Gitarren-freundliches G-Dur, harmonisch kommen die Stufenakkorde I, II, III, IV und V zur Anwendung. Das sind: G, Am, Bm, C und D. Das Geheimnis liegt hier in den Voicings und Spielweisen.

Typisch für diese Phase Dylans ist das Hammering zum C/G (Takt 2). Der Dadd11 (Takt 5) wird auch heute noch gern von modernen Singer/Songwritern benutzt. Ab Takt 15 wird es besonders interessant: Dylan spielt hier den Bm als Dreiklang mit F# im Bass und hinzugefügter leerer hoher e-Saite. Beim Am (gleicher Griff 2 Bünde tiefer) liegt erst das E auf der D-Saite im Bass (angespielt mit einem Hammering), dann der eigentliche Grundton A. In den Takten 19 bis 22 zeige ich euch eine andere Art, diese Akkordbewegung interessant zu

Bobs Chords

[Intro]

[Vers A]

[Vers B]

[Refrain]

gestalten, unter Verwendung der Leersaiten h und e. Sonor und mächtig klingen die beiden Griffe C/G und Dadd11/A in den Takten 23 bis 26. Beim Refrain ist ein-

zig erwähnenswert der eingefügte G/B, gespielt mit einem Hammering zu Beginn; hier weichen wir zugunsten einer interessanteren Gitarrenstimme vom einfacheren

Original Dylans ab. Wer hätte das gedacht: In einem altbekannten Song von „His Bobness“ finden sich derart interessante Akkorde. Viel Spaß beim Nachspielen. ■

MEDIA

- ➔ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Dr. Heart Music präsentiert



STEPHAN BORMANN

OVER THE YEARS (HEART 1008)

Tourdaten:

09.02.17 Dessau – Marienkirche (mit Adam Rafferty)
 10.02.17 Magdeburg – Moritzhof (mit Adam Rafferty)
 11.02.17 Blomberg – Alte Meierei
 (mit Jule Malischke und Sönke Meinen)
 16.02.17 Rostock – Peter Weiss Haus
 17.02.17 Berlin/Lichterfelde – Söht7
 18.02.17 Kühlungsborn – Kunsthalle
 02.03.17 Göttingen – KIM Kultur
 03.03.17 Nordhausen – Musikschule (Workshop+Konzert)
 16.03.17 Leipzig – Neue Musik Leipzig
 17.03.17 Dresden – Jazzclub Tonne
 06.10.17 Wolfach – Klausenbauernhof
 07./08.10.17 Freiburg – Galerie Bollhorst
 14.10.17 Ilsenburg – Kloster



EUROPEAN GUITAR QUARTET

DANZA (HEART 1002)

Tourdaten:

15.03.17 New York (USA) - Buttenwieser Hall
 18.03.17 San Francisco (USA) - OMNI SERIES
 24.–26.03.17 Los Angeles (USA) – California State –
 Fullerton Guitar Festival
 28.03.–31.03.17 Chicago (USA) - Ravinia Festival
 (Outreach Program)
 01.04.17 Chicago (USA) - Ravinia Festival
 03.11.17 Jena – Private Function
 04.11.17 Helmbrechts – Bürgerhaus
 09.11.17 Dreieich (b. Frankfurt) - Bürgerhäuser
 10.–12.11.17 Berlin - Gitarrenfestival
 (Konzert und Meisterklassen)
 19.11.17 Haarlem (NL) - Theater



ANTOINE BOYER & SAMUELITO

COINCIDENCE (HEART 1006)

Tourdaten:

17.03.17 Saumur (F) - Café Du Marché
 18.03.17 Challans (F) - Théâtre Le Marais
 05.04.17 Köln - Stadtgarten (Antoine Solo)
 08.04.17 Weimar - Guitarmania im Mon Ami
 (Antoine Solo mit Falk Zenker und
 Christian Buchmann)
 15.07.17 Ochsenfurt - Ochsenfurter Gitarrentage
 19.08.17 Kühlungsborn - Gitarrenfestival



HANDS ON STRINGS

PROMETHEUS (HEART 1001)

Tourdaten:

12.05.17 Neusalza-Spremberg – Pestalozzi Schule (Aula)
 13.05.17 Cottbus - Gut Geisendorf
 09.06.17 Wuppertal - Bürgerbahnhof Vohwinkel
 10.06.17 Siegburg - Stadtmuseum
 16.06.17 Rohrbach (Bayern) - Incontri
 17./18.06.17 Krivoklat (CZ) - Gitarrenfestival
 (Konzert und Workshops)
 02.-04.08.17 Millstatt (A) – Gitarrenfestival
 (Konzert und Workshops)
 18.08.17 Kühlungsborn - Gitarrenfestival
 27.08.–03.09.17 Lothringen (F) Kurs Stimme/Gitarre (u.a.
 mit Constanze Friend, Bobo und Cristin Claas)
 09.09.17 Neustrelitz - Trebbower Hofkonzerte
 27./28.10.17 Osnabrück - Lutherhaus
 (Konzert und Workshops)
 02.12.17 Brugg (CH) - Salzhaus (mit Friend 'n Fellow
 und Cristin Claas Trio)



FRIEND 'N FELLOW

SILVER LIVE (HEART 1005)

Tourdaten:

10.02.17 Kassel - Theaterstübchen
 25.02.17 Minden - Jazzclub
 04.03.17 Bautzen - Steinhaus
 07.04.17 Haar (b. München) - Stereoplay & Audio Event
 (WEKA Medien)
 08.04.17 Schweinfurt - Rathausdiele
 (feat. Jule Malischke + Stephan Bormann)
 03.05.17 Wien (A) - Sargfabrik
 05./06.05.17 Ottobrunn (b. München) - Gitarrentage
 19.05.17 Nordenham - Jahnhalde
 20.05.17 Wiehl - Jazzfestival
 31.05.17 Ingolstadt - Bluesfestival (Neue Welt)
 01.06.17 Weimar - Ettersburg Festival
 (FNF meets BOBO „Reminiscences“)
 05.07.17 Haarlem (NL) - Theater (with Ensemble Amarcord
 & Wishful Singing)
 07.07.17 Thalbürgel (b. Jena) – Jazz-Basilika
 (als Special Guest der Köstritzer Jazzband)
 12.08.17 Halle/Saale - Cultursommer Open Air
 (Neues Theater Innenhof)
 19.10.17 Aschaffenburg - Colos-Saal
 20.10.17 Wermelskirchen - Kattwinkelsche Fabrik



SÖNKE MEINEN

PERPETUUM MOBILE (HEART 1007)

Tourdaten:

04.02.17 Wolfach, Klausenbauernhof (mit Jule Malischke)
 05.02.17 Schwäbisch Gmünd, Bunter Hund (Jule Malischke)
 08.02.17 Bruchsal, Die Koralle - Theater im Riff
 (mit Jule Malischke)
 09.02.17 Wiesensteig, Schloss (mit Jule Malischke)
 10.02.17 Lippetal-Herzfeld, Gaststätte Meier
 (mit Jule Malischke)
 11.02.17 Blomberg, Kulturhaus (mit Jule Malischke
 und Stephan Bormann)
 13.02.17 Gütersloh, Musikgalerie (mit Jule Malischke)
 16.02.17 Leer, Zollhaus (mit Jule Malischke)
 18.02.17 Oldenburg, Wilhelm13 (mit Jule Malischke)
 03.03.17 Koszalin/PL, Pałac Młodzieży
 19.03.17 Fulda, Stadtschloss
 01.04.17 Bautzen, Sorbisches Museum
 (mit Karlijn Langendijk)
 22.04.17 Kalisz/PL, Fingerstyle Feeling Festival
 29.04.17 Bad Gandersheim, Weltbühne Heckenbeck
 (mit Reentko Dirks)

Alex De Grassi

Alex De Grassi hat die Evolution der Fingerstyle-Gitarre seit mehr als drei Jahrzehnten nicht nur miterlebt, sondern auch mitgeprägt. Er selbst beschreibt seinen Stil als Three-Dimensional-Fingerstyle.

1 978 nimmt alles seinen Anfang. De Grassis Cousin Will Ackerman gründet sein Label Windham Hill und etabliert die sogenannte New-Age-Musik. Für einen Sampler will er einige Gitarren-Tracks mit Alex aufnehmen. Kurz darauf haben die beiden genügend Titel für eine komplette Platte zusammen, die dann als „Turning: Turning Back“ und als Alex De Grassis Solodebüt veröffentlicht wird. Dessen Personalstil ist bereits damals erkennbar, und die Aufnahmen klingen auch heute noch zeitgemäß. Seitdem hat sich die Fingerstyle-Szene neu erfunden, einige Wege ist De Grassi mitgegangen oder hat sie gar mitangeführt. Wir hatten Gelegenheit, mit ihm während seiner Tour im Herbst 2016 zu sprechen.

In der deutschen Wikipedia steht, du seist einer der wichtigsten Fingerstyle-Gitarristen der letzten 30 Jahre, mit richtungsweisenden Albumveröffentlichungen.

Alex De Grassi: Wow! Dazu fällt mir als erstes ein, was sich alles geändert hat seit meinem ersten Album von 1978. In den Jahren danach hatte ich tatsächlich das Gefühl, Teil einer neuen Bewegung zu sein. Diese brachte der Sologitarre ganz neue Möglichkeiten. Ich war natürlich nicht der einzige, aber ich war Teil dieser Bewegung. Ich wuchs mit Vorbildern wie John Fahey und Leo Kottke auf, dann kamen John Renbourn und Bert Jansch dazu. Später Pierre Bensusan, Will Ackerman, Michael Hedges. Eine neue Generation von Musikern – mich eingeschlossen – brachte die Gitarre in neue Regionen, weg vom Folk, in Richtungen, die mal New Age, mal Crossover genannt wurden. Ich selbst hatte neben Folk auch andere Einflüsse: Ich hatte etwas Klassik und Jazz

FOTO: SCHULZ



Alex De Grassi: Bewegung und Gefühl



Turning: Turning Back (1978, Windham Hill)
Slow Circle (1979, Windham Hill)
Clockwork (1981, Windham Hill)
Southern Exposure (1984, Windham Hill)
Altiplano (1987, RCA/Novus)
Deep at Night (1991, Windham Hill)
The World's Getting Loud (1993, Windham Hill)
Beyond the Night Sky: Lullabies for Guitar (1996, EarthBeat!)
The Water Garden (1998, Tropo Records)
Bolivian Blues Bar (1999, Narada)
Tatamonk (2000, Tropo Records)
Shortwave Postcard (2001, Auditorium)
Now and Then: Folk Songs for the 21st Century (2003)
DEMANIA – De Grassi, Manring, Garcia (2006, Tropo Records)

DVD/Video

Adventures in Fingerstyle Guitar: The Techniques and Arrangements of Alex De Grassi (1998)
The Six String Workshop (2004)
Alex De Grassi in Concert (2007, Mel Bay Records)

Noten/Bücher

Alex De Grassi Guitar Collection (1988)
The Best Of Alex De Grassi (2006)
3 Themes for Steelstring Guitar, String Quartet and String Orchestra (2007)



ONLINE-INFO

www.degrassi.com

mich all die Jahre begleitet hat, ist die Betonung des polyphonen Aspekts der Gitarre. Ich versuche, immer zwei oder drei unabhängige Stimmen zu spüren – und diese auch unterschiedlich zu artikulieren. Ich will die Noten in Bewegung halten, es darf nicht statisch



FOTOS: SCHULZ

studiert, eine weitere große Inspiration waren die Solo-Piano-Aufnahmen von Keith Jarrett. Das auf der Gitarre – was für eine Vorstellung!

Dein Cousin Will Ackerman veröffentlichte dein erstes Album auf seinem Windham Hill Label. Beim Hören dieser ersten Platte habe ich das Gefühl, dass ein großer Teil deines persönlichen Stils bereits damals etabliert war.

Damals war ich sehr Jazz-beeinflusst. Nicht als echter Jazz-Gitarrist, aber doch sehr interessiert an den freieren Formen. Denk an Keith Jarrett und Weather Report. Für mich war bereits damals entscheidend, welche charakteristischen Klänge die Steelstring-Akustikgitarre erzeugen konnte, Techniken wie Hammer-ons, Pull-offs, Slides. Folk- und Blues-Musiker kannten das natürlich längst, aber ich wollte den Kontext dieser Sounds erweitern. Ich wollte rhythmisch und kompositorisch aus dem Traditionellen herausgehen und doch diese typischen Gitarrenklänge beibehalten.

War das die Philosophie des Labels?

Es ging uns ums Geschichten-Erzählen, nicht um neue Versionen schon bekannter Songs. Das entwickelte sich zu einer Art neuer impressionistischer Musik, inspiriert auch von visuellen Elementen und ohne stilistische Schubladen.

Einige Jahre später war „New Age“ selbst eine Stil-Schublade.

Und es wurde verwässert. Vieles, was später unter diesem Begriff lief, war eher langweilig. Am Anfang war es wirklich neu. Als ich zum ersten Mal in einem Plattenladen in San Francisco nach meiner eigenen Platte suchte, stand sie in drei Abteilungen: bei Folk, bei Bluegrass – warum auch immer – und bei Klassikgitarre.

Wie ist dein Blick auf die aktuelle Fingerstyle-Szene?

Es gibt viele gute Spieler! Viele davon inspiriert von Michael Hedges und anderen Pionieren der Two-Hand- und Tapping-Techniken. Die Szene ist geradezu explodiert. Ich spüre einen Unterschied: Ich bin weitgehend Autodidakt und habe mich nie als technisch motivierten Spieler wahrgenommen, sondern immer in musikalischen Parametern gedacht. Früher spielten wir in großen Locations und wussten: Die meisten Zuhörer sind keine Gitarristen, sondern Musikliebhaber. Heute gibt es viele Technik-lastige Gitarristen, deren Publikum besteht zum größeren Teil wiederum aus Gitarristen. Ich bin nicht sicher, ob die jungen Gitarristen noch ein so breites Publikum erreichen.

Benutzt du selbst diese perkussiven Techniken?

Ein wenig, speziell in den Neunzigern war ich da aktiv. Ich mochte den Stil von Michael Hedges und musste aufpassen, ihn nicht wie so viele andere zu kopieren. Bei ihm ging es immer um die Musik, das stimmt aber längst nicht für jeden seiner Nachahmer. Im YouTube-Zeitalter kommt es vielen darauf an, möglichst auffällig zu spielen. Auf meiner Platte „The World's Getting Loud“ gibt es einige reine Tapping-Stücke, aber ich hatte schon damals das Gefühl, dass ich damit nicht die musikalischen Aussagen treffen konnte, um die es mir wirklich ging.

Welche technischen Aspekte machen den De-Grassi-Stil aus?

Das Element, das



Kulturforum
Schorndorf

Karlstr. 19, 73614 Schorndorf
 Tel: 07181-9927940
kulturforum-schorndorf.de
post@kulturforum-schorndorf.de

Tickets bei allen bekannten Vorverkaufsstellen
 online bei reservix.de

JazzMetalFunPunk

Mörglbi
 Freitag, 3. März 2017, 20.30 Uhr
 Jazzclub Session 88

Blues

Richard Ray Farrell
 Freitag, 31. März 2017, 20.30 Uhr
 Jazzclub Session 88

+ Workshop Bluesgitarre mit Richard Ray Farrell
 Samstag, 1. April 2017, ab 10 Uhr
 Jazzclub Session 88
 Anmeldung erforderlich:
post@kulturforum-schorndorf.de

GypsySwing

Monaco Swing Ensemble
 feat. Diknu Schneeberger
 Mittwoch, 26. April 2017, 20 Uhr
 Q Galerie für Kunst Schorndorf

werden. Dazu benutze ich auch viele leichte Tonhöhenbeugungen („Pitch-Modulation“, Anm. d. Red.). Ich habe eine Fingerstyle-Methode als Buch verfasst, in der ich die Begriffe dreidimensionales Spiel und Depth-of-Field mit Leben erfüllen will. Dabei gibt es eine Menge Dynamikabstufungen, für die du einen feinfühligsten Anschlag brauchst. Manche Töne sind flüsterleise, andere sehr laut. Es geht um maximalen Kontrast und Dramatik. Ich sehe und höre die Musik dann wirklich dreidimensional. Wie ein gutes Foto: mit einem Motiv im Vordergrund und verschiedenen Ebenen dahinter.

Was gibt es über dich als Komponist zu sagen? Wie vermeidest du es, immer in der gitarristischen Komfortzone zu schreiben?

Ein wichtiger Aspekt dafür – über den ich früher viel mit Will Ackermann und Michael Hedges sprach – ist es, Musik mit einer visuellen Vorstellung zu schreiben. Du willst eine Erfahrung in Musik übertragen und diese dann auf die Gitarre. Das ist etwas ganz anderes als einfach nur ein eingängiges Riff zu erfinden. Ganz verschiedene Eindrücke können eine Komposition auslösen, Gedanken, Bewegungen, rhythmische Ideen. Bewegung und Gefühl ist für mich ein ganz wichtiges Wortpaar. Im Englischen kommt das noch mehr zur Geltung: Motion und E-Motion. Ein Beispiel: Mein Album ‚The Water Garden‘ von 1998. Hier hatte ich die Erfahrung einer mehrmonatigen Regenzeit gemacht und war von den verschiedenen Manifestationen und Bewegungen des Wassers fasziniert. Das wollte ich in Musik umsetzen und kam zu interessanten Rhythmen und Tempounterschieden. (Anm.: Das Album war nominiert für einen Grammy- und einen Indie-Award.)

Hast du ein Lieblings-Open-Tuning?

Kürzlich habe ich das Standard-Tuning wiederentdeckt! (lacht) Viele Jahre habe ich in DADGAD gespielt. Früher habe ich völlig abenteuerliche Tunings benutzt, ich mag auch eine



FOTO: SCHULZ

Variation von DADGAD mit CGDGAD und ein Tuning mit Eb-G-D-G-Bb-D, ein G-Minor-Tuning mit Eb im Bass. In diesen Tunings bekommst du viele interessante Akkord-Strukturen. Es mag widersprüchlich klingen, aber an den Open Tunings mag ich gerade die Tatsache, dass ich sie nicht vollständig verstehe und manches nicht spielen kann. Dass es immer etwas Entdeckerisches hat.

Eine interessante Aufnahme von dir ist ‚Bolivian Blues Bar‘. Es gibt Jazz, Monk, Gershwin – nicht gerade typische Fingerstyle-Musik.

Ich war immer von Jazz beeinflusst. Ich suche nach einer einzigartigen Stimme wie Monk (Thelonius Monk, Jazzpianist der Bebop-Ära, Anm. d. Verf.). Und ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, ich könnte Jazz-Stücke nach mir klingen lassen, anstatt meine Spielweise an die Stücke und den Stil anzupassen. Heute bin ich glücklich, wenn nach einem Konzert Zuhörer kommen und sagen: Wow, du hast so viel unterschiedliche Musik gespielt. Eigene Stücke, Folk, Jazz-Standards, Hendrix, Dylan, Monk. Inzwischen fließt das alles sehr natürlich zusammen.

Wie sieht dein Übungs-Programm aus?

Ich spiele heute mehr allgemeine Übungen, unter anderem, weil ich länger brauche, bis ich warmgespielt bin. Viele Übungen sind in meinem Method-Book zusammengefasst, das aus einem mehrjährigen Gitarrenkurs resultierte. Ich befasse mich auch intensiv mit dem Thema Notendauer, also der exakten Kontrolle

der Länge klingender Töne. Das ist immer wichtig, wenn du klar und präzise klingen willst. Dies war einer der wichtigen, aber unterbewerteten Aspekte von Michael Hedges' Technik, den man gern bei all den Two-Hand-Tappings vergisst. Unterrichten hat mir für viele technische Aspekte die Augen geöffnet, was dann auch wieder Auswirkungen auf mein Spiel und das Komponieren hatte. So interessiere ich mich jetzt auch für Gitarren-Duette – außerdem habe ich begonnen, für Gitarre und Orchester oder Streichquartett zu schreiben.

Welche Gitarren spielst du?

Auf dieser Tour habe ich den Prototypen meines Lowden Signature-Modells dabei. Die perfekte Gitarre hat eine gute Abstrahlung in den Raum und ist dynamisch ausbalanciert. Mein Modell hat eine Sitka-Fichtendecke mit einem Ahorn-Korpus. Ich habe auch Instrumente mit Palisander, doch die haben für mich schon eine zu starke Färbung. Ahorn hat ein kräftiges Fundament, und ich kann den Ton besser beeinflussen, außerdem ist die Trennung

zwischen Bässen und Obertönen gut ausgeprägt. Manche Gitarristen finden meine Gitarre etwas zu trocken und unauffällig, ich aber liebe diese Klarheit und Neutralität. Zusammen mit George Lowden bin ich immer noch am Experimentieren. Er hat auch Fanned-Fret-Instrumente in Palisander für mich gebaut – ich habe wohl einen speziellen Geschmack und bleibe auf der Suche.

Parallel zum Aufkommen des modernen Fingerstyle haben sich offenbar auch die Vorlieben bei den Instrumenten verschoben. Von den angesagten modernen Spielern spielt niemand eine Vintage-Gitarre, es geht eindeutig in die moderne Hi-End-Richtung.

Das stimmt. Ich spielte früher eine Guild F50, das wäre heute überhaupt nicht mehr passend für meine Musik. Heute brauche ich ein breiteres Griffbrett und einen etwas kleineren Korpus.

Ich denke, dass die alten Gitarren mehr als Begleitinstrumente gedacht waren und daher für moderne Solisten nicht unbedingt passend sind.

Ja, wir suchten nach Instrumenten, die den Klang und die Bespielbarkeit weiterbrachten. Neue Gitarren für eine neue Gitarrenmusik. Es ist eine Entwicklung, und es kann sein, dass ein Spieler durch viele Phasen geht, in denen er jeweils ein anderes Instrument braucht.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD

ACOUSTIC PLAYER 2-2017
Mit Alex De Grassi haben wir für den ACOUSTIC PLAYER 2-2017 einen Gast-Workshop produziert (Veröffentlichung: 17. März 2017). Alex zeigt eindrucksvoll die Parameter seines kunstvollen Gitarrenspiels am Beispiel eines Songs des irischen Komponisten und Harfenisten Turlough O'Carolan.

info: www.acoustic-player.de



Ibanez

THE HEIGHT OF PERFORMANCE AND TONE

Born from a long lineage of stringed instruments, the acoustic guitar is steeped in tradition and continues to evolve. Modern musicians demand inspiring new tools as they search for their own signature sound, and require the latest technological developments to reach their largest audience. In that spirit, we introduce Ibanez AE—our new flagship series of acoustic-electric guitars. Offering supreme tone and playability, Ibanez AE is the next step in a great tradition.

AE900 NT (NATURAL HIGH GLOSS) MADE IN JAPAN

- AE body
- Solid Sitka Spruce top
- Solid Indian Rosewood back & sides
- Body depth: 100/115mm at neck joint/body end
- Advanced Comfort Mahogany neck (satin finish)
- Rosewood bridge & fretboard
- 44mm width nut
- Special designed Maple fretboard inlay
- Abalone and Maple rosette
- Bone nut & 4mm Bone Saddle

- Gotoh® SGS510Z Tuners
- Ibanez T-bar undersaddle pickup
- Ibanez Custom Electronics
- Ebony bridge pins w/Abalone dot
- D'Addario® EXP16 strings

- Ibanez Original Scalloped X bracing
- Ibanez Original Tone Projection Back Bracing
- **Hardshell Case included**
- **External Preamp(AGP10) included**



AGP10

www.ibanezacoustic.com

ibanez.germany

Modern Fingerstyle Guitar



Sönke Meinen · Schon als Teenager beeindruckt er bei seinen Konzerten mit Fingerstyle-Songs im Stil von Tommy Emmanuel. 2012 folgt das Duoalbum mit Philipp Wiechert, 2015 sein Bachelor-Abschluss als erste Etappe seines Dresdner Studiums, aktuell gekrönt mit dem ersten Preis im Wettbewerb „Guitar Masters 2016“ in Breslau. Nun legt Sönke Meinen mit ‚Perpetuum Mobile‘ sein Solodebüt vor.

FOTO: POLLERT

Doppelkonzerte liegen bei Fingerstyle-Gitaristen im Trend. Das bringt Spaß und Abwechslung, für die Musiker ist es entspannter und das angesprochene Publikum breiter. Meinen nutzte zum Sommerende die Gelegenheit zu einer Konzertreihe mit Maneli Jamal beim Gitarrenfestival in Freepsum. Perkussive und moderne Spieltechniken in eigenwilliger Stilistik waren dabei einige Gemeinsamkeiten, darüber hinaus setzten diese Abende jedoch nicht nur in puncto Steelstrings versus Nylonsaiten auf

Kontraste. Meinens Spiel lotet einen Riesensbereich von konzertanter Musik über Jazz bis zu zeitgenössischen Elementen aus, komplett durchkomponiert, respektive arrangiert. Vier Jahre hat der junge Gitarrist an den Stücken für sein Debütwerk gearbeitet. Ein willkommener Anlass zu einem Gespräch.

Sönke, bei dir steht die Komposition im Mittelpunkt, dazu hast du gerade mit Maneli Jamal einen Workshop geleitet.

Sönke Meinen: Ja, das war ein kurzes Ding

beim Guitar Meeting bei Peter Finger in Osnabrück. Maneli und ich haben jeweils ein eigenes Stück vorgestellt und auseinander genommen. Die Quintessenz ist, dass meist eine Idee reicht, die man weiterentwickelt. Daraus kann man viel machen, bis daraus ein ganzes Stück wird.

Dennoch klingt deine Musik deutlich komplexer, als dass es damit getan wäre.

Das ist trotzdem ein wichtiger Aspekt. Ich komponiere viel am Laptop, es verlagert sich immer mehr weg vom Instrument, sonst kommt man doch nur auf das zurück, was man schon gespielt hat. Gerade am Laptop bietet es sich an, ein Motiv zu entwickeln und damit herum zu probieren. Variationen in Tonhöhe und Rhythmus bieten endlos viele Möglichkeiten.

Dabei beschränkst du dich nicht nur auf die Gitarre, oder?

Ich versuche, mich nicht von anderer Gitarrenmusik inspirieren zu lassen. Obwohl durchaus viele Ideen ursprünglich auf der Gitarre entstehen, liegt die Inspiration dazu meist außerhalb. Sich von vornherein auf die Gitarre zu beschränken, verschließt zu viele Möglichkeiten.

AKTUELLE PRODUKTION

Sönke Meinen: Perpetuum Mobile (Doctor Heart Music)

Dank Social Media geht die CD erfreulicherweise schon jetzt vermehrt ins Ausland, ohne dass Sönke Meinen dort viel gespielt hätte. Sicher ist das der Tatsache geschuldet, dass sein Spiel einen spektakulären Eindruck über YouTube hinterlässt. Hinter den gut 50 Minuten Spielzeit steckt allerdings weit mehr als publikumswirksame Effekthascherei. Schon der Opener ist beeindruckend, voll von interessanten Details und packenden Grooves – ebenso die anderen neun eigenen Stücke plus vier Arrangements. Gismontis ‚Frevo‘ glänzt durch elegant flüssiges Spiel und Ideenreichtum in der Umsetzung. Schön auch die Michael-Jackson-Bearbeitung ‚Bad‘, die sich als Medley entwickelt. Einen gelungenen Kontrast bieten Balladen wie ‚Dawn Song‘ oder ‚A Backward Glance‘, richtig aufgedreht wird dagegen bei ‚On The Run‘ und ‚Bluegrass Jam‘. Selbst bis in diese Uptempo-Nummern hinein kann der junge Virtuose seinen schönen Ton aufrechterhalten. Hier und da fühlt man sich vielleicht an frühe Klassiker von Badi Assad erinnert. Als i-Tüpfelchen wird die Scheibe durch Bjarke Falgren und Reentko Dirks bereichert. *Jens Hausmann*





Philipp Wiechert & Sönke Meinen: Philisöphical Journey (2012)
Sönke Meinen: Perpetuum Mobile (2016)



www.soenkemeinen.com

Zu deinem Werdegang: Nimm deine Entwicklung mit der Entdeckung Tommy Emanuels den Anfang?

Chronologisch gesehen ging es mit ein paar Akkorden auf Papas Gitarre los. Dann weiter mit acht in der Musikschule klassisch, aber quer durch die Stilistiken von spanischer Romantik bis zum Jazz. Mein damaliger Lehrer nahm mich zu einem Konzert von Tommy Emmanuel mit. Mit dieser Inspiration musste ich auf meiner ersten Steelstring autodidaktisch so viel wie möglich von ihm nachspielen. Im Studium haben sich diese beiden Wurzeln erst vereint. Das Studium in Dresden ist stilistisch völlig offen. Man muss, oder besser darf, durch vieles durch, den Reiz machen die vielen verschiedenen Dozenten aus. Mit Thomas Fellow habe ich viel Klassik gelernt und mich durch Epochen und Genres gespielt. Bei Stefan Bormann war es eine Mischung aus Jazz und Arrangements. Und mit Reentko Dirks habe ich hauptsächlich eigene Stücke gespielt und viel über Komposition gelernt. Insgesamt perfekte Bedingungen, um aus diesen Bausteinen seinen eigenen Ton zu bauen.

Frühere Generationen mussten sich das jahrelang mühsam zusammensuchen. Schön, so ein musikalisches Disneyland.

Genau. Ich bin auch sehr glücklich darüber. In Dresden sind nicht nur die Dozenten inspirierend, sondern auch die Kommilitonen. Es gibt viele Bewerber, nur wenige werden genommen, und jeder von denen bringt seinen musikalischen Background mit. Das ist schon sehr spannend. Meinen Bachelor habe ich vor einem Jahr gemacht, nun geht es weiter mit

dem Master-Studiengang und einem Pädagogik-Abschluss.

Wie sieht es bei deinen Solokonzerten mit Improvisation aus?

Da spielt sie eine untergeordnete Rolle, das darf in Zukunft gern mehr werden. Bei manchen Stücken ist jede Note festgelegt und auskomponiert, gerade bei den schnelleren Geschichten. Würde ich da nachdenken, hätte ich schon verloren. Bei den Balladen erlaube ich mir eher mal, herum zu spielen und zu variieren.

Genau diese beiden Kategorien machen deine Stärke aus.

Ich versuche natürlich, viel Abwechslung herein zu bekommen. Mit nur einer Gitarre geht das nicht über den Sound. Für einen ganzen Abend muss man sich schon was einfallen lassen. Das ist bei Doppelkonzerten einfacher. Wenn ich ein neues Stück schreibe, überlege ich auch, was das Programm jetzt gut ergänzen würde.

Lass uns über deine CD reden. Schon das Titelstück ist als Opener ein richtiger Kracher.

Das war ursprünglich eine Programmergänzung, bei der ich mir selbst Aufgaben stellte. In dem Fall hatte ich Christian Buchmann gesehen, der reichlich perkussive Elemente im Spiel hat und gern über den Tellerrand schaut. So fing ich mit einer Linie an, die nur eine Hand spielt und schaute, was die andere Hand dazu noch alles anstellen kann. Da sammeln sich eine Menge Fragmente mit dem Ziel, aus diesem technischen Ansatz am Ende dann Musik zu machen. Das ist aber nicht mein üblicher Ansatz.

War die durchklingende leere G-Saite bei ‚Avishai‘ auch so seine Handschellenübung?

Das knüpft als Idee an die vielen rhythmischen Verschiebungen von Avishai Cohen und Band an. Glaubt man, man hätte endlich die Eins gefunden, kommt eine andere Stimme drüber, die wieder zu einer anderen Deutung zwingt. Rhythmische Ebenen finde ich total spannend. Darum fange ich mit dem G an, bei dem man Achtelnoten vermutet; durch die Melodie stellt sich dann raus, dass es punktierte Achtel sind, die sich über der ganzen Musik verschieben. Die Bass-Line bringt eine dritte rhythmische Ebene dazu. Der Ansatz in meinem Kopf ist ein Trio, bei dem ein Instrument nur das G spielt.

Auf der anderen Seite gibt es bahnbrechende Arrangements. Ist ‚Frevo‘ selbst arrangiert?

Ich spiele generell nur eigene Arrangements, der große Reiz dieses Stücks von Egberto Gismonti ist, dass es eigentlich Klaviermusik ist. Ein Klavierstück mit so langen Achtelketten ist eine Herausforderung. Es gibt zwar bereits klassische Arrangements, aber ich habe es et-

was grooviger versucht. Zurzeit komponiere ich mehr, statt zu arrangieren und habe gerade eine skandinavische Folk-Phase. Ich bin gespannt, ob man die Energie auch irgendwie auf die Sologitarre übertragen kann.

Die Fahrstuhlfrage: Beschreib in kurzen Sätzen, was du machst.

Das lässt sich schwer in Begriffe fassen, das habe ich oft genug probiert. Auf meiner Homepage steht bewusst nur Acoustic Guitar, um Schubladen zu vermeiden. Moderne Fingerstyle-Gitarre auf Nylonsaiten mit Einflüssen von klassischer Konzertmusik, Jazz, und Folk – das könnte es treffen.

Zusätzlich bist du auch als Festivalorganisator tätig.

Genau, wie es neulich im Radio hieß, „als künstlicher Leiter“! (breites Grinsen) Schon zu Beginn des Studiums stand die Idee, die Gitarristen, die man auf dem Weg kennenlernt, mal auf eine Bühne zu bringen. Ich konnte Holger in Freepsum gleich bei mir um die Ecke für die verrückte Idee begeistern, sieben junge Gitarristen, die kaum jemand kennt, auf die Bühne zu bringen. Die Resonanz war so positiv, dass es inzwischen jährlich stattfindet und mit einer Gitarrenaustellung auf mehrere Tage gewachsen ist.

Ansonsten kann man dich auf YouTube mit vielen verschiedenen Projekten sehen.

Schon wegen der CD ist mein Hauptprojekt im Moment das Soloprogramm, aber drei weitere Projekte liegen mir noch am Herzen: Zum einen das Duo mit Philipp Wiechert, mit dem wir 2012 bei Peter Finger eine CD gemacht haben. Wir wollen nun das Programm erweitern. Dann das Duo mit Anna-Lucia Rupp, das ganz spontan anging. Inzwischen habe ich sie gern als Gast bei Solokonzerten dabei. Und drittens spiele ich mit dem dänischen Geiger Bjarke Falgren, der auch auf der CD zu hören ist. Wir haben uns in Dresden kennengelernt, gegenseitig besucht und jetzt spielen wir die ersten Konzerte. All das muss jetzt nur noch parallel zum Studium funktionieren.

Kommen wir noch kurz auf deine Gitarre zu sprechen...

Meine Gitarre hat die österreichische Gitarrenbauerin Christina Kobler für mich gebaut, der Korpus ist aus Ziricote, die Decke aus Fichte. Eine schwere, stabile Gitarre, die Perkussion und Konzertbetrieb standhält. Abgenommen wird sie mit dem Miniflex-Mikro und einem Fishman Matrix-Infinity-Piezo.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



Sönke Meinen:
Großer musikalischer Horizont

FOTO: POLLERT

Vielsaitig

Harp Guitars - Teil 2 · In der letzten Ausgabe haben wir den amerikanischen Harp-Guitar-Experten Gregg Miner vorgestellt, der das Wissen um diese speziellen Instrumente zusammengetragen und vielen interessierten Musikern zugänglich gemacht hat. Im zweiten Teil stellen wir nun einige außergewöhnliche Instrumente aus seiner Sammlung vor.

Als in den Achtzigerjahren diverse Harp Guitars völlig unabhängig voneinander in die Hände der genau richtigen Gitarristen fielen, stellte sich heraus, dass die Dyers ihrer Zeit um 100 Jahre voraus waren. John Doan und Andy Wahlberg entdeckten ihre Instrumente jeweils in Musikläden, Michael Hedges seines in einem Pfandhaus, Stephen Bennett stolperte über seine Harp Guitar bei der Haushaltsauflösung seines verstorbenen Urgroßvaters. Der Zufall spielte allen entweder eine Dyer oder eine Knutsen zu, obwohl die Wahrscheinlichkeit für eine Gibson gesprochen hätte. Hätten sie als einzige Harp Guitar eine Gibson gefunden, wären sie laut Gregg Miner enttäuscht worden: cooles Aussehen, aber „keineswegs jener moderne Steelstring-Sound, den wir seit John Fahey so lieben“. So aber konnten die Funde sie alle elektrisieren; die Dyer ist die einzige Gitarre, die eine Bewegung, wie die heutige herrscht, auslösen konnte. Und ohne genau diesen Typ Gitarristen hätte es die Wiedergeburt der Harp Guitar nie gegeben.

Vom Zufall zum Harp-Guitar-Gathering

Denn sie alle gehören mehr oder weniger zur „Steelstring Classical Impressionist School“, wie Gregg Miner die Windham-Hill-Tradition nennt: „Das schlechteste davon ist New Age, das beste ist Debussy auf Stahlsaitengitarren.“ Als leidenschaftlich klangverliebte und grundlegend kreative Gitarristen fanden diese Musiker für die Harp Guitar eine Verwendung, die sich die ursprünglichen Hersteller und Spieler nicht im Traum hätten vorstellen können, und schöpften das Potenzial des Instruments aus wie nie zuvor in dessen Geschichte. Die wenigen ersten Virtuosen, die vor 100 Jahren Ähnliches gemacht hatten, hatten die Sub-Bass-Saiten eher verhalten benutzt, und in der Klassik galt nichts als die sechssaitige Gitarre eines Segovia, dessen Absolutheitsanspruch (Gregg Miner: „Entweder so wie ich, oder raus!“) die damals aufkommende Harp-Guitar-Bewegung im Keim erstickte. So war es an diesen im positiven Sinne Verrückten der



FOTO: PR

Gregg Miner: Der amerikanische „Papst der Harp Guitars“

Steelstring-Gitarre, diese neuen, alten Saiteninstrumente wiederzubeleben.

Als erster tritt der charismatische Tapping-Innovator Michael Hedges ins Rampenlicht. Mit seinem berühmten Harp-Guitar-Stück „Because It's There“, das laut Gregg Miner „jeder kennt und liebt“, gibt er den Anstoß. Während Hedges (der an ein Instrument mit fehlender Mechanik des sechsten Sub-Basses geraten war) seine Dyer eher punktuell als Hingucker eingesetzt zu haben scheint, entwickeln Kollegen wie Stephen Bennett wenig später abendfüllende Repertoires, sozusagen orchestraler Solo-Harp-Guitar-Arrangements und -Kompositionen. Der keltisch interessierte John Doan entdeckt den Harfenklang zusätzlicher Super-Trebles (Gruppen von zusätzlichen, offenen, über den Korpus geführten extrahohen Saiten), woraufhin solche alten Ideen in neuen Instrumenten zunehmend aufgegriffen wurden. Und der Harp-Guitar-Autodidakt Andy

Wahlberg spielt über das inzwischen von diversen Kollegen praktizierte Abdämpfen der Sub-Basses hinaus (Stakkato ermöglicht konturiertere Basslinien) sogar chromatische Bässe, indem Druck des Handballens der Zupfhand an der exakt richtigen Stelle der Saite die Schwingungslänge um einen Halbton verkürzt. Sie alle sind als künstlerische Epizentren der jährlichen Harp-Guitar-Gatherings maßgeblich für die heutige Faszination und Weiterverbreitung der Harp Guitar verantwortlich, auch wenn das bloße Zustandekommen des Treffens für die meisten Beteiligten zunächst einen schmerzlichen Illusionsverlust bedeutete:

„Jeder von uns hatte lange geglaubt, als einziger so etwas Tollem auf der Spur zu sein“, erinnert sich Miner.

Zimmermann

Die Zimmermann spiegelt reinste Harp-Guitar-Geschichte wider: Sie steht für eine neuerliche Welle solcher Instrumente zwischen 1890 und 1910 in Deutschland und Österreich, wobei Zimmermann eine Werkstatt sowohl in München wie auch in St. Petersburg betrieb. Die russischen Instrumente zeigen eine Tendenz zur Siebensaitigkeit – eine siebte Saite über dem Hals wurde für ein Open G-Tuning verwendet. Zimmermann fügte dem dann vier Sub-Basses hinzu, sodass dem Spieler insgesamt elf Saiten zur Verfügung stehen, deren Töne sich teilweise mit den Saiten über dem Hals überschneiden, sodass ein gewöhnungsbedürftiges System entstand. Das ist die Besonderheit der Zimmermann – abgesehen



Zimmermann Harp Guitar,
elfsaitig, um 1900



Mozzani Chitarra Lyra,
etwa 1910 bis 1940



Gibson Harp Guitar
Style U, 1916

davon, dass man sie sowohl in München wie in St. Petersburg mit sechs oder sieben Saiten über dem Hals kaufen konnte. Es gab anscheinend Musiker in beiden Städten, die das Instrument auf russische Art (sieben Saiten) oder deutsche Weise (sechs) spielen konnten. Andererseits wurde es auch der berühmten Scherzer-Gitarre nachempfunden – die den Wettbewerb von 1856 gewonnen hatte – in Saitenanzahl, Optik, Mechaniken und stark gewölbtem Boden.

Mozzani

Für diesen Typ hat Mozzani den Begriff „Chitarra Lyra“ verwendet, den Gregg Miner wegen Verwechslungsgefahr mit der eigentlichen französischen lyre-guitare von 1790 bis 1820 vermeidet. Die Mozzani ist eine normale Harp Guitar mit einem zusätzlichen Arm; der Gitarrenbauer greift sein typisches sechssaitiges Konzept auf und baut dazu entweder einen Arm oder zwei. Gefeierte wird er dafür einerseits zurecht, denn seine Kreationen gelten als großartig. Andererseits hat er sie so ziemlich abgekupfert von Schenck, der den gleichen Umbau, eigentlich noch interessanter, um 1848 machte. Seine Einarmige nannte Schenck „Bogengitarre“, wohingegen Mozzani sein entsprechendes Modell „Mezza Lyra“ (Halblyra) nannte – für Miner absurd: „Was eine Lyra ausmacht, sind zwei symmetrische Arme.“ Miners Mozzani sei dennoch ein Erlebnis, weil sie hervorragend klinge, besser jedenfalls als fast alle sechssaitigen klassischen Gitarren ihrer Zeit. Der frei schwebende Hals besteht aus einem einzigen Stück Ebenholz, das sich

anfühlt, als sei es als einen Zentimeter dick und fünf Zentimeter breit, sodass man glaubt, man spiele ein Brett. Trotzdem fühle sich das Instrument – entgegen Aussehen und instinktiver Einschätzung – hervorragend an.

Gibson

Die Gibson Harp Guitar, von der Ästhetik her nicht nur der Favorit für Gregg Miner, wirkt im Grunde wie eine gigantische Mandoline mit einer Extrahalterung für die zehn offenen Sub-Bass-Saiten. Es gibt sie mit festem Steg und mit schwebendem wie bei einer Archtop-Gitarre, mit der sie auch die gewölbte und geschnitzte Decke gemeinsam hat. Um aber die gewünschte hohe Lautstärke zu erzielen, fällt die Decke mit bis zu 3/16 Zoll extradick aus und muss zunächst einmal überhaupt in Schwin-

gung versetzt werden. Die Gibson-Macher schlugen vor, dass man die (Darm-)Saiten generell um eine Position verschieben sollte: die H-Saite an die Stelle der hohen E-Saite und so weiter. Durch die deutlich dickeren Saiten kam es zu einer unglaublichen Saitenspannung, was funktionierte, weil es Darm- und keine Stahlsaiten waren. Doch erst so viel Spannung konnte eine Decke bewegen, die, wenn sie einmal schwang, sehr laut war. Der ungewöhnliche Ton störte dann gar nicht; nur die Projektion auf das Publikum hin zählte: die laute Gitarre, die man in einer Mandolinenengruppe brauchte (und für die sich heute niemand mehr interessiert). Von den wenigen heute noch existierenden Exemplaren dürfte wohl keines im ursprünglichen Sinne bespannt sein – nicht einmal die von Gregg Miner, der befürchtet, dass ein so altes Instrument diese Belastung nicht mehr aushält. Für die heute übliche Besaitung mit Steelstrings waren sie nicht gedacht und klingen mit ihnen laut. Auskunft ihrer Besitzer auch nach gar nichts mehr. „Jedenfalls wirklich nicht nach dem, was wir gewohnt sind“, sagt Miner: „Sie kommen heute nicht mehr gut an mit ihrem sehr dünnen Archtop-Gitarren-Sound, obwohl die Sub-Basses an sich der Hammer sind.“

WE'VE GOT THE BLUES



STOLL
GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888
Fax: 06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de



ERNIE RISSMANN Good Luck Mr. Gorsky!

Best.-Nr. 319.1554.2 € 14,80

Melancholie, skurril-fatalistischer Humor, Latin-Grooves, Ragtime-Blues, sonniger Folk-Pop, impressionistische Sprödigkeit, britische Pastorale: Das Album-Debüt des Gitarrenbauers Ernie Rissmann überrascht, auf eigenen Instrumenten, mit eigenen Songs, mit eigenem Stil. Jazz, Chanson, Folk, stets locker und auf den Punkt. Schön, spannend, tiefgänglich – und anders als fast jeder Songwriter sonst.

ab dem 24. Februar im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family
www.acoustic-music.de



Dyer Harp Guitar Style 8,
um 1910



Knutsen Zither Harp,
um 1910

Dyer

Die Entwicklung der Dyer Harp Guitar begann mit einer Frechheit. Die Firma Dyer vertrieb Knutsen Harp Guitars und fragte die Larson-Brüder, ob sie diese für sie kopieren könnten – was die Larsons auch kurzzeitig taten, um dann ihre eigene Version herauszubringen. Das Ergebnis war insofern sensationell, als es seiner Zeit weit, weit voraus war: Die Dyer unterscheidet sich qualitativ praktisch überhaupt nicht von den allerbesten Steelstrings, die heute gebaut werden. Es grenzt für Experten wie Gregg Miner an ein Wunder, dass da vor gut 100 Jahren nicht irgendein seltsam klingendes, merkwürdiges Etwas herauskam, sondern ein Instrument, das man selbst heute nur mit Glück noch einmal auf die Beine stellen könnte: „Die Larsons, die sie entwarfen und bauten, hatten es einfach drauf – in allem, was sie taten; sie wussten, worauf es ankam. Sie schufen mit diesem Instrument die ultimative Flattop-Steelstring-Gitarre aller Zeiten und jeglicher Herkunft.“ Man hat immer wieder versucht, die Dyer nachzubauen oder ihre Baupläne zu optimieren. In den allermeisten Fällen erreichte man die Qualität des Originals nicht. Verbesserungsversuche machten das Instrument in der Regel schlechter. Für Miner ist „dieses Instrument einfach nur zauberhaft“.

Knutsen

Chris Knutsen hat nach allem, was man weiß, Gitarren gebaut bis zu seinem Todestag. Seine Instrumente, die er an Holzfäller und Wald-

arbeiter verkaufte, kosteten nur rund die Hälfte anderer Marken. Knutsen, der Erfinder der Steelstring-Harp-Guitar, fasziniert auch durch Rätselhaftigkeit. Denn seine Bauweise war ungeheuer sprunghaft. Manche Knutsens sind innen wie außen hervorragend verarbeitet. Eine dagegen – äußerlich bis ins kleinste Detail schön und sorgfältig gestaltet – zeigt innen eine Leiste, die er von einem Holzgestell abgerissen hatte, ohne auch nur die Farbe davon abzuschleifen. Eine andere Knutsen weist herrliche Verzierungen auf – doch die Löcher für die Mechaniken wurden mit einem brutalen Werkzeug aus der Kopfplatte herausgeschnitten. Offenbar verlor er bei den Kleinigkeiten die Geduld, weil er erfinden wollte, schaffen, neu gestalten. Nicht zwei seiner über 300 Instrumente sind gleich. Sie unterscheiden sich immer in Konstruktionselementen wie Schallochposition und Halsform. Zufällig klingen sie oft fantastisch, weil sie – im Gegensatz zu den Gibsons – zu leicht gebaut und beleistet sind; ihr Klang ist wie eine Explosion. Worauf es also bei einer Knutsen ankommt, ist, sie zu kriegen, bevor sie zusammenfällt. Die, die man noch findet, haben oft einen Deckenschaden, weil sie lange Zeit den vollen Saitenzug aushalten mussten. Dass Gregg Miners 1989 erworbene Knutsen („Meine erste Flattop-Steelstring-Harp-Guitar, denn ich wollte neben meiner Gibson eine spielbare haben“) besitzt einen unglaublichen Klang. „Jeder, der sie angespielt – darunter Alex De-Grassi –, meint, dies sei die beste Akustikgitarre, die er je gehört habe.“ ■



“LIKE THE
MISSISSIPPI
IN FULL
FLOW”



IT'S NOT EASY TO DESCRIBE THE TONE OF AN ALVAREZ.

It's mellow, powerful, warm and full-bodied.

It's the culmination of years of research,
innovation and pure craftsmanship.

Words only get you so far.

Alvarez[®]
alvarezguitars.com

Von Cremona bis Yew York

Rudy Pensa • Sein Wort hat Gewicht: Seit mehr als 40 Jahren vertrauen viele Musiker ihre Instrumente Rudy Pensa an. Mit 18 leitete er einen kleinen Repair-Shop in Manhattans 48th Street.

Heute ist der 66-Jährige einer der kompetentesten Gitarrenhändler und einflussreichsten Gitarristen-Versteher der Welt.

Wir sprachen mit ihm über den Mythos alter Acoustics.

Rudy Pensa, der gerne über sich sagt, er sei im Entstehungsjahr der Fender Broadcaster geboren, ist Eigentümer zweier edler New Yorker Gitarrenläden. Als Sohn eines klassischen Cellisten aus Buenos Aires emigriert, machte er sich schnell einen Namen als Luthier und ist heute ein renommierter Kenner und Experte alter Archtop-Gitarren und Acoustics.

Mr. Pensa, was fasziniert Sie an akustischen Gitarren?

Rudy Pensa: Ich mag einfach den Ton alter Instrumente, ich mag alte Martins, auch die alten Gibsons, die diesen trockenen, holzigen Ton besitzen. Grundsätzlich gilt: Beide Gitarrenmarken besitzen Persönlichkeit. Sie sind unterschiedlich im Charakter, aber der ist immer prägnant, ob Martin D-18 oder OM-28, ob Gibson J-45 oder LG-1. Sie sind unverwechselbar. Und tolle Instrumente! Wenn ich eine Gitarre aus den Vierziger- und Fünfzigerjahren in die Hände nehme und sie anschlage, da klingelt und schwingt es. Wundervoll!

Liegt der Mythos von alten Instrumenten also für Sie im Holz?

Ja, definitiv. Alles liegt im Holz eines Instruments. Wenn die Basis nicht gut ist, ein Instrument keine Ansprache und Sustain besitzt,



Rudy Pensa: Kenner und Liebhaber mit profundem Fachwissen

nutzt auch das beste Tonabnehmersystem nichts. Deshalb: Eine Gitarre muss gut gebaut sein, und den Großteil macht die Qualität der verwendeten Tonhölzer aus. Als die heutigen Vintage-Instrumente vor 50, 60 Jahren gebaut wurden, lagerten ihre Hölzer zuvor oft 30, 40 Jahre. Und genau damit haben wir heute ein Problem, denn die meisten Gitarrenbauer können kaum über lang gelagerten Hölzer verfügen. Stattdessen versuchen sie, die Hölzer künstlich zu trocknen, denn Feuchtigkeit kühlt den Ton. Schlag mal eine alte Decke und eine neue an – du hörst den Unterschied. Selbst

preiswerte alte Gitarren schlagen oft eine neue, teure. Denk nur an die alten Harmons und Silvertones, das sind fantastische Instrumente.

Was denken Sie über die aktuell diskutierten Verfahren der Torrefizierung, also das Wärmebehandeln von Tonhölzern zur Altersbeschleunigung?

Ich finde den Effekt faszinierend. Ich war vor einer Weile bei C.F. Martin und weiß, dass sie damit schon eine ganze Weile experimentieren. Ich denke, die Jungs machen einen guten Job. Auch bei Taylor und anderen Herstellern beschäftigt man sich mit diesem Verfahren. Für Kunden, die alte Gitarren nicht mögen, ist das großartig, denn nicht jeder mag gespielte Instrumente, nicht jeder kann mit Kratzern oder Dellen leben. Dabei klingen Gitarren, die am abgeschabtesten aussehen, oft am besten. Der Grund liegt in der Natur der Sache: Eine gut klingende Gitarre wird halt viel gespielt.

Aber nicht alle alten Gitarren sind automatisch gut, oder?

Sicherlich nicht. Man sollte auch fairerweise erwähnen, dass es Gitarrenbauer gibt, die aktuell akustische Gitarren von unglaublicher Qualität bauen. Huss & Dalton, Collings oder



Pensas Martin D-18, 1938



Vintage-D'Angelicos New Yorker Archtops



Edle D'Aquisto und Monteleone-Archtops

Froggy Bottom bauen anspruchsvolle, wundervolle Instrumente. Da steckt keine Mystik dahinter. Man muss einfach nur hinhören! Ich stelle mir da die Frage, wie die wohl in 30, 40 Jahren klingen werden. Aber es ist halt wie mit einem guten Wein: Eine gute Flasche möchte ich eben heute probieren und nicht jahrelang warten müssen! (lacht)

Sie sind auch ein Experte bei Archtops und haben einen umfassenden Bildband veröffentlicht, 'The Journey From Cremona To New York' (432 Seiten, Graphis Verlag, ISBN-10: 1932026703).

Ja, diesen Instrumenten gilt meine große Leidenschaft. Das kommt von meinem Vater, der Cellist in einem Streichquartett war. Meine Kindheitserinnerungen sind so, dass ich zu Bett ging und mein Vater im Wohnzimmer übte. Eine wundervolle Erinnerung. Ich wünschte, jedes Kind hätte einen Vater, der Musik macht, während es einschläft. (lacht) Ich kann auch nur jedem jungen Gitarristen empfehlen, sich mit Klassik zu beschäftigen, sie wird ihm die Ohren und das Gefühl für alle weitere Musik schärfen. Ich liebte das Cello, das er spielte. Es war fast 150 Jahre alt und stammte aus der Gegend von Cremona. Als ich dann mit 24 Jahren nach New York kam und die erste D'Angelico sah, war das eine Entdeckung, die mich umhaute! Was war das für eine Gitarre? Ich hatte nie zuvor eine Archtop-Gitarre gesehen! Der Mann im Laden sagte mir, die D'Angelicos seien die Stradivaris unter den Gitarren. Das erinnerte mich an das Cello meines Vaters, und ich begann, mich mit den konstruktiven Gemeinsamkeiten zu beschäftigen. So kam ich in Kontakt mit Jimmy D'Aquisto in Long Island. Und er erzählte mir, wie D'Angelico den Gitarrenbau von seinen Onkeln lernte, die in den Zwanzigerjahren Violinen und Cellos bauten. Merkmale wie geschnitzte Decke, F-Löcher und Steg, Materialien wie Ahorn und Fichte – plötzlich ergab alles einen Sinn für mich. Ich begann, die Gemeinsamkeiten von Violine, Cello und Archtop zu erforschen. Gibsons Lloyd Loar war der erste, der F-Löcher in Mandolinen und Gitarren schnitzte, D'Angelico hat das dann mit seinen Instrumenten auf eine höhere Ebene gebracht. Mit der Zeit begann ich dann, D'Angelicos zu sammeln. Heute besitze ich 35 Stück. Sie sind meine Leidenschaft.

Haben Sie darunter ein ganz besonderes Stück?

Mein Lieblingsinstrument habe ich von einem deutschen Professor gekauft, der in Oxford Philosophie und Theologie dozierte, seinen Namen weiß ich leider nicht mehr. Er besaß eine Archtop von 1937, die vierte „New Yorker“, die D'Angelico gebaut hatte – meine absolute Lieblingsgitarre. Alles an diesem Instrument ist 100 Prozent. Eine geradezu ver-



Rudy's Music Soho in der Broome Street, N.Y.C



Pensas Archtop-Sammlung

rückt gut klingende Gitarre! (lacht) Als ich sie nach New York brachte, dachte ich: Jetzt ist sie wieder Zuhause, denn sie ist nur wenige Blocks weiter einst hier entstanden.

Und bei den Flattops?

Ich habe einige Martin D-28 gespielt, die fantastisch waren. Ich habe viele verkauft, aber nie eine besessen! Doch ich muss dazu sagen, dass mein erster Laden in der 48th Street war, in Midtown Manhattan, also. Da waren eher die E-Gitarren-Händler, während unten im Village die Folkies waren. Beide Musikergruppen besuchten sich nie. Kollegen wie Matt Umanov waren ganz schön eingebildet, trugen die Nase hoch und sagten: Ich brauche keinen Amp! Und ich spiele auch keine dünnen Drähtchen wie ihr! (lacht)

Unzählige Musiker wie Mark Knopfler, Sting, Jackson Browne und James Taylor sind gute Freunde von ihnen. Sie vertrauen anscheinend ihrem Urteil. Warum?

Weil ich zuhöre! So entstehen Freundschaften. Jackson ist ein wundervoller Mensch. Wir kennen uns viele Jahre, und bis heute schickt er mir jedes Jahr selbst gebackene Kekse zu Weihnachten nach dem Rezept seiner Großmutter. Und James kam oft zu mir, er ist unglaublich introvertiert und schüchtern. Er kam einmal in meinen Laden und suchte eine alte Steelstring. Ich führte ihn ins Obergeschoss, damit er sie ungestört anspielen konnte. Aber alle Mitarbeiter standen unten heimlich an der Treppe und lauschten der wundervollen Musik, die von oben kam. (lacht)

Haben sich die Kaufgewohnheiten ihrer Kunden verändert?

Seit der Finanzkrise sind tatsächlich weniger Instrumente auf dem Markt, viele Sammler haben ihre Bestände aufgefüllt, es gibt weniger gute Stücke, die zirkulieren. Früher habe ich zehn alte Gitarren pro Woche verkauft, heute finde ich nicht mehr so viele. Ich würde, wenn ich sie hätte. Denn auch viele „normale“ Leute haben alte Instrumente als rentable Anlageobjekte entdeckt, die wertstabil sind und unter bestimmten Voraussetzungen sogar eine moderate Rendite abwerfen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



Attila Vural on tour

Februar 23 - Mainz, Mayence-Acousticque
 Februar 24 - Küssis/Burkersdorf, TECnet Club
 Februar 25 - Adelebsen, zum Schwülmetal
 März 01 - Lüneburg, Essigfabrik
 März 02 - Buxtehude, Kulturforum
 März 03 - Grebin, Hofkneipe
 März 04 - Hamburg, MBC
 März 05 - Grebin, Hofkneipe (Workshop)
 März 24 - Kreuzlingen, Out of Bounds
 März 31 - St. Gallen, Kaffeehaus
 April 05 - Lohmar, Buchhandlung Lesart
 April 06 - Chemnitz, Kaffeesatz
 April 07 - Jena, Brandmarken
 April 08 - Homburg, Mandy's Lounge
 April 09 - Badenweiler, Kunst Palais
 April 20 - Bruck an der Mur, Kulturbrücke
 April 21 - Dohna bei Weesenstein, Kulturcafé M
 April 22 - Zittau, Kronenkino

www.lavural.ch

CITES II – Konsequenzen für Musiker

CITES steht für „Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora“, auch bekannt als Washingtoner Artenschutzabkommen. Im Herbst 2016 gab es ein Treffen der mehr als 180 Vertragsstaaten und in der Folge neue Vorschriften, die zum 2. Januar in den einzelnen Ländern in Kraft treten.



Typische Textur von Indischem Palisander



Klassikgitarre mit Boden und Zargen aus Palisander

Bei der wohl am stärksten geschützten Holzart – dem Rio-Palisander, geschützt nach CITES I – kennen wir die Umstände bereits. Nun gibt es erneut Änderungen, von denen wir Musiker und Instrumentenbesitzer direkt betroffen sind. In den CITES-Anhang II – die zweithöchste Schutzklasse – wurden die Holzarten Palisander (mit praktisch allen Unterarten, dazu gehört auch Cocobolo), Bubinga und Kosso neu aufgenommen. Besonders Palisander (englisch: Rosewood) ist im Gitarrenbau weit verbreitet und eines der Standard-Hölzer, oft benutzt für konstruktive Bauteile wie Boden, Zargen, Griffbrett, Steg, Stegsteckerchen, Mechanikgriffe oder Kopfplattenfurnier. Kurz gesagt: Der Handel, die gesamte Wertschöpfungskette rund um diese Holzsorten sowie der existierende Bestand zum Stichtag 2. Januar 2017 sollen kontrolliert und gelistet werden. Das ist im Bereich Musikinstrumente mit Stückzahlen von mehreren Millionen allein an Gitarren beispielsweise in Deutschland bei einer Vorlaufzeit von knapp drei Monaten ein couragiertes Unterfangen. So richtig ins Bewusstsein geraten ist das Thema dann tatsächlich erst in den letzten Wochen vor dem Jahreswechsel 2016/2017. Zur Klarstellung: Diese Holzarten sind nicht grundsätzlich verboten oder nicht mehr legal; sie sind nun-

mehr unter erhöhten Schutz gestellt. Die Vermarktungskette um diese Hölzer soll weltweit transparenter und kontrollierbarer werden, damit sie nicht wie Rio-Palisander in naher Zukunft zu den fast ausgestorbenen Pflanzenarten zählen und in die höchste Schutzstufe eingeordnet werden müssten.

Händler und Hersteller

Die Musikinstrumenten-Branche ist konkret betroffen, denn alle Marktteilnehmer müssen nunmehr Buch über alle Details der verwendeten Hölzer führen. Dazu gehören Holzhändler, Importeure/Exporteure, Gitarrenhersteller, Vertriebe, Gitarrenbauer, Großhändler und Einzelhändler. Über ihre Lobby-Organisation SOMM laufen hier seit einiger Zeit intensive Vorbereitungen und auch Hintergrundgespräche mit den zuständigen deutschen Behörden. Hier ist anzumerken, dass alle Beteiligten durch das knappe Zeitfenster unter Druck geraten sind – immerhin muss auch der gesamte Bestand an vorhandener Ware sowie an unverarbeiteten Hölzern erfasst und katalogisiert werden. Außerdem hat sich Deutschland offenbar im europäischen Vergleich für ein besonders bürokratisches Prozedere entschieden. Wie schlussendlich die zu erstellenden Dokumente aussehen werden, wie der bürokratische

Aufwand ausfallen wird und wie speziell die handels- und zollrechtlichen Details aussehen werden, ist noch nicht endgültig abzusehen.

Musiker

Uns interessiert im Besonderen, wie Musiker betroffen sind. Grundsätzlich gilt: Auch Musiker – Profis wie Hobby-Spieler – müssen die neuen Spielregeln einhalten. Der Besitz von Instrumenten mit den neu in CITES II geschützten Holzarten ist nicht illegal. Man muss im Grunde auch keinen Nachweis über den regulären Kauf führen. Allerdings gibt es Fälle, bei denen Vorsicht geboten ist und in denen man aktiv tätig werden sollte.

Wer ab 2017 eine Gitarre im Handel kauft, wird auf der Rechnung (oder einem Begleitdokument) exakte Angaben finden, welche CITES-II-Hölzer verbaut sind. Vorsicht: Diese Angabe ist verpflichtend, fehlt sie, ist der Kauf/Verkauf illegal und wird mindestens als Ordnungswidrigkeit angesehen. Man sollte die Rechnungen, die gleichzeitig auch CITES-Nachweise sind, unbedingt aufheben, auch über den zehnjährigen Zeitraum hinaus, den etwa das Finanzamt bei Beständen im Betriebsvermögen verlangt. Ein guter Tipp wäre, Original oder Kopie der Rechnung immer zu-

www.bfn.de/16388.html
www.bfn.de/0305_cites.html
<https://goo.gl/oFvV6l>
<https://goo.gl/fMV9XD>

Privatperson gilt, auch wenn er auf Konzertreise ist. Das Instrument muss sich allerdings im persönlichen Gepäck befinden.

Fazit

Es ändert sich durch CITES II also einiges für Besitzer von betroffenen Instrumenten. Doch lässt sich das grundsätzlich gut beherrschen, Aufregung oder gar Panik sind gänzlich unangebracht. Wichtig sind bei vorhandenen Instrumenten die Vorerwerbsbescheinigungen oder andere Dokumente, die den Besitz zum Stichtag belegen. Kauft man ab 2017 im Handel eine Gitarre mit Palisander-Anteil neu, muss dies auf der Rechnung oder einem Begleitdokument genau spezifiziert sein. Kauft oder verkauft man ein gebrauchtes Instrument ab 2017, müssen CITES-II-relevante Infos zusammen mit dem Instrument den Besitzer wechseln. Reisen innerhalb der EU sollten gänzlich unproblematisch sein, Reisen mit betroffenen Instrumenten ins EU-Ausland sollte man vor Antritt durch Einholen verbindlicher (eventuell auch länderspezifischer) Auskünfte absichern. Man sollte die neuen Regeln ernstnehmen, erfahrungsgemäß werden nach einer gewissen „Schonphase“ die Behörden auf regelgerechte Durchführung beharren. ■



Palisander-Griffbrett

sammen mit dem Instrument, also etwa direkt in Koffer oder Gigbag – mitzuführen. Fehlt auf einer Rechnung/Quittung die Angabe, sollte man den Kauf nicht tätigen oder aktiv die Angaben einfordern (es sei denn, das Instrument enthält nachweislich keine der betroffenen Holzarten).

Im Dezember hatten wir über die AG-Website all unseren Lesern dringend geraten, ihre Instrumente bei den zuständigen Behörden (Naturschutzbehörden beim jeweiligen Regierungspräsidium) anzumelden und eine Vorerwerbswarebescheinigung zu beantragen. Damit ist man beim vorhandenen Bestand schon einmal abgesichert. Wie genau das nach dem Stichtag 2. Januar 2017 gehandhabt wird, ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels noch nicht endgültig geklärt. Es dürfte aber umständlicher und bürokratischer sein. Grundsätzlich sollte man dafür sorgen, dass man den (Vor-)Erwerb per Rechnung oder zur Not mit Zeugenaussagen oder Testaten des ursprünglichen Herstellers belegen kann.

Instrumentenkauf

Zwei Situationen sind für Musiker ab 2017 potenziell problematisch. Eine davon ist der Kauf/Verkauf im privaten Bereich. Also der Erwerb eines Instruments etwa über Plattformen wie eBay, Kleinanzeigen-Portale oder im direkten privaten Umfeld. Auch solche Verkäufe müssen den neuen Regeln genügen. Der Verkäufer muss also nachweisen, dass es sich um Vorerwerbsware oder um legale Neuware handelt. Dazu dient entweder eine Original-Rechnung datiert vor dem 2. Januar 2017 oder ein entsprechendes Dokument des Herstellers (das zum Beispiel über eine Seriennummernabfrage erstellt werden könnte) oder bei Ersterwerb der Gitarre nach dem 2. Januar 2017 die erwähnte Rechnung oder das Begleitdokument, auf dem die Infos zu den verbaute CITES-II-Hölzern angegeben sind. Diese Dokumente müssen beim Kauf übergeben werden. Kompliziert kann es werden bei Verkäufen über Grenzen hinweg, speziell wenn es um Nicht-EU-Staaten geht.

Erfahrungsgemäß dauert es eine Weile, bis solche Sachverhalte überall bekannt sind und es dafür passende Durchführungsformeln gibt, etwa über angepasste Gebrauchtkaufverträge.



Palisander-Steg einer D'Angelico-Steelstring

Ob man in der Zwischenzeit das Risiko eines nicht formgerechten Privatverkaufs eingeht, bleibt jedem selbst überlassen. Es ist noch nicht endgültig absehbar, wie man solche Transaktionen am besten absichert. Möglicherweise sollte man einfach die zuständigen Mitarbeiter der Behörden ganz direkt telefonisch kontaktieren und um Handlungsanweisung bitten. Der Branchenverband SOMM teilte zum Thema „Verkauf innerhalb der EU“ dieses mit: „Für den Verkauf ist ein Nachweisdokument zu empfehlen. Dies ist in aller Regel die Handelsrechnung oder eine Bestätigung, auf der der Verbrauch legaler CITES-II-Hölzer genannt wird. Sollten keine derartigen Nachweise vorliegen, kann der Zoll oder die örtliche zuständige Landesbehörde Produkte beschlagnahmen, wenn sie von Privat zum Verkauf angeboten werden.“

Gitarre auf Reisen

Bei der Frage, was die neuen Regeln und der Schutz nach CITES II für Grenzübertreitte mit Instrument bedeuten, muss man unterscheiden zwischen Reisen innerhalb der EU und Reisen ins Nicht-EU-Ausland. Das sagt der SOMM zu diesem Thema: „Bei der Reise in ein Nicht-EU-Land ist die Mitnahme von Musikinstrumenten, die betroffene Hölzer beinhalten, ohne Vorlage von Dokumenten gestattet, sofern das Gewicht der von CITES II betroffenen Hölzer in allen Musikinstrumenten zusammen weniger als 10 Kilogramm beträgt. Das Gewicht von Transportbehältnissen und Zubehör wird nicht miteingerechnet. Diese Regelung gilt nur für die persönliche Mitnahme aus nicht kommerziellen Gründen. Private Versendungen erfordern beim Grenzübergang in ein Nicht-EU-Land für den Fall eines Verkaufs eine Ausfuhr- beziehungsweise Wiederausfuhrbescheinigung und für den Fall einer temporären Ausfuhr ein Zolldokument.“

Nach momentanem Kenntnisstand sind EU-interne Reisen unproblematisch. Dennoch könnte es auch hier eine gute Idee sein, die oben beschriebenen Dokumente zum Instrument mitzuführen. Die vorgenannte Formulierung „persönliche Mitnahme aus nicht-kommerziellen Gründen“ enthält Interpretationsspielraum. Reist ein konzertierender Profimusiker aus nicht-kommerziellen Gründen? Laut Bundesamt für Naturschutz (BfN) gilt die internationale Vereinbarung, dass ein Musiker als

20 JAHRE CUNTZ GUITARS

A Cuntz

GITARREN AUS MEISTERHAND

WWW.CUNTZ-GUITARS.DE

Gitarrenzauber 2017

Die Meister-Gitarren-Ausstellung
Sonntag 23.04.2016 11:00-16:00 Uhr
Bürgerhalle, 68649 Groß-Rohrheim

Zu Besuch bei:

Breedlove Guitars

Im Herbst 2016 hatten wir Gelegenheit zu einer Reise nach Bend, zu den Fertigungsstätten von Breedlove Guitars. Der malerische Ort liegt in der Hochwüste von Oregon und hat seinen Namen von der Flussbiegung des Deschutes River.

An diesem Trip nahmen auch Breedlove-Händler teil. Diese nutzten das Angebot, die Hölzer für ein ganz persönliches Custom-Modell auszuwählen und alle Spezifikationen einer Traumgitarre festzulegen. Natürlich gehörten eine Firmenführung, Hintergrundgespräche, Testmöglichkeiten der Instrumente und viel Fachsimpelei zum Programm. Zur Abwechslung und Abrundung gab es überdies Ausflüge in die atemberaubende Umgebung und ein perfektes Catering.

Geschichte

Larry Breedlove und Steve Henderson sind bei Taylor Guitars angestellt, bevor sie 1990 nach Bend ziehen, um ihre eigene innovative Gitarrenfirma zu gründen. An die Öffentlichkeit geht es erst zur NAMM Show 1992. Kim Breedlove kommt 1994 von der Ostküste hinzu, um mit seinem Bruder zu arbeiten. Dachte er jedenfalls. Doch Larry führt die Liebe alsbald zurück nach Kalifornien, wo er wieder bei Taylor landet, ebenso wie sich Steve Ende der Neunziger zurückzog. Kim war vorher mehr mit Banjos beschäftigt, eine seiner Spezialitäten sind bei Breedlove die aufwendigen Einlegearbeiten; 1995 kreiert er schon die erste Mandolinenserie. Überwältigende 150 Erstbestellungen auf der NAMM geben den Anstoß, dass sich mit ihm die Firma von der Philosophie eines kleinen High-end-Custom-Shops wegbewegt und zu einer Manufaktur wird, denn mit wachsender Popularität muss die entsprechende Nachfrage bedient werden.

Um auch ein günstiges Einstiegs-Level zu ermöglichen, steht 2001 als erster Wendepunkt der Import an: Breedloves Atlas-Serie wird in Korea gefertigt. Die erschwerten Bedingungen durch die Rezessionen 2006 und vor allem



Elk Lake

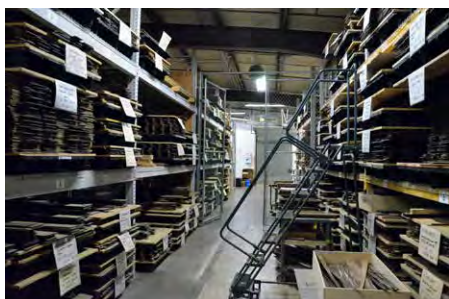
2008 machen das weitere Wachstum mühsam. Seit 2010 wird die Oregon-Serie im mittleren Preissegment in Bend produziert – ein weiterer Wendepunkt auf dem Weg zu einer Manufaktur mit größeren Stückzahlen. Zu dieser Zeit sucht Kim nach einem Investor und kann Tom Bedell mit seiner Leidenschaft begeistern. Mittlerweile hat dieser umfirmiert, man nennt sich „Two Old Hippiess Stringed Instruments“ und hat den dritten Standort bezogen. Die moderne und voll klimatisierte Produktionsstätte ist bestens organisiert mit kurzen Wegen zwischen den Produktionsschritten. Bestückt mit zeitgemäßer Technologie von Staubabzugsanlagen bis zu vier CNC-Maschinen geht nun der Trend weiter weg vom Import. Heute gehören die drei Marken Breedlove, Weber und Bedell zum Portfolio.



Tom Bedell mit Breedlove Legacy

Die Leidenschaft der Hippiess

Amerikaner sind für ihre freundliche und lockere Umgangsweise hinlänglich bekannt, die Arbeitsatmosphäre bei Breedlove ist jedoch etwas Besonderes. Die Begeisterung der Mitarbeiter überträgt sich im Nu, der Umgang miteinander ist entspannt und geprägt von Respekt. Egoismus hat hier keinen Platz, und der Gast empfindet sich mit seinen Wünschen im Mittelpunkt. Vieles davon geht mutmaßlich von Tom Bedell aus – die alten Zeiten sollen bei Breedlove weniger harmonisch gewesen





Edle Koa-Decke

sein, heißt es. Für ihn, der sich und seine Frau Molly augenzwinkernd als „Two Old Hippies“ bezeichnet, gilt es seit den Sechzigerjahren, Verantwortung zu übernehmen und selbst der Unterschied zu sein, den man sich wünscht. Wer an seine jederzeit offen stehende Bürotür klopft, dem widmet sich der charismatische Geschäftsmann mit einem Lächeln und klappt sein Notebook zu. Zum Schluss der Tour gibt es noch eine kleine Kostprobe zum Thema Mitarbeiterführung: Die Party lenkt der Supporter aus dem Hintergrund, genießt es, wenn jeder glücklich wird und initiiert zum Schluss mit verteilten Instrumenten eine Session, bei der sich Gäste und Mitarbeiter gegenseitig unterhalten.

Bridge-Truss und Sound-Profiling

Für Traditionalisten bieten Two Old Hippies die mittlerweile ausschließlich aus Oregon stammenden Modelle der Marke Bedell. Der Breedlove-Ansatz steht eher für Innovation, obwohl es auch hier traditionelle Instrumente gibt. Ein wichtiges und herausragendes Merkmal ist von Anfang an der Bridge-Truss. Um die Decke zu entspannen, wirkt er dem Saitenzug entgegen und sorgt dafür, dass der Steg nicht kippen kann. Die rechtwinklige Konstruktion



im Inneren hat eine justierbare Stange, die vom Endklotz zur Erweiterung unter dem Steg gespannt wird. Die Decke wird entlastet und kann durch leichtere Scalloped-Beleistung tiefer abgestimmt werden und freier schwingen, das Ergebnis klingt ausgewogener, und das Instrument gewinnt auf den ersten Eindruck im tiefen bis mittleren Frequenzbereich. Bei näherer Betrachtung wird vor allem mehr Sustain erreicht, und es perlt transparent in den Obertönen. Auf der anderen Seite hat dieses Prinzip aber auch zur Folge, dass die Gitarre etwas leiser und zurückhaltender wirkt. Hinzu kommt, dass die Decke zum Diskant hin graduell dicker wird, also im Bass etwas schwingfreudiger sein soll, aber den hohen Saiten mehr Substanz bietet. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch das asymmetrisch moderne Design zu verstehen, das besonders bei der Concert-Bauform ausgeprägt ist: Die längeren Wellen der tiefen Töne bekommen mehr Platz zur Entfaltung, während es der Diskant etwas straffer und kürzer verträgt. Das wird konsequent bis zur asymmetrischen Kopfplatte fortgesetzt, um durch geraden Saitenzug möglichst ausgeglichene Spannung zu bekommen. Für Tom Bedell ist das etwas für Gourmets, die auch die feinere Ansprache zu schätzen wissen. Wer Gitarren für deren Punch und Lautstärke liebt, sollte bei den einfacheren Importinstrumenten bis einschließlich der in Bend gefertigten Oregon-Serie fündig werden und sich bei den größeren Formen wie der Jumbo und der Dreadnought zu Hause fühlen. Diese Instrumente sind Vertreter der traditionelleren Breedlove-Ausrichtung und kommen ohne Bridge-Trussrod mit symmetrischer Decke, die zum Rand hin einen Hauch dünner wird. Auch hier gibt es Scalloped-Bracings, sogar forward-shifted für eine noch größere schwingende Fläche.

Factory-Tour

Die Teilnahme an einer Factory-Tour ist immer wieder ein Erlebnis. Man sieht, wie das rohe Holz verarbeitet wird und im nächsten Schritt zum Beispiel aus Blöcken Gitarrenböden gesägt werden oder einteilige Hälse und geschwungene Stegformen von CNC-Maschinen herausgeschält werden. Feiner und fragiler ist die Arbeit, wenn die Zargen gebogen werden,

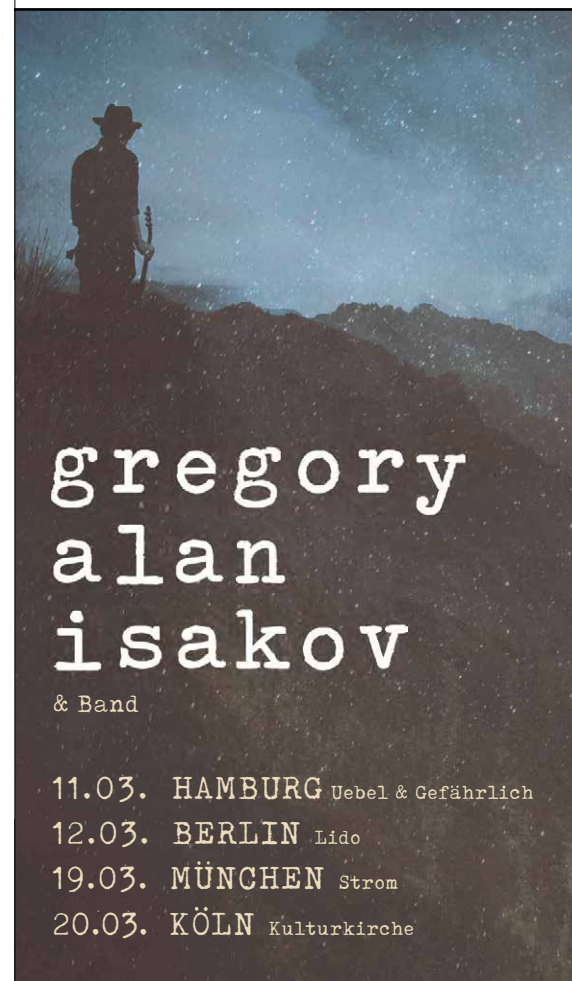


CHARLIE CUNNINGHAM

special guest: FENNE LILY

- 24.03. NEUSTADT Schloss Landestrost
- 25.03. DORTMUND Konzerthaus
- 26.03. HAMBURG Kampnagel
- 27.03. BERLIN Kammermusiksaal der Philharmonie
- 29.03. MÜNSTER Jugendkirche Effata (!)
- 30.03. KÖLN Kulturkirche
- 01.04. FRANKFURT Heilig-Geist-Kirche
- 02.04. MANNHEIM Atlantis
- 03.04. MÜNCHEN Carl-Orff-Saal
- 09.04. STUTTGART Theaterhaus

CHARLIECUNNINGHAMMUSIC - TICKETS: SCHONEBERG.DE



gregory alan isakov

& Band

- 11.03. HAMBURG Uebel & Gefährlich
- 12.03. BERLIN Lido
- 19.03. MÜNCHEN Strom
- 20.03. KÖLN Kulturkirche

GREGORYALANISAKOV.COM
TICKETS & INFOS: SCHONEBERG.DE



jedes Holz braucht seine spezifische Feuchtigkeit und Temperatur und viel Geduld und Know-how. Letztlich ist das eine fundamentale Veränderung – die Spannung muss raus, denn die Hölzer sollen ja nie wieder in ihre ursprüngliche Form zurückstreben. Sobald der fertige Korpus aus der Presse kommt, wird ihm ein Hals zugeordnet. Gerade bei den Hälsen lässt sich die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine gut beobachten: Jeder Hals wird in Handarbeit vom Spezialisten nachgeformt und geschliffen. Am Ende werden die Hälse geschraubt und geleimt, was einen eventuellen Neck-Reset erleichtert. Bei der Beleistung ist interessant zu sehen, wie die Decken in eine Form gesaugt werden, um ihre Vorspannung mit einem Radius von 24 Zoll zu bekommen, die Böden sind mit 16 Zoll sogar strammer. Das Zusammenspiel der Holzarten ist bis ins letzte Teil ein wichtiges Thema: Bei den Sitka-Fichtendecken werden Redwood-Leistchen verwendet, während eine Bearclaw-Decke für mehr Steifigkeit eine Adirondack-Beleistung erhält. Alle Schritte im Entstehungsprozess eines Instruments werden dokumentiert und gespeichert. Bei der Lackierung mit Poly-Lacken wird jeweils nach drei Schichten nachgeschliffen, die fertige, spiegelglatte Oberfläche hat schließlich bis zu neun hauchdünne

Lagen. Die fertigen Instrumente behalten eine Zeit die Saitenspannung, bis das Setup abgeschlossen ist; für allerletzte Feinheiten verbleiben die Gitarren im Durchschnitt drei Monate vor Ort, bevor vor dem Versand die letzten Feinheiten nachjustiert werden.

Exquisite Hölzer

In Oregon, im Nordwesten der USA gelegen, sind die hervorragenden Hölzer gleich vor Ort ein unschätzbare Vorteil. Eine Spezialität bei Breedlove ist Myrtlewood, zu Deutsch kalifornischer Lorbeer. Ein Korpus aus diesem Holz liegt klanglich etwa zwischen Mahagoni und Ahorn. Auch heimische Deckenhölzer spielen eine große Rolle, wie das weiche Redwood vom Mammutbaum oder die härtere Port-Orford-Cedar. Hierzulande „Oregonzeder“ genannt ist das ein Holz aus der Gattung der Scheinzypresse und ähnelt in Optik und Ton eher der Fichte in den härteren, strahlenden Varianten. Gegenüber der Manufaktur liegt das Gebäude „Wood-Stock“: Das Wortspiel steht für Holzlager, reichlich exotische Hölzer lassen sich hier bewundern und für Custom-Gitarren auswählen. Breedlove ist im Besitz des wohl größten legalen Bestands an Rio-Palisander (vorwiegend Puerto De Iglesia) mit entspre-

chenden Zertifizierungen; aus mindestens fünfzigjährigen Beständen wurden atemberaubende Mengen in Spanien eingekauft.

Hier findet sich auch ein ganz besonderer Arbeitsplatz für das neue Sound-Profiling. Korpus und Deckenhölzer werden dort genau erfasst, in eine Datenbank eingegeben und mit über fünfzehn Jahre gesammelten Daten inklusive Vintage-Instrumenten abgeglichen. Neben Gewicht, Flexibilität und exakter Stärke werden drei spezifische Resonanzfrequenzen in Länge, Breite und Verwindung beim Abklopfen vor dem Mikrofon erfasst. Dadurch lässt sich exakt bestimmen, wie dünn eine Decke ausgearbeitet werden kann, ohne die Stabilität zu gefährden. Kurz: Die klanglichen Eigenschaften können einigermaßen verlässlich im Voraus bestimmt werden. So ließen sich zum Beispiel Instrumente mit weicher Decke für Fingerstyle bauen oder für Bluegrass Strumming, die härtere Decken verwenden. Ab der Legacy-Serie und darüber hinaus wird diese Methode künftig zugunsten von noch mehr Konsistenz genutzt. Anderen Trends wie der Torrefizierung von Hölzern steht man bei Breedlove eher skeptisch gegenüber und geht davon aus, dass diese Decken sich anschließend nicht mehr weiterentwickeln – dass das Verfahren womöglich sogar der Holzstruktur schadet. Man setzt lieber auf den natürlichen Weg der Alterung und Entwicklung eines hochwertigen Instruments.

Ausblick

Auch neue Modelle und Änderungen wurden in Aussicht gestellt. Bei den Premier- und den Legacy-Serien geht es in erster Linie ums Design mit neuen Bindings und Lackierungen wie Copper- oder Whiskeyburst. Ein interessantes Modell ist in der neuen Concerto-Bauform aus Myrtlewood dabei: Die vergrößerte Concert-Form mit tieferer Zarge kommt in Volumen und Power einer Dreadnought nahe, bietet jedoch durch die stärkere Taille und den schlanken Hals mit 45 Millimetern Sattelbreite eine komplex-harmonische Charakteristik mit sensibler Ansprache und angenehmer Besselbarkeit. Sie wurde schnell zu einem der großen Favoriten auf der erlebnisreichen Tour. Am Ende fiel der Abschied schwer, aber die Teilnehmer können sich ja schon im Frühjahr auf die Lieferung der Custom-Instrumente freuen. ■



Breedlove Guitars: Unverwechselbar von Hand gemacht

Top Shop

Saitensprung



Gitarren · Banjos · Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood,
Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar,
Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele
weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Karsten Schnoor

Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von

**Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos**

Griegstraße 94
22763 Hamburg

Tel. 040 - 880 83 74
karstenschnoor@web.de

www.karstenschnoor.com

**Musikhaus
Musicant**



Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
Samstag 10.00 - 14.00 Uhr

www.musicant.de

GITARRENBAU

Andreas Seefeldt

Akustikgitarren · Service · Reparatur

Hamburg St-Pauli

Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail.andreas@seefeldt-guitars.com

www.seefeldt-guitars.com

AMANN

GITARRENBAU

MEISTER INSTRUMENTE

LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL

TEL.: 09851 53843

e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

**Ernie Rissmann
Gitarrenbau**



Schloutstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren

- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712
GitarrenbauGose@aol.com · www.gitarren-gose.de

Gose
Gitarrenbau
Robert Gose - Luthier

AKUSTIK - & BASSGITARREN.

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.

SCHÖNITZ
GITARREN



www.schoenitz-gitarren.de

GITARRENBAU

J. Volkert

SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz

TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen
Reparaturen

Sonntag



Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto

<http://www.sonntag-guitars.com>

Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

Max Strohm

Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager

Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohm@gmx.de

Meisterwerkstatt
für Gitarrenbau

MiniFlex 2Mic

acoustic amplification,
no feedback



www.miniflexmic.com

sales@miniflexmic.com

Eyestone Guitars

B-Modell F/E

Eine so kunstvoll aufgemachte Akustikgitarre hatten wir selten. Gebaut wurde sie von Leonhard Augenstein, einem Designer und Selfmade-Gitarrenbauer. Das Instrument verfolgt ein klares Konzept in Klang und äußerer Aufmachung und spricht Gitarristen an, die eine Gitarre abseits des Mainstreams suchen.



Aufsehen erregte bereits Augensteins A-Modell, das mit den dreieckig abgeflachten vorderen Schultern mit der optischen Erwartungshaltung vieler Gitarristen spielte und durchaus provozierte. Seinen Kreationen liegen immer Design-Überlegungen zugrunde, doch er bringt diese auch mit klanglichen Erwägungen in Einklang und kann alle seine konstruktiven Entscheidungen gut begründen.

Konstruktion

Augenstein heißt wörtlich übersetzt ins Englische Eyestone – so wäre schon einmal der Name geklärt. Das B-Modell entspricht in etwa einer OM-Korpusgröße, der Namenszusatz F/E definiert die wichtigsten Korpusgehölzer: massive (Alpen-)Fichte für die Decke, massive Eibe für Boden und Zargen. Die Fichte ist recht hell und extrem fein und gleichmäßig gemasert. Im Gegensatz dazu steht die Eibe mit einer wilden Zeichnung und stark kontrastierender Farbgebung zwischen blond und hell-rotbraun. Toll anzusehen und ein klares optisches Ausrufezeichen! An dieser Gitarre gibt es extrem viele Details zu entdecken. Sofort ins Auge fällt der Steg, der als langgestreckte Einheit aus geräucherter Eiche in Saitenrichtung bis zur Rosette reicht. Die Saiten laufen über eine breite Stegeinlage aus Kno-

Technische Daten

Hersteller	Eyestone Guitars/Leonard Augenstein
Modell	B-Modell F/E
Typ	OM Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Eibe, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Walnuss
Verbalkung	X-Bracing, non-scalloped (T-Profil)
Hals	Ahorn/Mittelstreifen aus Zwetschge
Griffbrett	geräucherte Eiche
Bünde	19 Bünde plus Nullbund
Mechaniken	offene Schertler, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	63,5 cm
Halsbreite	Sattel 46,5 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Nitrolackierung, Hochglanz
Besonderheiten	Design-Konzept, kunstvolle Holzarbeiten
Optionen	vielfältig, in Absprache mit dem Kunden
Preis	ca. € 4.000 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Eyestone Guitars
Info	www.eyestone-guitars.com

Gitarre als kunstvolles Design-Objekt mit charaktervollem Klang: Eyestone B-Modell Fichte/Eibe

fügt. An der gedachten Endpin-Position findet man als Endeinlage zwei verschachtelt eingelegte Rechtecke aus Walnuss und Zwetschge. Im gesamten Design spiegelt sich die Idee wider, den Saitenverlauf als durchgehende Linie aufzugreifen und auszunutzen. Dazu passen die zum Saitenverlauf längsgerichtete Brückenkonstruktion sowie die kleine pfeilförmige Einlage am hintersten Deckenpunkt. Die Brücke dürfte mit ihrer größeren Kontaktfläche auch klangliche Einflüsse haben.

Der Hals von Eyestones B-Modell besteht aus Ahorn mit einem Mittelstreifen aus Zwetschge. Ein Teil der Kopfplatte und der Halsfuß sind angesetzt. Auch hier finden sich viele Besonderheiten: Optisch bedeutsam sind die Griffbrett-Umrandungen aus Zwetschge und Ahorn, Inlays gibt es im Griffbrett aus geräucherter Eiche am zwölften Bund sowie auf der Halsrückseite. Zur Orientierung dienen wie üblich Sidedots aus Perlmutter. Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 13. Bund, weiterhin auffällig ist die Konstruktion mit Nullbund, der dafür sorgt, dass sich der Klang von gegriffenen und Leersaiten annähert. Der Hals-

chen und sind in Schlitzen eingehängt, die wiederum von einem herausnehmbaren Quersteg aus Eibe und Ahorn abgedeckt sind. Aus Eibe besteht auch die Schalloch-Rosette, die Bindings um Boden und Decke wiederum sind aus Walnuss-Holz. Alle aufeinandertreffenden Holzarten sind nochmals durch Purflings abgesetzt, meist mehrstreifige Ahorn-Einlagen. Der höchst attraktive Boden ist über einem schwarzen Mittelstreifen bookmatched ge-



ansatz folgt einem eigenen Konstruktionsprinzip, zu dem der Gitarrenbauer anmerkt, dass sich dadurch eine besonders große Kontaktfläche zum Gitarrenkörper ergibt. Zur Fixierung dient eine Schraube, zusätzlich ist die Stelle aber auch noch verleimt. Diese Stelle mit dem auffälligen sechseckigen Halsfuß gibt dem Erbauer wieder Raum für verspielte und detailreiche Einlegearbeiten. Nach dem Nullbund laufen die Saiten über den Knochensattel zu den Mechaniken. Es handelt sich um vergoldete offene Tuner von Schertler mit Ebenholz-Griffen. Der Kopf ist als eine Art Paddel ausgeformt und auf der Front mit Eibe, auf der Rückseite mit Zwetschge furniert. Die Anordnung der Mechaniken erfolgt gegen den Uhrzeigersinn, das bedeutet E und D sowie g und e sind vertauscht und zusätzlich anders angeordnet. Dadurch wird ein annähernd gerader Saitenverlauf erreicht, der Gitarrist allerdings muss etwas umdenken beim Stimmen. Auch an dieser Stelle gibt es wieder kunstvolle Detailarbeiten zu entdecken, etwa die runde Abdeckung des Halsstabszugangs sowie eine weitere Holzintarsie. Das gesamte Instrument ist dünn mit Nitrolack behandelt, der auf Hochglanz poliert wurde.

In Summe ist Leonhard Augensteins Eyestone B-Modell neben dem funktionalen Aspekt als Gitarre sicher so etwas wie ein Kunstwerk in Sachen Design-Idee und Umsetzung ganz vieler Details bei den Holzarbeiten. Hier gibt es buchstäblich an jeder Ecke etwas zu entdecken. Die grundsätzlichen konstruktiven Besonderheiten wie bei Brücke, Halsansatz oder Kopfplatte gilt es beim anschließenden Klangtest zu bewerten; Optik, Materialien und Verarbeitung sind auf höchstem Niveau.

Handhabung und Klang

Das Instrument spielt sich äußerst bequem. Die etwas verkürzte Mensur von circa 63,5 Zentimetern sorgt für etwas geringere Saitenspannung und insgesamt zierlichere Maße, die 13-Fret-Konstruktion schiebt dann das Griffbrett nochmals um eine Bundlänge in Richtung Korpus. Die 19 Medium-Bundstäbchen sind sauber eingesetzt, abgerichtet und poliert. Die Eyestone-Gitarre erreichte uns mit niedrig eingerichteter Saitenlage und recht dünnen Saiten. Das ist Absicht, denn diese Gitarre reagiert eher feinsinnig auf die Aktionen des Spielers. Sie ist nicht gedacht, um in Cowboy-Manier Akkorde zu schrubbten. Das B-Modell will zart behandelt werden, dann

kommen die besonderen Eigenarten und Fähigkeiten ideal zum Vorschein. Die Gitarre klingt sehr reaktiv und klar, im Frequenzbild ist sie aber keineswegs in der Hi-Fi-Ecke angesiedelt, sondern holt ihre Kraft aus satten und etwas holzig klingenden Mitten über einem trocknen Bassfundament, das nie dominiert, aber unten schön abrundet. Die Brillanzen sorgen für angenehme Spitzlichter im Klang, tönen nie scharf, sondern eher samtig. Da das Instrument insgesamt sehr reaktionsfreudig ist, dürfte es auch auf verschiedene Besaitungen reagieren, sodass hier noch individuelles Potenzial gegeben ist. Bis mittelfeste Anschlagsaktion geht die Gitarre mit und setzt alles spritzig und mit guter Dynamik um. Wird es zu fest in der Anschlaghand, setzt eine natürliche Kompression ein, außerdem hört man erste Nebengeräusche wie Saitenschnarren. Hier muss man sich klarmachen, dass dies der Charakter dieser Gitarre ist: ideal für feinsinnige Spielweisen. Da das B-Modell auch feinste Nuancen im Klang umsetzt und schon bei leichtem Anschlag satt tönt, gibt es auch gar keinen Grund, die Gitarre in Regionen zu bringen, für die sie nicht gedacht ist. Fingerstyle-Spieler dürften äußerst angetan sein von diesen Eigenschaften, erhält man doch bereits bei leichtem Anschlag den vollen Klang. Plektrum-Spieler lernen schnell, sich etwas zurückzunehmen, denn diese Zu-

rückhaltung wird ebenfalls mit viel Tonsubstanz belohnt. Mit weichen Plektren sind höhenreiche Strumming-Teppiche für Popsongs möglich, harte Plektren erzeugen einen festen Ton mit Durchsetzungskraft und viel Ausdrucksvermögen. Da das Klangbild immer auch bodenständig ist, lässt sich stilistisch viel unternehmen auf dieser Gitarre – außen vor bleibt eben nur die Musik, die auf eher harter Anschlagaktion beruht.

Fazit

Kunst oder Gitarre? Antwort: Kunst und Gitarre. Leonhard Augensteins B-Modell in Fichte und Eibe ist sicher ein Design-Kunstwerk in Holz. Viele Detaillösungen bewegen sich auf eigenen Pfaden abseits des Mainstreams und bedienen nicht unbedingt die nächstliegenden Erwartungshaltungen der Gitarristen. Diese Individualität setzt sich beim Klang fort. Die Gitarre hat ihren sweet spot bei mittlerer Anschlagintensität, hier spielt sie maximal auf und arbeitet reaktionsfreudig und klangstark mit dem Spieler zusammen. Ideal ist sie für Fingerstyle und feinsinnig-zurückhaltende Plektrum-Arbeit. ■


MEDIA


Track 26 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



STEVENS
finest handmade instruments
WWW.GUITARS.DE



Meigel

Bariton-Steelstring

Gitarrenbauer Stefan Meigel aus dem oberbayrischen Benediktbeuern baut exklusive Instrumente in Handarbeit und geht dabei gezielt auf Kundenwünsche ein. Außerdem experimentiert er ständig und erweitert seine Modellpalette. Inzwischen gehört auch eine Baritongitarre zu seinem Katalog.

Bariton-Steelstrings haben sich in den letzten Jahren gut entwickelt, viele Marken führen solche Modelle als Standard oder zumindest als Option. Viele Gitarristen haben sich mit dem tiefen Klang angefreundet und setzen ihn gezielt ein. Andy McKee etwa hatte auf seiner Deutschland-Tour 2016 gar keine normale Six-string dabei, sondern nur eine Baritongitarre und eine Harp Guitar.

Konstruktion

Stefan Meigel verlässt sich bei seinem Baritonmodell auf massive Alpenfichte als Deckenholz. Das Instrument hat satte Jumbogröße, der Korpus aus massivem und geflammtem Black-Walnut-Holz ist gute 52 Zentimeter lang, an der breitesten Stelle 42,5 Zentimeter breit und an der hinteren Zarge 11,5 Zentimeter tief. Das entstehende Volumen soll dem tieffrequenten Ton zugutekommen – schließlich klingt eine Baritongitarre eine Quarte oder sogar eine Quinte tiefer als der Standard und benötigt möglichst großen Resonanzraum. Die für Decke, Boden und Zargen verwendeten Hölzer sind wunderschön anzuschauen und offenbar sehr sorgfältig ausgesucht. Als Binding dient ein Streifen geflammter Ahorn samt mehrstreifigem Purfling; die Bodenhälften sind ohne Trennstreifen zusammengefügt. Eine X-Bekalkung stützt die Decke, der prüfende Blick ins Innere des Korpus zeigt saubere Arbeit. Der Hals aus Honduras-Mahagoni ist einteilig und trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 20 Bündeln; der Korpus-Ansatz liegt am 14. Bund. Die Bündelung mit medium Jumbo-Bundstäbchen ist akkurat gemacht, die Bündel sind poliert und spiegelblank. Griffbrett und Kopfplatte sind wie die Korpuskanten mit einem Ahorn-Binding eingefasst, Griffbrett-Einlagen gibt es nur am zwölften Bund, der Orientierung dienen

Technische Daten

Hersteller	Stefan Meigel
Modell	Bariton
Typ	Bariton-Stahlsaitengitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Black Walnut, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	geflammter Ahorn
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Honduras-Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz, gewachst
Bünde	22, medium Jumbo
Mechaniken	Gotoh, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	720 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 58 mm
Finish	Nitrolack (Korpus glänzend, Hals matt)
Besonderheit	Steg und Griffbrett auf Glanz poliert
Optionen	nach Absprache
Preis	€ 4.450 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Stefan Meigel Gitarrenbau
Info	www.gitarrenbau-meigel.de

kleine schwarze Punkte auf der Halsoberkante.

Die Saiten werden im Ebenholz-Steg mit Bridgepins aus Knochen (samt Perlmutter-Einlage) gehalten, laufen über Stegeinlage und Sattel aus Knochen zu den vergoldeten Mechaniken. Die stammen von Gotoh, kommen mit Ebenholz-Griffen und arbeiten tadellos.

Die Kopfplatte ist vorderseitig mit Palisander furniert und trägt das Meigel-Logo als Perlmutter-Einlage. Aus Perlmutter besteht auch die Schallochrosette. Typisch für die großformatigen Bariton-Steelstrings ist die lange Mensur von 72 Zentimetern. Die Halsbreite liegt bei 46 Millimetern am Sattel und 58 Millimetern am zwölften Bund. Das Finish wurde mit Nitrolack durchgeführt, beim Korpus auf Hochglanz poliert; der Hals blieb seidenmatt. Behandelt hat der Gitarrenbauer auch das Ebenholz von Griffbrett und Steg: Es wurde auf Hochglanz poliert – ein nettes kleines Extra, dem man nicht jeden Tag begegnet. In Summe ist Stefan Meigel ein optisch attraktives Instrument



Ausgezeichnet klingende Baritongitarre von Stefan Meigel



gelingen, handwerklich hat er auf hohem Niveau gearbeitet und alle Materialien sorgfältig ausgesucht.

Handhabung und Klang

Stefan Meigels Bariton-Modell lässt sich hervorragend bespielen. Kommt man grundsätzlich mit dem voluminösen Jumboformat klar, stört nichts den freien Griffbrett-Zugang. Die Halsmaße sind gut beherrschbar, das rückseitige Profil ist eher schlank und angenehm abgerundet, die Saitenlage gut ausbalanciert. Das Greifen bleibt bequem, der Ton ist sauber ohne Schnarren, die Saiten liegen wegen der weiteren Auslenkung aufgrund des Bariton-Tunings notwendigerweise ein wenig höher über der Bundoberfläche als gewohnt. Eine Mensur von 72 Zentimetern bedeutet übrigens, dass das Griffbrett fühlt in etwa zwei Bündel

MEDIA

➔ Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



länger ausfällt. Griffe in der ersten Lage erfordern also einen etwas weiter gestreckten linken Arm.

Bereits die ersten angezupften Töne lassen Freude aufkommen. Der Ton steht wunderbar im Raum und hat ein bemerkenswert langes Sustain. Nach dem Anschlag schwingt er schnell ein, sammelt Energie und Obertöne und kommt in edlem Gewand zum Ohr. Das ist definitiv ein hohes Niveau der Klangentfaltung. Auch die tiefe H-Saite hat Substanz und Energie, die Bässe sind tief und tragfähig ohne Mulmen. Im Akkordzusammenklang ergänzen sich die Stimmen zu einer Einheit – erfreulicherweise ohne Überhang der Mittenfrequenzen –, sodass das Klangbild immer aufgeräumt und klar ist und dank des satten Bassfunda-

ments samt der funkelnden Obertöne den Gitarristen inspiriert. Eine Baritongitarre ist nicht unbedingt das perfekte Strumming-Instrument, aber diese hier lässt das durchaus zu. Natürlich nicht die undifferenzierte und laute Anschlagsarbeit, doch feinsinnige Strummings entlocken der Gitarre großflächige Klänge, die locker einen Song tragen. Sehr schön klingen insbesondere Strumming mit den Fingern oder eingebaute Strums in Fingerpicking-Patterns. Am besten funktioniert Fingerstyle: Man arbeitet sich in den Klangkosmos des Instruments mit gängigen Akkordformen ein und genießt die Umsetzung jeglicher Artikulation und Spieltechnik. Auch ganz einfache und allseits bekannte Akkorde bekommen auf dieser Tiefton-Gitarre eine neue Bedeutung und mehr Gewicht. Für ein Baritoninstrument ist die Ansprache erstaunlich flink, das Anschlagsgeräusch definiert den Tonbeginn sehr klar, und auch abgedämpftes Spiel, bei dem der Handballen am Steg leicht aufliegt, entlockt Stefan Meigels Baritongitarre reizvolle Klangbilder. Die Dynamik der Spielaktionen wird ausgezeichnet umgesetzt. In Summe ein überaus erfreuliches Klangerlebnis!

Fazit

Erneut beweist der oberbayrische Gitarrenbauer, dass er sein Handwerk meisterlich beherrscht. Sein Baritonmodell ist ein Instrument der Oberklasse, das in der Hand des kundigen Gitarristen das Potenzial für viele schöne (tiefe) Klänge bereitstellt. Der Einsatzbereich ist weit gefasst, man kann – wie Andy McKee – instrumentalen Fingerstyle zelebrieren mit eigens für das Baritoninstrument geschriebenen Stücken, aber auch mit normalem Fingerstyle-Repertoire, das nur in besonderen Fällen angepasst werden muss. Begleitet man Songs, gefällt die Erweiterung des Klangs im tiefen Bereich; Sänger und Sängerinnen wissen das erfahrungsgemäß zu schätzen. Auch als Instrument eines Gitarrenduos oder einer anderen Zweierbesetzung ohne Gesang ist diese Baritongitarre bestens geeignet. ■



Gitarren Initiative Niederrhein

Samstag 29. April 2017

KAPELL Goch

10. Niederrheinische

Kultur- und Kongresszentrum
Kastellstraße 11 · 47574 Goch

Einlass 19:00 Uhr
Beginn 20:00 Uhr

Best of

Guitar-Mass-Orchestra/
Gingo Orchester

Acoustic Fingerstyle Guitar

Franco Morone

Gypsy Swing

Joscho Stephan Trio

13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Workshop auf der
GitarrenNacht

Ab 14:00 Uhr

Gitarrenaussstellung

Vorverkauf: 18 €, ermäßigt 16 €
Abendkasse: 20 €, ermäßigt 18 €

Vorverkauf/Kartenbestellung/Infos

KultOURbühne Goch, Rathaus,
Markt 2, 47574 Goch
www.goch.de

Gitarren Initiative Niederrhein,
www.gin-niederrhein.com



gin-niederrhein.com

KultOURbühne® Goch

Volksbank
an der Niers

Sigma DM-SG5

C.F. Martins ehemalige Fernost-Tochter steht ein für gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Seit Sigma eine eigene Marke des AMI Vertriebs geworden ist, hat sie sogar an Zuspruch gewonnen. Seit kurzem gesellen sich zu den Martin-geprägten Acoustics auch Gibson-ähnliche Instrumente wie unsere Test-Dreadnought im Hummingbird-Style hinzu.

Auf der Frankfurter Messe wurden die neuen Modelle präsentiert, und bis hin zur Kopfplatte lassen sich im Design gerade mal minimale Unterschiede zum großen Vorbild ausmachen. Hier und da sind kleine Details bisheriger Sigma-Modelle geblieben, wie ein vom Schallloch aus zugänglicher Halsstab oder der spitz zulaufende Halsfuß.

Konstruktion

Durch die spiegelglatte Hochglanz-Lackierung in sehr ansprechendem Heritage-Vintage-Sunburst scheint die feine Maserung der massiven Decke aus Sitka-Fichte durch, im Inneren versteift durch scalloped Bracing. Der Korpus besteht aus furniertem Mahagoni, und dank „aging Toner“ kommt die Farbgebung dunkel und perfekt passend zur Deckenfarbe. Entsprechend stimmig lackiert ist der mattierte Hals, dreiteilig und ebenfalls aus Mahagoni wurde er mittels Schwalbenschwanz-Verbindung mit dem Korpus verleimt. Das Palisander-Griffbrett bietet 20 sauber abgerichtete Bünde mit Vintage-Maßen, das Griffbrett ist etwas breiter – genau richtig, um den meisten Stilistiken und Gitarristen gerecht zu werden. Stilgerecht sind die authentischen Parallelogramm-Einlagen, die allerdings nicht ganz mittig im Griffbrett liegen. Auch das Tortoise-Pickguard im Hummingbird-Style darf nicht fehlen; darüber hinaus sind die schwarze Kopfplatte und der umgedrehte „Belly-Up“-Steg aus Palisander ebenso konsequent dem Original nachempfunden wie die Kunststoff-Einfassungen. Lediglich die Trussrod-Abdeckung entfällt. Für

gute Stimmung sorgen Grover-Rotomatics sowie Sattel und Stegeinlage aus Knochen. Auch über die bereits gelobte Lackierung hinaus ist die Verarbeitung makellos.

Technische Daten

Hersteller	Sigma
Modell	DM-SG5
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, furniert
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	schwarz-weißer Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing, scalloped
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover Rotomatic, verchromt
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 57 mm
Finish	Hochglanz, Heritage-Vintage-Sunburst
Elektronik	Fishman Sonitone
Preis	€ 630 (ohne Koffer/Tasche)
Vertrieb	AMI/München
Info	www.ami-gmbh.de ; www.sigma-guitars.com

Pickup & Elektronik

Für elektrische Verstärkung sorgt der Fishman Sonitone, ein Steg-Tonabnehmer mit dezentem Lautstärke- und Klangregelung im Schallloch. Der Batteriewechsel erfordert das Lockern der Saiten, denn der 9-Volt-Block versteckt sich innen am Halsklotz; angegeben ist eine Haltbarkeit von 100 Betriebsstunden. In neutraler Einstellung klingt es schon ausgewogen mit viel Power und mittenbetontem Klangbild. Mit der Klangregelung lassen sich die Höhen etwas bändigen, wenn es beim Strumming zu hart wird. Das System arbeitet solide und vermittelt ein gutes Spielgefühl.

Handhabung und Klang

Die Low-Profile-Halsform lässt sich als abgeflachtes D-Profil umschreiben, dadurch wirkt das Griffbrett subjektiv breiter als die Sattelbreite mit knappen 45 Millimetern vermuten

ließe. Ein prima Kompromiss – so geht Fingerpicking mit durchschnittlich dicken Fingern leicht von der Hand, auf der anderen Seite ist der Hals schnell genug für Akkordspiel und Single-Note-Linien. Akustisch macht diese Dreadnought angesichts der Preisklasse eine sehr gute Figur, erinnert aber etwas weniger an das Vorbild, als es Sigma mit den Martin-Style-Gitarren gelingt. Der Klang der DM-SG5 entspricht dem Mainstream-Geschmack und möchte nicht eins zu eins in Richtung Gibson tönen. Wir hören sonore Bässe, transparent und ohne Wummern, dazu runde Höhen mit angenehm weichem Timbre. Der Winkel der kräftigen Kreuzbeileitung ist weiter geöffnet als beim Original; das macht den Ton offener und begünstigt Bässe und Höhen, bedeutet auf der anderen Seite aber weniger

Gelungener Gibson-Style aus dem Hause Sigma: DM-SG5-Dreadnought in Hummingbird-Optik

fokussierte singende Mitten. Das Ergebnis eignet sich wunderbar für Liedbegleitung mit Strumming und Fingerstyle und macht dieses Sigma-Modell zu einem enorm vielseitigen Instrument.

Fazit

Wenn ein Nachwuchsgitarrist dem Anfängerstadium entwächst und eine solide Dreadnought sucht, mit der man dank Tonabnehmer und authentischem Hummingbird-Design auch bei den ersten Auftritten gut aufgestellt ist, wird er mit der Sigma DM-SG5 zu einem hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis fündig. Auch arrivierte Kollegen können hier ein solides Arbeitsgerät finden. Klanglich tendiert Sigma mit der DM-SG5 etwas mehr zum vielseitigen Mainstream, als es die Gestaltung suggeriert. Die Beispielbarkeit animiert durch die angenehme Halsform, einen Hauch mehr Griffbrett-Breite und kurze Mensur zu inspirierten Sessions. Empfehlenswert. ■

MEDIA

➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD





Charmanter
Parlor-Sound:
Ibanez AVN9 OPN

Ibanez AVN9 OPN Parlor-Gitarre

Das künstlich beschleunigte Altern neuer Hölzer mittels Hitzebehandlung zum Zweck der klanglichen Optimierung liegt im Trend. Auch Ibanez hat Instrumente mit torrefizierten Hölzern im Programm. Schauen wir mal, ob die AVN9-Parlor mit ihrer gerösteten Decke so schön alt klingt, wie sie – im positiven Sinn – aussieht.

Die Torrefizierung (von lateinisch „torrere“ = braten, backen, rösten, dörren) soll Hölzern klangliche Eigenschaften verleihen, die bei Vintage-Gitarren gepriesen und gern mit Adjektiven wie luftig, sonor und holzig beschrieben werden. Zugleich verändern die derart behandelten Hölzer auch ihre Farbe, was sich bei unserer Testgitarre in einer besonders prominenten Darstellung der Maserung – einer hübschen Flammung – zeigt.

Konstruktion

Torrefiziert wurde bei der günstigen, in China hergestellten 12-Bund-Parlor die massive Decke, während den gesperrten Hölzern für Boden und Zargen der Ofen erspart blieb. Bis auf Griffbrett und Steg – beide aus Palisander – besteht die Gitarre komplett aus Mahagoni, was ihr im Zusammenspiel mit der dünnen Mattlackierung und der (außer dezenten Bindings und kleinen Griffbrett-Dots) vollständigen Abwesenheit von Glanzapplikationen einen dezent rustikalen Look verleiht, der noch vor dem ersten Anspielen warme Klänge assoziieren lässt. Dazu passt das Design der zierlichen, durchstochenen Kopfplatte mit offenen Mechaniken im Waverly-Stil. Auf ein Firmenlogo an der Kopfplattenfront wird selbstbewusst verzichtet – vielleicht hätte ein solches im vorliegenden Kontext zu modern gewirkt. Trotz des moderaten Preises sind Sattel und Steg aus Knochen gefertigt. Spezielle Bridge-Pins, am unteren Ende abgeschrägt, sollen den Saitenwechsel erleichtern. Das Griffbrett trägt achtzehn schmale Bundstäbchen, die Vintage-Spielgefühl bei mühelosem Lagenwechseln bieten und ebenso sorgfältig bearbeitet wurden wie alles andere an diesem unprätentiös und doch wertig auftretenden Instrument.

Technische Daten

Hersteller	Ibanez
Modell	AVN9 OPN
Typ	Parlor-Steelstring
Herkunft	China
Boden	Mahagoni, gesperrt
Zargen	Mahagoni, gesperrt
Decke	Mahagoni, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Kunststoff
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	18 Spaghetti, vintage
Mechaniken	Waverly-Style, offen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	634 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Natur, seidenmatt
Besonderheiten	hitzebehandelte Decke
Preis	€ 449 (ohne Koffer)
Vertrieb	Meinl Distribution
Info	www.ibanez.de

Handhabung und Klang

Mit den ab Werk aufgezogenen 012er-D'Addario-Saiten bietet die AVN9 dank perfekter Werkseinstellung eine gute Beispielbarkeit ohne Schnarren bei tendenziell niedriger Saitenlage. Das Profil des Halses liegt zwischen einem mittelkräftigen D und einem sehr dezenten V – auch hier wieder Vintage-Anleihen, aber so zurückhaltend, dass sich niemand daran stören dürfte, im Gegenteil. Schönes Detail: Die Griffbrettkanten wurden im 45-Grad-Winkel angeschliffen – fast so handschmeichlerisch wie eine manuell eingerollte Griffbrettkante.

Klanglich erfreut die AVN9 mit spritziger Ansprache – vom Kampf um jeden Ton, den man zuweilen mit günstigen Instrumenten auszufechten hat, ist hier nichts zu spüren. Für ihre geringe Größe klingt diese



kleine Parlor erstaunlich laut und kraftvoll, zumal sie auch beherztes Strumming ohne Dynamik-Einbrüche wegsteckt. Erfreulich ist der feine Obertonreichtum, der glänzende Sound-Lichter setzt. Diese Eigenschaft, gepaart mit dem für die Korpusform und -größe typischen Durchsetzungsvermögen in den gut fokussierten Mitten und schönem Anschlags-Snap, macht bei Fingerstyle ebenso viel Spaß wie beim Single-Note-Melodiespiel. Die Wärme einer typischen All-Mahogany-Steelstring ist jederzeit spürbar.

Fazit

Die kleine AVN9 bietet für wenig Geld sehr viel charmanter Parlor-Sound, was durchaus auch ihrer hitzebehandelten Decke zu verdanken sein mag. Doch auch ohne die Torrefizierung stünden auf ihrer Habenseite schon die saubere Verarbeitung, die hübsche durchstochene Kopfplatte mit offenen Vintage-Style-Mechaniken und die vorbildliche Werkseinstellung. Ob auf dem heimischen Sofa, am Lagerfeuer, in der Skihütte oder am Strand, vorm Studiomikrofon oder – vielleicht nachgerüstet mit Pickup-System – auf der Bühne: Ich kann mir viele Situationen vorstellen, in denen diese günstige und sympathische Gitarre Freude bereitet. Schade, dass ich sie nun wieder hergeben muss. ■



Alvarez AG75CE

Das Grand-Auditorium-Modell AG75CE aus der Artist-Reihe ist ein All-rounder, der uns mit präxigerecht abgestimmten Sounds für Bühne und Studio beglücken soll. Klingt gut, hören wir mal rein!

Alvarez sorgt seit Ende der Sechzigerjahre für erschwingliche, aber gut spielbare Instrumente, wofür man mit dem renommierten japanischen Luthier Kazuo Yairi in Kooperation trat, unter dessen Namen auch eine höherwertige Alvarez/Yairi-Linie erhältlich ist. Alvarez kann auf prominente User wie Paul McCartney, Steve Hackett, Ani Di Franco oder Joe Bonamassa verweisen.

Konstruktion

Die in den USA entworfenen und in China gebauten Instrumente erkennt man leicht an der originellen Stegkonstruktion und dem charakteristischen Firmenemblem. Das Korpusformat der AG75CE mit seinem flach geschnittenen Cutaway zeigt eigenständige Elemente. Der Korpus aus laminiertem Palisander verfügt über einen gewölbt angelegten Boden, die massive Decke aus feinjähriger Western Red

Cedar (gehört zur Familie der Zypressengewächse) wird von einem forward-shifted Scalloped-X-Bracing getragen. Decke und Boden sind mit cremefarbenen Bindings belegt, das Schalloch ziert ein doppelter Ring aus Edelholz und Abalone, an den das tropfenförmige Pickguard schlüssig angesetzt ist. Der Mahagoni-Hals mit leichtem V-Zuschnitt ist mit einem klassischen Dovetail-Neckjoint in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingebracht. Sein Griffbrett aus Palisander wurde mit 21 sauber verarbeiteten schlanken Bündlen ausgestattet. Neben einer einzelnen Griffbrett-Einlage am zwölften Bund helfen schwarze Dots im hellen Griffbrett-Binding bei der Tonhöhen-Navigation. Die Kopfplatte ist frontseitig mit Palisander belegt, solide geschlossene Tuner ermöglichen problemloses Stimmen der Gitarre. Der Sattel und die längenkompensiert ausgearbeitete Stegeinlage in der Bi-Level-Rosewood-Bridge bestehen aus Knochen. Korpus und Kopfplattenfront sind hochglänzend lackiert, der Hals ist handfreundlich matt versiegelt. Als Pickup fungiert das L.R. Baggs StagePro-System, eingelassen in die Zarge. Neben den üblichen Kontrollmöglichkeiten bietet das System ein integriertes Stimmgerät; über den Gurt-Pin wird das Signal herausgeführt. Erfreulich sind in der Gesamtsicht der Einsatz hochwertiger Materialien, der rundum gute Verarbeitungsstatus und die perfekt eingestellte Spielbereitschaft der Gitarre.

Handhabung und Klang

Man versteht sofort, warum die AG75CE mit ihrer komfortablen Grand-Auditorium-Größe zu den beliebtesten Designs von Alvarez gehört. Stattlich fügt sie sich mit guter Zargenbreite unter den Arm und bietet mit griffigem Soft-V-Halsprofil bei tief eingerichteter Saitenlage ein höchst angenehmes Spielgefühl. Das bezieht sich auch auf den hohen Tonraum, der sich dank Cutaway für das so-

Gelungene Allround-Gitarre mit guter Spielbarkeit und profundem Klang: Alvarez AG75CE

listische Spiel wie selbstverständlich öffnet. Die Gitarre vermittelt einen höchst soliden Eindruck, diese Festigkeit vermittelt sich auch im Ton, der mit einem besonders langen Sustain der Diskantsaiten gesegnet ist. Akkorde erklingen kraftvoll, schieben mit guter Präsenz aus dem Schalloch und gefallen mit farbreichem Obertonverhalten in einer enorm organisch anmutenden Ausschwingphase der Saiten. Konturiert im Bass, kompakt und fokussiert in den Mitten und mit einer ordentlichen Kelle silbrig offener Höhen obendrauf kommt vor allem beim Strumming Freude auf. Da beeindrucken auch die harmonische Rundung und die Geschlossenheit im Akkord. Die gesunde Tonentfaltung öffnet aber auch dem Fingerpicker alle Türen zu einem ausdruckstarken Spiel mit filigran gewebten Klangteppichen, auch wenn der große Dynamikumfang der Grand Auditorium mit dem Plektum wohl noch gründlicher auszureizen ist. Die gute Tonlänge ist auch in den höheren Lagen gegeben und fördert damit das Melodiespiel auf erfreuliche Weise. Das L.R. Baggs StagePro-System erweist sich als angemessener Klangwandler, der die profunden akustischen Grundlagen der AG75CE in authentische elektroakustische Sounds umsetzt.

Technische Daten

Hersteller	Alvarez
Modell	AG75CE
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Palisander, laminiert
Decke	Western Red Cedar, massiv
Binding	Kunststoff, elfenbeinfarben
Verbalkung	forward-shifted X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	21
Mechaniken	gekapselt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,8 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	L.R. Baggs StagePro-Element
Preis	€ 529 (ohne Koffer)
Vertrieb	Sound Service/Rangsdorf
Info	www.alvarezguitars.com



Fazit

Mit dem Modell AG75CE haben wir eine seriös gebaute Gitarre in Händen, ein perfektes Arbeitsgerät im besten Sinne. Optisch von schlichter Eleganz, versteht sie mit höchst zweckdienlicher Einrichtung, den Spieler für sich einzunehmen. Ein toll bespielbarer Hals mit leichtem V-Profil trifft auf ein volumenreiches Klangbild von ansprechendem Timbre und ein hochwertiges Pickup-System. Schaut man auf den verlangten Preis, so kann man die angebotene Leistung nur loben. Ein stimmiges Instrument – probiert's aus! ■

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Tanglewood Java TWJF E

Immer wieder nett, eine Westerngitarre auch mal mit Zederndecke zu spielen. Tanglewoods Java-Serie kommt aus Indonesien und ist immer gut für Überraschungen bei den verwendeten Hölzern.

Das vorliegende Modell TWJF E wird als Folk-Modell beschrieben, es kommt in Orchestra-Größe, was für die meisten Gitarristen den besten Kompromiss aus Handlichkeit, Größe und Klangvolumen darstellt. Optisch kann das Instrument sofort punkten, zu der warm abgetönten Zederndecke gesellen sich nämlich interessante Body-Hölzer.

Konstruktion

Der Korpus ist für seine Größe recht flach gehalten; auffallend ist der ungewöhnliche dreiteilige Boden. Hier wurde in zwei dunkle Außenstücke aus Amera ein helles Stück Holz (spalted Mango) eingesetzt. Das sieht super aus und verleiht der Gitarre eine edle Optik, zumal die einzelnen Stücke recht aufwendig in Mahagoni eingefasst sind. Der Korpus ist allerdings nicht massiv – das ist bei dem Preis definitiv nicht möglich. Massiv ist aber die Zederndecke, die mit einer schlichten Schalllochrosette aus konzentrischen Kreisen verziert ist. Für diese Wahl und Zusammenstellung der Hölzer geht hier ein besonderes Lob an den Hersteller. Das Binding aus Mahagoni umfasst Korpus und Griffbrett, der Hals besteht aus Nato. Es gibt nur eine Einlage im zwölften Bund des Sonokeling-Griffbretts, ein Tanglewood-T aus Perloid. Das Tanglewood-Logo auf der Kopfplatte erinnert an das Lakewood-Logo, die einfache rechteckige Kopfplatte zitiert den Martin-Style. Die offenen Mechaniken sind verchromt, es gibt einen zweiten Gurtknopf an der Unterseite des Halsfußes, und die Ausgangsbuchse des Fishman-Tonabnehmers fungiert als hinterer Gurthalter. Die Kunststoff-Stegeinlage wurde für die H- und E-Saite kompensiert, was die Oktavreinheit verbessert. Ein Case oder Gigbag gehört nicht zum Lieferumfang der optisch sehr gelungenen Gitarre.

Pickup und Elektronik

An Bord ist das Fishman Sonitone-System mit einem Piezo-Tonabnehmer unter der Stegeinlage und

Technische Daten

Hersteller	Tanglewood
Modell	TWJF E
Korpusform	Orchestra
Typ	Steelstring
Herkunft	Indonesien
Korpus	laminiert, Amera/spalted Mango
Decke	Zeder, massiv
Binding	Mahagoni
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Nato
Griffbrett/Steg	Palisander
Bünde	20, Standard
Mechaniken	offen, Waverly-Style
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff, Steg kompensiert
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 570 (ohne Koffer/Gigbag)
Vertrieb	Gerhard Knauer/Fellbach
Info	www.gknauer.de; www.tanglewoodguitars.co.uk

Lautstärke- und Klangregelung im Schallloch. Die Batterie des Preamps befindet sich im Korpus der Gitarre; die Saiten müssen für einen Batteriewechsel entspannt werden. Der Pickup überträgt das Signal der Gitarre problemlos, die Saitenlautstärken sind ausgewogen, der Klang liegt im soliden Mittelfeld und ist sofort gebrauchsfertig.

Handhabung und Klang

Beim ersten Anfassen der Tanglewood Java fällt sofort der Hals auf, der wirklich perfekte Maße aufweist. In Verbindung mit der großartigen Werkseinstellung ist diese Gitarre kinderleicht bespielbar. Der Hals hat eine angenehme C-Form, er ist schlank, aber nicht zu dünn. Da sollte sich jeder Gitarrist wohlfühlen – unabhängig von stilistischen Vorlieben. Der Klang der Tanglewood Java wird maßgeblich von der Zederndecke bestimmt: Hier trifft der relativ simple Ton, der vom laminierten Korpus beeinflusst wird, auf eine Decke, die die Obertöne bringt, die man gerne hören möchte. Es sind nicht die ganz hellen Hi-Fi-Höhen, die hier aufs Ohr treffen. Die Höhen sind weicher, milder und in Nuancen etwas reicher, als man es von Fichten-

gitarren kennt. Der Bass drückt auch nicht gerade alles weg. Es sind durchweg angenehme Frequenzen, die hier zu hören sind. Das lässt die Gitarre in gutem Licht erstrahlen. Sowohl Strumming als auch Picking klingen überzeugend, denn auf dieser Orchestra-Steelstring kann man zart und auch brachial aktiv werden. Sie klingt nicht ganz so offen beim Strumming, das fällt allerdings erst im direkten Vergleich mit einer sehr guten Fichtengitarre auf. Das leicht gedeckte Klangbild macht sich aber beim Picking sehr positiv bemerkbar, denn der Ton trägt dadurch gut – für ein Instrument dieser Preisklasse sogar sehr gut.

Gediegene Optik, warmer Klang, ungewöhnliche Hölzer: Tanglewood Java TWJF E



Fazit

Tanglewoods Java Folk-Modell ist eine absolut gelungene Gitarre mit Zederndecke, die durch ihre attraktive Optik und die guten Spieleigenschaften eine sehr gute Figur macht. Sie liegt hervorragend in der Hand, sie hat einen schönen Klang, einen guten Tonabnehmer, die Verarbeitung ist vorbildlich, und der Preis ist ein Schnäppchen. Wer eine Gitarre mit etwas anderen Hölzern sucht, sollte diese Steelstring aus der Java-Serie ausprobieren. ■



Furch

S 20 CM 12 Cut Twelvestring

Beim Checken von Furch-Steelstrings ist uns immer aufgefallen, wie gut die tschechischen Gitarrenbauer mit dem Deckenholz Zeder umgehen können. Hören wir uns also an, ob das auch bei einer Zwölfsaitigen funktioniert.

Beim letzten Furch-Test in der AG – einer Baritongitarre mit Zederdecke – zeigte sich, dass man auch locker über vermeintliche Konventionen weggehen kann, sofern nur die nötige Kunstfertigkeit vorherrscht. Die nun vorliegende S 20 CM 12 Cut ist die reduzierteste Twelvestring im Furch-Katalog. Man kann hier Customshop-mäßig die eigene Klampfe konfigurieren und zwischen D- und S-Korpus wählen, jeweils mit oder ohne Cutaway. Als weitere Option darf man eines von vier L.R. Baggs Pickup/Preamp-Aggregaten hinzufügen.

Konstruktion

Unsere Testgitarre kommt rein akustisch als S-Cut – das steht für Super Jumbo mit Cutaway. Die Decke besteht aus massiver Rotzeder (Western Red Cedar), Boden und Zargen sind aus afrikanischem Mahagoni, ebenfalls massiv. Die verbauten Hölzer sind sorgfältig ausgewählt, sehen super aus und sind perfekt verarbeitet. Der gesamte Korpus ist offenporig

matt lackiert, was ein sehr natürliches Bild und haptisches Gefühl vermittelt. Auch beim Finish gibt es absolut nichts zu beanstanden. Die Bodenhälften wurden ohne Mittelfuge verklebt, die Korpusränder sind mit einem Plastik-Binding in Tortoise-Optik umrandet, was gut zum Erscheinungsbild der Gitarre passt. Der Hals besteht wieder aus Mahagoni, der Halsfuß ist angesetzt. Als weitere Holzsorte ist Ebenholz zu identifizieren, benutzt für das Griffbrett, das Overlay der Kopfplatte und den Steg. Beim Steg findet man statt des einheitlichen Schwarz gemustertes mehrfarbiges Ebenholz, die Steg-Einlage besteht aus dem Kunstmaterial Tusq und ist mehrfach längenkomponiert. Ups, da sind ja nur sechs Stegsteckerchen! Eine Besonderheit hat sich Furch da einfallen lassen: Die normalen sechs

Saiten werden mit Ebenholz-Pins festgeklemt, die dazugekommenen Oktavsaiten werden dagegen durch den Steg gefädelt und von ihren Ball-Ends gehalten. Prima Idee, dadurch wirkt der Steg nicht so überladen.

Das Griffbrett trägt 20 schmale, mittelhohe Bünde, die sauber eingesetzt, entgratet und poliert wurden. Die Halsbreite in Höhe des Tusq-Sattels liegt bei 48 Millimetern – ein gängiges Maß für Zwölfsaiter. Der Hals selbst ist angenehm verrundet, recht schlank und liegt super in der Hand. Sein geschlossenporig matts Finish sorgt für ein gutes handschmeichlerisches Spielgefühl und

garantiert beste Beweglichkeit. Als Mechaniken dienen klaglos arbeitende Schaller M6-Typen mit Furch-Logo und 1:15-Übersetzung. Typisch für Twelvestrings ist die leichte, hier aber gut beherrschbare Kopflastigkeit.

Verzierungen? Fehlanzeige, bei dieser Gitarre geht es um den Understatement-Look. Außer einer einfachen Schalloch-Umrandung und dem Furch-Logo auf der Kopfplatte findet sich keine Zier. Erwähnen müssen wir noch das schildpattfarbene Pickguard und die auffallend kleinen Griffbrett-Punkteinlagen von nur zwei Millimeter Durchmesser – das ist die gleiche Größe wie die Dots, die dem Spieler seitlich an der Halskante den Weg weisen. In Summe erhält man mit Furchs S 20 CM 12 Cut eine elegante Gitarre ohne Bling-Bling, die bei genauem Hinsehen in allen Parametern hochwertig gefertigt ist.



Guter Klang, bequemer Griffbrettzugang, fairer Preis: Furch S 20 CM 12 Cut



Technische Daten

Hersteller	Furch
Modell	S 20 CM 12 Cut
Typ	Twelvestring, Super Jumbo mit Cutaway
Herkunft	Tschechien
Korpus	afrikanisches Mahagoni, massiv
Decke	Rotzeder, massiv
Binding	Kunststoff, Tortoise-farben
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, schmal und mittelhoch
Mechaniken	Schaller M6-Typ, verchromt, 1:15
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Finish	seidenmatt, Hals geschlossenporig
Besonderheiten	Stegkonstruktion (6 x Pin, 6 x String-Thru)
Preis	€ 1.125 (inkl. Gigbag)
Option	L.R. Baggs Pickup nach Wunsch, Non-Cut-Version
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics
Info	www.furch.cz; www.pro-arte-acoustics.de

MEDIA

- ➔ **Track 32** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



Handhabung und Klang

Für eine Zwölfsaitige lässt sich diese Furch prima spielen. Die Saitenlage ist perfekt für mittlere Anschlagstärke eingerichtet. So kann man durchaus mal einen Ausflug in höhere Register wagen, was sich wirklich nicht von jeder Twelvestring sagen lässt. Wie schon erwähnt sind auch die Halsmaße äußerst bequem und dürften für die allermeisten Gitarristen in der Komfortzone liegen. Unsere Gitarre ist nicht mit einem Pickup ausgestattet, hat aber bereits zwei vormontierte Gurthalter, sodass man auch im Stehen spielen kann.

Klanglich darf ich durchaus ins Schwärmen kommen. Die S 20 CM 12 klingt voluminös, aber man bemerkt schon bei den ersten Akkorden und Pickings ihre gute Abbildung. Die spielerischen Details gehen nicht im übermäßigen

und gleichmachenden 12-String-Chime unter. Man bekommt den gewünschten dreidimensionalen Klangteppich, in beeindruckender Lautstärke und mit viel Durchsetzungskraft, aber das Instrument setzt alle Aktionen des Spielers angenehm differenziert um. So kommt man schnell von einfachen breiten Strummings weg und experimentiert mit Palm-Mute, Leersaiten, Dynamikabstufungen und Flageolets. Wer gern ein wenig in die Fußstapfen eines Twelvestring-Gitarristen wie Ralph Towner treten will, kann dies mit Furchs S 20 CM 12 ungehindert umsetzen. Die Gitarre bietet sich für kreatives und klangmalerisches Spiel geradezu an. Sie klingt aber auch für ganz einfache und rudimentäre Geschichten super, auch ein strahlender E-Dur-Akkord in offener Lage erfreut das Ohr und füllt den Raum. Das Frequenzbild ist breit aufgefächert und reicht auch in die

tiefen und hohen Grenzbereiche; dabei sorgt offenbar die Zederndecke dafür, dass es immer warm, rund und angenehm klingt, auch in höchster Dynamikstufe. Furchs Zwölfsaitige setzt auch leichten Anschlag sauber um und antwortet mit substanziell reichem Klang – ja, die Lady beherrscht auch die feinen Zwischentöne. Fingerstyle wird sauber und trennscharf umgesetzt und produziert auch mit leichter Hand füllige Ergebnisse. Insgesamt sind das äußerst erfreuliche Klangergebnisse, die sich tendenziell immer auf der Seite des Schönklangs befinden. Also schnell noch einige bluesige Licks und Pickings abgefeuert, ein wenig angeschuffelte Akkordarbeit und zu guter Letzt noch das Slide-Röhrchen in Betrieb genommen. Doch – da geht auch was Bluesiges, und zwar überzeugend. Nur zum richtigen Growl und zu schmutzigen Untertönen lässt sie sich nicht überreden. Es überwiegt die Eleganz, und das ist auch gut so.

Fazit

Erneut beweist der tschechische Hersteller Furch, dass er das Thema Zederndecke virtuos beherrscht. Es gibt nicht viele Zwölfsaitige mit diesem Deckenholz. Bei der S 20 CM 12 Cut stimmt alles, und man bekommt zum sehr fairen Preis ein elegant-einfaches Instrument mit großartigem Klang, vielseitiger Verwendbarkeit und bequemem Spielzugang. Volle Punktzahl! ■



www.maestroguitars.com



Erlebe das Meisterwerk
Handgefertigte Ukulele aus Singapur



available at
GUTE Ukulele
www.gute-ukulele.de

Maestro

Tenor-Ukulelen UT-20 & UT-PA-SBC

Ho Zen Yong (aka Hozen) stammt aus einer Klavierbauerfamilie und ist mit den Maestro-Gitarren seit 2004 aktiv. Singapurs einziger Boutique-Hersteller macht hohe handwerkliche Qualität erschwinglich und bietet seit 2007 auch Ukulelen an.

Der Profimusiker Andreas David ist auch als Händler aktiv und betreibt einen Ukulelen-Shop in Berlin samt Online-Ableger www.gute-ukulele.de. Er bietet die Maestro-Ukes in Deutschland exklusiv an. Maestro legt Wert auf erstklassige Qualität – Luthier Hozen sagt, es gibt keine Abkürzung zum perfekten Instrument. Man sorgt also in Singapur für einen Herstellungsprozess in konsistenter Qualität durch klimatisch kontrollierte Umgebung, handwerkliche Sorgfalt mit ausgebildeten Mitarbeitern und beste Materialien. Das geht bis in aufwendige Details wie Knochenleim für die Beleistung und abschließendes Plek-Setup.

Konstruktion

Zur Verfügung stehen uns zwei Tenor-Ukulelen, die in ihrer Ausstattung die Maestro-Bandbreite repräsentieren. Schauen wir uns das Modell UT-20 an, eine einfache Uke mit Korpus und Hals aus massivem Mahagoni. Für Steg, Griffbrett und Randeinfassungen wurde Palisander gewählt. Die Verarbeitung ist tatsächlich auf sehr hohem Niveau, was sich auch im Innenleben mit fein detaillierter Fächerbeleistung oder bei der Hals-Korpus-Verbindung per Schwalbenschwanz widerspiegelt. Offene Mechaniken mit Kunststoffknöpfen helfen gegen Kopplastigkeit, das ganze Instrument ist sehr resonant und federleicht gebaut. Die offenporige Versiegelung wurde als Nitrolackierung ausgeführt. Die Luxusvariante UT-PA-SBC mit Korpus aus massivem Padouk ist die zweite Ukulele im Test. Besondere Merkmale des Cutaway- Mo-

Technische Daten

Hersteller	Maestro
Modell	UT-20 / UT-PA-SBC
Typ	Tenor-Ukulelen
Herkunft	Singapur
Korpus	Mahagoni, massiv/Padouk, massiv
Decke	Mahagoni, massiv/Padouk, massiv
Binding	Palisander/Ahorn
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Khaya Mahagoni
Griffbrett	Palisander/Ebenholz (gewölbt)
Bünde	21/19
Mechaniken	offene Grover, Kunststoffknöpfe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	423 mm/430 mm
Halsbreite Sattel	36 mm/38 mm
Finish	seidenmatt/Hochglanz
Besonderheiten	UT-PA-SBC: Bevel, Soundport, Cutaway, 8-Loch-Steg
Preis	€ 309/€ 799 (inkl. Tasche bzw. Koffer)
Vertrieb	Andreas David/Berlin
Info	www.gute-ukulele.de ; www.maestroguitars.com

dells sind der Soundport (seitliches Monitor-Schallloch) und die abgeschrägte Zarge für mehr Spielkomfort (ein sogenannter Bevel). Natürlich ist dieses Modell, das deutlich teurer ausfällt, in vielen weiteren Details aufwendiger gestaltet und verziert. Die mehrschichtigen Ahorn-Bindings bieten ansprechenden Kontrast zum Korpus, auch Griffbrett und Rosette wurden eingefasst. Die attraktive Holzmaserung kommt durch die hochglänzende, dünne Polyesterlackierung prima zum Ausdruck, während der Hals ein seidenmattes Finish hat. Obendrein wird auf dem Ebenholz-Griffbrett mit geschmackvollen Holzeinlagen ein Akzent gesetzt. Dieses Modell ist noch filigraner beleastet, der Ebenholz-Steg hat acht Bohrungen zur Saitenbefestigung mit mehr Druck für besseres Sustain. Interessanterweise bietet das Mahagoni-Modell ohne Cutaway trotz etwas kürzerer Mensur zwei Bünde mehr. Beide Modelle tragen Sattel und Stegeinlagen aus Knochen und als optisches Highlight eine Abalone-Rosette, das Padouk-Modell kommt mit zusätzlichem Abalone-Logo. Die Verarbeitung ist über jeden Zweifel erhaben.



Einstieg in die Ukulelen-Boutique-Klasse: Maestro-Ukulelen UT-20 & UT-PA-SBC

die Mahagoni-Ukulele bietet hier mittlere Stärke, die Padouk-Version wirkt leicht abgeflacht und ist am Sattel 2 Millimeter breiter. Die Besselbarkeit ist bei beiden Instrumenten perfekt, nicht zuletzt dank Plek-Setup mit Aquila-Saiten. Maestro-Ukulelen haben einen etwas kleineren Korpus, das sorgt für angenehme Handhabung und einen fokussierten Signature-Sound: Das Mahagoni-Modell überzeugt dabei mit kräftigem Volumen, viel Transparenz und spritzigen Obertönen, in Padouk klingt es weich und rund, elegant mit schönen warmen Nuancen, aber auch etwas zurückhaltender und insgesamt kultivierter. Beide Ukulelen bieten ein sehr ausgewogenes Klangbild bis in die hohen Lagen. Auch im Vergleich zu deutlich teureren Instrumenten kann sich Maestro souverän behaupten.

Fazit

Vollmassiv ab etwa € 300, mit moderner Luxusausstattung zu knapp € 800: Da beide Instrumente in Klang, Besselbarkeit und Verarbeitung absolut überzeugen, beweist Maestro hiermit eine beeindruckende Bandbreite und vortreffliche Qualität. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist hervorragend (die Preise gelten inklusive Tasche oder Koffer). ■

Handhabung und Klang

Beide Hälse haben ein angenehmes D-Profil,

MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Guild

M-20 E VSB

Zum zweiten Mal nach 1967 markiert der Produktionsbeginn der Mahagoni-Steelstring M-20 einen Meilenstein in der Geschichte des Traditionsherstellers Guild. Wir schauen uns eines der ersten Instrumente aus der neuen Guild-Fabrik in Oxnard, Kalifornien, an.

Die M-20 war 1967 das erste Instrument, das aus der gerade gegründeten Guild-Manufaktur in Westerly, Rhode Island, auf den Markt kam. Seit 1958 als Guilds Antwort auf Martins 15er-Serie erhältlich, war die zierliche Steelstring äußerst beliebt. Das Instrument wird oft mit Nick Drake in Verbindung gebracht, denn der 1974 verstorbene Singer/Songwriter ist auf dem Cover seines Albums ‚Bryter Layter‘ mit einer M-20 zu sehen. Ironischerweise gehörte diese M-20 nicht Drake, sondern dem Fotografen Nigel Waymouth (der sie wiederum von Eric Clapton geschenkt bekommen hatte). Ob Drake tatsächlich jemals auf einer M-20 gespielt hat, ist bis heute umstritten. Viele Fans sind sich aber sicher, dass in Songs wie ‚Introduction‘ oder ‚At The Chime Of A City Clock‘ der markant-holzige Sound der M-20 unverkennbar sei.

Konstruktion

Nimmt man die aktuelle M-20 aus dem Koffer, meint man, die Zeit sei 1958 stehengeblieben. Die Neuauflage ähnelt den originären Instrumenten aus Hoboken und Westerly, Chef-Luthier Ren Ferguson will offensichtlich an die großen Guild-Zeiten anknüpfen. Wir finden bei Decke, Boden, Zargen und Hals massives Mahagoni, Griffbrett und Steg bestehen aus indischem Palisander. Das Deckenholz wurde mit einem rötlich-dunkelbraunen Vintage-Sunburst lackiert, das zu den Korpuskanten hin dunkler wird. Der gesamte Korpus ist mit ei-



Technische Daten

Hersteller	Guild
Modell	M-20 E VSB
Typ	Concert-Steelstring
Herkunft	USA
Decke	Mahagoni, massiv
Boden/Zargen	Mahagoni, massiv
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Palisander
Verbalkung	X-Bracing (Sitka-Fichte)
Bünde	20
Mechaniken	Guild Vintage Style (20:1), offen
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 53 mm
Lackierung	Vintage-Sunburst, seidenmatt
Elektronik	L.R. Baggs Element
Preis	€ 1.775 (mit Koffer)
Vertrieb	Cordoba Music Group
Info	www.guildguitars.com

nem dünnen seidenmatten Finish veredelt, das sich fantastisch anfühlt. Wie beim Original gibt es außer dem Guild-Logo aus Abalone auf der Kopfplatte, den Dots im Griffbrett und den Zierstreifen rund um das Schallloch keine weiteren Verzierungen. Gitarre pur also. Alle handwerklichen Arbeiten sind mit viel Liebe zum Detail ausgeführt, das Instrument ist makellos verarbeitet.

Handhabung & Klang

Die M-20 ist eine zierliche und leichte Steelstring, sie lässt sich im Stehen und Sitzen leicht spielen, schmiegt sich unauffällig an den Körper, der rechte Arm liegt entspannt auf dem Korpus. Das macht sie (im Zusammenspiel mit dem bewährten Element-Pickup von L.R. Baggs) zu einer hervorragenden Live-Gitarre. Hinzu kommen die verkürzte Mensur und eine angenehme Halsbreite von 44,5 Millimetern am Sattel. Der Hals hat zwar eine Vintage-mäßige kräftige C-Form, lässt sich aber dennoch bequem greifen. Der kleine Korpus produziert kaum Tiefbässe – was auf der Bühne ein Vorteil ist. Das heißt aber nicht, dass gar keine Bässe vorhanden sind.

Zurück zu Nick Drake: Wer seinen warmen, fast schon dumpfen Gitarrenklang im Ohr hat (der auf maximal totgenudelnde Saiten zurückzuführen ist), wird nach ein paar Akkorden auf

unserer M-20 feststellen, dass sie doch deutlich anders klingt – heller, freundlicher, strahlender, mit lieblich-sonorem Unterton und bemerkenswert langem Sustain. Der Ton ist in sich schlüssig und hat durch die dezenten Bässe und den ausgeprägten Mit-tenfokus eine gute Festigkeit. Gekrönt wird das Ganze von lebhaften Höhen, die man bei einer Gitarre aus Mahagoni nicht unbedingt erwartet. Schon



Concert-Steelstring in Mahagoni für feinsinnige Spieler: Guild M-20

beim leichtesten Anschlag schwingt das ganze Instrument intensiv mit, auf Veränderungen bei der Dynamik reagiert die M-20 blitzschnell. Trotzdem ist und bleibt die kleine Guild natürlich eine leise Gitarre, die man vorsichtig und mit den Fingern spielen sollte – dann klingt sie am schönsten. Unsere Empfehlung daher: Am besten passt die M-20 als Begleiterin zu sensiblen Song-Poeten im Stil von William Fitzsimmons, Sufjan Stevens, Devendra Banhart – oder eben Nick Drake.

Fazit

Die neue Guild-Fabrik in Oxnard bei San Francisco liefert mit der Neuauflage der M-20 einen Einstand nach Maß ab. Die kleine Steelstring ist ein faszinierendes Instrument, das sich wunderbar spielen lässt und feinsinnige Spieler mit leichtem Anschlag zu vielen neuen Songs inspirieren kann. Die Kleine ist eine ganz große Gitarre! ■

Nützliche Helfer

G7th Heritage-Capo



G7th Heritage-Capo

G7th sieht sich selbst als „The Capo Company“ und hat mit dem Performance-Capo einen hochwertigen Dauerbrenner im Programm. Nun hat man Tradition und Moderne neu gemischt und bringt den Heritage-Capo auf den Markt, erhältlich für Gitarre und für Banjo in jeweils einer Standard- und einer Wide-Neck-Ausführung. Dieser Capo hat ein altherwürdiges Konstruktionsprinzip: Er umfasst den Hals komplett und wird von hinten justierbar angedrückt, nachdem der vordere Hebel arretiert ist. In den USA nennt man das Yoke-Style-Capo. Dank einer Entwicklung namens „Adaptive Radius Technology“ passt sich das Pad, das die Saiten schlussendlich niederdrückt, dem jeweiligen Griffbrettradius an. Das wurde durch ein Silikonkissen realisiert. Unbedingt zu würdigen ist die absolut perfekte technische Ausführung des Heritage-Capo: Das ist in Design (Edelstahl, handpoliert) und Umsetzung höchstes Niveau. Dabei ist er angenehm leicht und führt nicht gleich zu Kopflastigkeit der Gitarre. Für den Einsatz öffnet man den vorderen Hebel, legt den Capo um den Hals, arretiert mit einer kleinen seitlichen Lasche den Hebel und stellt mit der rückwärtigen Schraube den idealen Anpressdruck ein. Das funktioniert schnell und unkompliziert; mit etwas Feingefühl (sollten Gitarristen per Definition ja wohl haben) lässt sich das so einstellen, dass die Intonation perfekt ist und der Capo sicher sitzt. Beim Spielen stellt er kein Hindernis dar. Ich habe den Heritage mit Erfolg auf allen möglichen Gitarrentypen (Sixstring, Twelvestring, Fusion-Nylonstring)



ausprobiert. Aus unserer Sicht volle Punktzahl bei Funktionalität und Design! Wer auf der Suche nach einem Old-Style-Capo auf dem aktuellen Stand der Technik ist, hat ihn mit dem Heritage-Capo gefunden. Nett ist auch das Package drumherum: Der Heritage-Capo kommt in einem schicken schwarzen Kunstledertäschchen (verschließbar), das ein Fach für Ersatzplektren hat und ein Poliertuch enthält. Diese Qualität hat allerdings auch ihren stolzen Preis – ab 149 Euro ist man dabei. Auf Wunsch und gegen Aufpreis kann man den Heritage-Capo individuell gravieren lassen, dazu gibt es mehrere Optionen, die man online auf der G7th-Website auswählen und bestellen kann. Siehe auch das Giveaway dieser Ausgabe: Wir verlosen zwei dieser Capos mit AKUSTIK-GITARRE-Logo!

Preis: € 149, Aufpreise für Gravuren ab € 20
Info: www.g7th.com

Korg-Stimmgeräte

Korg hat einige neue Stimmgeräte im Katalog. Das kleinste davon ist der GripTune, der zur Montage an der Kopfplatte gedacht ist, sodass das Display auf der Rückseite liegt. Das Teil ist wirklich mini, lässt sich aber ganz gut ablesen, für Strom sorgt eine CR2032-Lithi-



Korg GripTune

umbatterie (im Lieferumfang enthalten). Das Display ist auf einer Achse drehbar und zeigt Ton-Namen und Stimmung an. Hier geht es um Basisfunktionalität, Kalibrieren ist nicht möglich (440 Hertz fest). Der GripTune ist immer im autochromatischen Modus und erkennt Töne zwischen 27,5 und 4186 Hertz mit einer Genauigkeit von plus/minus einem Cent. Die Batterie hält sieben Stunden (reine On-Zeit), der kleine Stimmknäuel wiegt 13 Gramm. Wer mit diesen Möglichkeiten klarkommt, erhält einen Mini-Tuner, den man im Grunde fest am Instrument lassen kann, aus Publikumssicht ist er (fast) unsichtbar.

Ebenfalls ein Klemm-Tuner ist der Sledgehammer Custom 100, der bereits mit seinem martialisch anmutenden Namen klar macht, dass es hier nicht um Unscheinbarkeit geht. Mit 37 Gramm inklusive AAA-Batterie (circa 100



Korg Sledgehammer Custom 100

Stunden kontinuierlicher Betrieb, wird mitgeliefert) ist er auch spürbar schwerer. Eine kräftige und gut gepolsterte Klammer hält den Tuner an der Kopfplatte, er ist in alle Richtungen schwenkbar, das Display sitzt in einem röhrenförmigen Gehäuse und zeigt recht großformatig und in Farbe Ton-Namen und Stimmung an. Die Bedienung ist recht eigen gelöst, es gibt auf jeder Seite einen runden Kombischalter (der auch beleuchtet sein kann). Mit ihm schaltet man den Tuner an und aus und wählt den Modus: normal, Stroboskop, Halb-Stroboskop. Mit dem anderen Switch justiert man die Referenztonhöhe zwischen 436 und 445 Hertz. Das Display ist das große Plus dieses Klemm-Tuners: Es ist richtig gut ablesbar und erlaubt dank der Stroboskop-Modi und der farbigen Anzeige sehr genaues Stimmen. Dazu passt die Präzision von plus/minus 0,1 Cent. Korgs Sledgehammer ist ein Stimmgerät zum Ankleben für gehobene Ansprüche – wer sehr genau stimmen will, sollte damit bestens klarkommen. Der Tuner ist allerdings nicht gerade unauffällig. Man wird ihn wohl nicht permanent am Instrument lassen.

Der Pitchblack Mini ist ein Stimmgerät im kleinstmöglichen Bodentreter-Format mit schwarzem Metallgehäuse. Mit Maßen von 45 mal 93 mal 44 Millimetern und einem Gewicht von 129 Gramm sollte für den Pitchblack Mini Platz auf jedem Pedalboard sein. Korg hat es geschafft, ein Batteriefach zu integrieren; bei dieser Größe natürlich nicht mit einem 9-Volt-Block, sondern mit zwei CR2032-Lithium-Knopfzellen, die etwa drei Stunden kontinuierlichen Betrieb sichern. Auf dem Pedalboard wird man eher den Anschluss für ein 9-Volt-Netzteil (nicht mitgeliefert) nutzen, bei dem der Minuspol innen liegt. Ein handelsüblicher Fußtaster aktiviert den Tuner, das Signal wird an der Input-Buchse eingespeist, der Ausgang ist true bypass und während des Stimmens stummgeschaltet. True Bypass bedeutet, dass bei ausgeschaltetem Stimmgerät das Signal die Schaltung nicht durchläuft und gänzlich unbeeinflusst bleibt. Damit verbunden ist, dass dann auch kein Buffer-Verstärker das Signal aufbereitet, für eine Impedanz-Anpassung an nachfolgende Geräte sorgt und längere Kabelwege ohne Klangeinbußen erlaubt. Der Pitchblack Mini ist zwischen 436 und 445 Hertz kalibrierbar und arbeitet mit einer Erkennungsgenauigkeit von plus/minus 0,1 Cent. Die Anzeige ist prima, neben der Notenanzeige gibt es beleuchtete Pfeile, die unmissverständlich die Richtung anzeigen,



Korg Pitchblack Mini

sowie die eigentliche Stimmanzeige, die wie beim Sledgehammer in den drei Betriebsarten normal, Stroboskop und Halb-Stroboskop arbeiten kann. Das erlaubt sehr feines Stimmen und ist auch auf dunkler Bühne während eines Licht-Blackouts gut ablesbar. Damit die kleine Kiste beim Treten auf den Fußtaster nicht gleich umkippt, sind zwei Füßchen seitlich ausfahrbar und stabilisieren den Tuner. Korgs Pitchblack Mini ist empfehlenswert für Gitarristen, die keine polyphone Stimmfunktion brauchen, sehr exakt und mit unmissverständlicher Rückmeldung stimmen wollen und auf dem Pedalboard nur wenig Platz haben.

Info: www.korgmore.de

Vertrieb: Korg&More/Marburg

Preise: GripTune € 17;

Sledgehammer Custom 100 € 49;

Pitchblack Mini € 69

Schaller Grandtune Classic

Schaller, Premium-Hersteller von Gitarren-Hardware-Komponenten, hat seine bekannten Klassikmechaniken überarbeitet. Die neuen GrandTune Classic sind weiterhin in zwei Stilformen erhältlich: Lyra und Hauser. Lyra steht für traditionelle Formgebung, das Hauser-Design ist modern, puristisch und geradlinig. Wie bei Schaller üblich ergeben sich durch vielfältige Varianten unzählige Modelle, ähnlich eines Baukastens. Zu den beiden Styles gesellen sich vier verschiedene Achsen (plus eine für Slotted Headstocks bei Stahlsaitengitarren). Die Achsen sind entweder schwarz oder weiß und besitzen mit Stahl verstärkte Saitenlöcher; die Deluxe-Achsen bestehen entweder aus Galalith (Milchstein) oder kommen in schwarzem Klavierlack und bringen zusätzlich hochwertige Kugellager mit. Bei den Mechanik-Grundplatten kann man aus sieben Farben wählen: Nickel, schwarz verchromt, Gold, Ruthenium, Silber matt, Schwarz matt und Gold matt. Letzte Station des Schaller-Wunschkonzerts sind die sieben Griffoptionen: weißes Perloid eckig, Schlangenholz oval, Galalith oval, Perloid grau eckig, Ebenholz eckig, Perloid grau ellipsenförmig, Acryl



Schaller GrandTune Classic

schwarz ellipsenförmig. Kurz gesagt: Für jeden Geschmack sollte etwas dabei sein. Die GrandTune Klassikmechaniken haben eine Übersetzung von 18 zu 1 – das erlaubt feines und genaues Stimmen. Die Fertigungsqualität ist exzellent, die Materialien sind in Qualität und Oberflächenbeschaffenheit hervorragend, Fertigungstoleranzen waren bei den uns vorliegenden vier verschiedenen Typen nicht zu entdecken. Der Hersteller ist bezüglich der Langlebigkeit seiner Mechaniken sehr selbstbewusst: Die GrandTunes sind wartungsfrei, korrosionsbeständig und behalten ihre Farbtöne unverändert, auch langfristig. Funktional ist Schaller weiterhin auf dem Weg zur absoluten Perfektion. Hier gibt es keinen Schlupf oder das Gefühl von Lockerheit, die Tuner reagieren prompt und smooth. In der optischen Anmutung hat man nochmals zugelegt, gerade die Hauser-Typen sind noch minimalistischer geworden; das ist eine ungemein klare und präzise Formensprache und dürfte jeder modernen Klassikgitarre zur Zierde an der Kopfplatte gereichen. Das einzige kleine Element, das mir persönlich nicht hundertprozentig gefällt, ist der GrandTune-Aufdruck auf jeder Grundplatte. Zugegeben, er ist klein ausgefallen und im Alltag kaum zu bemerken. Aber bei so viel berechtigtem Lob darf man auch den einzigen kleinen Kritikpunkt ansprechen. Möglicherweise ist der Aufdruck aus lizenzrechtlichen Gründen nötig. Hätte ich nicht bereits Schaller-Mechaniken

an all meinen Nylonstring-Gitarren, würde ich umgehend diese neuen Modelle als Replacement ordern. Fazit: Die neuen GrandTune Klassikmechaniken sind aus unserer Sicht rundum gelungen in Funktion und Design. Empfehlung!

Info: www.schaller.info

Preis: je nach Ausführung
€ 116 bis 143

Boss AD-2 Acoustic Preamp

Boss bringt uns ein Pedal für E-Acoustics, das sehr straight-forward gestaltet ist. Im typischen Boss-Design und in Metallic-Gold kommt der Acoustic Preamp AD-2 mit nur drei Reglern aus. Ambience addiert einen speziell abgestimmten Halleffekt, Acoustic Resonance möchte Pickup-Sounds etwas natürlicher gestalten, und Notch fungiert als durchstimmbarer Filter gegen Rückkopplungen. Input nimmt das Signal der Gitarre entgegen, am Output wird das bearbeitete Signal ausgegeben, wenn der AD-2 aktiviert ist, beziehungsweise das Bypass-Signal im nicht aktiven Zustand. Typisch für Boss ist der buffered Bypass: Ein zweiter Ausgang namens Line Out ist symmetrisch ausgelegt (also als Stereoklinkenbuchse) und dient für den Anschluss

CLASSIC GUITARS | ACOUSTIC GUITARS

Duke Gitarren entstehen aus streng selektierten Tonhölzern und nach europäischen Standards in China. Endkontrolle und Finish erfolgen in unserer deutschen Meisterwerkstatt.

Erleben Sie die klangvolle Verbindung von Preis und Leistung im professionellen Musikfachhandel.

LaCorda Musikinstrumente GmbH | 91083 Baiersdorf | www.lacorda.de
Ihr Ansprechpartner Harti Pilsner: 0171 6438672

Boss AD-2



an ein Mischpult oder einen Rekorder. Beide Ausgänge lassen sich parallel nutzen, etwa mit dem Output zum eigenen Amp als Bühnenmonitor und dem Line-Out-Signal zur PA zwecks Beschallung des Publikums. Dazu gibt es einen kleinen Workaround beim Einschalten des Pedals, um den Hall vom Line-Out-Signal zu entfernen (am Output ist er dann immer noch präsent). Das gesamte Pedal lässt

lässt sich das gut in den Griff bekommen; laut Hersteller werkelt im Hintergrund zudem ein Multiband-Kompressor, der die Spieldynamik etwas linearisiert. Für Fingerpicking empfiehlt sich maximal die 12-Uhr-Stellung dieses Potis. Notch braucht man eigentlich erst, wenn eine Rückkopplung droht – man stimmt dann die Absenkung auf die böse Frequenz und gewinnt dadurch Headroom. Der Regler lässt sich auch als Klangregelung zweckentfremden, falls das Pickup-Signal eine Resonanz oder einfach eine unschöne Frequenznase hat. In Kombination von Acoustic Resonance und Notch lassen sich auch höhenreiche, ausgedünnte Klangbilder realisieren, wie sie für Pop-Strumming typisch sind. Der AD-2 ist ein spezieller Preamp, seine Klanggestaltung ist gewollt und muss zur eigenen Klangvorstellung passen. Er ist nicht so variabel wie manch anderer Preamp mit vielseitigeren Regelmöglichkeiten wie Mehrband-EQ. Was mir persönlich fehlt, ist ein Lautstärkeregler, das würde den Praxiswert noch mal deutlich erweitern.

Info: www.boss.info

Preis: € 119

Logjam Microlog & Prolog



Logjam Microlog & Prolog

Logjam ist ein etablierter englischer Hersteller von Stompboxen. Zum Test haben wir zwei typische Vertreter aus dem Sortiment bestellt. Das Modell Microlog ist der kleinste Stomper mit Abmessungen von circa 70 mal 117 mal 45 Millimetern (Breite mal Tiefe mal Höhe) und einem Gewicht von 245 Gramm. Gebaut ist er aus Sapele-Holz (einer Mahagoni-Verwandtschaft), der Aufbau ist simpel: Im Inneren sitzt ein passiver Tonabnehmer (also ist auch

keine Batterie nötig), dessen Signal wird an einer Klinkenbuchse abgegriffen. Regelbar ist nichts, gegen Ver-rutschen hilft die auf der Unterseite aufgeklebte rippenförmige Gummi-Matte. In dieser Größe ist vorstellbar, dass der Gitarrist den Microlog einfach wie einen Bodeneffekt aufs Pedalboard packt. Das Holz sowie die in Weinrot eingefärbten Plastik-Beschläge sind or-

dentlich verarbeitet, das Sapele wurde geölt – eine Behandlung, die man selbst bei Verschleiß mit gängigem Leinöl wiederholen kann. Sollte die Bodenmatte einmal kaputt sein, ist sie als Ersatzteil zu beziehen. Der Hersteller gibt an, dass „high quality sustainable timber“ benutzt wurde. Hergestellt werden die Logjam Stomper in England.

Der Prolog ist deutlich größer und geformt wie ein großer Fußabdruck, etwa in der Länge der deutschen Schuhgröße 43 bis 44 (etwa 125 mal 300 mal 42 Millimeter, Breite mal Tiefe mal Höhe). Der vordere Teil, auf den man aufstapft, hat die Höhe wie beim Microlog, die hintere Fläche ist deutlich flacher, hier kann man den Fuß oder die Ferse aufsetzen, man kann auch in einer Schaukelbewegung mit Fußspitze und Ferse abwechselnd stompen; allerdings sitzt der Pickup vorne, sodass der hintere „Fersen-Stomp“ deutlich leiser ausfällt. Für Materialien und Verarbeitung gilt das gleiche wie beim Microlog. Das Gewicht beträgt vertrauenerweckende 600 Gramm.

Da die Logjams komplett analog arbeiten, sind sie voll anschlagempfindlich. Einerseits kann man so einzelne Schläge schön dosieren, andererseits muss man für einen gleichmäßigen Kick eben auch gleichmäßig stompen und darf keinen Schlag vermasseln. Der Output ist von mittlerer Stärke und sollte zu gängigen Klangsystemen kompatibel sein. Der Klang ist erst einmal unspektakulär: ein Töck mit einem vernehmbaren nasalen Oberton. Speist man ihn in einen Standard-Akustik-Amp ein, sollte man bei diesem Kanal die Bässe voll aufdrehen und Mitten und Höhen ganz zurückfahren. Und siehe da, es ward eine Bassdrum! Nun klingt es schön füllig und satt. Allerdings hängt das Klangergebnis wirklich vom Amp oder der PA ab. Ein Übungs-Verstärker mit Mini-Lautsprecher wird nicht den erhofften Druck bringen, ein Aggregat mit satter Basswiedergabe ist empfehlenswert. Durch den einfachen Aufbau ohne große Elektrik dürften die Logjams sehr betriebssicher sein. Ein Blick hinter die Verblendung mit Klinkenbuchse offenbart einfach einen ins Vollholz gefrästen Kanal, in dem ein Tonabnehmer sitzt und der mit einem eingeklebten weichen Schaumstoffmaterial aufgefüllt ist. Da der Klang nicht veränderbar ist, sollte man beim Ausprobieren mit dem eigenen Amp spielen oder wenigstens mit einem vergleichbaren Verstärker. Aus unserer Sicht sind die Logjam-Stomper empfehlenswerte Kickdrum-Treter. Bleibt die Frage, ob ein solches Produkt – „sustainable“ hin oder her – nicht auch mit einheimischen Hölzern zu realisieren wäre.

Info: www.logjam.net; www.musikwein.de

Preise: Microlog € 89; Prolog € 147 ■

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

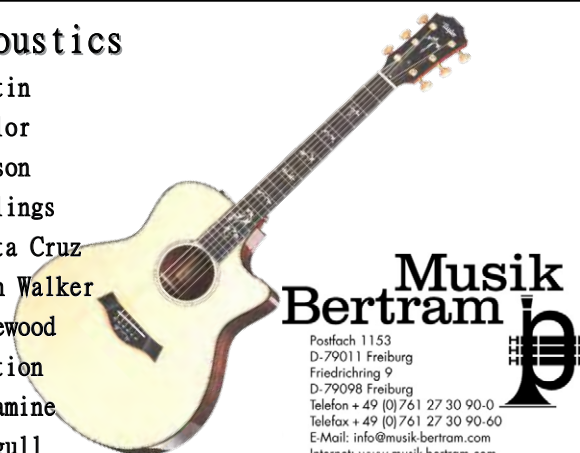
MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

sich auch stummschalten, etwa zum lautlosen Stimmen oder Instrumentenwechsel – dafür sorgt ein längerer Druck auf den Fußschalter. Der aktive Betrieb wird von einer roten LED signalisiert, wer das Pedal mit Netzteil (nicht im Lieferumfang enthalten) betreiben will, findet die zugehörige Buchse auf der Rückseite; ansonsten sitzt ein 9-Volt-Block unter dem großen Fußschalter und ist ohne Werkzeug zu wechseln. Klanglich agiert das AD-2 auf hohem Niveau, das Grundsignal ist sehr sauber und frei von Rauschen. Der Ambience-Effekt klingt angenehm und erzeugt glaubhafte Räumlichkeit, er ist allerdings nur in der Lautstärke regelbar, nicht in Halldauer oder Klangfarbe. Acoustic Resonance würde ich als Schönheits-Regler bezeichnen. Je weiter man aufdreht, desto mehr verschwinden harte Frequenzen, es addiert sich etwas Bass und Höhen, das Klangbild wird resonanter und natürlicher. Das ist ein richtig guter Klang speziell für klassisches Akkord-Strumming, das unbearbeitet von typischen Steg-Piezos oft zu hart und mittig rüberkommt. Mit dem Resonance-Regler des Boss AD-2

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

MUSIC STORE

professional



Der
MUSIC STORE
Katalog!
Kostenlos bestellen!
www.musicstore.de

TOPSELLER!

MARTIN GUITARS LX1E NT

Die Martin LX1E NT Natural ist eine handliche Westerngitarre mit dem beliebten Fishman Isys T Tonabnehmer und ist damit sowohl für Bühne und als auch für die Couch bestens geeignet. Der original Martin Sound einem überraschenden Preis-/Leistungsverhältnis.

GIT0018372-000

599€

695,-

Martin & Co
EST. 1833

NEU!

MARTIN GUITARS DR CENTENNIAL

Mit der DR Centennial präsentiert der Traditionshersteller Martin eine zeitlich limitierte Sonderedition anlässlich der 100 Jahr Feier der Dreadnought. Dank massiver Adirondack-Fichtendecke mit Vintage Tone System auf einem Palisanderkorpus resoniert diese Dreadnought mit Klangbalance und klarer Artikulation.

GIT0040071-000

2399€

SigmaGuitars
EST. 1970

SIGMA GUITARS DME

DREADNOUGHT NATURAL SATIN

Elektroakustische Dreadnought Westerngitarre mit massiver Decke aus Sitkafichte, Boden und Zargen aus laminiertem Mahagoni und Sigma Tonabnehmersystem

GIT0033179-000

269€

Dowina
The Ancient Spirit of Wood

DOWINA GUITARS RUSTICA GACE

Elektroakustische Grand Auditorium Westerngitarre mit massiver kanadischer Zederndecke, einem laminiertem Mahagoni Korpus, Fishman Presys Tonabnehmer und Cutaway

GIT0040305-000

399€

Gibson
Acoustic

GIBSON HP 415 W

Eine vielseitige Dreadnought mit einer massiven Sitka-Fichtendecke, Zargen und Boden aus Walnuss, einem Cutaway, L.R. Baggs Tonabnehmer und einem original Gibson Koffer.

GIT0039528-000

1535€

QUALITY
Taylor
GUITARS

TAYLOR 416CE LTD WALNUSS

Die Taylor 416ce LTD kommt in dieser vollmassiven limitierten Auflage mit einer Rotzederndecke und einem Korpus aus gemasertem Walnuss. Dementsprechend liefert diese Grand Symphony klavierartige Bässe mit markanten Mitten und schimmernden Höhen. Für den souveränen Bühneneinsatz sorgt das Expression System 2 mit überraschender Brillanz und Durchsetzungsvermögen.

GIT0040032-000

2599€

Tagesaktuelle Preise unter
www.musicstore.de

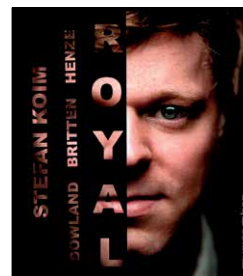
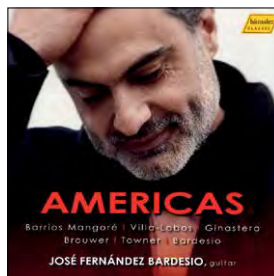
CDs

Von Harald Wittig

Antonio Malinconico Cambio de Cuerdas

(Malin Music)

„Saitenwechsel“ bedeutet der Titel der neuen CD des Schweizer Gitarristen und steht für die Begehung neuer musikalischer Wege. So widmet sich der Künstler erstmals neben argentinischer Musik auch dem Brasil-Idiom. Den hörensweisen Auftakt macht ‚Parazul‘ des Brasilianers Celeso Machado in der Duo-Version mit Freund und Kollegen Martin Müller – und angesichts der jazzigen Improvisationen wird sofort klar: Klassischer Frackzwang ist kein Thema auf diesem Album. Brasilianisch geht es dann auch weiter mit dem Martin-Müller-Evergreen ‚Amazonas‘, den Malinconico farbenvoll und dynamisch darstellt. Eine weitere Farbe fügt Perkussionist Udo Demandt der ruhigen Cardoso-Komposition ‚Vidala‘ hinzu. Das schöne, reichhaltig modulierende ‚Mil Familias‘ des Flamenco-Gitarristen Edsart Udo de Haes erklingt ebenfalls im Duo mit dem Komponisten und bietet einmal mehr Raum für geschmackvolle Solo-Einwürfe. Auch Gismontis Meisterballade ‚Agua E Vinho‘ beinhaltet Soli und baut eine geschmackvolle Brücke von der klassischen zur jazzigen Konzertgitarrenmusik. Ein Album also, das vor allem auch für Gitarrenfreunde hörensweis ist, die den Klang eines ausgebildeten Konzertgitaristen schätzen und auf stimmige Improvisation sowie authentische lateinamerikanische Rhythmik Wert legen. Da passt es sehr gut ins Gesamtkonzept, dass die Produktion weniger klassisch-tonmeisterlich, sondern eher poppig-jazzig



geprägt ist. Daher: für aufgeschlossene Konzertgitarrenfans ein empfehlenswertes Album.

José Fernández Bardsio Americas

(Hänssler Classic)

Auf eine musikalische Reise durch Südamerika lädt der aus Uruguay stammende Gitarrist und Komponist den Gitarrenfreund ein und präsentiert ihm jede Menge Hörensweites: Mit dem ersten Stück, der ausdrucksvoll interpretierten ‚Melodia Sentimental‘ von Villa-Lobos im kongenialen Arrangement von Carlos Barbosa Lima, erfolgt die optimale Einstimmung auf das vielfarbige Programm des Albums. Neben Musik von Barrios, Brouwer und dem traumhaften, selbstverständlich jazzigen ‚Tale of Saverio‘ von Ralph Towner sind vor allem die Bearbeitungen der ‚Tres Danzas Argentinas‘ von Alberto Ginastera hervorzuheben. Dabei handelt es sich um Klavierwerke in Ginasteras typischer Klangsprache, die schon einen Pianisten, erst recht aber einen Gitarristen richtig fordern. Bardsios Arrangements sind klasse, seine Interpretation überzeugt klanglich, rhythmisch und spieltechnisch. Auch als Komponist kann er bestens gefallen: Seine Stücke besitzen authentischen lateinamerikanischen Swing, starke Melodien, wohlklingende Harmonik, haben überraschende Wendungen und bleiben doch stets im bes-

ten Sinne ohrenschmeichelnd eingängig. Das gilt auch für die gelungene Produktion dieser schönen CD, die viel gitarristischen, stets der Musik angemessenen Wohlklang ans Zuhörerohr bringt. Mithin ein empfehlenswertes Album.

Stefan Koim Royall

(Musicaphon)

John Dowland war ein grandioser Musiker: Als Lautenvirtuose begeisterte er seine Zeitgenossen, als Komponist gelangen ihm zu Lebzeiten veritable Hits, die auch in unserer Zeit viele Liebhaber haben. Auch Gitarristen spielen seit den Pionierarbeiten Julian Breams sehr gerne Dowlands Lautenmusik, stellt sie doch spieltechnisch und interpretatorisch stets eine Herausforderung dar. Diesen Herausforderungen ist der junge deutsche Gitarrist Stefan Koim locker gewachsen, seine Dowland-Interpretationen überzeugen durchweg: Die virtuellen ‚Fantasien DP 1 und DP 73‘ erklingen mit behärdiger Leichtigkeit, die üppig ausgeschmückten Pavanen und Galliarde bleiben immer tänzerisch und luftig. Doch Dowland hatte auch eine dunkle, zutiefst melancholische Seite. Die ergründete Benjamin Britten mit seinem berühmten ‚Nocturnal‘, das sich auf der CD unmittelbar an die Fantasien anschließt. Das stellenweise alpträumerisch Bedrückende dieses Variationswerk stellt der In-

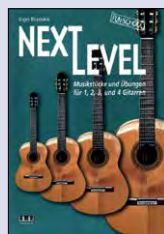
NEUE NOTENAUSGABEN Von Wieland Ulrichs

Jens Kienbaum hat mit **Kienbaums Gitarrengruppe** ein Schulwerk für Kinder ohne Vorkenntnisse verfasst, das für Gruppen- und Einzelunterricht und speziell auch für den Einsatz an der Ganztagschule geeignet ist (88 S., AMA, ISMN M-50155-168-2).



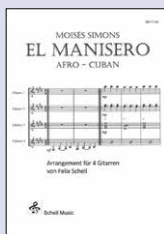
Ausgehend von kleinsten Übungen werden allerhand Lieder mit kleinen Begleitungen systematisch erarbeitet, wobei unter anderem Singen und Klopfen eine wichtige Rolle spielen.

Next Level von Ingo Brzoska mit Musikstücken und Übungen für ein bis vier Gitarren versteht sich als Ergänzung für Schulwerke beim Übergang von der Grund- zur Mittelstufe (44 S., AMA, ISMN M-50155-167-5). Allerhand Lagenwechselübungen helfen, das Griffbrett zu entdecken, und die netten Originalstücke,



auch mal im 7/8-Takt, sind relativ flexibel umzusetzen.

Die Beschränkung auf Tonika und Dominante ist nicht unbedingt ein Zeichen von Armut. **Felix Schell** hat den Ur-Hit **El Manisero** (Peanut Vendor) von **Moisés Simons** (1889–1945) für vier Gitarren arrangiert, wobei die Melodieparts stets parallel laufen (Part. 7 S. Noten, Stimmen je 2, alle Stimmen doppelt, Schell Music, ISBN 386411122-6). Allemaal ein Hit für vier unterschiedliche Gitarren (E, Stahl, Nylon, Plektrum), ein paar zusätzliche Ab-



schnitte gehören einfach improvisiert, und ein reiner Akkord-Hacker kann auch noch mitmachen.

Ebenfalls für vier Gitarren zugeschlagen hat wieder **Michael Langer** mit einem Arrangement von **All About That Bass** von **Meghan Trainor** (Part. 7 S. Noten, Stimmen je 3, Dux, ISMN 979-0-50017-475-2). Diese Version des Pseudo-Rock'n'Roll-Klassikers ist leicht bis mittelschwer, die ersten drei Stimmen wechseln sich mit Melodik und Harmonie ab, während der vierte Spieler sich beinahe sam-



peeln lassen könnte. Doch Vorsicht: Wenn das nicht peppt, ist das nichts, aber wenn's peppt, ist es klasse.

Dietmar Kreš hat sieben Stücke für sein Heft **Carlos Gardel für Gitarre** (13 S. Noten,

Doblinger, ISMN 979-0-012-20387-2) bearbeitet, wobei die ‚Melodia de arrabal‘ für drei Gitarren gesetzt wurde, während die anderen Stücke solistisch besetzt sind und einen gewieften Spieler verlangen. Die Auswahl soll Gardels stilistischer Breite gerecht werden, hier die Titel für die Spezialisten: ‚Por una cabeza, Rubias de New York‘, ‚Quando tú no estás (con tremolo por el corazón...)‘, ‚Volver‘ (na, logisch!), ‚El día que me quieras‘ (dito) und ‚Criollita de mis amores‘. Diese Ausgabe ist seit mindestens fünfzig Jahren überfällig.

terpret sehr gut dar, ohne sich selbst in den Abgründen dieser Musik zu verlieren. Auch das zweite moderne Werk im Programm, die zweite Sonate aus der ‚Royal Winter Music‘ von Hans Werner Henze kontrastiert und ergänzt Dowlands Musik gleichermaßen – obwohl Henze eine völlig andere Klangsprache spricht und es keinen direkten Dowland-Bezug gibt. Die der-einst als unspielbar gefürchtete ‚Royal Winter Music‘ meistert der Virtuose Koim mühelos und zeigt die besondere Schönheit des Werkes auf. So fügt sich das intelligent gewählte Programm bestens zusammen, findet zudem kongeniale tontechnische Unterstützung, weswegen das Fazit einzig „sehr gelungen“ lauten darf.

Dale Kavanagh 20TH Century Guitar

(Naxos)

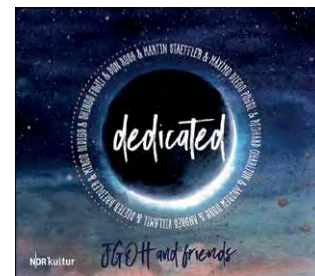
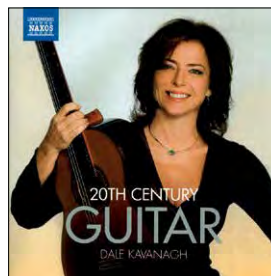
Es ist sicher kein Zufall, dass die kanadische Top-Gitaristin ihr neues Album wie das legendäre Julian-Bream-Album benannt hat. Denn ein zentrales Werk dieses Jahrhundert-Albums, Brittens ‚Nocturnal‘, hat auch sie eingespielt und erweist sich dabei als souveräne Traumdeuterin des stimmungreichen Variationswerks. Ebenfalls ein grandioses Variationswerk komponierte einst Manuel Maria Ponce für Andrés Segovia: Die ‚Variationen und Fuge über La Folia‘ übertreffen schon hinsichtlich ihres musikalischen Gehalts etliche der zahlreichen Folia-Variationen anderer Komponisten, weswegen Kenner sie nicht oft genug genießen können. Erst recht, wenn sie von einer Interpretin dieses Formats dargeboten werden, die in ihrem Spiel atemberaubende Technik und höchste Musikalität in perfekter Konsonanz zusammenbringt. Allein die Britten- und Ponce-Interpretationen machen diese CD empfehlenswert, dennoch darf nicht unerwähnt bleiben, dass mit Dome-

niconis ‚Variationen über ein anatolisches Volkslied‘ und dem noch nicht so bekannten Stück ‚Walking on Water‘ des kalifornischen Komponisten Larry Cooperman zwei weitere Glanzlichter von der CD strahlen. Beides Mal handelt es sich um originäre, durchaus effektvolle Gitarrenmusik, die dem Instrument auf den Leib geschrieben ist – und der Gitarristin nachhörbar sehr viel Spaß beim Einspielen machte. Das ergibt insgesamt vier Werke, vier Volltreffer und folglich ein makello-ses Album, das Liebhaber der Konzertgitarren-Kunst haben sollten.

JugendGitarrenOrchester Hamburg DEDICATED - JGOH & FRIENDS

(NDR Kultur)

Mit dieser CD feiert das JugendGitarrenOrchester Hamburg, das sich längst als feste Sze-negröße etabliert hat, sein immerhin schon zehnjähriges Bestehen. Der Titel verheißt es schon: Zu hören gibt es brandneue Musik, die dem Ensemble von verschiedenen Komponisten gewidmet wurde und die das Repertoire für Gitarrenorchester bereichert. Zum Auftakt erklingt in passgenauer Interpretation die zweisätzige Kompo-sition ‚Prelude & Wal-tz‘ des Nürnbergers Martin Staeffler, die den Klangkörper bes-tens in Szene setzt. Das gilt – selbstver-ständlich – auch für das folgende und wunderschöne ‚Tren Urbano‘ von Máxi-



mo Diego Pujol, der dem JGOH schon länger freundschaftlich verbunden ist. Ein weiterer Stargitarist und Meisterkomponist ist der US-Amerikaner Andrew York, der den jungen Gitarristen mit dem ‚Intergalactic Express‘ ein Werk zum Geschenk machte, das unterschiedliche Stilistiken wie Reggae, Rock, Jazz und lateinamerikanische Klänge gekonnt zusammen-bringt. Die Freude und der Spielspaß waren bei diesem und sämtlichen anderen Stücken nach-hörbar auf S(a)eiten des JGOH, weswegen sich wirklich jeder Titel als hörens-wert emp-fiehlt. Dennoch sei noch einmal der Schein-werfer auf ein Werk gerichtet: Die fernöstlich gefärbte Suite ‚Shiki – Seasons of Japan‘ spielt das JGOH gemeinsam mit dem weltberühm-ten Virtuosen-Ensemble Los Angeles Guitar Quartet und beschließt das Programm dieses ganz besonderen Albums mit einem würdigen Schlusspunkt. Bravo! ■



– vielleicht die Verlängerung der Brouwer-Etuden? Aber bitte nicht alle hintereinander.

Zu guter Letzt antizyklisch, eben auf Vorrat fürs kommende Weih-nachtsfest: Der in der Zupfmusik-szene nicht unbekannte **Ralph Paulsen-Bahnsen** (geboren 1954) hat mit **Paulis Schlitten-fahrt** eine „Humoreske für 4 Gitarren“ komponiert, bei der auch noch Bass, Glockenspiel und Schellen mitspielen dürfen (Part. 9 S. Noten, Gitarrenstim-men je 2 S., diese und Bass mit 2 S. je-weils doppelt, Perk. je 1 S., Schell Music, ISBN 386411123-4). Und wenn es noch mehr Zupfer gibt, schadet das auch nicht. Das Stück ist grundsätzlich in G-Dur und verrät nicht nur gutes Hand-werk, es ist auch noch ausgesprochen witzig. Da gibt es dann in der nächsten Adventszeit das heitere Weihnachtslie-der-Raten.

Ob alles Machbare auch gemacht werden muss, sei anheimgestellt. Der New Yorker Gitarrist/Komponist **Ken Hatfield** legt **12 Preludes for Solo Guitar** vor (26 S. Noten, Arthur Circle Music, ISBN 978-1-929807-04-8), die einmal rund um den Quintenzirkel gehen und von ihm selbst auf der beilie-genden, etwas pappig klingenden CD gespielt wurden. Stilistisch lässt sich das irgendwo zwischen Fingerstyle und Latino einordnen, schräg, fast alles im selben ruhigen Tempo. Vorsicht, dieses Material ist schwerer, als es aussieht



Meisterwerkstätten
für feine Musikinstrumente,
Saiten und Zubehör

Deutsche Handarbeit mit über 300-jähriger Familientradition

**ROBERTO LEGNANI
AUF TOUR MIT DER
LA PORTENTOSA**

»... Die Gitarre ‚La Portentosa‘
von Dieter Hopf sorgte für
überirdisch schöne Töne...«

Main-Echo, 11. August 2015



Nr. 118
La Portentosa
Grande Furioso

www.hopfguitars.com



Der beseelte Gigant

Hopkinson Smith · Der Gigant der Laute ist einer der bedeutendsten Musiker unserer Zeit. Mit seinem Spiel beeindruckt er weltweit eine große Zuhörerschaft.

Geboren 1946 in New York, erlernt Smith das Lautenspiel mangels Ausbildungsmöglichkeiten autodidaktisch. Parallel zu seinen Instrumentalstudien studiert Smith in Harvard Musikwissenschaften, was er mit Auszeichnung abschließt. Er konzentrierte sich danach aufs praktische Musizieren. In den Siebzigerjahren widmet er sich bevorzugt dem Ensemble-Spiel, unter anderem mit dem von ihm gegründeten Hesperion XX Ensemble. Seit den Achtzigerjahren hat er den Fokus auf Sololiteratur für alte Zupfinstrumente gerichtet. Neben Originalwerken sorgen seine Einspielungen der Bach'schen Violin-Solowerke auf der Barocklaute für Begeisterungstürme bei Musikern und -liebhabern. Aktuell lebt Smith in Basel, unterrichtet an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis und konzertiert nach wie vor weltweit. Nach seinem eindrucksvollen Konzert im Rahmen der Bonner Meisterkonzerte Klassische Gitarre (BMKG) fand der überaus freundliche Meister Zeit für ein ausführliches Gespräch.

Am Morgen nach deinem Konzert – wie fühlst du dich?

Hopkinson Smith: Sehr gut. Es gibt Konzerte, da läuft es wie von selbst: Es ist eine gewisse Magie im Saal, der zarte Klang der Laute wird von der Akustik zum Zuhörer getragen, ich kann mit den Klängen interagieren und beseelt spielen. Ich muss nichts forcieren und bin ganz nah an der Musik. Das spürt auch das Publikum, sodass sich auch insoweit eine Nähe ergibt. Das passt vorzüglich zur Intimität der Laute.

Sprechen wir über deine Liebe für historische Zupfinstrumente. Wie kam es dazu?

Als Junge lernte ich zunächst Klavier, später



Hopkinson Smith: Die musikalische Seele mit Klang nähren

spielte ich Gitarre, Mandoline und Banjo. Keine Klassik, sondern Folk. In der Sekundarstufe fing ich an, Klassische Gitarre zu spielen. Bereits zu dieser Zeit bevorzugte ich die Alte Musik, selbstverständlich in Bearbeitungen für die Gitarre. Als ich anfang zu studieren, konnte ich zunächst eine Renaissance-Laute leihen. Später ließ ich ein Instrument für mich anfertigen. Damit erarbeitete ich mir viel englische Lautenmusik, spielte aber noch parallel Gitarre. Als ich dann mit der Barocklaute anfang, war meine Zeit als Gitarrist vorbei.

Konntest du denn seinerzeit Laute studieren?

In den USA nicht, nein. Ich erlernte das Lautenspiel autodidaktisch, wobei mir mein Studium der Musikwissenschaften durchaus hilf-

reich war. Ich vertiefte mich in die Literatur und die zeitgenössischen Methoden. Das war für die ersten Schritte hilfreich. Meine Kenntnisse vertiefte ich dann in Europa. Zunächst in Meisterklassen mit Emilio Pujol, der, obwohl selbst Gitarrist, als Musikforscher sehr viel über Alte Musik wusste. 1973 ging ich nach Basel, um für ein Jahr bei Eugen M. Doboys zu studieren. Aber es kam anders: Ich verlängerte um ein weiteres Jahr, dann folgte ein drittes; ich lernte meine Frau kennen und lieben – und blieb. Ich bin also ein Amerikaner, der in Europa seinen Lebensmittelpunkt gefunden hat.

Was ist dein Hauptanliegen als Lehrer?

Ich bin stets bestrebt, die Musik zu ergründen, zu verstehen. Ein analytisch-wissenschaftlicher Ansatz ist wichtig, um sich nicht ausschließlich von der Intuition und Gefühlen leiten zu lassen. Deswegen erwarte ich, dass meine Schüler musikhistorisch und musikwissenschaftlich beschlagen sind. Gleichzeitig versuche ich, die Studenten zu motivieren, in ihren Interpretationen die spezifische Rhetorik, die Schönheit und die Kraft in der Musik auszudrücken. Da arbeite ich sehr gerne mit zeitgemäßen Bildern, um den Schüler zu provozieren, auf Basis seines Wissens aus sich heraus zu gehen – zugunsten der Musik.

Wie ist das bei dir? Du wirktest nach deiner Interpretation von Dowlands ‚Lachrimae Pavanae‘ sehr bewegt.

Dieses Stück berührt mich wirklich sehr. Es ist so ergreifend in seiner tiefen Traurigkeit. Ich muss

AKTUELLE PRODUKTION

Hopkinson Smith: J. S. Bach (Naive, 2013)

Hörsenwerte Bearbeitungen der Cello-Suiten für die Barocklaute hat es in der jüngeren Vergangenheit hin und wieder gegeben. Die des amerikanischen Lautengiganten haben bereits Referenzqualität: Die für Hopkinson Smiths Interpretationen typische Idealverbindung aus Intellekt und Gefühl machen dieses Album zum Hörerlebnis. Der eigentümliche sonore, bassorientierte Klang der verwendeten Deutschen Theorbe passt ausgezeichnet zu diesen grandiosen Cello-Works, die zu den besten der Weltliteratur gehören. Das Spiel des Meisters ist stets ausdrucksvoll, fein nuanciert im Klang und wohlthuend frei von prahlerischer Akrobatik. Wer blendende Brillanz bevorzugt, wird bei Hopkinson Smith nicht fündig. Wer hingegen in die Musik und ihre satztechnischen Feinheiten eintauchen möchte, wer die eigene Seele mit sensiblen Klang- und Dynamikabstufungen nähren möchte – der wird mit diesem Meisterstück von einem Album, erschaffen von einem der größten Musiker unserer Zeit, fündig. Anspieltipps? Selbstverständlich nur die gesamte CD – nicht nur einmal, sondern immer wieder aufs Neue. Harald Wittig



beim Spiel dieses Stückes selbst Acht geben, dass ich eine gewisse Distanz wahre, um mich nicht zu verlieren. Seele und Verstand müssen im Einklang sein, wenn wir Musik machen.

Dowland und seinen Zeitgenossen ist deine 2017 erscheinende CD gewidmet?

Das aktuelle Konzertprogramm ‚Mad Dog‘, eine Komposition des Lautenisten Anthony Holborn, ergänzt um einige andere Werke, wird mein nächstes Album. Dieses Projekt unterscheidet sich von meinen anderen Alben mit Solo-Lautenmusik: Ich widme mich nicht der Musik eines Komponisten oder eines Kompositionszyklus. Stattdessen habe ich Musik des Jahres 1590 ausgesucht. Dabei sind Dowland, Holborn, John Johnson sowie eine Bearbeitung der wunderschönen Pavane von William Byrd.

... der kein Lautenist war. Ist das deine Bearbeitung?

Nein, es handelt sich um eine zeitgenössische Bearbeitung des Lautenisten Francis Cutting. Die Laute war im elisabethanischen Zeitalter das Instrument schlechthin, die englischen Meister komponierten immens viele Werke, die musikalisch, aber auch spieltechnisch eine Herausforderung sind. Es ist spannend, diese Musik zu entdecken. Es gibt keine Anthologien, wie wir sie heute kennen, sondern kunterbunt zusammengestellte Sammlungen. Die wurden nach Geschmack

zusammengetragen: Da folgt auf eine Fantasie eine kleine Pavane oder Galliard, dann wieder ein größeres Werk und so weiter. Diese Mischung, konzentriert auf das Jahr 1590, stelle ich mit dem Renaissance-Album dar.

Spannend, wie auch deine aktuelle Produktion, die sich einmal mehr Bach widmet.

Ja, den Cello-Suiten. Dazu ist wissenswert, dass ich die Cello-Suiten schon früher für die Barocklaute bearbeitet, aber nicht aufgenommen hatte. Der Grund: Die gängige 13-chörige Solo-Laute ist zu hoch in der Stimmung. Bach setzte die Cello-Suiten bewusst für ein tiefes Instrument. Diese Musik lebt im Bass-Schlüssel. Deswegen entschied ich mich für ein spezielles Lauten-Instrument, die sogenannte Deutsche Theorbe. Sie ist eine Erfindung von Silvius Leopold Weiss um 1720, hat eine längere Mensur als die gängige Laute, klingt damit tiefer und hat dichtere Mittelregister. Ich ließ mir ein Instrument von Joel van Lennep anfertigen, der mir schon einige herausragende Instrumente gebaut hat. Dieses Instrument ist auf dem Album zu hören.

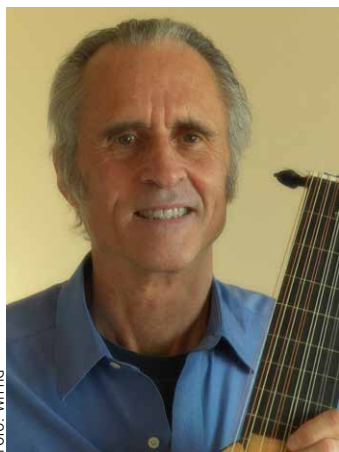


FOTO: WITIG



DISKOGRAFIE (Auswahl)

Luys Milán El Maestro (Astree Auvidis/Naive, 1986)

Robert de Visée Pieces de Théorbe

(Astree Auvidis/Naive, 1989)

Sylvius Leopold Weiss Pièces de Luth

(Astree Auvidis/Naive, 1990)

Sylvius Leopold Weiss Partitas pour Luth

(Astree Auvidis,)

Gaspar Sanz Instruccion de Musica Sobre la

Guitarra Espanola (Astree Auvidis, 1996)

J. S. Bach Lute Suites

(Astree Auvidis/Naive, 1980/1998)

J. S. Bach Partitas and Sonatas

(Audivis Naive, 2000)

Pierre Attaignant Imprimeur et libraire en

musique du Roy (Naive, 2001/2002)

J. S. Bach Cello Suites Nos 4, 5, 6 (Naive, 2013)

J. S. Bach Cello Suites Nos 1, 2, 3 (Naive, 2013)



ONLINE-INFO

www.hopkinsonsmith.com

Hat diese Deutsche Theorbe eine besondere Stimmung?

Sie ist in d-Moll gestimmt, allerdings hat sie keine hohe f-Saite. Übrigens: Weiss hatte sie gar nicht fürs Solospiel vorgesehen, sondern für Kammermusik und die Gesangsbegleitung.

Würdest du auch Bachs Klavierwerke adaptieren?

Da wird es schwierig: Wie bei allen Pianisten, war Bachs linke Hand sehr beschäftigt, weswegen seine grandiosen Basslinien für uns, die wir nur unseren Daumen zur Verfügung haben, kaum überzeugend darstellbar sind. Bei der Musik für Solostreicher sind die Bassbewegungen konservativer, abgesehen von den Fugen auch selten melodisch unabhängig. Damit

eignen sich diese Werke aus spieltechnischer Sicht für die Laute.

Warum spielen Lautenisten ohne Fingernägel? Verboten sich der Nagelanschlag wegen der Machart der Instrumente?

Verboten ist er nicht. Der Nagelanschlag war in der Barockzeit bei den italienischen Chitarone oder Basslauten-Spielern sehr verbreitet – wenngleich Weiss als überzeugter Kuppenspieler deren Klang als „hässlich“ und „aggressiv“ beschrieb. Ich bevorzuge ebenfalls den Kuppenanschlag, denn er klingt wärmer und nuancierter. Die Laute ist sehr leicht gebaut, die Mensur ist erheblich kürzer als die Gitarrenmensur, sodass die Saiten weitaus weniger Spannung haben. Es bedarf also keines Hilfsmittels wie des Nagels, um die Saite anzuregen. Aber nicht jeder Spieler hat ideale Fingerkuppen. Dann kann der Nagelanschlag durchaus eine Alternative sein. Historisch falsch oder technisch unmöglich ist er nicht.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



HANNABACH®
Saiten · Strings · Cordes

DIE HANDGEMACHTE, KLASSISCHE SAITE

MADE IN GERMANY



„
ICH KENNE KEINE SAITE,
DIE MEINEM KLANGIDEAL
UND MEINER SPIELWEISE
BESSER ENTGEGENKOMMT,
ALS HANNABACH EXCLUSIVE.
DIESE SAITEN HABEN
FÜR MICH DEN BESTEN
KLANG, DIE BESTE
VERARBEITUNG UND DIE
BESTE HALTBARKEIT.
“

Jan Hengmith

Cordoba C10 Crossover & C10 Parlor

Du liebst den Klang von Konzertgitarren, kommst aber mit den breiten Hälsen einfach nicht zurecht? Inzwischen gibt es auch für Musiker mit kleinen Händen oder Wechselspieler aus der Stahlsaiten-Fraktion attraktive Lösungen. Ein Hersteller, der sich genau darauf spezialisiert hat, ist Cordoba.

Nylon String Guitars for the Modern Guitarist – unter diesem Motto stellt Cordoba Guitars ein großes Sortiment an Klassik- und Flamen-co-Gitarren zur Verfügung, auch mit schmalen Korpus oder in kleinerem Format.

Konstruktion

Bei den Cordoba-Testkandidaten haben wir es grundsätzlich mit der traditionellen Bauweise zu tun: spanischer Halsfuß, Fächerbelegung der Decke und massive Tonhölzer in spiegelgleicher Verarbeitung. Das Crossover-Modell in normaler Korpusgröße kommt mit europäischer Fichtendecke, die kleinere Parlor-Version

Technische Daten

Hersteller	Cordoba
Modell	C10 Crossover; C10 Parlor
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Indischer Palisander, massiv
Decke	Europäische Fichte (Crossover); Zeder (Parlor), beide massiv
Binding	Mehrfach
Verbalkung	Fächer
Hals	Mahagoni, schmaler als Standard
Griffbrett	Ebenholz (Crossover mit Wölbung)
Bünde	19
Mechaniken	offen, Cordoba Premium Gold
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	Crossover 65 cm; Parlor 63 cm
Halsbreite	Sattel: 48 mm (Crossover); 50 mm (Parlor)
Halsbreite	12. Bund: 58 mm (Crossover); 60 mm (Parlor)
Finish	Hochglanz
Preis	je € 1.199 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Noble Guitars/Nürnberg
Info	www.cordobaguitars.com



Leicht zugängliche Konzertgitarren für Crossover und besondere Situationen: Cordoba C10 Crossover & C10 Parlor

glänzend versiegelt und werden in leichten Polyfoam-Cases geliefert.

Handhabung und Klang

Das Crossover-Modell wird seinem Namen vor allem durch das schmalere und seitlich angenehm verrundete Halsprofil sowie ein Griffbrett mit Radius gerecht, wie es Stahlsaitenspieler von ihren Instrumenten her kennen. Das Spielgefühl ist tatsächlich ungemein komfortabel, der Hals für die anvisierte Klientel damit ohne große Umgewöhnung zugänglich. Auch als gewohnheitsmäßiger Konzertgitarspieler hat man ein gutes Spielgefühl. Die Hand findet genügend Platz für den angestützten Daumen, die Finger positionieren sich zwanglos auf dem leicht gewölbten Griffbrett. Verlust könnte also nur durch die geringere Halssubstanz auftreten, aber auch wenn das Timbre vielleicht etwas heller als beim gehobenen Klassik-Standard sein mag, an Substanz lässt es die Crossover keinesfalls fehlen. Aufgezogen sind übrigens dankenswerterweise hochwertige Savarez Cristal-Corum-High-Tension-Saiten. Luftig und dennoch sonor, mit strammer Basskontur als tragfeste Basis erreichen harmonisch gerundete, präzise in ihre Stimmen aufgelöste Akkorde und Melodielinien von guter Haltekraft unser Ohr. Die Reaktion auf den Anschlag ist spontan, die Tonlänge auch in den hohen Lagen beachtlich. Vor allem aber ist die tonale Leichtigkeit zu loben: ein obertonreiches Klangbild, das sich

Die Zupfgeige



Gitarren...

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Zubehör

Noten

Werkstatt

76133 Karlsruhe, Adlerstr. 39
Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com



nicht lange bitten lässt und mit seiner Präsenz die Spielfreude hebt. Die angenehme Handhabung der Crossover wurde also keineswegs auf Kosten des Klangs erworben – sehr schön!

Die kleinere C10 Parlor besitzt eine Zederndecke, ist aber nicht nur deshalb klangfarblich etwas anders aufgestellt. Ihr Klangbild ist etwas weicher, aber keineswegs farblos. Auch ihr gelingt es schnell, dem Spieler eine anerkennend hochgezogene Augenbraue zu entlocken, kontert sie ihre Unterlegenheit in Sachen Volumen umgehend mit überraschend warmem Klangvermögen. Ihr Hals ist schmaler, allerdings mit traditionell flachem Griffbrett ausgelegt, aber in Verbindung mit dem kleinen Korpus spielt sie sich nicht nur lässig – sie schafft es auch mit kurzer Mensur, einen rundum gesunden Ton abzuliefern. Natürlich

sind im Schwingverhalten kleinere Abstriche zu machen, etwa im höheren Lagenbereich der Bass-Saiten, die bei angelegtem Anschlag zu leichter Überbetonung neigen. Das aber ist auch eine Sache der Spieleinstellung und entsprechend gut zu kompensieren. Ansonsten: gute Ansprache, ordentliche Tonlänge und ausgeglichene Klangfarbigkeit, die dank der 63er-Mensur beinahe mühelos aufrufbar ist.

Fazit

Beide Cordoba-Gitarren sind erfreulich gut verarbeitet und füllen die Nische für Wechselspieler oder für Menschen mit dem Wunsch nach komfortabler gestalteten, möglichst leicht zugänglichen Konzertgitarren bestens aus. Das Modell C10 Crossover punktet aber nicht nur mit seinem C-förmigen Halsprofil und dem

gerundeten Griffbrett, was den Wechselspieler freut – es glänzt auch in Sachen Klang. Eindruck machen vor allem die leichtfüßige Tonentfaltung und das schön luftige Timbre. In Summe ein absolut vollwertiger Konzertgitarrenklang der oberen Mittelklasse. Die C10 Parlor tritt mit einem tendenziell wärmeren Ton auf. Sie kann zwar nicht ganz die Klasse der Crossover erreichen, stellt aber für ihre kleine 63-Zentimeter-Mensur ein beachtlich vitales Tonbild zur Verfügung, das sofort Freude macht. Nicht zuletzt eine gute Wahl für junge Spieler. Zum persönlichen Test empfohlen! ■



MEDIA

- ➔ **Track 37** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

FALK ZENKER

Falkenflug

Sologitarre und Livelooping

CD-Release-Tour 2017 – 20 Jahre Solokonzerte

10.02. Leipzig, 11.02. Herzberg/Elster, 16.02. Niederurff/Bad Zwesten, 17.02. Bad Hersfeld, 18.02. Auerbach/Vogtl., 25.02. Magdeburg, 03.03. Fritzlar, 04.03. Losheim a. See, 12.03. Sendenhorst (17:00), 06.04. Jena, 07.04. Erfurt, 08.04. Weimar, 21.04. Zollbrücke/Oder, 26.04. Dresden, 30.04. Gefrees, 04.05. Einbeck, 05.05. Mainz, 06.05. Edenkoben, 07.05. Edenkoben (11:00), 11.05. A-Linz, 12.05. Ulm, 13.05. Sonthofen, 14.05. Birkenried (14:00), 19.05. Hof, 01.06. Dahrenstedt/Stendal, 10.06. Bad Dürrenberg, 11.06. Bad Lobenstein, 17.06. Friedrichsrode/Thür. (15:00), 15.07. Arnstadt, 28.07. Lüneburg, 04.08. Senftenberg, 13.08.-24.08. Ostsee/Mecklenburg, 06.09. Apolda, 09.09. Celle, 07.10. Bad Rodach, 08.10. Ascheberg/Plön, 11.10. Hohenstein-Ernstthal, 18.10. Prerow/Darß, 19.10. Kiel, 21.10. Eisenach, 24.10. Suhl, 26.10. Wachtberg, 27.10. Bergneustadt, November International-Guitar-Night mit Peter Finger, 09.12. Salzkotten

Detaillierte Konzertinfos unter
www.falk-zenker.de



Falk Zenker: Falkenflug

Best.-Nr. 319.1566.2 € 14,80

Zenkers Musik ist wie der Flug eines Falken. Erhaben und leicht, abwartend und plötzlich pfeilschnell voll gekonnter Wendungen lotet er nahezu alle spielerischen Möglichkeiten aus.

Wer sich auf FALKENFLUG einlässt, den nimmt Zenker mit auf einen klanglichen Höhenflug, der neue musikalische Perspektiven eröffnet.

Erhältlich im Handel ab dem 7. April 2017 oder ab sofort direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e



Komponisten-Forum:

Richard Charlton - ‚Rondeau‘



FOTO: AMC PHOTO

Richard Charlton gilt als einer der bekanntesten Gitarrenkomponisten Australiens. Der in England geborene Musiker lebt seit seinem siebten Lebensjahr Down Under. Als Gitarrist begann er autodidaktisch zu komponieren, um für sich ein neues Repertoire zu schaffen. Mittlerweile wird seine Musik von vielen Konzergitarren weltweit gespielt – es gibt mehr als 30 CD-Einspielungen seiner Werke. Bekannte australische Gitarristen wie Timothy Kain, Karin Schaupp und Slava Grigoryan haben ihn beauftragt, neue Kompositionen für sie zu schaffen. Er erhielt den „APRA/AMC Classical Music Award“ für seine Gitarrenquartett-Komposition ‚Stoneworks‘, und das Classical Guitar Magazine nennt ihn „einen der inspirierendsten Komponisten“ unserer Zeit. Richard Charlton wird regelmäßig als Jury-Mitglied, Composer in Residence oder Interpret auf die bekannten Festivals eingeladen. Seine ‚Rhapsody‘ für Gitarrenduo und Ensemble wurde 2004 im Concertgebouw in Amsterdam mit Radio-Live-Übertragung uraufgeführt.

Richard Charlton lehrte als Professor für Komposition an der Guildhall School of Music and Drama in London und am Elder Conservatorium in Adelaide. Er ist zudem als Dozent von Meisterklassen an Musikhochschulen im In- und Ausland, dem Royal College of Music in London und

Allegro

8 *f* *deciso*

0 2 0 1 3 1 2 1 2 7 2 1 3 1 0 1

0 2 0 2 4 2 0 0

0 0 0 0

5 4 3 1 2 1 4 2 1 *To Coda*

5 0 5 4 2 0 0 0 2 0 0 3 2 1 2 1

0 0 0 0

9 *mf* *piu legato*

2 3 2 4 5 5 7 7 9 5 4 0 2 2

0 0 0 0 0 2 0 2

0 0 0 0

13 3 2 4 2 1 2 1 3 1 0 1

0 0 0 2 3 2 0 2 0 0 2 0 0 1 0

0 0 0 0

17 2 1 3 1 2 1 2 7 2 1 3 1 0 1

0 2 0 1 3 1 2 1 2 0 2 0 2 4 2 0 2 0

0 0 0 0

0 0 0 0

21 4 3 1 2 1 2 1 2 1 2 1

5 0 5 4 2 0 0 0 2 0 2 0 3 2 1 2 1

0 0 0 0

0 0 0 0

dem Mozarteum in Salzburg tätig. Sein besonderes Anliegen ist es, das Unterrichtsrepertoire mit

neuen, leichteren Solostücken und Ensemble-Werken zu bereichern. Seine pädagogischen Un-

terrichtswerke sind zum großen Teil in den Serien ‚Modern Times‘ des Chanterelle-Verlags, in der

25 *pp*

29 *p* *D.C. al Coda* *f*

33 *p* *accell* *f*

37

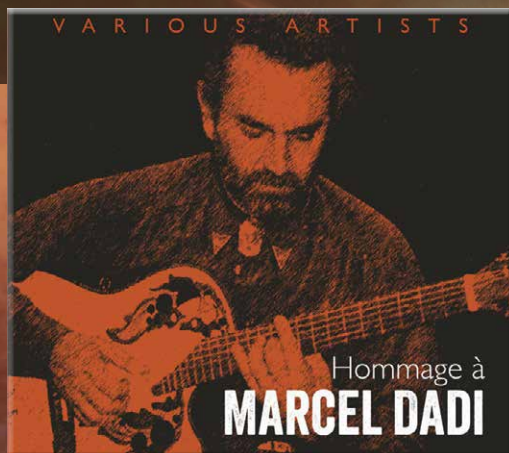
„Ben Verdery Guitar Series“ und dem „Australian Music Examination Board Syllabus“ zu finden.

Das vorliegende Stück „Rondeau“ stammt aus „Afterthoughts“, einer Serie kurzer Unterrichtsstücke. Alle neun in diesem Heft veröffentlichten Werke sind im Stil eines bekannten Komponisten geschrieben und sollen den Spieler an die jeweilige Tonsprache herführen. „Rondeau“ ist von den sechs Präludien des mexikanischen Komponisten Manuel María Ponce inspiriert. Beachtet beim Üben die dynamischen Hinweise des Komponisten und bereichert diese mit Klangfarben. Auch die Akzentzeichen in den Bässen sind wichtig. Dadurch wird der Kontrast zum Legato-Spiel (siehe Takt 9) noch deutlicher. Ihr könnt dies auf unserer CD zum Heft gut nachhören, diese Einspielung stammt vom Gitarristen Raffaele Agostino. Wenn ihr mehr über Richard Charlton erfahren wollt, dann besucht seine Website www.richardcharlton.com.au. ■



MEDIA

- ➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



VARIOUS ARTISTS

Hommage à Marcel Dadi

Best.-Nr. **319.1561.2** € **14,80**

Die französische Gitarren-Legende Marcel Dadi beeinflusste durch sein Fingerpicking-Spiel unzählige Gitarristen. Anlässlich seines 20. Todestages erscheint „Hommage à Marcel Dadi“ mit 13 seiner Kompositionen, hier interpretiert von Richard Smith, Martin Taylor, Romane, Jacques Stotzem, Juan Carmona, Michel Haumont & Jack Ada, Muriel Anderson, Albert Lee, Roland Dyens, Peter Finger, Jean-Felix Lalanne und Pierre Bensusan.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de





Georg Leopold Fuhrmann - ‚Tanz‘



Georg Leopold Fuhrmann war circa Ende des 16. Jahrhunderts ein deutscher Lautenist, Musikverleger, Buchdrucker, Buchhändler und Kupferstecher. Seine wichtigste Arbeit ist das von ihm herausgegebene und verlegte Lautenbuch

‚Testudo Gallo-Germanica‘. Das Buch gilt als eine der wichtigsten Quellen der Lautenmusik des frühen 17. Jahrhunderts. Dieses 180 Seiten umfassende Werk bietet eine interessante Auswahl europäischer Lautenstücke seiner Zeit (es ist Haupt- und bisweilen einzige Quelle für die Werke einiger weniger bekannter Lautenisten) und enthält eine Übersetzung von Antoine Francisques ‚Instruction pour réduire toutes sortes de tablatures de luth en musique et réciproquement‘ ins Deutsche, mit der die französische Art der Tabulatur in den deutschen Sprachraum eingeführt wurde. Von Fuhrmann selbst ist ein unter dem Titel ‚Tanz‘ bekanntes

Musikstück überliefert, das heute ein beliebtes, einfach spielbares Renaissance-Werk für Gitarre und verwandte Instrumente darstellt und in Sammlungen klassischer Gitarrenwerke vertreten ist. ‚Tanz‘ ist ein zweistimmiges Stück, mit einem durchgehenden Bassmuster aus drei Noten und einer einfachen Melodie. Die Bass-Stimme lässt sich gut als eine Daumenanschlag-Übung spielen: dazu die anderen Finger der Anschlaghand auf die drei Melodiesaiten setzen und mit dem Daumen die Bassnoten anschlagen. Dabei solltet ihr immer versuchen, den nächsten Anschlag vorzubereiten – also den Daumenanschlag bis auf die

nächste gespielte Saite durchziehen. Diese Übung macht den Daumen beweglicher und viel sicherer. Die Melodie ist leichtfüßig, singend und fröhlich. Da das Stück so schön, aber sehr kurz ist, spielen wir es zweimal durch, das zweite Mal „sul ponticello“. Das bedeutet: Die Anschlagsposition rutscht in Richtung Steg, der Klang wird etwas härter und metallischer. Viel Spaß! ■

ANZEIGENMARKT ONLINE:
Alles, was das Gitarristenherz begehrt ...

Private und gewerbliche Banner auf akustik-gitarre.com

MEDIA

➔ **Track 13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



MEDITERRANEAN
MUSIC
SCHOOL

EINE UNVERGESSLICHE WOCHE MIT DEINEN GITARRENSTARS

Gitarre lernen im Urlaub bei den Besten:

Ralf Illenberger · Dave Goodman · Peter Autschbach
Michael Sagmeister · Zane Charron · Peter Fischer
David Becker · Peter Crow C · Peter Kroll-Ploeger
André Tolba · Silvio Schneider · Andreas Schulz u.v.a.

GITARREN- & GESANGS- WORKSHOPS FÜR GENIEßER TOSKANA SOMMER 2017



FINGERSTYLE / JAZZ / SONGS / BOSSA / BLUES / ROCK / POP / SWING / SONGWRITING / E-GITARRE / GESANG

Für Anfänger und Fortgeschrittene – auch mit Partner oder Familie. Neue Ideen, neue Motivation. Ausgewählte Häuser mit traumhaftem Ambiente, Sessions am Pool und ausgezeichneter Küche. Bilder, Videos, Reportagen, Teilnehmerstimmen, detaillierte Workshopinformationen und **ANMELDUNG** auf unserer neuen Homepage www.med-music-school.com oder unter **Tel. 00 49 (0) 71 44-59 87**



A Tribute to Leonard Cohen (& Jeff Buckley)



FOTO: PR

Leonard Cohen

Einer der großen Musiker und Poeten ist 2016 verstorben: Leonard Cohen. Er hat sich in seinem Leben musikalisch mehrfach neu erfunden und im Oktober noch das Album 'You Want It Darker' herausgebracht. Als Erinnerung an ihn präsentieren wir diesen Workshop, der entfernt auf Cohens Song 'Hallelujah' basiert.

Zu diesem Titel findet man online jede Menge Versionen, Covers und auch Gitarren-Tutorials – wie immer sind viele davon kompletter Unfug, andere sind okay, wieder andere sehr gut. Ich habe mich für unseren Workshop ein wenig von einem anderen Musiker inspirieren lassen, der sich ebenfalls mit Cohens Song auseinander gesetzt hat: Jeff Buckley. Auf Basis seiner Version ist dieses Arrangement entstanden, das keine 1:1-Transkription ist, sondern mit der Harmoniefolge kreativ umgeht und einige gitarristische Tricks enthält. Ziel ist ein ruhiger schwebender Klang. Notiert ist unser Stück in G-Dur/e-Moll; Buckley spielte seine Version ebenfalls gegriffen in dieser Tonart, aber mit Capo im fünften Bund – die notierte Tonart G-Dur/e-Moll dann wird zum klingenden C-Dur/a-Moll.

[Intro] Capo V. Bund (Tonart = Am)

The guitar tablature is written for a guitar with a capo on the 5th fret. It consists of several systems of music, each with a treble clef staff and a three-line bass staff (T, A, B). The notation includes standard musical notes, rests, and fret numbers (0-5). Chord symbols are placed above the staffs: Cmaj7/G, Dadd11, G, Em7, and A. The piece is divided into sections labeled 7, 6, 10, 14, 18, and 22. The key signature is one sharp (F#), indicating G major or e minor.

Das Intro kann man auch recht frei interpretieren, ab Takt 18 sollte man sich allmählich in das

Tempo einfinden. Ab dann gilt die Form A – B – Refrain – Interlude. Die Akkorde sind allesamt

leicht angereichert – wieder zum Zwecke des schwebenden Klangs. Wer eine dieser Erweiterungen

MEDIA

➔ **Track 14–15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

26

8

Cadd9 Dadd11 G/D D7sus4

T 0 3 0 2 0 3 0 4 0 3 0 5 0 3 0 5 0 2 1 3 1 2

A 3 2 0 3 0 2 5 4 0 3 0 4 5 5 0 3 0 5 0 2 1 3 1 2

B 3 2 0 3 0 2 5 4 0 3 0 4 5 5 0 3 0 5 0 2 1 3 1 2

B

30

8

Gmaj7/B C Dadd11 Em9 Cmaj13

T 4 0 3 0 4 2 0 5 4 0 7 4 0 0 0 4 3 2 0 0 2 2

A 2 4 0 3 0 4 3 2 5 4 0 7 4 0 0 0 4 3 2 0 0 2 2

B 2 4 0 3 0 4 3 2 5 4 0 7 4 0 0 0 4 3 2 0 0 2 2

34

8

Dadd11 B7b9/D# Em9 (Flag.)

T 4 0 3 0 4 6 7 5 0 5 7 4 0 0 0 4 7

A 5 4 0 3 0 4 6 7 5 0 5 7 4 0 0 0 4 7

B 5 4 0 3 0 4 6 7 5 0 5 7 4 0 0 0 4 7

[Refrain]

38

8

Cadd9 Em7 Em9

T 0 3 0 3 0 3 0 4 0 3 0 4

A 3 2 0 3 0 3 0 4 0 3 0 4

B 3 2 0 3 0 3 0 4 0 3 0 4

42

8

Cadd9 G D13

T 0 3 0 3 0 3 0 5 0 5

A 3 2 0 3 0 3 0 5 0 5

B 3 2 0 3 0 3 0 5 0 5

[Interlude]

46

8

G Em7 G Em7

T 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0

A 3 2 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0

B 3 2 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0 3 0

nicht mag oder unpassend findet, nimmt einfach den normalen Standardgriff, denn die Grundakkordfolge ist nicht verändert. Typisch für ein Zupfmuster im 6/8-Takt ist das Anschlag-Pattern p-i-m-a-m-i (D-Z-M-R-M-Z). An einigen Stellen gibt es Stringset-Sprünge, hier kann man auch mit Doppelanschlag des Daumens ex-

perimentieren. Das Flageolet in Takt 37 liegt über dem siebten Bund der A-Saite; greift ihn mit dem kleinen Finger und lässt alle Töne des vorherigen Taktes weiter schwingen.

Übt dieses Arrangement zunächst sehr langsam und achtet darauf, alle Noten und Akkorde so lange

wie möglich klingen zu lassen. Ich habe das Ending bewusst offen gelassen, denkt euch gern selbst ein schönes Finale aus. Wieder hilft dabei das Anhören verschiedener Versionen des Titels. In memoriam: Jeff Buckley (* 17.11.1966, † 29.05.1997) & Leonard Cohen (* 21.09.1934, † 07.11.2016) ■



Für Hingucker

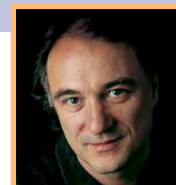


Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Picking Patterns - Teil 12

Für diese Ausgabe habe ich euch auf der Grundlage des Picking Patterns der letzten beiden Ausgaben ein paar weitere Licks vorbereitet. Der Einbau eines Licks in ein Pattern erfordert, wie mehrfach erwähnt, die absolute Beherrschung des Patterns. Ich denke, ihr hattet in den letzten Monaten genug Zeit, dieses Pattern zu verinnerlichen und solltet es nun mühelos auswendig spielen können. Wenn wir nun ein Pattern durch ein Single-Line-Lick unterbrechen, muss der Rhythmus im Hinterkopf weiterlaufen. In den ersten vier Takten wird das Pattern nun je zweimal nur zur Hälfte gespielt, während der zweite Teil des Patterns durch Licks unterbrochen wird. Hier befinden wir uns noch in A-Dur. Die Takte 5 und 6 stehen in D-Dur. Hier wird das Pattern wieder komplett gespielt. Wir benutzen die A-Griff-Form, allerdings fünf Bünde höher aufgesetzt, sodass der Akkord D-Dur ist. Die Takte 7 und 8 stehen wieder in A. Das Pattern in diesen beiden Takten wird nun komplett durch ein Lick ersetzt. Die Takte 9 und 10 gleichen dem Bewegungsablauf der Takte 5 und 6, nur dass wir hier in der A-Form noch zwei Bünde höher rutschen, sodass wir in der Tonart E landen. Den Abschluss bilden die Takte 11 und 12. Wir befinden uns wieder

The musical score consists of 12 measures, grouped into four systems of three measures each. The key signature is one sharp (F#), indicating A major or D minor. The time signature is 4/4. The score includes treble and bass staves with guitar-specific notation such as fret numbers, picking directions (S for strum, P for pick), and chord changes (A7, D7/A, E7). The patterns are designed to be played in a specific sequence, with some measures featuring a 'x' mark indicating a muted note or a specific fretting technique.



in A, und das komplette Pattern wird erneut durch ein Lick ersetzt.

Picking Patterns durch Licks aufzulockern, erfordert Übung, denn es geht darum, zunächst einen starren Bewegungsablauf einzustudieren, um sich dann wieder davon zu lösen. Man kann sicher auch einfach das Pattern varii-

ren, um Abwechslung ins Spiel zu bekommen. Das funktioniert sehr gut bei der Songbegleitung. Durch den Einsatz von Licks befinden wir uns jedoch schon auf dem Weg zum Solospiel. Allerdings kann man auch eine Songbegleitung sehr reizvoll bereichern, indem man Licks dort einbaut, wo der Gesang Pausen hat. Keep Picking – Peter Finger ■



MEDIA

- ➔ **Track 16–17**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Trust Tanglewood®

www.tanglewoodguitars.co.uk

JAVA
JFE

CROSSROADS
TWCRO

SUNDANCE PRO
TW15 NS CE

SUNDANCE
HISTORIC
TW40 SD VS E

PREMIER
HISTORIC
TW130 SM CE

SUNDANCE
DELTA HISTORIC
TW40 PD

Distribution for Germany & Austria:

Gerhard Knauer Großhandel
Welfenstr.11 70736 Fellbach
Tel.: 0049-711-5788750
Fax: 0049-711-571888
E-Mail: info@gknauer.de

www.gknauer.de

@TanglewoodUK
@Tanglewood_Deutschland

@TanglewoodGuitarsUK

@TanglewoodUK

@TanglewoodUK

@Tanglewood Guitars





FOTO: PR

John Renbourn

Nach der Volkstanzmelodie vom letzten Mal gibt es diesmal einen Picking-Blues im Renbourn-Stil zu entdecken. John Renbourn spielte einige Instrumentals und auch Liedbegleitungen in diese Richtung. Treibende Kraft dieses Stückes ist die Daumenarbeit: Wechselbass – immer erst den Grundton und dann meistens die Quinte (zum Beispiel bei G-Dur: erst G im dritten Bund der tiefen E-Saite, dann die Quinte D als

Die britische Schule: John Renbourn – Teil 2

A

B

CIII

D

John Pearse®
Fast
Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin (Flat 1.2mm),
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center Valley, PA
www.jpstrings.com 18034 USA

leere D-Saite). Das soll wie ein Zug durchrollen.

Die Melodie erhält man aus der Kombination von Zupfmuster und gezielt eingesetzten Akkordgriffe. Am Anfang finden wir eine (mixolydische) Tonleiter auf den hohen Saiten, beantwortet von einem kleinen Blues-Riff mit der Blues-Terz Bb (Takte 1 und 2, 5 und 6). In Takt 7 haben wir eine Akkordbewegung bIII – IV; in G ist das Bb – C oder genauer beschrieben: Bb6 – C7. Ein gern benutztes Blues-Klischee. Es wirkt

unter anderem deswegen, weil in allen Akkorden der Ton G enthalten ist (Sexte von Bb, Quinte von C, Grundton von G) – ein starkes verbindendes Element. Diese Bewegung ist auch in Takt 11 vorhanden. Tipp: Greift schon am Anfang des Taktes mit dem kleinen Finger das D auf der h-Saite, dann hat man den Ton schon bereit, wenn man ihn braucht.

Ich hoffe, das Stück macht euch Spaß! Wieder gilt: erst langsam üben, dann Geschwindigkeit steigern. Auf der Begleit-CD habe

ich das Stück in zwei Geschwindigkeiten aufgenommen: in gemäßigtem Tempo (80 beats per minute) und im Tempo, das John Renbourn wahrscheinlich eher genutzt hätte (110 beats per minute). ■

MEDIA

- ➔ **Track 18–19**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



MEDIA

➔ **Track 20**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Abb. 1)



Stimmführung à la Joe Pass



Joe Pass

Der Akkordmeister Joe Pass hatte sein spezielles System, wie er die einzelnen Stimmen seiner Akkorde fortführte. Dies ist nicht ganz so komplex wie das hochintelligent verschachtelte Akkordgebälk des unglaublichen Ted Greene, aber gerade durch die klangliche Schlichtheit der meist vierstimmigen Voicings ergibt sich Pass' spezieller Sound.

Am Beispiel der Akkordverbindung des italienischen Bossa-Nova-Songs ‚Estate‘ wird deutlich, wie Joe Pass von einem Akkord zum anderen ging: Meist wandert die Oberstimme nur einen Halbton oder sie bleibt auf demselben Ton stehen, während der Bass schon mal größere Sprünge machen darf. Die Mittelstimmen gehen dabei möglichst kurze Wege und markieren die Harmonien sehr effektiv.

In Abbildung 1 seht ihr das Bossa-Nova-Pattern, das ich bei der Aufnahme für die AG-CD in den ersten vier Takten gespielt habe. In diesem Sinne wird dann weitergespielt, wobei ich mir dabei einige Variationen im rhythmischen Ablauf gestattet habe. Ich habe ohne Klick aufgenommen, damit es schön fließt. Haltet eure Rhythmen einfach (Joe Pass hat bei unseren Treffen immer wieder zu mir gesagt: „Keep it simple“). Ihr könnt auch andere Bossa-Pat-

Abb. 1) Bossa Nova-Pattern

[illegible]

Abb. 2) Akkordverbindung

The first system of the musical score for 'The Sound of Silence' is shown. It features a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The time signature is 3/8. The notation includes a single eighth note G4, followed by a half note chord of Bm9 (B4, D#4, F#4, G4, A4, C5), then a half note chord of Em7 (E4, G4, B4, D5), followed by a half note chord of F#7b13 (F#4, A4, B4, C5, D5, E5), then a half note chord of Bm9 (B4, D#4, F#4, G4, A4, C5), then a half note chord of Em7 (E4, G4, B4, D5), and finally a half note chord of Eb/A (Eb4, G4, Bb4, A4). Below the staff, the TAB notation is provided: G4, B4, D#4, F#4, G4, A4, C5, E4, G4, B4, D5, F#4, A4, B4, C5, D5, E5, B4, D#4, F#4, G4, A4, C5, E4, G4, B4, D5, Eb4, G4, Bb4, A4.

9

Am7

D7#9

Gmaj7

Gm6

C#m11

C9#11

TAB

5

6

3

3

2

3

5

5

4

4

2

2

5

5

4

4

2

2

3

15								
Bmaj7	Fm7b5	Bb7b13	Ebm9	Ab13	Ab9	Em7	A9	
T	4	9	7	6	6	4	3	2
A	3	8	7	6	5	3	4	4
B	4	9	6	4	4	4	5	5
B	2	8	6	6	4	3	2	5

23								
Am7	D7b9	Gmaj7	C13/G Gm6	C#m11	C9#11	Bm9		
TAB	5	4	3	5	2	2	2	
	5	5	4	3	4	3	2	
	5	4	4	3	4	3	0	
B	5	5	5	2	2	3	2	

terns verwenden oder die Akkorde mal als Swing spielen; es geht ja um die Stimmführung von einem Sound zum nächsten. Dämpft alle nicht im Akkord vorkommenden Saiten mit der linken Hand ab. Setzt dazu die Hand recht flach auf, irgendein Teil der Finger ist dann meist in der Nähe und bereitet, die Saite, die nicht klingen soll, leicht zu berühren.

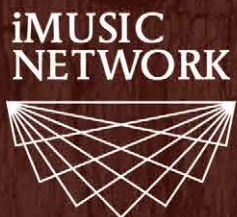
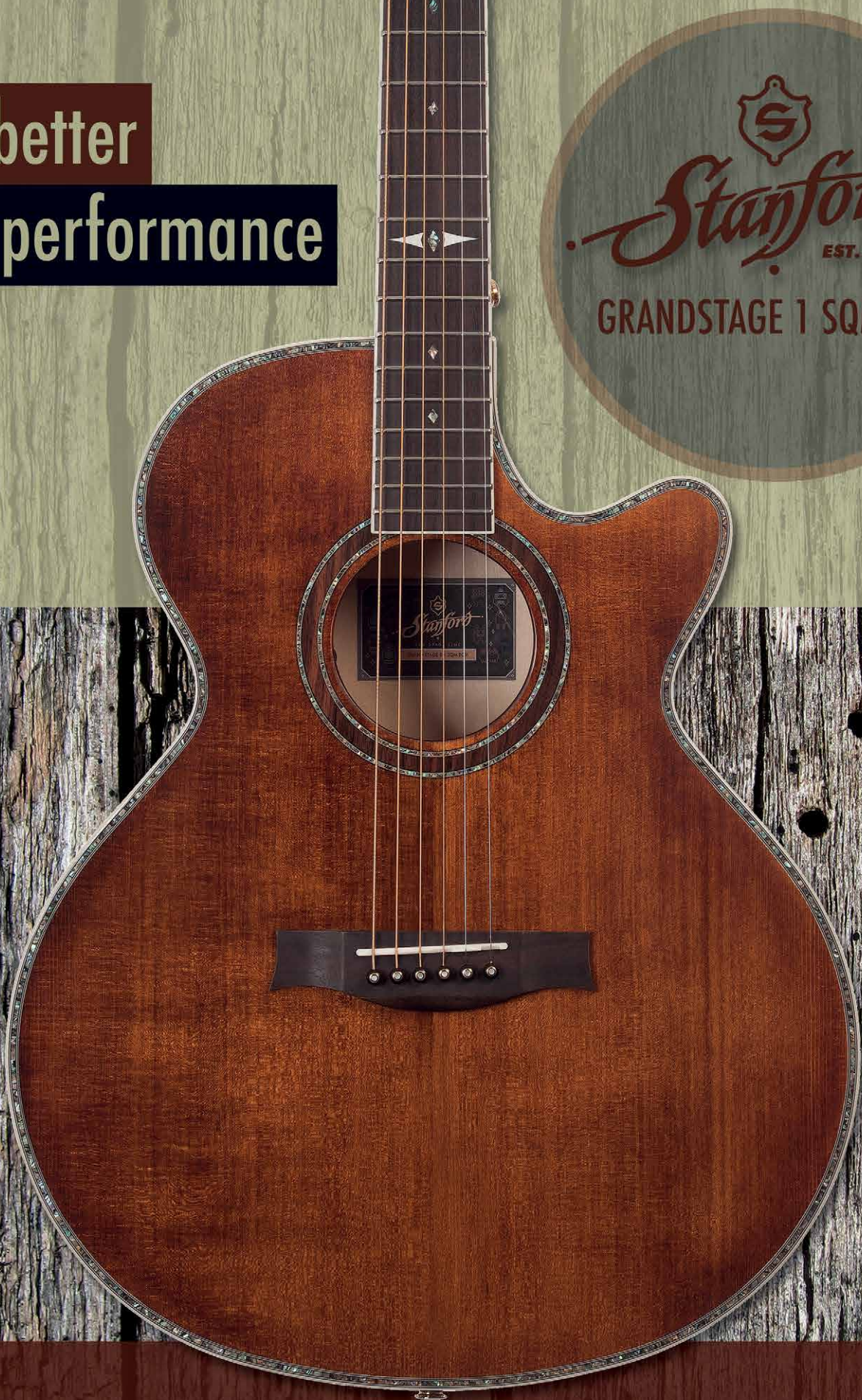
Die Changes von ‚Estate‘ findet ihr in Abbildung 2. Es gibt einige Barré-Griffe mit dem dritten Finger – das ist vielleicht ungewohnt, aber es erlaubt später große Flexibilität, weil nur wenige Finger für den Akkord benötigt werden. Haltet euch möglichst genau an den angegebenen Fingersatz (in der Notenzeile), es ist Joes Fingersatz. Im kleinen Melodie-Fill

in Takt 24 wird der D13b9-Sound melodisch markiert, bevor es mit dem Zielakkord Gmaj7 weitergeht. Das D am Anfang von Takt 25 ist dann gleichzeitig Grundton des D7, wird aber umgedeutet als Quinte von Gmaj7. Typisch Joe Pass! Viel Spaß mit diesen Akkorden wünscht euch Peter (www.entschbach.de). ■

➔ **Track 21**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

For better
performance



WWW.I-MUSICNETWORK.COM
INFO@I-MUSICNETWORK.COM
TEL (09366) 99979

WWW.STANFORD-GUITARS.COM
WWW.FACEBOOK.COM/STANFORDGUITARS



„Washington Blues“

Jeder Gitarrist dürfte den Song ‚Freight Train‘ kennen, einen Song, der in vielen Liederbüchern auftaucht. Dessen Komponistin Elizabeth „Libba“ Cotten, ihre ungewöhnliche Karriere und ihre ganz und gar ungewöhnliche Gitarrentechnik kennt man dagegen eher wenig. Erst im Alter von über 60 Jahren wurde sie einem breiteren Publikum bekannt. Die meisten Quellen nennen den 5. Januar 1895 als ihr Geburtsdatum. Als Kind lernte sie autodidaktisch Banjo und Gitarre. Im Alter von zwölf Jahren soll sie ihr bekanntestes Lied ‚Freight Train‘ geschrieben haben. Früh musste sie die Schule verlassen, um Geld zu verdienen. Eine Stella-Gitarre fiel dabei aber dennoch ab. Nach ihrer Heirat gab sie für lange Zeit das Musizieren auf. Erst als sie durch puren Zufall Beschäftigung im Haushalt der in der Folk-Szene bekannten Seeger-Familie fand, wurde dort ihr musikalisches Talent entdeckt. 1957 machte sie ihre ersten Tonaufnahmen, die von Mike Seeger produziert wurden, dem Bruder von Pete Seeger. Öffentliche Auftritte folgten ab 1960. Elizabeth Cotten starb 1987 hochbetagt und hochgeehrt in New York. Bis zuletzt trat sie öffentlich auf.

Ihre Spieltechnik ist unkonventionell und einzigartig. Als Linkshänderin nahm sie nämlich eine „normale“ Rechtshändergitarre und drehte sie einfach um, ohne die Saiten wie sonst üblich umzuspannen. Die Basstöne zupfte sie mit den Fingern, während sie für die Melodietöne den Daumen verwendete. Es gibt einige alte Aufnahmen auf YouTube, auf denen man diese Technik bewundern kann. Selbstverständlich dürfen wir zum Nachspielen die Gitarre wie gewohnt halten.

Viele Musiker benennen Stücke nach ihrer Heimatstadt. Auch der

Abb. 1)

Abb. 2)

‚Washington Blues‘, ein instrumentales Stück, hat seinen Namen aus dieser Tradition. Formal handelt es sich um ein sechzehntaktiges Instrumental mit unüblicher Harmoniefolge im Piedmont-Stil. Charakteristisch für diese Spielweise sind die Wechselbässe, die in einigen Takten allerdings von Sextenläufen unterbrochen wer-

den. Ansonsten spielt man meist aus vollständig gegriffenen Akkorden heraus. Technisch sind keine großen Hürden zu überwinden.

Die Gitarre ist im Standard-Tuning gestimmt. Es gibt verschiedene Aufnahmen des Stückes von Elizabeth Cotten in unterschiedlichen Tonhöhen. Bei der Aufnahme, die

der vorliegenden Transkription zugrunde liegt, ist ihre Gitarre um einen Ganzton nach unten gestimmt, bei anderen Aufnahmen um einen Halbton nach oben. Wir können aber problemlos die übliche Stimmung verwenden. Hier findet man die oben transkribierte Version auf YouTube: <https://goo.gl/GJ4LCw>

MEDIA

- ➔ **Track 22–23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Samhradh Samhradh“

Nichts ist so schön wie das Erwachen des Lebens nach einem langen und kalten Winter. Wenn die ersten Knospen zu sprießen beginnen, wenn sich die ersten

Blumen zeigen und den nahenden Frühling ankündigen, erwacht alles wieder zum Leben. Jeder Farmer weiß die Zeichen der Natur zu deuten. Der Himmel, seine

Farben, der Wind und auch die Sterne weisen auf den besten Tag zur ersten Aussaat. Und genauso sicher wie der nächste Frühling und auch der nächste Sommer

kommen werden, so wird auch die Liebe wieder zu dem Sänger dieser alten irischen Weise zurückfinden.

„Samhradh“ ist Gälisch und bedeutet Sommer. Dieses Hohelied auf den Zyklus der Jahreszeiten, verbunden mit der Sehnsucht nach Liebe, gehört eindeutig zu den Schätzen der irischen Ais. Das sind langsam und mit viel Gefühl vorgetragene Lieder, die man auch wunderschön instrumental interpretieren kann – ein betörender irischer Walzer, dessen Melodie einem bestimmt lange im Ohr bleiben wird. Da ich mich beim Bearbeiten des Songs nicht für eine Schlussart entscheiden konnte, habe ich nun hier beide Versionen notiert, die mir in die Finger kamen. Man kann sie aus Stimmungsgründen auch sehr schön hintereinander spielen und so dem gesamten Stück noch mehr Abwechslung und Spannung geben. Wichtig ist, dass man dieses „irische Summertime“ sehr langsam spielt. Der nächste Frühling wird kommen – und mit ihm viele neue Tunes von der grünen Insel. ■

The musical score is written for guitar and voice. It consists of six systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a guitar line (treble clef with tablature below). Chord markings are placed above the vocal line. The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The score includes various chords such as G, Am, Dm, F, C, A, Bm, Em, and D. The tablature uses numbers 0-4 to indicate fret positions.



MEDIA

- ➔ **Track 24-25**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Meigel
Finest Handmade Guitars

Stefan Meigel
Gitarrenbaumeister
gitarrenbau-meigel.com

Gibson SJ-100, 1940

Eigentlich als kleine Schwester der legendären SJ-200 eingeführt, ist der SJ-100 nur eine kurze Karriere vergönnt. Nicht mal drei Jahre hält sich das Instrument, bevor es die Firmenleitung wieder vom Markt nimmt. Trotz der bis heute großen Popularität der „King of the Flattops“ hat sich der Wert der kleinen Schwester exorbitant entwickelt: Die SJ-100 gehört zu den teuersten Acoustics der Welt.

1939 ist die Geburtsstunde einer neuen Flattop der Gitarrenschmiede aus Kalamazoo. Die SJ-100 soll die preisliche Lücke zur doppelt so teuren SJ-200 im Katalog füllen. Klar: Die Firmenleitung möchte die unangefochtene Regentschaft der SJ-200 als „King of the Flattops“ keinesfalls infrage stellen. So soll das neue Super-Jumbo-Modell eine preiswerte Alternative darstellen. Doch die kleine Schwester bleibt verschmäht. Ihre Existenz dauert gerade mal zwei Jahre. 1939 eingeführt, verschwindet sie 1941 schon wieder aus dem Katalog. Erstaunlich: Trotz ihrer kurzen Produktionszeit bekommt das Modell dennoch ein Facelifting an Headstock und Bridge. Doch der Reihe nach.

Mit dem Korpusmaß von 17 Zoll orientiert sich die SJ-100 exakt an ihrer berühmten Schwester. Doch schon in den verwendeten Materialien unterscheiden sich die beiden Flattops. Zwar haben beide mehrstreifige Hälse aus Ahorn – mit einer längeren Mensur von 25 ¼ Zoll und per Schwalbenschwanz-Verbindung in den Korpus eingepasst – sowie Sitka-Fichte für die Decke. Doch während die SJ-200 feinst geriegelten Ahorn für Boden und Zargen bekommt, erhält die kleine Schwester schlichtes Mahagoni. Beide Instrumente erhalten mehrstreifige Bindings als Schutz der Korpuskanten, auch das Schallloch ist bei beiden umrahmt. Die ebenfalls eingefassten Griffbretter sind jeweils aus Rio-Palisander. Doch bei der SJ-200 ist das Griffbrett opulent mit „graduated crown“-Inlays geschmückt. Bei der SJ-100 müssen schlichte Dots reichen.

Gibson SJ-100 von 1940



Halsfuß





Markantes Pickguard aus Firestripe-Tortoise



Kopfplatte: Vorderseite mit Gibson-„Script“-Logo



Kopfplatte mit Grover-Mechaniken (hier eine ausgetauscht)



Moustache-Bridge

Anfangs tragen beide Instrumente die gleiche handgeschnittene Moustache-Bridge. 1940 erhält die SJ-100 dann einen neuen, flügel-förmigen Palisander-Steg, genannt „diamond-shaped bridge“, der sonst der J-55 vorbehalten ist. Auch die Kopfplattenform erfährt ein Update: Hatte die SJ-100 zur Taufe 1939 noch die stufenförmige „stairstep“-Kopfplatte, so bekommt sie im Folgejahr die bis heute übliche „open book“-Kopfplatte, die auf der Rückseite geschwärzt ist und auf der Frontseite das alte „script“-Logo aus Perlmutter trägt. Die SJ-100 wird – vermutlich wegen des Problems, für die enorme Deckengröße makellose Fichtenhölzer zu finden – nur im Sunburst-Finish angeboten, mit dem man kleinere Unregelmäßigkeiten der Maserung kaschieren kann. Wie zu der Zeit üblich in Nitrocellulose, versteht sich.

Auffälligster optischer Unterschied gegenüber der SJ-200 ist jedoch unverkennbar das Schlagbrett. Während die SJ-200 ein geschwungenes Pickguard mit geätzten floralen Motiven erhält, bekommt die SJ-100 ein schlichtes, gestuftes Pickguard aus Firestripe-Tortoise, das gut mit der treppenförmigen Kopfplatte und den geschlossenen Grover-Mechaniken korrespondiert.

Das vorliegende Exemplar, dem die FON (Factory Order Number) 970-F das Jahr 1940 zuweist, hat dem Zahn der Zeit erstaunlich gut widerstanden. Seinen nahezu makellosen Zustand verdankt es dem Umstand, vor langer Zeit schon einmal partiell nachlackiert worden zu sein. Für Player eine kosmetische Erhaltung, für Sammler und Vintage-Liebhaber ein Sakrileg. Zudem hat es sich der Besitzer nicht nehmen lassen, seinen Namen stolz auf dem Boden im Inneren der Gitarre zu verewigen. Alex Glykas, so der Name.

Und wie klingt das rare Teil? Abgesehen von der aus heutiger Sicht legendären Holzqualität und superben Verarbeitung klingt die SJ-100 durch ihre Holzkombination deutlich wärmer und runder als ihre Schwester aus Fichte und Ahorn. Vor allem hat sie ein Tiefenfundament, das einen fast schon

erschreckt. Aufgrund ihrer Größe ist sie natürlich nicht so wendig wie ihre kleineren Jumbo-Schwester, etwa die J-185. Der erfahrene Spieler muss sie schon mit definiertem Anschlag anschieben, wird dann aber mit einem voluminösen Klang von lang anhaltender Strahlkraft belohnt – unverkennbar eine Gibson Super-Jumbo der legendären Vierzigerjahre. Ein echtes Erlebnis! Übrigens ist die Halsform der SJ-100 längst nicht so dick und „baseball bat like“ wie die anderer Gibsons der Vierzigerjahre, was viele Player schätzen dürften.

Ihre unverkennbaren Details, ihre kurze Produktionszeit und die damit verbundene geringe Stückzahl – der amerikanische Gitarrenhistoriker und Fachbuchautor A. R. Duchossoir schätzt die Produktionszahl auf gerade mal 177 Stück – machen die SJ-100 zu einer der seltensten und meistgesuchten Steelstrings weltweit. Auch bei der Gibson Guitar Company in Bozeman, Montana, besinnt man sich 1985 wieder an die eigene Tradition und bietet die SJ-100 wieder in verschiedenen Holzkombinationen an, inzwischen auch mit L.R.-Baggs-Pickup – als „modest cousin of the King of the Flattops“. ■

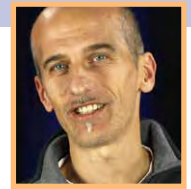


Ab jetzt an jedem ersten Sonntag des Monats geöffnet!

THE FINE CUSTOM SHOP COMPANY

The Fellowship
OF ACOUSTICS

WWW.TFOA.EU



Gitarre kaufen für Einsteiger

Ein- bis zweimal im Jahr sind sie beim Discounter im Angebot, die unglaublichen Schnäppchen inklusive Tasche, Ständer, Fußbank und Lern-CD. Für den unbedarften Laien ist der Preis einfach bestechend, und die Instrumente sehen wie echte Gitarren aus. Doch Vorsicht, der Schein trügt.

Wer ein bisschen nachdenkt, wird schon anhand des Preises vor diesen Angeboten zurückschrecken, doch im Zeitalter der Schnäppchenjagd bleibt der gesunde Menschenverstand schon mal auf der Strecke. Auf Internet-Großhandelsportalen werden diese Gitarren ab einem US-Dollar ab Werk angeboten. Dort erhält man auch einen Einblick in die Produktionsmengen, die zwischen 10.000 und 300.000 Stück pro Monat liegen. Zum Vergleich: Ein einzelner Gitarrenbauer baut, je nach Qualitätsanspruch, ein bis vier Gitarren im selben Zeitraum.

Billig oder günstig?

Schon die Geruchsprüfung zeigt deutlich, woher der Wind weht: Während gewöhnlich das Öffnen des Gitarrenkoffers wohlige Gefühle hervorruft, zuckt die Nase hier erschreckt zurück, da die olfaktorische Prüfung Erinnerungen an Plastik beschwört. Bei unserer Untersuchung von 30 Discounter-Gitarren im Preisbereich unter 50 Euro ergab sich im Durchschnitt folgendes Bild:

Die Beispielbarkeit wird stark eingeschränkt durch eine zu hohe Saitenlage, schlechte Bundierung und Mechaniken, die die Stimmung, wenn überhaupt, nur kurz halten und hakelig laufen. Der Sattel ist nicht richtig gekerbt, sodass die Saiten hier einer starken Reibung ausgesetzt sind und schnell reißen. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Stegeinlage: Das Material ist so weich, dass sich die Saiten, die hier eigentlich nur darüber laufen sollten, hineinfressen. Dadurch entsteht ein Grat, an dem die Saite unweigerlich reißt. Bevor die Saite jedoch reißt, wird ihre Stimmbarkeit erschwert, da sie durch die Kerben eingeklemmt wird. Die Rosette, die zusammen mit dem Schallochfutter für eine Stabilisierung des Schallochs sorgen soll, damit der Ton gut nach außen transportiert wird, fehlt und wurde durch ein Abziehbild ersetzt (Bild 1).

Wer von diesen Mängeln noch nicht abgeschreckt ist, wird spätestens nach ein bis zwei Monaten entdecken, dass sich der Hals derart verzogen hat, dass der Spielkomfort gleich Null ist. Grund hierfür ist minderwertiges



Aufgeklebte Rosette

ges Holz, welches sich auch bei Griffbrett und Korpus wiederfindet. Um dies zu kaschieren, ist das Griffbrett eingefärbt. Aus demselben Grund ist der Korpus mit einer extrem dicken, gitarrenfarbenen Hochglanzlackierung überzogen, die vermutlich dicker als das eigentliche Sperrholz ist. Der Steg ist zudem auf den Lack geklebt und mit Schrauben gesichert (Bild 2). So entsteht kein Kontakt zwischen Steg und Deckenholz. Der Steg kann seine Funktion als Teil des Resonanzkörpers aber nur erfüllen, wenn ein vollflächiger Kontakt der Stegunterseite zur Decke gegeben ist. Entsprechend ist es dann auch um die Klangqualität dieser gitarrenähnlichen Objekte bestellt. Letztendlich war dann die Gitarre doch nicht günstig, denn die geschilderten Mängel sind nicht zu reparieren. Immerhin kann man sich mit dem umfangreichen Zubehör ein wenig trösten. Doch nicht nur beim Discounter trifft man auf solche „Nicht-Gitarren“, auch manch bekannter Online-Shop bietet vergleichbare Sets an.

Wie erkennt man Mängel?

Als Laie ist es sehr schwer, minderwertige Qualität zu erkennen. Als ersten allgemeinen Tipp rate ich grundsätzlich von Gitarren unterhalb von etwa € 200 ab. Damit hat man schon einmal die allerschlimmsten Verbrechen ausgeschlossen. Doch auch in der Preisklasse von € 200 bis 800 tummeln sich gelegentlich Instrumente fragwürdiger Qualität.

Feuchtigkeit

Gute Gitarren werden aus hochwertigen Tonhölzern gefertigt. Bevor diese verarbeitet werden, müssen sie über Jahre abgelagert sein, damit überschüssige Feuchtigkeit entweicht



Steg mit Schrauben unter den Punkteinlagen

und die Zellinhaltsstoffe auskristallisieren können. Ein Hinweis darauf, dass zu frisches Holz verwendet wurde, kann ein Buckel am Hals-Korpus-Übergang sein. Diesen kann man meist mit bloßem Auge erkennen, wenn man von der Kopfplatte aus über Griffbrett und Decke schaut. In der Spielprüfung scheppern dann meist die Töne im Bereich des siebten bis zehnten Bunds.

Der Bau einer Gitarre zieht sich in der handwerklichen Fertigung über mehrere Wochen hin. Hauptgrund hierfür ist das Leimen der einzelnen Komponenten: Bei jeder Verleimung entstehen Spannungen. Diese neuen Spannungsverhältnisse müssen Zeit haben, sich anzupassen. Deswegen benötigt man immer wieder Ruheperioden, in denen dem Holz die Zeit gegeben wird, das Wasser, das es beim Verleimen in die Zellzwischenräume aufgenommen hat, wieder abzugeben. Billigen Fabrikgitarren werden diese Ruhephasen nicht gegönnt, sie werden in kürzester Zeit zusammengebaut. Dadurch sind sie wesentlich anfälliger für Temperatur- und Feuchtigkeitseinflüsse. Die hektische Bauweise ist im Übrigen auch der Grund für eine wesentlich längere Einspielphase.

Das oben erwähnte Wasser, das mit dem Leim in das Holz dringt, entweicht bei industriell gefertigten Gitarren irgendwann nach der Fertigstellung. Dabei können dann Kanten an den Leimrändern entstehen. Überprüfen Sie deshalb alle Stellen, wo Hölzer aneinander geleimt wurden, auf Unebenheiten. Ein Hinweis auf ungenügend abgelagertes Holz sind oft überstehende Bundstäbchen. Streichen Sie mit der flachen Hand über die Seiten des Griffbretts. Fühlt man dort Absätze oder sind die Bünde scharfkantig, kann man davon ausge-



Dübel als Halsverbindung

hen, dass das Griffbrett nach der Verarbeitung noch getrocknet und geschrumpft ist – daher stehen die Bund-Enden über.

Halsbefestigung

Eine vernünftige Hals-Korpus-Verbindung ist im Einsteiger-Preissegment gewöhnlich eine Schraub- oder eine Nut- und Federverbindung. Die Verbindung ist vom Laien sehr schwer zu überprüfen. Oft sieht erst der Gitarrenbauer im Reparaturfall, dass der Hals lediglich mit ein paar Dübeln auf den Korpus gesteckt war (Bild 3). Der einzige Tipp, den man hier geben kann, ist, den Hals auf Festigkeit zu überprüfen. Halten Sie den Korpus fest und versuchen Sie einmal, den Hals in alle Richtungen zu bewegen. Wenn er nur ein kleines Bisschen nachgibt, stimmt etwas nicht, und man sollte vom Kauf absehen.

Lack

Die Lackierung kann ebenfalls ein Hinweis auf Pfusch sein. Mit Zwei-Komponenten-Lacken werden gerne Fehler (Kanten, Unsauberkeiten bei der Verarbeitung wie offene Leimfugen, Kratzer im Holz oder Dellen) unter einer dicken Schicht versteckt. Ist der Lack extrem dick, werden die kleinen Bläschen, die gewöhnlich beim Aushärten entweichen, im Lack eingeschlossen, und es zeigt sich ein leicht milchiges Bild. Hier ist Vorsicht geboten. Auch Mattlackierungen sind kein Garant dafür, dass darunter alles seine Richtigkeit hat, da auch

diese sehr dick aufgetragen werden können. Am sichersten geht man mit offenporigen Lackierungen oder ganz dünn lackierten Gitarren. Auch bei Nitrolack muss man sich keine Sorgen machen, weil dieser beim Trocknen nachsackt und somit zum Vertuschen von Unebenheiten nicht geeignet ist.

Bespielbarkeit

Prüfen Sie die Bespielbarkeit der Gitarre. Wenn sich der Hals wie ein Prügel anfühlt oder es einem Kraftakt gleicht, einen sauberen Akkord zu spielen, nehmen Sie Abstand von diesem Instrument. Dann ist der Hals zu wenig ausgearbeitet, zu breit oder die Saitenlage zu hoch. Glauben Sie nicht, dass es an Ihren mangelnden Fähigkeiten liegt! Auch ein Anfänger kann einer gut eingestellten Gitarre leicht saubere Töne entlocken. Wer sich nicht zutraut, eine Gitarre selbst zu beurteilen, sollte sich von einem erfahrenen Spieler begleiten lassen.

Ist die Bespielbarkeit gut, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine brauchbare Gitarre handelt, sehr hoch. An der Bespielbarkeit kann man erkennen, ob sich jemand die Mühe gemacht hat, nach der Produktion noch einmal über das Instrument zu schauen und es zu optimieren. Dies kann man als Hinweis werten, dass hier insgesamt ein gewisser Qualitätsanspruch besteht. Hundert Prozent sicher sein kann man jedoch nicht, denn es gibt in der billigen Massenproduktion immer wieder das Phänomen des blinden Huhns, das auch einmal ein Korn findet.

Bundierung

Die Bundierung geschieht in der industriellen Fertigung durch Pressen der Bundstäbchen in das Griffbrett. Das Pressen ist zwar eine genauere Methode als das traditionelle Einschlagen der Bünde mit dem Hammer –allerdings nur, wenn die Bünde danach noch bearbeitet werden, also auf dieselbe Höhe gefeilt, profiliert (verrundet), geschliffen und poliert

werden. Häufig werden diese Arbeiten bei Industriegitarren im niederen Preissegment jedoch vernachlässigt. Macht die Gitarre aber ansonsten einen guten Eindruck, kann man diese Arbeiten nach dem Kauf bei einem Gitarrenbauer nachträglich vornehmen lassen. Prüfen Sie die Gitarre auf Oktavreinheit. Auch hier ist bei Anfängern der versierte Gitarrist ein guter Berater. Spielen Sie jeden einzelnen Ton auf dem Griffbrett. Wenigsten im Bereich bis zum zwölften Bund sollten auch bei einer Einsteigergitarre alle Töne gleich laut und sauber klingen.

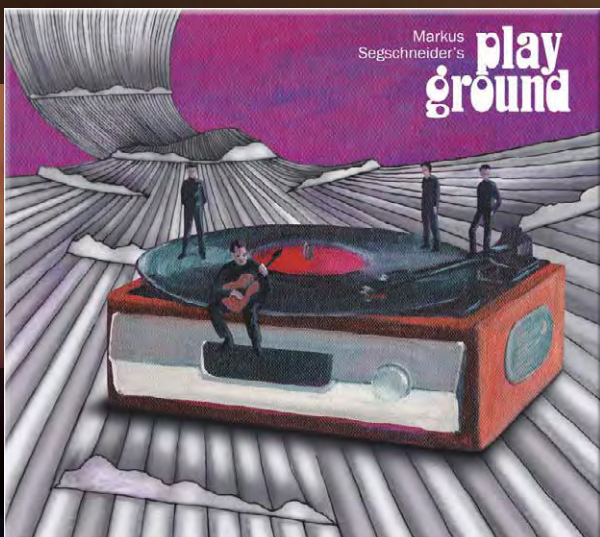
Modelle

Sicher wünscht sich manch einer an dieser Stelle die Nennung von Namen. Für Schülergitarren gibt die EGTA (European Guitar Teacher Association Deutschland e.V.) Empfehlungen, zumindest im Bereich Konzertgitarren. Auf deren Website (www.egta-d.de) findet sich auch eine Kaufberatung für Kinder- und Schülergitarren.

In vielen Fachgeschäften findet man im Hintergrund einen Gitarrenbauer, der eine Endkontrolle vornimmt, bevor die Gitarren in den Verkaufsraum gelangen. Auch manche Gitarrenbauer verkaufen neben Eigenkreationen günstige, industriell gefertigte Anfängergitarren – und man kann sicher sein, dass dort eine vernünftige Vorauswahl getroffen wurde und die Instrumente überprüft und eingestellt wurden.

Fazit

Vermeintliche Gitarrenschnäppchen entpuppen sich meist als Fehlinvestition oder gar als Sondermüll ab Werk. Die sicherste Methode, eine brauchbare Gitarre zu finden, ist die Orientierung an einem realistischen Preisniveau, eine nüchterne Prüfung relevanter Features wie in diesem Artikel beschrieben und bei Bedarf und eigener Ahnungslosigkeit die Hilfestellung eines erfahrenen Gitarristen oder Gitarrenbauers. ■



MARKUS SEGSCHEIDER

Markus Segschneider's Playground

Best.-Nr. 319.1563.2 € 14,80

Segschneider erfüllt sich hier den lang gehegten Wunsch, sein Ausdrucksspektrum in einer größeren Besetzung umzusetzen.

Die Musik ist individuell und modern, enthält aber durchaus Zutaten, die an klassische Jazzrock- oder auch Progressive-Rock-Tugenden anknüpfen wollen.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Markus Segschneider –
electric & acoustic guitars
Clemens Orth – keyboards,
Fender Rhodes, grand piano
Rainer Wind – electric bass
Ulf Stricker – drums

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



www.acoustic-music.de

Giveaway



G7th Heritage-Capo mit AKUSTIK-GITARRE-Gravur

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **Musik Meyer/Marburg** zur Verfügung gestellt (www.musik-meyer.de).

Wir verlosen eine **Takamine GD93CE**. Diese Gitarre gilt als die „Schönste der G-Serie“. Die GD93CE ist eine elektro-akustische Dreadnought-Steelstring mit modernem Look und bietet dem anspruchsvollen Gitarristen eine massive Fichtendecke, Palisander-Zargen und einen dreiteiligen Boden aus Palisander und Wölkchen-Ahorn – alles zusammen zu einem wirklich fairen Preis. Das formschöne Cutaway, der schlanke Mahagoni-Hals und der 12-Zoll-Griffbrett-Radius lassen Spielfreude aufkommen, die vom zweigeteilten Stegsattel für eine optimale Intonation mit lupenreinen Akkorden und Einzelnotenläufen noch gefördert wird. Weitere Merkmale sind Korpus-, Hals- und das Kopfplatten-Binding aus Ahorn, eine Rosette und Randeinlage aus dunklem Holz, der Kopfplatten-Belag aus Palisander, Dot-Griffbretteinlagen aus Abalone, vergoldete Mechaniken, Palisander-Griffbrett und die Natural-Hochglanzlackierung. Der Wert dieses Giveaways liegt bei etwa € 629.

Info: www.takamineguitars.de

Takamine GD93CE Dreadnought

Außerdem haben wir uns mit G7th und dem deutschen Vertrieb Pro Arte zusammengetan und gravierte Exemplare des neuen **G7th Heritage-Capos** anfertigen lassen. Auf dem Andruckhebel ist das AKUSTIK-GITARRE-Logo verewigt, dezent aber edel. Zwei Leser der AKUSTIK GITARRE machen wir mit einem solchen individuell gestalteten Capo glücklich. Diese Personalisierung kann man übrigens auch mit eigenen Ideen realisieren lassen und direkt bei G7th bestellen. In dieser Ausgabe findet ihr auch unseren Test des neuen Heritage-Capos, den wir mit seiner Mischung aus aktueller Technik, traditionellem Design und perfekter Verarbeitung und Funktionalität empfehlen können.

Info: www.g7th.com; www.pro-arte-acoustics.de

An der Verlosung der Giveaways nehmen alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss: 1. März 2017

Wir wünschen viel Glück!



Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe.

Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

GLÜCKLICHER GEWINNER

Der Gewinner des Giveaways aus Ausgabe 1-2017 (Alvarez MPA66SHB) ist Hermann Deller aus Bremen.
Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!

Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67

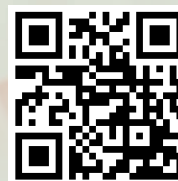


Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/ akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____
Vorname _____
Telefon _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____
Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

BIC Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



Emmeli

Knochen

Hallo Redaktionsteam, mich interessiert, welche Knochen an Sattel und Steg einer Gitarre Verwendung finden. Müssen diese Knochen zunächst auch über lange Zeit auf bestimmte Art und Weise gelagert werden? Gruß, Jörn

Hallo Jörn, es handelt sich dabei in der Regel um Rinderknochen, die lange gekocht werden, um sie weitestgehend zu entfetten und zu bleichen. Ein Restfettgehalt bleibt, dadurch ist ein Knochensattel immer selbstschmierend. Teilweise werden auch Kamelknochen angeboten.

Cutaway

Sehr geehrtes Redaktionsteam, erst einmal vielen Dank für die neue (wie immer sehr gut gelungene) Ausgabe der AG. Neben den vielen Inspirationen zum Üben gefiel mir besonders die Story über Peter Frampton. Darüber hinaus habe ich eine Frage: Gibt es einen besonderen Grund, warum Gitarren mit einem kürzen Hals (zwölf Bünde) nicht mit Cutaway angeboten werden? Gerade hier würde aus meiner Sicht ein solcher doch Sinn machen? Oder mache ich da einen Denkfehler? Mit freundlichen Grüßen – Ralf Gurda

Hallo Herr Gurda, natürlich gibt es auch Gitarren mit einem Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund mit Cutaway, und natürlich haben Sie Recht. Gerade da macht es Sinn. Diese Gitarren sind nicht so verbreitet wie die mit dem herkömmlichen Übergang am 14. Bund und daher sieht man auch weniger oft welche mit Cutaway.

Sattel

Hallo Redaktionsteam, auf einen kürzlich veröffentlichten Leserbrief wurde geantwortet, dass die Saitenreibungspunkte an Sattel und Steg optimiert werden können, um beim Nach- oder Umstimmen die Saiten möglichst zu schonen. Was kann hier am besten getan werden? Beste Grüße – Hans Bernhard Schmuck

Hallo Herr Schmuck, es müssen sämtliche scharfe Kanten beseitigt werden, damit die Saite bei Stimmen reibungsarm über Steg und Sattel gleiten kann. An der Stegeinlage ist das nicht schwer, hier muss mit feinem Schleifpapier geschliffen werden, bis sich alles ganz glatt anfühlt. Die Bearbeitung der Sattelkerben sollte man lieber einem Fachmann überlassen, da man hier beim Nacharbeiten doch sehr schnell zu viel wegnehmen kann.



CARTOON: MAX SPRING

Korpusgrößen

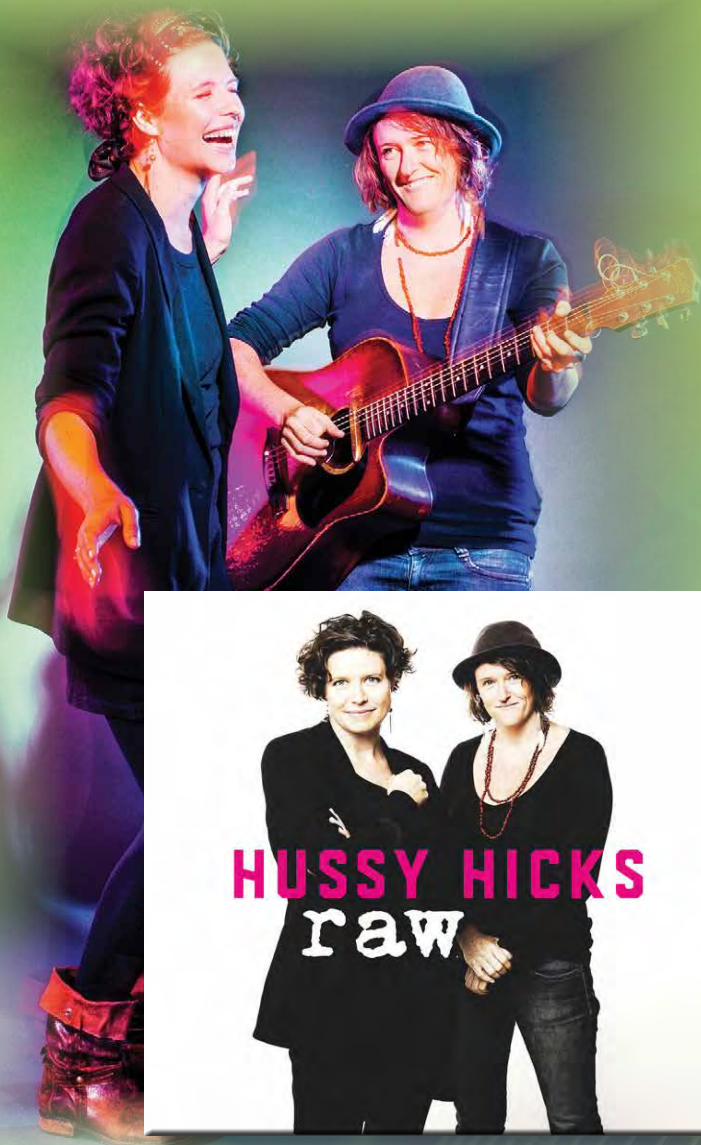
Hallo, zunächst mal ein Lob, sensationell, wie es euch immer wieder gelingt, das Interesse am Instrument zu erhalten und zu fördern. Danke dafür! Und da hätte ich doch mal 'ne Frage: Wie ist das jetzt genau, im Zeitalter der Normen, wo alles zu Tode reguliert scheint. Welche Größe hat nun eigentlich eine Concert-Body-Gitarre? Bei verschiedenen Firmen wie zum Beispiel Taylor ist es eine sehr kleine Form, die anscheinend unterhalb der OM anzusiedeln ist. Bei Lakewood ist es eher der OM-Ersatz? Und bei Framus wohl doch eine mehr in Richtung Dreadnought tendierende, große Gitarre mit Cutaway. Woran liegt das? Gibt es hierfür keine einheitlichen Normen? Michael

Hallo Michael, zum Glück sind die Gitarren noch nicht alle zwangsweise normiert. Es gibt zwar ein paar Standardformen wie die Dreadnought oder die OM. Allerdings steht es jedem Hersteller frei, eigene Formen zu entwickeln und diese auch nach eigenem Gusto zu benennen. Damit kann jeder seiner eigenen Philosophie folgen und die Gitarrenwelt bereichern.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

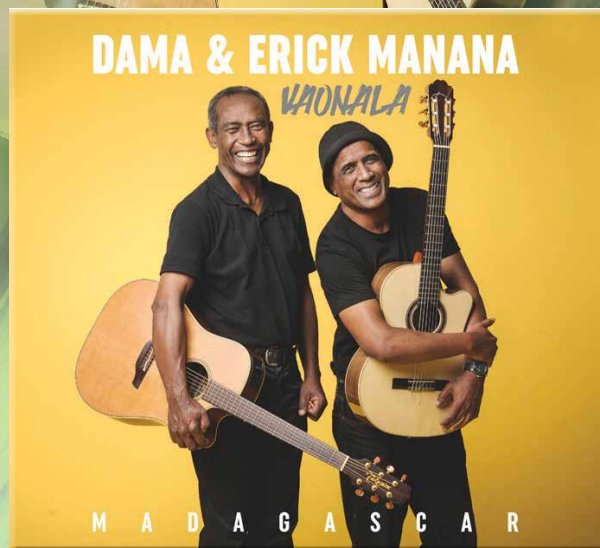


HUSSY HICKS **Raw**

Best.-Nr. 319.1565.2 € 14,80

Was die beiden Australierinnen Julz Parker (Gitarre, Vocals, Harmonica, Bass, Percussion) und Leesa Gentz (Vocals, Gitarre, Percussion) auf ihrer neuen CD liefern, ist pure Spielfreude, ehrlich, gerade, unabhängig und frei. Ein ganz eigener und unverfälschter Mix aus Blues, Folk, Singer/Songwriter, Gypsy und Country.

FOTOS: POLLERT



DAMA & ERICK MANANA **Vaonala**

Best.-Nr. 319.1559.2 € 14,80

Madagaskar – Gitarren-Sounds zwischen Afrika, Indischem Ozean, Alter und Neuer Welt.

Erick Manana und Dama, Stars weltweit in den madegassischen Communities, haben sich zusammengetan, um ihre individuellen gitarristischen Konzepte zu verschmelzen. Das Ergebnis: energetische Grooves, betörendes Finger-Picking-Spiel, irritierende Roots-Rhythmik, viel Wohlklang, aber auch große Poesie und kraftvolle Vokalpolyphonie.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e

KONZERTE

Peter Autschbach

- 09.02. Bad Münstereifel
(mit Samira Saygili)
18.02. Schmallenberg,
Tom-Astor-Musikschule
04.03. Dresden, Club Passage
12.03. Herdorf, Hüttenhaus
(mit Samira Saygili)
01.04. Karlsruhe, Facettenreich
(mit Samira Saygili)

Biber Herrmann

- 07.02. Pforzheim, Gasometer
09.02. Karlsruhe, Jubez
10.02. Fellbach, Campus Waldorf
11.02. Göppingen, CVJM
16.02. Wachtberg, Drehwerk 17/19
17.+18.02. Osnabrück, Lutherhaus (WS)
24.02. Schneeberg, Werkhaus
26.02. Dresden, Dreikönigskirche
05.03. Taunusstein-Bleidenstadt,
Salontheater
10.03. Kelkheim, Jazzclub
(mit International Cajun Trio)
12.03. Eltville-Martinsthal,
Salongesellschaft
20.03. Trier, Brauner's Blues Corner
21.03. Oberhausen, Gitarissimo im
Gedansa
23.03. Ratingen, Buch-Café
Peter & Paula
24.03. Krefeld, Friedenskirche
25.03. Hürtgenwald-Bergstein,
Alex Gitarrenschule
26.03. Öhringen, Gymnasium
30.03. Seligenstadt, Schalander
(mit International Cajun Trio)

Philipp Boelter

- 10.02. Ludwigsburg, Luke
01.03. Miltenberg, Beavers

- 02.03. Langen, Café Beans
03.03. Mannheim, Dankbar
04.03. Bad Salzungen, Haunscher Hof
06.03. Reimscheid, Rack'n'Roll
07.03. Lippstadt, Kajüte
08.03. Norderstedt, Music Star
09.03. Lübeck, Tonfink
10.03. Candenberg, Bei Calle
11.03. Ummern, Musikscheune
Polthöfen (Purple Rain)
16.03. Witzhausen, Klampfe
17.03. Witzlar, Conny's Binding
18.03. Schlitz, Musik Pub (Purple Rain)
20.03. Ulm, Free FM
22.03. Aschaffenburg, Minibar
23.03. Fürth, Kofferfabrik
24.03. Ellwangen, Juze
25.03. Frankenthal, Gleis4
29.03. Gießen, Ulenspiegel
30.03. Dillenburg, Erbse
31.03. Duisburg, Syntopia (Purple Rain)
01.04. Solingen, Tom Bombadil
(Purple Rain)

Claus Boesser-Ferrari

- 10.03. Dudenhofen, Bürgerhaus
11.03. Osnabrück-Rulle, Ruller Haus
13.03. Essen, Katholisches Stadthaus
17.03. Bolanden-Weierhof, Theater
Blaues Haus (mit Adax Dörsam)
25.03. Ettlingen, Kleiderwerk
31.03. Mannheim, Zeitraum Exit

Vicky Genfan

- 01.04. Weilburg-Hasselbach, LindenCult

Vicki Genfan & Sally Barker

- 16.03. Martinsthal bei Eltville,
Salongesellschaft
17.03. Rodgau, Maximal
18.03. Blomberg, Kulutr in Lippe



GREGORY ALAN ISAKOV

- 11.03. Hamburg, Uebel & Gefährlich
12.03. Berlin, Lido
19.03. München, Strom
20.03. Köln, Kulturkirche



FOTO: PR

Nach seinen Auftritten als Special Guest auf der Herbsttour von Passenger ist der Songwriter aus dem südafrikanischen Johannesburg wieder auf deutschen Bühnen unterwegs – diesmal live mit Band! Gregory Alan Isakov bezeichnet sich selbst als „musikalischen Reisenden“. Seine Songs erzählen von Landschaften und Begegnungen, von der Suche nach dem Sinn in der Welt. Seine einfühlsamen Lieder funktionieren dezent instrumentiert im Duo wie auf seiner ausverkauften Deutschland-Tournee im Herbst 2014, aber auch in druckvoller Band-Besetzung. Redaktionstipp!

Album: Gregory Alan Isakov With The Colorado Symphony

Info: www.gregoryalanisakov.com

Tickets: www.schoneberg.de und an ausgewählten CTS/Eventim-VVK-Stellen.

- 19.03. Bad Hersfeld, Hauskonzert
23.03. Bartenbach, Gasthaus zum Engel
24.03. Ridlingen, Lichtspielhaus
25.03. Metzingen, Kulturkneipe Hirsch
26.03. Eichstätt, Zum Gutmann
27.03. München, Irish Folk Club
30.03. Karlsruhe, Jubez
01.04. Weilburg, Lindencult

Joe Krieg Quartett

- 07.03. München, Pasinger Fabrik

Jürgen Saalmann

- 17.02. Billerbeck, Billerbecks Bahnhof
08.02. Dülmen, Die Remise
19.02. Haltern am See, Kajüte

Jaques Stotzem

- 09.03. Mainz, Mayence acoustique
(m8 Live-Club)

- 10.03. Dudenhofen, Bürgerhaus
11.03. Wehr, Storchhaus
17.03. Eschweiler, Talbahnhof
24.03. Stuttgart-Vaihingen, Bürgerhaus
Lauchhau-Lauchacker
25.03. Weingarten, Der Gitarrenladen

Falk Zenker – CD Release-Tour 20 Jahre Solokonzerte

- 03.02. Weisenheim am Berg,
Gitarrenfestival
10.02. Leipzig, Moritzbastei
11.02. Herzberg, Planetarium
16.02. Niederurff, Pfarrhaus
17.02. Bad Hersfeld, Buchcafé
18.02. Auerbach, Glötzschtal Galerie
25.02. Magdeburg, Moritzhof
03.03. Fritzlar, Kulturscheune
04.03. Losheim, Schlösschen
12.03. Sendenhorst, Haus Siekmann
06.04. Jena, Café Wagner, Jazzfrühling
07.04. Erfurt, Jazzclub
08.04. Weimar, mon ami, Guitarmania



38. ASCHAFFENBURGER GITARRENTAGE

4. März bis 8. April 2017

Die Aschaffener Gitarrentage sind eine der ältesten und bedeutendsten Veranstaltungsreihen ihrer Art. Auch im 38. Jahr seines Bestehens besticht das Festival mit einer gelungenen Auswahl an anspruchsvollen und abwechslungsreichen Konzertveranstaltungen. Zu den Künstlern zählen internationale Gitarren-Stars und Ensembles wie Rafael Aguirre, Guitar4mation, Maximilian Mangold und Rafael Cortés. Durch die enge Zusammenarbeit mit der städtischen Musikschule und deren Außenstelle in Großostheim ist auch die Jugend mit einem Gesprächskonzert und dem Konzert „An die Saiten, fertig, LOS!“ sowie einem „Kerzenscheinkonzert“ in die Veranstaltungsreihe eingebunden. Studentinnen und Studenten der Hochschule für Musik in Würzburg gestalten unter der Leitung von Professor Jürgen Ruck das Konzert „Scaena Academica“. Durch diese neu eingeführte Reihe soll die Zusammenarbeit mit den umliegenden Musikhochschulen gefördert und ausgebaut werden. 2016 fand der Internationale Wettbewerb für Kammermusik mit Gitarre zum vierten Mal im Rahmen der Gitarrentage statt. Die beiden Gewinner des Publikumspreises können ihren Preis einlösen und konzertieren in diesem Jahr im Rahmen des Festivals. Sergio Assad – einer der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten für Gitarrenliteratur – konnte für die Komposition eines Auftragswerks gewonnen werden. Das Stück für Kammerchor und vier Gitarren kommt bei den diesjährigen Gitarrentagen zur Uraufführung.

- 04.03., 20 Uhr, Stadttheater:** „Das außergewöhnliche Konzert“, mit dem Kammerchor ars antiqua und dem Gitarrenquartett Guitar4mation: Auftragswerk für Chor und Gitarre, komponiert von Sergio Assad.
11.03., 20 Uhr, Konzertsaal der städtischen Musikschule: Preisträgerkonzert, Erlendis Quartet & Artis Gitarrenduo, Publikumspreisträger des 4. Internationalen Wettbewerbs für Kammermusik mit Gitarre
17.03., 20 Uhr, Musikschule im Nöthigsgut, Großostheim: Gesprächskonzert „Royal Winter Music II“, moderiert und konzipiert von Bernd Nonnweiler und Christoph Hornbach mit Maximilian Mangold
18.03., 20 Uhr, Konzertsaal der städtischen Musikschule: Scaena Academica, Konzert mit Studentinnen und Studenten der Hochschule für Musik Würzburg unter der Leitung von Professor Jürgen Ruck
26.03., 17 Uhr, Stadttheater: „An die Saiten, fertig, LOS!“ sowie „Kerzenscheinkonzert mit und ohne Strom“, Konzert des Fachbereichs Gitarre und Harfe der städtischen Musikschule
31.03., 20 Uhr, Stadttheater: Gitarre Solo+ „La vida breve“, Rafael Aguirre, Gitarre, und Nadège Rochat, Violoncello
08.04., 20 Uhr, Stadttheater: Rafael Cortés y Grupo, der Meister des Flamenco mit Gitarre, Gesang, Perkussion und Tanz.

Informationen und Tickets: Kulturamt der Stadt Aschaffenburg, Telefon 06021/3301673, gitarrentage@aschaffenburg.de
Online: www.aschaffener-gitarrentage.de



Rafael Cortés



La Vida Breve



Guitar4mation

FOTOS: PR

FESTIVALS

3. Festival der Gitarre in Ottobrunn bei München

05.-07.05, Wolf-Ferrari-Haus: Konzerte und Workshops u. a. mit Katona Twins, Friend'n Fellow, Duo Johannes Tonio Kreusch/Doris Orsan, Ulf & Eric Wakenius, Don Ross, Joscho Stephan Trio
Infos: www.ottobrunnkonzert.com, Tickets: 089/60808302

26. Iserlohn Guitar Festival

23.-30.07. Iserlohn: Konzerte, Kurse, Vorträge, Ausstellungen u. a. mit The Assad Brothers, Jorge Caballero, Daniel le Cumming, Campbell Diamond, Gerald Garcia, Thibaut Garcia, Frank Gerstmeier, Bruce Holzman, Hans-Werner Hupertz, Simone Inarelli, Vinicius Jacomin, Tom Johnson, Kuang Junhong, Dale Kavanagh, Winy Kellner, Thomas Kirchhoff, Leon Koudelak, Anna Likhacheva, Lukasz Kuropaczewski, Anabel Montesinos, David Mozqueda, Yifei Pei, Gillian Omaliev, Krzysztof Pelech, Alvaro Pierri, Pepe Romero, Ulrich Stracke, Marco Tamayo, Andrea de Vitis, Bao Xu, Laura Young.
Infos: www.guitarsymposium.com

Holzmosaikleinlagen Rosetten, Späne + mehr www.karin-rost.com

9. international Guitar Masters Reichenberg

11.03. Wolfskeelhalle Reichenberg, mit
Bruskers Guitar Duo (I), Daniel Mar-
ques (Bra), Sammy Vomacka (D) Larry
Coryell Trio (USA/GB)
Infos: www.guitarmasters.de

10. Niederrheinische Gitarrennacht

29. April 2017, KASTELL Goch
Kultur- und Kongresszentrum
Kastellstraße 11, 47574 Goch
Einlass 19:00 Uhr, Beginn 20:00 Uhr
Guitar-Mass-Orchestra/Gingo Orchester
(Best of), Franco Morone (Acoustic
Fingerstyle Guitar), Joscho Stephan Trio
(Gypsy Swing). 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr
Workshop auf der Gitarrennacht, ab
14:00 Uhr Gitarrenaustellung
Vorverkauf: 18 Euro, ermäßigt 16 Euro
Abendkasse: 20 Euro, ermäßigt 18 Euro
Vorverkauf / Kartenbestellung / Infos
KULTOURBühne Goch, Rathaus, Markt 2,
47574 Goch, www.goch.de
www.gin-niederrhein.com

WORKSHOPS

Workshops mit Peter Autschbach

01.01.2017: Start der Bewerbungs-
frist für das kostenlose E-GitTraining,
www.e-gittraining.de
17.-19.02. Gitarrenworkshop „Was
Rockgitaristen von Countrymusikern
lernen können“ in Schmallenberg

(Tom-Astor-Musikschule);
Anmeldung und Info: Ag-
netha Bräutigam, Telefon
02972/6389, musikschul-
e@tom-astor.de
04.+05.03. „Rock On
Wood“, Akustikgitar-
ren-Workshop in Dres-

den, Info: Andree Ströhla, Telefon
0351/4112665, kontakt@club-pas-
sage.de
10.-12.03. Akustikgitarre im Kloster
Höchst/Odenwald, Infos: Chris Miller,
chris.miller@gmx.net
28.-30.04. Gitarrenworkshop „Jazz-
gitarre für Einsteiger“ in Kelkheim,
Anmeldung: Peter Autschbach, Telefon
0171/5260260, peter@autschbach.de
12.+13.05. Gitarrenworkshop mit Peter
Autschbach, Uli Bögershausen und Dave
Goodman im Lutherhaus, Osnabrück;
Anmeldung: Peter Finger, peter@
acoustic-music.de
26.-28.05. „Improvisation“ mit Peter
Autschbach in Winterthur/Schweiz,
Anmeldung: Peter Autschbach, Telefon
0171/5260260, peter@autschbach.de
10.-17.06. Akustikgitarre in der Toska-
na, Anmeldung und Info bei Sebastian
Banger, info@med-music-school.com
07.-09.07. „E-GitTraining“ in Bilstein/
Sauerland, kostenlos nach YouTube-Be-
werbung, Info: www.e-gittraining.de
22.-29.07. E-Gitarre in der Toskana, An-
meldung und Info bei Sebastian Banger,
info@med-music-school.com
13.-15.10. „Wir basteln uns einen
Song“, Akustikgitarrenworkshop in
Bad Zwesten, Anmeldung bei Caspar
Harbeke, Telefon 06693/8350, info@
allton.de
20.-22.10. Akustikgitarre in Wasserburg
am Inn, Anmeldung und Infos bei
Andreas Rother, Telefon 08071/7267204
(Schule), info@musikimperium.de



OTTMAR LIEBERT & LUNA NEGRA

06.03. Hannover, Pavillon
07.03. Köln, Gloria
08.03. Heidelberg, Karlsruhahnhof
09.03. München, Muffathalle
11.03. Berlin, Heimathafen
12.03. Hamburg, Fabrik

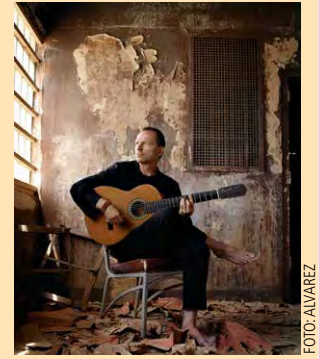


FOTO: ALVAREZ

Der gefeierte und Grammy-nominierte Gitarrenvirtuose aus Santa Fe kommt im März mit sei-
ner Band Luna Negra für sechs Konzerte auf Tour nach Deutschland! Da wird Ottmar Liebert
nicht nur Klassiker aus einem reichhaltigen Fundus von 24 Alben mit einem unverwechsel-
baren Mix aus Flamenco, Jazz und Bossa Nova vorstellen, sondern auch Songs seines neuen
Albums „Waiting + Swan“, das die Musik von Bob Marley aufleben lässt – Lieberts Entde-
ckungsreise zum Reggae. Im März kann man sich nun also auf interessante Konzertabende
freuen, an denen Ottmar Liebert seinen Fans alle Musikstile in Höchstform präsentieren wird.

Album: *Waiting + Swan*

Online: www.ottmarliebert.com, www.prknet.de

Bundesweite Tickethotline: 01806/570070 (0,20 €/Min. im Festnetz, Mobilfunkpreise
max. 0,60 €/Min.); Tickets im Internet unter www.eventim.de

08.-10.12. „Timing und Groove“,
Akustikgitarrenworkshop im Parimal
Witzenhausen (www.parimal.de), An-
meldung bei Peter Autschbach, Telefon
0171/5260260, peter@autschbach.de

Workshop für Jazzgitarre und Gesang

02.-06.05. mit Helmut Nieberle, Paulo
Morello (Gitarre) und Jeanne Gies
(Gesang) in Eppan/Bozen; Infos unter
www.sonntag-guitars.com oder Telefon
0821/527375

i INFO

Tourdaten bitte nach Möglichkeit per
E-Mail (tourdaten@akustik-gitarre.com) an den Verlag. Konzerte werden
für den Zeitraum der jeweiligen
Ausgabe veröffentlicht, Festivals,
Workshops und Kurse für das ganze
Jahr. Wir bitten die Einsendungen
ausschließlich so abzufassen wie hier
zu sehen: Datum – Stadt – Spielstätte.
Bitte keine Angaben in Großbuch-
staben, keine Jahreszahlen, keine
Tabellen, keine Zeitangaben oder Ein-
trittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder
Website sind Workshops, Kursen und
Festivals vorbehalten. Bitte beachten
Sie unseren jeweiligen Redaktions-
schluss! Für diesen Service geben wir
keine Garantie auf Abdruck.



CHARLIE CUNNINGHAM

24.03. Neustadt, Schloss Landestrost
25.03. Dortmund, Konzerthaus
26.03. Hamburg, Kampnagel
27.03. Berlin, Kammermusiksaal der
Philharmonie
29.03. Münster, Martinikirche
30.03. Köln, Kulturkirche
01.04. Frankfurt, Heilig-Geist-Kirche
02.04. Mannheim, Atlantis (Kino)
03.04. München, Carl-Orff-Saal
(Gasteig)
09.04. Stuttgart, Theaterhaus (T2)



FOTO: PR

Charlie Cunningham und Deutschland: Diese Kombination scheint fast unschlagbar. Hinter
dem Songwriter aus dem britischen Bedfordshire liegen mittlerweile eine ausgedehnte Tour
im Herbst 2014 als Special Guest der Mighty Oaks, zwei Solotourneen im Frühjahr 2015 und
2016 mit ausverkauften Konzerten und diverse gefeierte Festivalauftritte. Und mit seiner
EP-Trilogie „Outside Things“, „Breather“ und „Heights“ zeigt der Sänger und Nylonstring-Gi-
tarrist, dass er auch im Studio performen kann: eigenständige, sensible und ehrliche Musik
und Texte, die eine ganz eigene Magie besitzen. Seine ruhige und kraftvolle Stimme und sein
vom Flamenco beeinflusstes Gitarrenspiel sprechen für sich. Auf seiner Tour wird Cunning-
ham nicht nur neue Songs vorstellen, sondern wird zum ersten Mal live von Perkussion und
Electronics unterstützt. Redaktionstipp!

Album: *Heights* · Online: www.facebook.com/charliecunninghammusic

Tickets: unter www.schoneberg.de und an ausgewählten CTS/Eventim-VVK-Stellen.



www.acoustic-player.de



DONOVAN

50 Jahre Donovan – Retrospective Live

19.03. Biberach, Stadthalle
21.03. Reutlingen, Franz K
22.03. Erding, Stadthalle
23.03. Zwickau, Neue Welt
25.03. Neuruppin, Kulturhaus
26.03. Osnabrück, Rosenhof



FOTO: MICHAEL COLLOPY

Mit „Universal Soldier“ gelang dem
Glasgower Sänger und Gitarrist eine
Anti-Kriegs-Hymne von generationen-
übergreifender Strahlkraft, dazu Klassiker
wie „Colours“, „Atlantis“, „Mellow Yellow“
und „Sunshine Superman“. Jetzt lädt der
sanfte Rebell der Raoring Sixties noch
einmal zum Blick zurück auf die Zeit von
Flower-Power, Beat-Poetik und Folk-Mu-
sic ein und blickt mit seinem neuen
Album „Retrospektive“ auf 50 Jahre im
Musik-Business zurück. Im vergangenen
Jahr war er bereits auf Deutschland-Tour,
nun folgt die Verlängerung mit sechs
neuen Terminen.

Album: *Retrospective*

Homepage: www.donovan.ie

Tickets: an allen bekannten VVK-Stellen
sowie unter der Hotline 01805/2001
(Mo-So 8-22 Uhr / 0,14 €/Min. im
Festnetz, im Mobilfunk max. 0,42 €/
Min.), auf www.assconcerts.com und
www.ticketmaster.de

Der Wegweiser ins Web

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 05 41 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller Albert & Müller www.albert-mueller.de Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de Brunner Guitars www.brunner-guitars.com Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de Hanika Gitarren www.hanika.de Höfner Gitarren www.hofner.com Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.com + www.plekhaus.de Munich Repair Shop www.guitars.de Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com Stevens Custom Guitars www.guitars.de Christian Stoll www.stollguitars.de Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de	CD-Labels classical guitar recordings www.balconrecords.de Musiker Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de Adax Dörsam www.adax-doersam.de Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de Gregor Hilden www.GregorHilden.de David LaMotte www.davidlamotte.com Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de A. El-Salamouny's Braz. Git. Project www.brazilian-guitar.de Hans Westermeier www.hans-westermeier.de Musikfachhandel „dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Verlage Acoustic Music Records www.acoustic-music.de Schell Musikverlag www.schell-music.de Scales Record www.scales.de Workshops/Unterricht Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de Mediterranean Music School www.med-music-school.com Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de Zubehör Holzmosaike Rost www.karin-rost.com AKUSTIK GITARRE Mitarbeiter E-Mail Peter Autschbach Peter@Autschbach.de Ahmed El-Salamouny ahmed.el-Salamouny@t-online.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de Jens Hausmann info@jenshausmann.de Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com Hans-Jürgen Lenhart goggo54@t-online.de Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com Michael Lohr mikrostick@online.de Thomas Muttray-Kraus Muttray-Kraus@t-online.de Hermann Otte hermannotte@t-online.de Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de David Rebel post@davidrebel.de Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de Andreas Schifferdecker andreas@schifferdecker.de Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de Christian Veith christian.veith@t-online.de Hans Westermeier hg.westermeier@t-online.de
---	--	---	--

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
 E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
 Mechthild Moreno
 Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
 E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
 erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
 Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
 Tel. 06081-4699935
 E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
 Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
 Andreas Schulz & Stefan Woldach
 Web-Design: Gerald Oppermann
 Lektorat: Sandra Dörr

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P. für News, Referenz, Reports, Tests, Workshops, Vom Fach)
Stefan Woldach (V.i.S.d.P. für News, Referenz, New Scene, Stories, In Concert, Vintage, On Tour, Vorschau, Leserbrief, Präsentationen, World Of Strings)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Sönke Meinen
 Foto: Manfred Pollert

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
 Messberg 1, 20086 Hamburg
 Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
 Peter Autschbach, Ahmed El-Salamouny,
 Stefan Franzen, Franz Holtmann,
 Thomas Kraus, Johannes Tonio Kreusch,
 Michael Lohr, Wolfgang Niemann,
 David Rebel, Norbert Roschauer,
 Andreas Schifferdecker, Günther Sohn,
 Max Spring, Patrick Steinbach,
 Wieland Ulrichs, Hans Westermeier,
 Harald Wittig, Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for \$ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and address changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
 Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. **€ 28,80,- inkl. Porto**.
 Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
 € 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand.
 (Auslandsabo: € 79,-, Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020



Fachhändler

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Pro Music Hopp
St. Lambertplatz 2
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 - 32101

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

Launhardt Guitars
Katzenfurter Straße 2
35630 Ehringhausen
Tel.: 0 64 49 - 7 17 42 40

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

Just Music GmbH
Friedhof 6-8
44135 Dortmund
Tel.: 02 31 - 17 19 21

Beyer's Musikladen
Kantstraße 26
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27 - 39 39

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

session GmbH & Co. KG
Hanauer Landstraße 338
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 0 62 27 - 603-0

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikladen Eberstadt
Heidelberger Landstr. 270
64297 Darmstadt
Tel.: 0 61 51 - 5 51 60

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musicant GmbH
Kanalstraße 8
67227 Frankenthal
Tel.: 0 62 33 - 2 17 77

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

session GmbH & Co. KG
Wiesenstraße 2- 6
69190 Walldorf (Baden)
Tel.: 0 62 27 - 603-0

American Guitar Center
Beethovenstraße 42
70195 Stuttgart
Tel.: 07 11 - 69 50 70

Musikhaus
Neckgartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Just Music GmbH
Hanauer Straße 91a
80993 München
Tel.: 0 89 - 3 83 88 40

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

BTM Guitars
Fürther Straße 236
90429 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 31 77 41

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH
SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music93	Duke63	Ibanez35	Saitensprung49
Acoustic Music / Marcel Dadi73	eyestone-guitars28	John Pearse Strings / Breezy Ridge ...80	Schertler25
Acoustic Music / Ernie Rissmann40	Fender / Paramount U3	König & Meyer23	Schönitz Gitarren49
Acoustic Music / M. Segschneider89	Finger Gitarren21	Konzertbüro Schoneberg47	Schorndorfer Gitarrentage33
Acoustic Music / Falk Zenker71	Gitarrenbau Amann49	Lakewood29	Sigma / AMI U4
AG Anzeigenmarkt Online74	Gitarrenbau Dreizehnter78	Lowden7	Sonntag Gitarren49
Alfred Publishing Verlag13	Gitarrenbau Meigel85	Maestro Ukulelen59	Stevens/ Munich Repair Shop51
Alvarez / Sound Service41	Gitarrenbau Schnoor49	Martin / AMI11	Stoll Guitars39
Attila Vural43	Gitarrenbau Seefeldt49	Mediterranean Music School75	Tanglewood / Knauer79
Baton Rouge / Best acoustics27	Gitarrenbau Strohmmer49	Music Store Professional65	Taylor Guitars19
Cordial GmbH15	Gose Gitarrenbau49	Musicant GmbH49	The Fellowship of Acoustics87
Cordoba / Noble Guitars U2	Hannabach69	Musik Bertram64	Vintage / Musik Wein U3
Cuntz Guitars45	Holzmosaike Rost95	Musikmesse Frankfurt9	Volkert Gitarrenbau49
Doctor Heart Music31	Hopf Gitarren & Bässe67	Niederrhein. Gitarrennacht53	world-wide-git96
Donnells Miniflex49	i-musicnetwork / Stanford83	Rissmann Gitarrenbau49	Zupfgeige70

Gute Aussichten!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 31.03.2017.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 17.02.2017.

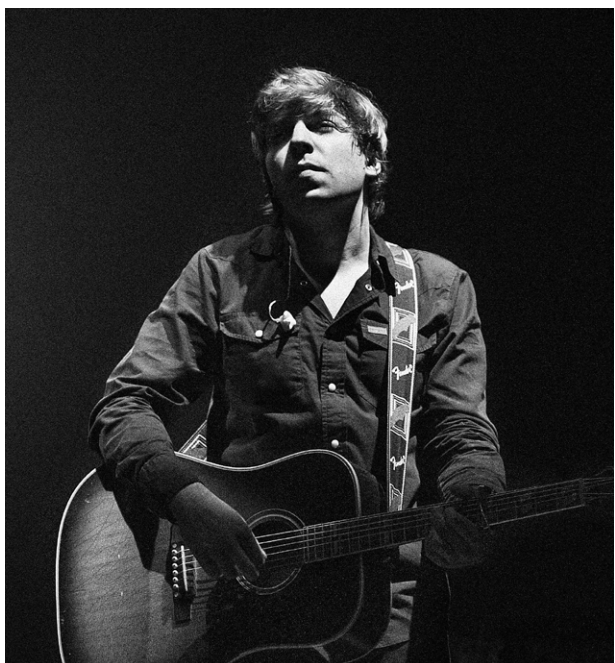


FOTO: CHRISTOPH KOESTLIN

Story: Philipp Poisel

Der Ludwigsburger Sänger und Akustikgitarist hat sich als Songwriter der leisen Töne einen Namen gemacht. Inzwischen füllt er die größten Hallen. Mit ‚Mein Amerika‘ hat er sich einen Traum erfüllt und ein Album in Nashville eingespielt. Herausgekommen ist ein großes Werk, das auch in große Hallen passt.



Test: Martin D-15 Special

Die momentan erhältliche Martin D-15 Special ist ein limitiertes Modell, das vollmassiv in Sitka-Fichte/Mahagoni kommt und die beliebte 15er-Serie bereichert. In dieser Linie bietet der US-Traditionshersteller Instrumente im Satin-Finish zu günstigen Preisen an.

Test: Maton EBG808C TE

Maton Guitars aus Australien - kürzlich 70 Jahre alt geworden - hat in den letzten Jahren viel Modelle überarbeitet und manche technischen Details weiterentwickelt. Das macht neugierig, und so schauen wir uns ein topaktuelles Modell an, eine Tommy Emmanuel Signature-Steelstring mit Cutaway.



FOTO: ANGEL MEDINA

Story: Nicolas Meier

Der gebürtige Schweizer und Absolvent der Berklee School Of Music ist ein Wanderer zwischen den musikalischen Welten und ein gefragter Side-man. Aber auch als Solist, Komponist und Produzent hat sich der Nylonstring-Player einen Namen gemacht. Wir baten ihn zu seinem aktuellen Album ‚Infinity‘ zum Gespräch.



FOTO: PR

New Scene: David Mana

Der gebürtige Genueser Fingerstyle-Gitarist zeigt sich auf seinem Debütwerk ‚Oltremare‘ als eleganter, hochmusikalischer und sehr kompletter Akustikgitarist.



FOTO: PR

Workshop Blues: Grooves und Riffs à la Rolling Stones

Das 23. Studioalbum der Stones namens ‚Blue & Lonesome‘ erschien im Dezember 2016 und widmet sich dem Blues. Zwölf Cover-Versionen alter Hits von Blues-Helden der ersten Generation sind hier versammelt. AG Blues-Autor Norbert Roschauer schaut sich auf der Scheibe um und serviert Stones-Riffs auf der Akustikgitarre.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Cindy & Mark Alan Cash, Emil Ernebro, Jens Bender, Ela Querfeld, Franziska Günther, Memphis Minnie, Agustin Barrios Mangore.

Testberichte:

Stevens OM German Oak
Ibanez AVD16LTD Dreadnought
Veelah V3 OMCE
Faith Nomad Mini-Neptune & Mini-Saturn
Taylor Academy A10e & A12e N
Jakob Poljakoff OM Modell
La Mancha Rubi sm-ex Klassikgitarre
LR Baggs Session VTC Pickup/Preamp

Workshops:

Fingerstyle: Play like Bert Jansch
Irish: Musik der schottischen Highlands
Komponisten-Forum: Tilman Hübner

Reportagen:

Zu Besuch bei: Kenny Hill Guitars
Fachgespräch: Peter Finger - Gitarrenbauen als Quereinsteiger

Klassik Spezial:

Tobias Kassung

LETZTE WORTE

Der Fluss des Verlangens hat nur ein Ufer. Wenn du dich da hineingestürzt hast, kannst du nicht zur anderen Seite schwimmen.

Leonard Cohen, 1974



FOTO: PR



A NEW GENERATION OF PERFORMANCE ACOUSTICS



BUILT FOR THE PURSUIT

5:30 PM

BØRNS

MILWAUKEE

PARAMOUNT SERIES® PM-1 ALL MAHOGANY NE [FENDER.COM](https://www.fender.com)

© 2016 Fender Musical Instruments Corporation. Alle Rechte vorbehalten.
PARAMOUNT® ist ein eingetragenes Warenzeichen von Jackson / Charvel Manufacturing, Inc.
Vertrieb in Deutschland, Österreich, Schweiz und BENELUX durch: Fender GmbH, Heerdt
Landstr. 191, D-40549 Düsseldorf / Germany, T +49 (0) 211-417030

SigmaGuitars[®]
EST. 1970

JR-SG Advanced

